

CLAVEUS GERMA-
NICUS,

Das ist :

Sitt Röstli-
ches Büchlein von dem
Stein der Weisen :

Weyland von dem v
nehmen Philopho GASTO
CLAVEO, in Lateinischer S
chen beschrieben: Auff etlicher
Freunde begehren / auß dem
ins Teutsch versetzt / durch e
haber der Vhralten / und
sehr geheimen Kr
Chymix.

Gedruckt zu Hall
ben Peter

In verlegung

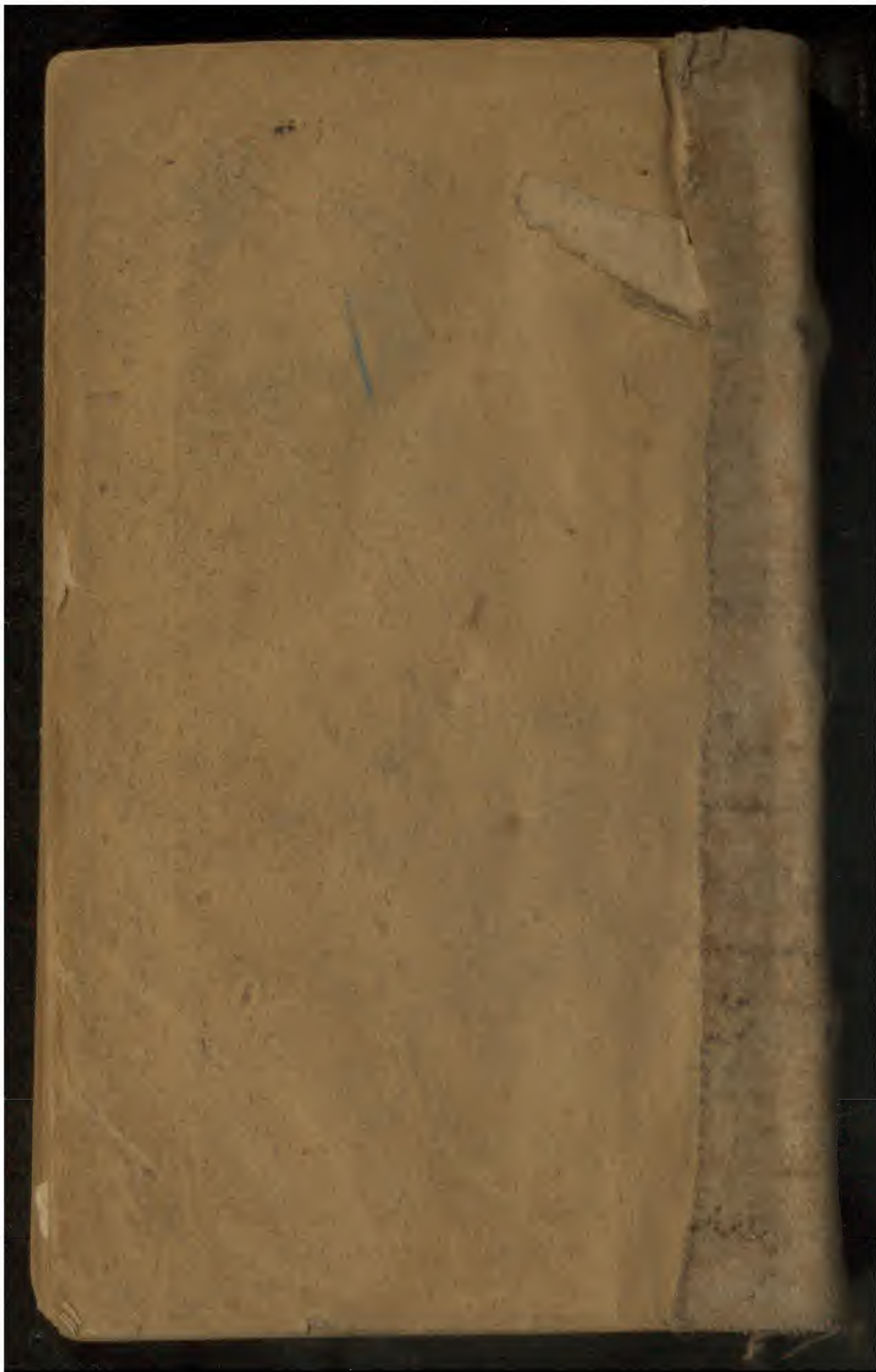
Halle.

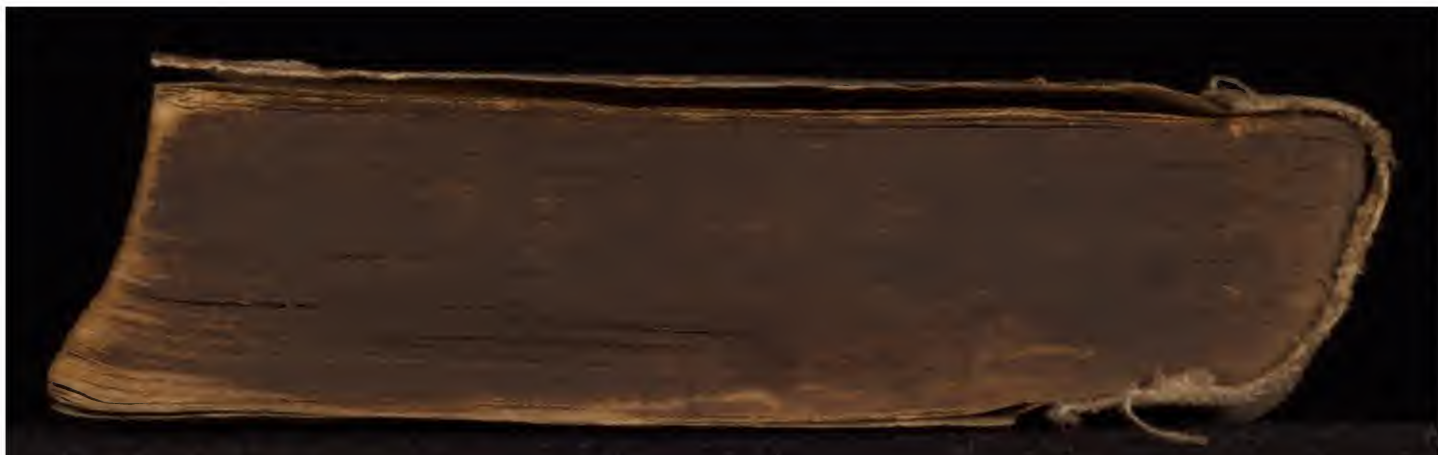
AN

1617



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1915/A/2





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1915/A/2



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1915/A/2



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1915/A/2

A
1915 (2)

38 a. 8040

N. VI

16/d

First

John G. G. G.

2000
2000

An den Leser.

der firen Natur vnd des
Leibes / vnd dessen vermis-
chung mit den Quecksil-
ber. Vnd ein ander Philoso-
phus spricht: Figur die Erde/
vnd das Wasser / auff das
der Luft könne figiret wer-
den im Wasser: Denn so du
das Wasser wol getödtet
hast / so hastu alle Element
getödtet / vnd sind tod. Hir-
von such weitem Bericht
in dem Buch / so die sieben
Schlüssel der Kunst intituliret
wird / welches ich / so mir
der Ewige Allmächtige
Gott

Vorrede an den Leser.

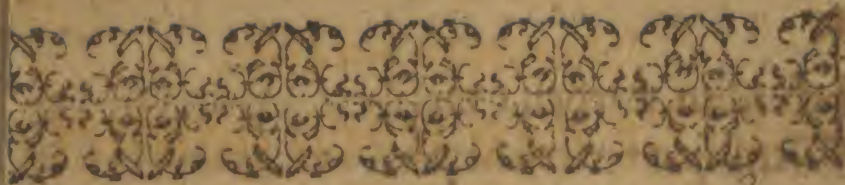
GOTT das leben gönnet/
auch in Druck befördern
wil/beneben einen Tracta-
tu von den Mineralischen
Bassern / darmit alle Me-
tallen in lebendigen Mer-
curium reduciret werden.
Hiermit entsehl ich dich /
günstiger Leser / dem liebsten
GOTT / vnd laß dir vnsern
angewendten fleiß nicht
mißfallen/2c.

Juston de Laves.

Halle -  *Anno*

1617.

Beschr.



Gaston de La ves.

Beschirmung oder Schutz rede des Silbermachens vnd Goldmachens.

Wel werden sich fin-
den / welche alsbald vns
beschuldigen werden / wir
gehen mit sachen vmb vnd
schreiben von denselbigen /
so ganz von vnserm Amte
vnd Profelsion entfessen.

Ja ihr viel werden mich auch für leichtfer-
tig aufschreyen / der ich mich wieder einen
sehr gewaltigen Widersacher / Thomant
Erasmus einen Deutschen Arst vnd vor-
trefflichen Philosophum in einer so prä-
judicirlichen Sachen auflehnen dürfte:
Vornehmlichen aber / daß ich in einem so ver-
borgenen dinge / welches vielen vornehmen
Leuten so viel hundert Jahre hero unbe-
kandt gewesen / etwas gewisses vnd wahr-
haftiges vorgeben wolle. Gar viel werden

B

besint.

befunden werden / welche / wie dann der
 Menschen unterschiedliche vnd mancherley
 Gemüter seyn / auch von dieser vnserer
 Schatzrede des Silber vnd Goldmachens/
 mancherley meinung haben werden. Wel-
 chen allen ich geantwortet haben wil / daß
 ich keinerley ihrer wunderbahren vnd man-
 cherley vrtheil vnd meinungen wegen / mich
 von diesem meinem Vorhaben abschrecken
 lasse / alldieweil ich gänzlich dafür halte / es
 tuge zum gemeinen nutzen vnd desselben för-
 derung / welchen wir doch sonst den meh-
 ren theils vnseres Glücks schuldig seyn. Ich
 zwar / wie dann mancherley unterschiedene
 natürliche Zuneigungen der Menschen sein/
 wann ich zeit vnd weile gehabt / habe mit
 grossem fleiß der alten Bücher / so von die-
 sem dinge geschrieben / durchlesen / die Na-
 tur der Metallen dieselbigen selbst probi-
 rent, erforschet / vnd die jenigen so dieser
 Kunst Geheimnissen vor andern wissende
 geachtet waren / fleißig gehöret vnd gerath-
 fraget: Viel Sachen so lange Jahre hero
 versuchet / vnd wie allzeit auch die vortref-
 flichste Männer etliche müßige stunden auff
 Durchlesung der Bücher so von ihrem Vor-
 haben

26
haben vnd Kunst entseffen / gewandt / habe
ich dieselben mit sinlicher betrachtung dieser
Kunst zugebracht. Welches zu keinem an-
dern ende geschehen / als die liebe vnd er-
forschung der Warheit / welche ein jeglicher
guter frommer Mann ihm angelegen lassen
sein sol. Habe so viel befunden / daß der Al-
ten Schrifften fast alle Kesselweise vnd
gleich den Propheceyungen vnd aussagun-
gen des Apollinis vorzeiten gegeben seyn /
daß ich nach durchlesung derselben viel vn-
gewisser der sachen gewesen dann zuvor.
Der einige Arabische Scribent Geber leß
sich ansehen / als hette er diese Kunst ordent-
licher weise vorgenommen vnd gehandelt /
Aber / wie er selbst bekennet in letzten Ca-
pittel seiner höchsten vollkommenheit / wo er
etwas deutlicher vnd offenkahrer geredet /
da hat er seine Kunst mehr verborgen vnd
vertunckelt: Vber diß er auch viel Sophi-
stische vnd vnnuße dinge vnter die warhaff-
tigen vnd nützlichen eingemischet / also daß
ihr viel die verwandlung so sie verhoffen / an
ihnen selbst erfahren haben / in dem sie aus
Reichthumb in Armuth gesetzt / vnd auß
Ehrlichen Wolgeachten Leuten die schänd-
lichsten

lichsten vorachtesten worden sein. Derglei-
 chen ich dann viel gesehen / welche anderer
 Leute Schrifften / so ganz vngegründet vnd
 von anderē jnen zukomen / in erfahrung setze-
 de / zu elenden Bettlern verwandelt worden.
 Solches alles / da ichs bey mir selbstien herz-
 lich betrachtet / habe ich vormeinēt ich wür-
 de dem gemeinen Nutzen ganz fruchtbarlich
 dienen / so ich nach vermögen vnd vorliehe-
 ner gnade klärlich an Tag gebe ohne einige
 vmbgeschweiffe / wie wahrhafftig diese Kunst
 bestehen könne. Verhoffend es nicht ohne
 das abgehen solle / die / welchen in einer so
 heimlichen verborgenen Sache mehr die
 Warheit zuersorschen / als groß Reich-
 thumb zuerlangen behaget / vielleicht der
 Durchlesung solches Büchleins gar nicht
 gereuen werde / die jemigen aber / welche
 bißhero allen Fleiß vnd Unkosten vmbsonst
 angeleget / ihrer Authorem vmd Wege-
 weiser so wol als ihre eigene Irthumen der-
 mall eines erkennen vnd verstehen lernen /
 die aber / welche noch nichts in dieser Kunst
 geschmacket / so sie vielleicht darzu sich bege-
 ben wollen / den rechten Weg eingehende /
 hernacher gar nicht irre gehen mögen / alle
 aber

aber zumahl / so sie dieses lesen vnd vorste-
 hen / vor den Sophisten vnd schmeichlen-
 den Betriegern sich hüten könten. Dann
 was ist nützlicher oder einem Menschen
 mehr gebührendes / dann den Weg weisen/
 denen so vnwissend erwagin gedencen /
 oder so sie vom Wege abgetreten / sie wie-
 derumb zu rechte bringen? Vnd warlich
 kan niemands des mein Vornehmen / an-
 ders als mit grossen vnrecht tadeln / in dem
 er vorgeben wolte / es were der Kunst / so ich
 treibe / ganz entgegen. Dann gar offtmals
 fallen in dem Weltlichen Gerichten fragen
 vor / welche ganz abgesondert sein / scheinen
 von der Antwort der Rechtsgelehrten / als
 von der Urnen / von vielen andern Künste/
 dessen sich aber die so Rechtsachen führen/
 billich scheinen sollen / so sie in solchen zuvor
 andere Leute rathfragen müssen / ehe sie ihren
 Clienten beyspringen können. Ich weiß
 mich noch wol zuerinnern / daß in wenig
 vorschienenen Jahren / da ich noch Sachen
 zuführen pflegte / diese frage in vnsern Ge-
 richte zu Niverna fürgefallen vnd gehand-
 let sey. Ein Bürger dieser Stadt in willens
 ein gülden Halsband von einem Betrieger /

B ij

welchen

welchen er nicht kannte vnd vor ehrlich an-
 sahe/zukauffen/bringt dasselbe einem Gold-
 schmiede/ der meining/ daß er solches pro-
 birte, ob es einen rechten Goldstrich hielte:
 Welches der Goldschmidt alsbald in gegen-
 warth des Keuffers ins Werck richtete an-
 zeigend / das Halsband were gülden vnd
 aus guten beständigen Golde zubereitet.
 Dessen Worten der Bürger trawend / das
 Halsbandt als recht gülden zu sich löset.
 Ober etliche zeit / da solch Halsbandt ge-
 brauchet vñ ehngefahr ein glied voneinand
 gehet/wird er gewahr/das solch Halsbandt
 inwendig nur Silber vnd außwendig mit
 Gold überzogen ist. Der Keuffer/ als er sich
 bößlich betrogen siehet/ beklaget den Goldt-
 schmiedt von wegen seines erlittenen scha-
 dens / alldieweil er auff seine probirung vñ
 quetümen dß Bandt für gülden ge^eauffet/
 in willens sich an ihm / als einen seiner vor-
 gebenden Kunst vuerfahren Meister zuer-
 holen. Dargegen der Goldtschmiedt vorge-
 wendet/er nur allem gebeten sey worden daß
 Halsbandt durch den strich/ welcher er war-
 hafftia angezeigt / nicht aber auch durch dß
 siecheisen zubewehren/ zu deme/hette er des-
 wegen kein lohn empfangen

In

In solchem falle da ich von einem Hoch-
weisen vnd Vornehmen Manne meinem
nunmehr Collega vnd Beysißern gerath-
fraget ward/ was meine meinung hierinnen
were/antwortet ich / wann das Halsband
nur vergüldeet were / so könnte man deswegen
den Goldtschmiedt in die Unkosten verur-
theilen / darumb dz die schlechte verguldung
leichtliche mit einem oder dem andern striche
auff dem steine hette können erkündiget wer-
den: wo aber das Halsbandt außwendig mit
rechtem tüchten Golde vberzogen/ were der
Goldtschmiedt billich loszusprechen/ alldie-
weil solcher betrug nit durch den strich son-
dern nur durch das stechenysen hette können
erforschet werden. Alsbalde nach deme diese
ratterrede geschehen/ ist die proba eines auff
des Halsbandes gliedern durch ein scharfes
Wasser geschehen/ da dann das Silber sich
in dem Wasser auffgelöset vnd das Goldt
vnten am boden des gläsernen gefäßes gele-
gen: wann es nur eine verguldung gewesen
were/so hette es sich zu einem vngreifflichen
vnd subtilen Pulver am boden des Gefasses
gesetzt. Dieses/ als es der Reuffer erfahren/
hat er zurechten nachgelassen/ weil er dz fol-
gende vrtheil ihm leicht selbst machen können.

D m

Diesen

Dieses aber hette also nicht können gerichtet werden / es weren denn zuvor die Goldschmiede gerathfraget vnd ihr gutdüncken hierüber außgebetelt worden.

Daß ich aber dem Erasto, welcher mit viel schand- vnd schmecheworten dieses theil der Philosophen anagriffen / zum ende dieser Schutzreden zu antworten mich vntersteh / stelle ich in vorstendiger Leute gutdünckē / ob unsere Antwort wichtiger sey oder nicht / dann seine Scheltworte vnd Lästernauß. Erastus zwar ist ein Mann gewesen grossen ansehens / aber er ist ein Mensch gewesen / vnd sein ihm viel vnd leichte Künste vntwissend gewesen / welche andere Leute ob gleich geringern vorstandes / gar wol bewußt haben. Viel allgemeyne propositionen hat er zwar vorgebracht / aber welche zu dieser Kunst eigentlich gehören hat er gar nicht verstanden. Was die anderen anbelanget / mögen sie dieses mein vornehmen / achten wie sie wollen. Denen allein schreibe ich welche alle sachen hin vnd wieder wohl erforschend vnd bewegende recht vrtheilen / vnd die Geheimnüssen Gottes mit andacht vnd verwunderung betrachten. Vnd wolle

mirs

mirs niemand vertragen oder vbel auslegen /
 wann ich diß an Tag bringe / was bißhero
 geheim gehalten worden ist. Vnd seind viel-
 mehr die Alten vnd anderen zutadeln / wel-
 che ein ding so vor sich tuncel genungsam /
 mit ihren vmbgeschweiffen noch vielmehr ver-
 flüstert haben. Vnd da sie ja die weise or-
 dentlich zu procediren verholen wollen /
 hetten sie doch die beweisungen vñ vrsachen /
 auß welchen / von welchen / durch welche /
 vnd von welcher wegen die Kunst bestehen
 könne / entdecken sollen : Welches ich be-
 finde / ihr keiner nicht gethan hat. Vnd war
 gar nicht zubefahren / das man leicht zu die-
 ser Kunst hette kommen mögen / ob sie gleich
 gang klar vnd warhafftig in Schrifften dar-
 geben würde / es sey dann / das sie vor einem
 Volersfahren / vnd einem in den grunde
 dieser Kunst sehr geübten mit Arbeit vorge-
 nommen werde. Doch ist die betrachtung
 dieser Kunst vor sich sehr lieblich vnd lustig /
 welche auch durch schwere studien abge-
 mattete Gemüter erquicket. Nun wolan /
 so viel erwer ist / die ihr der erforschung der
 Geheimnissen mit höchstem fleisse nach-
 trachtet vnd der Warheit inbrünstige Lieb-
 haber

haber sehd / komet hieher zu mir / dann ich
 euch recht wunderbare ding so niemals in
 Druck von jemandes gegeben lauter vñ war-
 hafftig offenbaren wil / mit definitionen,
 divisionen, vñ beweisungen auß der Na-
 tur selbst gezogen / so viel als möglich ist / dar-
 stellende. Ihr werdet in einer Stunden be-
 greiffen vñ lernen / was ich / der ich nunmehr
 alt vñ sechzig Jahr im Leben bin / fast in die
 fünf vñ dreissig Jahr hero durch viel be-
 trachtungen vñ erfahrung / so viel ich weile
 gehabt darnach zustreben / erlangt habe / da-
 mit ich erforschte / ob diese Kunst warhaff-
 tig / bestehen kñte. Doch wil ich die ord-
 nung zuvorfahren gerne vñnd wissen ver-
 schweigen / vñ nicht mehr als so viel zu be-
 wehrung der fragen / obs eine Kunst sey /
 vornöthen in gemeine berühren.

Erastus ein Deutscher vñ Professor in
 der Universitet Heidelberg hat lassen ein
 Buch aufgehen / deme er den Titel gegeben /
 von der neuen Arzney Paracelsi, der erste
 Theil. Dieses Buch ist gedruckt zu Basell
 durch Peter Bernam im Jar Christi 1572.
 Dieses Buch / nach deme ich es durchles /
 wann ich derweile gehabt / habe ich gesehen /
 das

Daß Erastus diese frage zu ende handle: Ob
aus Quecksilber oder den andern vnedlern
Metallen/durch verwandlung könne recht/
wahres/Natürliches/vnd flares Holt oder
Silber zuwege gebracht werden? Endlichen
beschleußt er mit gewaltigen Schlußreden
vnd übereinstimmung vieler vorstendiger
vnd gelehrter Leute / das selches ganz un-
möglich sey. Ich sage aber vnd verjahe es
beständiglich/ daß aus Silber/Bley/Zinn/
Kupffer/Eisen vnd auch aus Quecksilber/
Goldt/vnd aus denen fünff letzten wahres/
rechtes / Natürliches vnd beständiges Sil-
ber durch Natürliche vrsachen vormittelt
der Kunst könne zuwege gebracht werden:
Dis sind zwen meinungen / die einander
schmier stracks zuwieder seyn. Diese letzte
meinung wil ich vortreten / vnd eben diß ist/
was ich mit dieser Schlußreden begehre auß-
zurichten. Dann so jemand jemals mit für-
trefflichen Schlußreden diese Kunst anae-
fochten/ thut solches fürwar der einige Era-
stus, ein hoher Philosophus vnd trefflichen
Verstandes. Aber desto ein ansehnlicher
Steig wird es sein / so ich in diesen Theil der
Philosophen überwinden werde / welches/
wie ich verhoffe / ich gar wol erden kan.
Ob nun

Ob nun wol zu beweisung der vorgenom-
menen frage / Nemblich zum Silber vnd
Goldmachen / daß es eine wahre Kunst sey /
alleine die erfahrung / welche beweises ge-
mingsam / gar vberig genung / doch damit
die sache heller vnd mehr offenbahr sey / wil
ich etwas tiefer suchen.

Daß Silber vnd Goldmachen ist eine
Kunst / welche lehret eine materi dem Golt
vnd Silber am nehisten vnd dieselbe Na-
türlich / durch Natürliche vrsachen in ge-
stalt Silbers oder Goldes befördern. Vnd
damit diese Definition aufgelegt werde /
ich habe gesagt / es sey eine Kunst / die da be-
weget die Natürlichen vrsachen : Damit sie
vnterschieden werde von der Natur / welche
auch allein von sich selbst / mit keines an-
dern behülffe Golt vnd Silber auß sei-
nen Ursprüngen vnd Vrsachen gebühret.
Ich habe auch gesagt / die materi werde be-
weget von Natürlichen vrsachen / also daß /
so ferne die materi vnd causæ efficientes
angesehen vnd betrachtet werden / die weise
Golt vnd Silber zumachen / alleine von
der Natur herrühre : So fern aber sie der
Natur ihre eigene materi vorlegt vnd vn-
ter-

terwirffet / daß sie darein wircke / diese hand-
 lung der Kunst eigen sey. Also werden auch
 viel Künste definiret, als der Ackerbau /
 die Arzney deren wirkungen natürlichen
 sein / aber dieweil sie gewisse vnd der Kunst
 eigene vnd sonderliche Gebote dargeben /
 werden sie gesagt / daß sie vorrichten oder
 machen. Also / wer einer Hennen Eyer vn-
 terlegt / daß sie darauff sitze biß die Juncken
 außkriechen / oder aber nachohmet der wär-
 me der Hennen vnd brütet die Eyer / biß
 Jungen darauff gebohren werden / der kan
 genandt werden / er habe jungen gemacht
 vnd zuwege gebracht / ob schon diese Ge-
 burth / von Natürlicher Krafft / so in den
 Eiern verborgen / herrühret. Also auch die
 Künstler des Silber vnd Goldtmachens
 werden gesagt / sie machen Silber vnd
 Goldt / in dem sie als Diener die nechste
 materi nehmen / vnd damit umbzugehen
 lehren / was weise sonsten dieselben aus
 natürlichen vrsachen werden. Also hat auch
 Aristoteles gelehret / die Kunst sey das je-
 nige von welchem endlich alle bewegniß
 herrühre. In der definition habe ich auch
 gesetzt / die nechste materi dem Silber vnd
 Golde

Golde müſſe man nehmen/ drumb das nicht
 ohn vnterſcheid auß aller materi alles wird/
 ſondern nur auß derſelbigen/ welche eine ge-
 wiſſe form vnd geſtalt ohne einig mittel von
 d' cauſa efficiẽte ergreiffet/ diß aber wird
 folgendß mehr erkläret werden. Endlichen
 iſt auch zu lezt hinzugeſagt/ das dieſe nechſte
 materi in ſilberne vnd güldene geſtalt ſolle
 befördert werden/ damit zuvorſtehen ſey/ dz
 eben ſolch Goldt vnd Silber durch Kunſt
 von der Natur gemacht werde/ wie von der
 Natur alleine. Auß dieſer beſchreibung/ ſol
 die Kunſt des Silber vnd Goldmachens in
 drey Theile außgetheilet werden. Deren er-
 ſtes wird ſein die Erkendnuß der Natur der
 Metallen/ wie dieſelbigen die Natur ſelbſten
 an tag gegeben von ihr ſelbſt auß ihr allein.
 Dann wann eben ſolch Silber vnd Gold/ wie
 die Natur herfür bringet/ auch die Kunſt der
 Natur dienende machen wolte/ könnte ſie ſol-
 ches gar nicht enden/ ſo ihr die Natur der
 Metallen unbekandt/ vornemlich des Gol-
 des vnd Silbers/ daß ſie eben daſſelbige vor-
 brechte. Der ander Theil wird ſein die Er-
 fendnuß der nechſten materien dem Golde
 vnd Silber/ ſo wol der cauſæ efficientis
 vnd

und versachen/so dieselbe bewegt zuform des
 Silbers vnd Goldes/nemlich das die Kunst
 der Natur diene. Dann ob gleich die nehiste
 materi vnterschieden/auf welcher Silber
 vnd Goldt von der Natur allein wird/von
 der/auf welcher durch die Kunst eben die-
 selbigen entstehen/doch gehet allerbeyder/
 der Natur vnd der Kunst Ziel vnd Zweck zu
 einem ende/nemlichen die silberne vnd göl-
 dische Form zuempfangen. Der letzte Theil/
 wird sein die Ordnung oder Weise zuthun
 oder laboriren,vnd gehört allein der Kunst
 zu/vnd ohnet der Natur nicht ohn vnter-
 scheid gar nach/als so fern sie zu dem Ende
 vnd Zweck/zu dem die Natur/führet. Die-
 se drey Stücke nun des Silber vnd Goldt-
 machens wollen wir ordentlich handeln/in
 welchen wir vnser meynung verthädigen
 wollen/vnd hernach mit ehlichen erfahrun-
 gen bekrefftigen: Endlich wollen wir auff
 die Schlußreden des Erasti antworten/also
 wird dann das ende dieser Schlußreden er-
 folgen. Aber eher wir die Natur der Me-
 tallen erforschen/halten wir für rathsam
 daß wir dieselbe in allen gestandenen vnd
 zusammen gesetzten Körpern erkündigen/
 vnd

vnd zwar in einer Summa vnd allgemein /
 dieweil dieselbe von den Naturkündigern
 weitläufftiger zu lernen. Dann dieser ge-
 stalt / so in allgemein aller dinge Natur er-
 fandt ist / wird ein leichter zutritt sein / zu
 durchgehen der Metallen Natur. Nun
 wird aller zusammengefügter Leiber Natur
 aus derselben vrsachen erkandt. Dann et-
 was wissen / wie Aristoteles 1. Physic.
 saget / ist ein ding durch seine vrsachen er-
 kennen. Die vrsachen aber sein / Materia,
 forma, efficiens & finis. Die materi ist
 auß der etwas wird. Dann nichts wird in
 der Natur / es habe denn ein zuvorgesezte
 materi. Forma ist / die da gibt einem dinge
 das Wesen / vnd durch welche ein ding den
 Nahmen hat : Efficiens ist eine Vrsache
 welche bewegt die materi zu einem ende.
 Finis ist / von welcher wegen die efficiens
 bewegt die materi.

Es ist aber ein Vnterscheid vnd Thei-
 lung der materi, also das eine sey weit / die
 ander mittel / ein andere die nechste. Die
 weiteste materi wird genandt / welche viel
 Verenderungen vnd Formen aufstehen
 sol / cher sie eine form eines auß der Natur-
 lichen

lichen Körpern geschlechter vnd arthen an-
 ziehe / vnd an sich nehme. Es seyn aber
 diese vier Geschlechter der Leiber / gemischt /
 Vegetabilisch / Empfindlich / vnd vernüfft-
 tig oder verstendig. Vnd diese weiteste
 materi ist gar weit von einem jeglichen
 dieser Körper. Das ist die Prima mate-
 ria, welche allein mit der einbildung vnd
 verständnuß / nicht mit dem Sinnen begrif-
 fen kan werden: Item die vier Elementen
 aller dinge / Erde / Wasser / Lufft vnd Fe-
 wer. Dann vor denselbigen einige andere
 materia kan erdacht werden.

Die materia media oder Mittelse ma-
 teri ist zwischen der weitesten vnd nächsten /
 welche zwar näher ist den Formen dieser vier
 geschlechter der Leiber / als die weiteste
 materi, Aber doch weiter ist von denselben
 Formen als die nächste materi Als die nech-
 stenden dinge seyn / näher dem Leibe eines
 Thieres als die Elementen / Weiter aber
 dann das Blut / so auß denselbigen geboren
 wirdt.

Die nächste materi ist / welche zu nechst
 übereinkömpt mit der Forme / vnd ist gleich
 sam etwas vnvollkommenes / so sie legen ei-

E

nes-

nes andern Körperß vollkommener Form betrachtet wird. Diese nehiste materi ist / als eines jeglichen geschlechts samen in einerley geschlechtes Geburten / oder was anstatt des Samens ist in gleichförmigen sachen. Aber von dieser nehiste materi werden wir bald mehr sagen.

Der Formarum aber Natürliche Geschlechter sein diese vier / welche gesagt sein / Nämlich die Form der gemischsten schlecht / Vegetabilisch / Empfindlich / vnd Vernünftig oder Verständig. Diese sein vielmehr Formen als materien zuuennen / als von welchen alle Wirkung / die materi aber nur eine potentia ist / welche nicht wircket sondern eigentlich leitet.

Die causa efficiens aber kan mancherley getheilet werden / Aber dieser vnterscheit sey jeso gemung / das etliche ist allgemein / etliche zum Theile.

Die allgemeine Ursache ist der höchste / Allmechtige fromme Gott / Welcher im Anfang zwar selbst auß sich selbst / durch seine vnendliche Macht ohne allen anderen Ursachen auß nichts geschaffen hat. Aber dieweil Er nach erschaffener Welt gewolt
hat /

hat dz natürlicher weise vnd ohne Wunder-
werck auß den numehr geschaffenen dingen
widerumb dergleichen geborē würden / hat
er seine stelle vnd solch Ampt zuuorwalten
dem Himmel vnd Sternen befohlen / als
denn allgemeinen Vrsachen / doch also / daß
er Gott selbstē allzeit mit diesen allgemei-
nen vnd auch particular Vrsachen unter-
lauffe. Diese allgemeine vrsachen nun brin-
gen herfür alle dinge / welche in diesem gros-
sen Vmbkreis der Welt gesehen werden /
mancherley geschlecht oder gestalt. *Aqui-*
voca werden sie genennet / darumb daß sie
allen gleich mitgetheilet werden / vnd man-
cherley Wirkungen vrsachen seyn.

Die *causa* aber *efficiens particularis* od
zu theil ein vrsach ist / welche nur allein in die
nehistē materi od in ein jme bequēliches we-
se oder *subjectū* vñ bringt herfür einē Effect
einerley gestalt oder qualitet, vnd wird *Uni-*
voca genant / Als die ist die Arth vnd krafft
In einen jeglichen Samen / welche denselbi-
gen beweget / biß er zu seinem Ende komme.]

Der *Finis* aber oder *Causa finalis* in de-
nen auß vernischung der Elementen ent-
standenen Körperen ist / damit die forma

geschehe. Dann in denn Natürlichen dingen ist finis eben das was die forma.

Nach dem nun solches in allgemein vorher gesagt / wollen wir jetzt erforschen der Metallen / von welchen wir disputiren, Natur / welche allein durch krafft der Natur in den gängen der Erden geboren sein. Welche Natur eben so woll auß der Metallen vrsachen / Nemlich materia, forma & efficiente erkandt wird / wie die andern zusammengesetzten Körper der Welt. Derhalben der Metallen / wie auch aller anderer Leiber remota oder weiteste materi ist / wie gesagt / Erde / Wasser / Luft vnd Feuer / auß welchen sie / nach meinung aller Philosophen einhellig übereinstimmenden ihren Ursprung genommen. Dann eines einzigen Elements materia hette nicht gnug sein können zu gebrauch der gemischten Leiber sondern ist ganz nothig gewesen / das alle vier durch rechte vermischung untereinander gebracht ein bequemes subjectum vñ materi dargegeben haben. Ob nun zwar dieselbigen aller Dinge erster Anfang / der Metallen remota vñ weiteste materi sein / so sind sie doch denen viel näher verwandt als den Vegetabilischen oder empfindli-

chen. Nemlichen dieweil die vier Elementen durch die sinne empfunden werden als die ersten wesen der Metallen / so wol auch aller ungeseeleten dinge Natürlich Kind. Die Mittel Materi der Metallen in dem gängen der Erden ist diese / welche durch Krafft der causæ efficientis auß erster vermischung der Metallen zu einem mittel wirdt / welche doch noch nicht ist die erste materi: Welches mittel gleichsam etwas unförmliches ist / vnd hat keine rechte gestalt in der Natur: welches was es sey / ist von denn Authoribus nicht offenbahret oder dargethan. Aber die materi denn Metallen annehisten ist diese / welche durch keine mit unterlauffen anderer Enderungen / von der causa efficiente vollbracht wirdt / vnd zunechst die metallische Form an sich nimpt / ist aber doch noch kein metall / sondern hat eine andere form als ein Metall / vnd durch allein eine einige verenderung wird darauff eines Metalls form. Welches aber sey die nechste materi in dem höhlen der Erden sein hievon mancherley meinungen gewesen derer so davon geschriben. Dann Aristoteles sagt / Es sey aller / so

E ij

vber

über der Erden/alsß der vnteren/so in den innersten Gängen der Erden geboren werden/ materi ein zweyfeltiger Dunst. Die Exhalation zwar/welche warm vnd trucken/ komme von der Erden: Von dem Wasser komme ein Vapor/der sey Kalt vnd Feuchte: Doch nicht also gemeinet/ daß die truckene Exhalation keine feuchtigkeit in sich habe/ oder der feuchte Vapor keine truckene: Sondern das in jener die truckene in diesem die feuchtigkeit vbertreffe. Zur truckenen Exhalation sagt er/ gehören die arthen der Steine/ so nicht fließen können/ sandarachia/ Schwefel/ achra/ Aubric/ vnd desgleichen: Die Metallen aber gehören zu der Dünstigen oder Vaporosischen Exhalation. Der Vapor aber/ ehe er zu Wasser werde/ werde er durch die Exhalation coaguliret zu einem metall/ derwegen halten alle Metallen eine truckene Exhalation in sich/ werden entzünd vnd verbrandt/ allein dz Goldt aufgenommen.

Die Halchemisten aber sagen/ die nechste materi der Metallen sey Quecksilber vnd schwefel/ drum das sie im Flusse diegestalt eines Quecksilbers haben/ vnd durch
Kunst

Kunst auß in Quecksilber zu wegegebracht werde / vnd eine schwefelischen geruch von sich geben. Vnd dieser meinung sein auch viel vornemer Leute gewesen. Aber der Mauritaner Bilgil hat vorgegeben / daß die nechste materi der metallen sey eine subtilste asche d' Erden mitwasser vermengert / mit anders als eine jegliche asche materi sey dem Glase zu nechst. Albertus aber sagt / Es sey eine schleimige zehre feuchte. Georgius Agricola widerlegt alle solche meinungen vñ des nechsten materi der Metallen / vnd gibt mit vielen beweisungen vor / die nechste materia der Metallen sey ein Saft in den Adern der Erden geboren. Scaliger nemmet die Metallen eine Wässerige Erden / das Quecksilber aber ein irrdisches Wasser. Welche aber meinung der Wahrheit mehr gemäß sey / achte ich ganz vnnötig viel zeit hierüber zuzubringen / alldieweil die Natur eine materi dem Golde eine andere dem silber näher an Tag giebet / wie auß dem folgenden offenbar seyn wirdt / so ich aber ja meine meinung sagen sol hiervon / dencket mich des Aristotelis meinung der warheit näher sein.

E iij

Nach

Nach deme die materia der Metallen erfandte ist / soll man auch ire form erforschen / welche da ist ein edeler theil ihrer substantz / wie dan auch in allen natürlichen Körpern : Dann die Form aller dinge wird mehr die Natur des dinges als die materia genandt / vnd von derselbigen allein ist einem jeztlichen natürlichen Körper der Mahmen gegeben. Dann dieselbige nennet Aristoteles gemeinlich rationem Essentiae oder die arch des Wesens. Deswegen aber soll man die Form der Metallen erkennen / daß man durch mittel der Kunst eben solch Silber vnd Goldt zu wege gebracht werde / welches nicht geschehen kan / es sey dann daß man verstehe / ihre Form vnd Natur / welche vnd wie sie sey / Vnd in welchem sie von Andern Metallen unterschieden seyen. Doch werden der Metallen Formen nicht so leicht erkandt / als anderer einerley geschlechts Körperer / nemlich der Vegetabilischen / Empfindlichen / vnd der menschen. Dann die erkendnuß der Formen rühret her von ihren wirkungen / alldieweil die Forma ist ein Actus, die materia aber eine potentia : Die Actiones aber werden erkant
von

von den Wercken. Derhalben wo man
 mercket auß den wirkungen / daß etwas
 mehr thut vnd wircket / dasselbe ist auß mehr
 offenbahren Formen zusammen geset / wel-
 ches aber weniger / Wircket / daß hat mehr
 vnkundbare Formen. Dahero ist mehr
 offenbahr vnd fundt dem Menschen die
 Form der Kreuter / drumß das sie wachsen
 genehret werden / vnd ihres gleichen herfür
 bringen / vnd Zengen. Der sumlichen oder
 empfindlichen Thiere Natur aber ist bekant
 / drumß daß sie noch dazu fühlen vnd
 bewegt werden: Des Menschen form aber
 ist am aller offenbaresten / drumß daß er
 über diß alles noch darzu mit vorständniß
 bezahet ist. Weil nun dieser wirkungen die
 Metallen ganz beraubet sein (dann sie
 wachsen nicht / werden auch nicht geneh-
 ret / sie bewegen sich nicht fühlen auch
 nicht) so werden auch ihre Formen auß ih-
 rem thum weniger erkandt. Doch haben al-
 le Metallen ihre formen / Durch welche sie
 bestehen / vnd ihren Namen von ihnen
 haben / Vnd auß denselbigen von sich
 selbst vnd auch anderen Körpern unterschie-
 den werden. Sie bestehen aber vnd seine

zusammen gesetzt allem auß vermischung der
 Elementen/ drum̃ haben sie keinen andern
 Namen / als das sie gemischte oder zusam-
 men gesetzte Körper geheissen werden. Und
 haben keine andere kräfte als die jenigen/
 so sie bestehen machen/ vñ zuhaben die form
 der gemischten Elementen / durch auß gang
 vnd gar/ gleichförmig. Es seind aber diese
 Kräfte/ Qualiteten der Elementen/ Hi-
 ge vnd Kälte als thurende Ursachen/ vnd
 Feucht vnd Trucken/ als leidende: Vnd dñ
 die Metallen mehr solcher leidenden quali-
 teten haben/ wird mehr erkandt auß leyden-
 heit der materien deroseiben/ als auß thuen
 vnd Wirkung ihrer Form. Dann der for-
 men eigenthumb ist thuen / der materien
 leyden. Wo sie etwas Thun / So
 thuen vnd Wircken sie nur in Quali-
 teten auß denen sie zusammen gesetzt sein / als
 mit erhitzen/ Kälten/ feuchten vnd tru-
 ckenen. Die andern arthen der Körper aber
 Nemlich / die Vegetabilischen Wilden
 Thiere / vnd die Menschen seind zwar zu-
 sammen gesetzte Körper/ Aber dieweil sie v-
 ber die zusammensetzung vnd mischung noch
 etwas lösslichers haben / werden sie eigent-
 lich

lich nicht mista oder zusammen gesakte ge-
 nandt / sondern auß den wirckungen vnd
 kräften durch welche sie etwas thuen / ha-
 ben sie ihren Namen vnd eigene form. Die
 Metallen aber / weil sie über / die mischung
 nichts mehr in sich haben / werden schlecht
 weg nur zusammen gesakte oder mista ge-
 nandt / drumß daß die primæ qualitates
 nichts anders in den Elementen vorbracht
 haben als die mischung. Es folgen zwar
 auff alle Formen aller vngeseleten zusamen
 gesetzter dinge ihre accidentia / so wol all-
 gemeine als eigene : vnd dz dieselbigen mehr
 der materien als der Form zugehören / so
 werden auß denselben der zusammen gesetz-
 ten Formen verstanden / welcherley sie sein.
 Die accidentia sein nun allen Metallen ge-
 mein / das sie sich Ziehen vnd Gießen lassen.
 Derwegen wird ein Metal vom Geber de-
 finiret : Ein Metall ist ein Mineralischer
 gießiger Leib / der sich vnter dem Hammer
 auff alle Gestalt arthen leßet. Dann ein
 Mineralischer Leib ist dz genus / daß es sich
 Ziehen vnd Gießen leßet / ist die differentia
 specifica / welche die Metallen von ande-
 ren Mineralien unterscheidet.

Dann

Dann das Silber vnd Gold haben in ihne
ihre eigene Accidentia durch welche sie
von andern Metallen unterschieden wer-
den nemlich sein deß sie vollkommen zusam-
men gesetzt sein vnd in Feuer nicht vorbren-
nen / vornemlich das Goldt. Drum wird
das Goldt von dem Geber recht also defi-
nirer: Das Goldt ist ein Metallischer
gelber Leib / das schwereste vnter allen Me-
tallen / als langend / gleichförmig im Bauche
der Erden gefochet / vnd mit dem Minerali-
schen Wasser auffss lengste gewaschen / steht
auf die Proba deß Cineritij vnd Cemen-
ti. Die beziehung in dem Cement ist diffe-
rentia specifica, darumb das in der beweh-
rung alle Metallen vorbrant werden vnd in
Asche verwandelt / das Goldt aber allein
ohne einigen schaden in denselben bestehet.
Das Silber wird auch von dem Geber also
definirer. Das Silber ist ein Metallischer
weisser Leib / mit reiner Weiße / Sauber /
Hart / Klugend / so da bestehet in Cineri-
tio. Dieses letzte accidens ist eigentlich des
Silbers / darumb Zinn / Bley / Kupffer
vnd Eisen in der Probe des Cineritij vor-
berben vnd zu nichte werden / das Silber a-
ber

ber in demselben bestehet. Es haben auch die anderen Metallen ihre accidentia, durchwelche sie von Goldt vnd Silber vnd vntereinander vnterschieden werden / von welchen anjeto zulehren / wenig hieher gehöret / weil von den demselbigen Geber / Albertus Magnus, Georgius Agricola, vnd andere gnugsam gehandelt. Jesuindt sollen wir allein erforschen die Natur vnd Form des Silbers vnd Goldes / welche auß den obgefaßten accidentibus propriis vnd ihrer definition erkandt wird / daß wir zu eben diesen accidentibus, eine nehmste materi durch Kunst von der causa efficiente bringen. Dann ob gleich des Silbers vnd Goldes Formen / vnd nicht so offenkundt fund werden / wie die Formen der andern Vegetabilischen vnd Thierlichen Körperen / welche man auß den Wirkungen vnd effecten erfahren kan / jedoch erkennen jeglichen Metallischen Körper so Gold oder Silber Proben bestehet / können wir Barhaftig Gold oder Silber nennen. Dann die wissenschaft der dinge ruhret zum ersten her von den Sinnen. Vnd gleich wie wir die Vegetabilia vñ die Thiere

re von ihren Thuen / also daß Silber vnd
 Gold von leiding vnd bestehung der mat-
 rien erkennen wir. Dieser accidentium
 nun so dem Silber vnd Golde eigen sein/
 Ursachen sind diese. Dann daß alle Me-
 tallen güssig sein/ist die feuchtigket eine Ur-
 sache, das sich ziehen lassen / geschicht von
 wegen zehe der feuchtigket/ auß der sie be-
 stehen. Das was zehe ist / leßt sich gar lang
 ziehen: Dann die zehe einer solchen Feuch-
 te hat eine starcke verknüpfung mit der trü-
 ckenheit. Derhalben ist alles beydes / so wol
 die zehigkeit als die truckenheit / Ursache /
 daß die Metallen mit Hämmern nicht zer-
 schlagen sondern sich ziehen vnd ausdehnen
 lassen. Vnd nach dem lassen sie sich sehre
 oder wenig außziehen / Dannerhero daß
 Goldt/ weil es viel zehrer Feuchtigket in sich
 hat von der Truckenheit temperirt / leßt es
 mehr außziehen dan andere Metallen/ nach
 deme folget das Silber/ darnach Kupffer/
 Eisen / darnach Bley vnd Zien. Vnd fast
 vmb eben dieser Ursachen willen behalten
 sie im Feuer ihre eigene Feuchtigkeiten:
 Dann die Zehigkeit machet/ das die Feuch-
 ket nicht verrauche. Aber die Wässerige
 Feuch-

Feuchtigkeit helt die Metallen im Feuer /
 das sie nicht verbrand werden. Dann die
 Wässerigen dinge weil sie Widerwertige
 Qualiteten dem Feuer haben / werden sie
 vom Feuer nicht bewältiget: Dann das Fe-
 wer ist heist / trucken vnd subtile / das Was-
 ser kold Feuchte vnd Grob. Zemehr in
 die Metallen haben von der Wässerigen
 Natur / je weniger das Feuer in sie zu Her-
 schen hat. Dahero wird daß Gold in fei-
 nem Feuer verbrandt / weniger nach diesem
 bestehet das Silber / eben dieser Ursachen
 wegen. Die andern Metallen haben eine
 Lusttike Feuchtigkeit / Schwefelischer vnd
 anzündlicher Arth / welches / dann die Ur-
 sache ist / das sie endlichen im Feuer abneh-
 men. Von diesen accidentibus propriis
 wird balde hernacher mehr gesaget.

Nun wollen wir auch von der Causa ef-
 ficiente der Metallen sagen: Die causa
 efficiens ist / dahero rühret der Anfang der
 Bewegung. Dann sie beweget die mate-
 riam / daß Metallen darauß werden vnd
 Entstehen. Weil aber eine jegliche
 Materia ist entweder Weit / oder mittel /
 oder

oder die nechste: Ist gewist / das die causa efficiens so wirket in die weiteste oder mittlere materiam / dz ein Metall drauff werde / sey allgemein vnd æquivoca / nicht eingepflanzt / particularis oder zum theil. Dann die Metallen erkennen ihres Ursprungs keinen andern Vater / als Gott vnd den Himmel / drum das sie nicht von einem Samen herkommen sein / wie die gezeugeten dinge / in welcher Samen verborgen liegt die Krafft von den Eltern eingepflanzt / welche allzeit gleiche dinge gebiethet denen / von welchen die Samen hergefloffen sein. Nicht aber also in der weitesten vnd mittlern materia der Metallen / welcher / die so darvon geschrieben / gar nicht gedacht haben / Sondern allein der causa efficientis, so da wirket in die nächste materiam allen Metallen / meldung gethan / das ist / die materia welche auß der weitesten vnd mittlern / von den allgemeinen Ursachen in die / denn Metallen nechste materiam verwandelt ist worden. Diese causa efficiens in der materia / so den Metallen am nechsten ist eingepflanzt vnd particularis oder zum Theil / als welche nemlich mit dersel-

selben allein vberlein kömpt nicht anders als
 eine causa particularis oder eigne Urfa-
 che in einem jeztlichen Geschlechte der Me-
 tallen / von dieser nechsten causa efficiente
 sind auch mancherley meinungen. Dann
 Aristoteles helt dafür / das diese causa
 efficiens sey kälte vnd truckenheit / welche
 in den Steinen / den Dunst / welchen er für
 die nähiste materiam der Metallen gehal-
 ten / in ihnen erhaben vnd verschlossen Cor-
 poralisch machen. Welches nicht also zu-
 versichen ist / als wann er die Wirkung der
 Wärme in der Metallen geburth verleug-
 nete: Dann dieselbigen Dünste werden
 durch mittel der Wärme vnter sich vermi-
 schet / vnd etwas dick gemacht vnd gesten-
 dig vnd Gefochet / aber diese Vermischung
 wird hernacher durch kälte Corporalisch vñ
 Tiechte gemacht / das ein Metall darauß
 wird. Die Alchemisten aber sagen / der
 Schwefel / welchen sie ein theil der mat-
 rien der Metallen er achten / sey die causa
 Efficiens / beweisens mit dem Zinober / so
 auß Quecksilber vnd Scheffel vntereinander
 gemischet / gemacht wird. Hilal der Mau-
 ritaner helt dafür / das leute gewaltige vber-
 grof

grosse Hitze die causa efficiens sey / gleich
 wie im Glase / welches auß Asche gemacht
 wird. Aber Albertus Magnus saget die
 causa efficiens sey der Himmel / welcher
 durch seine bewegung vnd die Qualiteten
 der Elementen als ein Künstler mit einem
 Hammer oder Arte die Formen herfür bringet.
 Aber diese meinung des Alberti von der
 causâ efficiente / ist vielmehr von der all-
 gemeinen / Universalis, als der particularis
 aufzunehmen vnd zuverstehen. Dann die-
 se Universalis causa wirket ersilichen in
 die Elementen / vnd nach vielen verend-
 rungen endlichen verwandelt sie sie in die
 Nächste materiam. Aber Georgius Agri-
 cola kontzt in der causa efficiente proxi-
 mâ der Metallen mit Aristotele überein /
 welche meinung mich deuchet die warhaff-
 tigste sein / dann von den effecten oder wir-
 kungen werden die nehisten Ursachen er-
 kandt vnd wegenommen. Aber die Metal-
 len sein Natürliche Körper / mit schlecht ge-
 mischet / vnd habent nichts mehr als die Mi-
 schung oder zusammensetzung / vnd die wir-
 kungen der schlechten mischung könen her-
 allein von den ersten qualiteten der Element-
 en: Denn die Elementen werden bewegt

35
vnd gemischet durch ihre eigene qualiteten.
Derhalben mischt sie zum ersten die Wär-
me vntereinander vnd bringt sie zu d nech-
sten materia der Metallen / Welche her-
nachmals die Kälte zusammen zeucht vnd
Tüchte machet. Vber diß wird auch diese
meinung Aristotelis weiter bewehret. Dañ
so in den Wolcken / wie man saget / auß sol-
chem zweifachē Dünste durch Kälte gezwün-
gen / Eisen-gebohren vnd hierfür gebracht
wird / welches nachmals auff die Erden
herunter felt / wie vielmehr ist es Glaubwür-
diger / das vnter der Erden auß eben demsel-
bigen Dunst durch Kälte gezwungen vnd
Grob gemacht / Metallen geboren werden.
Vnd dieses ist / w; ich zu erkändnis der Na-
tur der Metallen / die alleine durch die natur
zusammen Gesetzt / zu sagen vnd erklären vor-
nötig geachtet habe: vñ ist darvñ nichts mehr
zu handeln / zum theil dz solches vñ bewerte
Authoribus an tag gegeben / zum theil aber
dz eine / anders ist die materia so der Kunst
am nehistē / ein anders die außre efficiens
doch Natürlich / vnd welche durch mittel der
Kunst zueben einē zweck vnd ende gereichen.

Die erkändnis aber dieser nehisten ma-
teria

teriæ vnd causæ Efficientis / ist in dieser
 Kunst die andere der abtheilung des Silber
 vnd Goldmachens. Dieser dinge wissen-
 schafft aber ist so hoch von nöten / das wer
 dieses nicht verstehet / auch zur Kunst nim-
 mermehr kommen möge oder dieselbe vor-
 stehen. Dieser dinge wissenschaft aber wei-
 set die Bahn vnd Wege durch welche man
 zu dem gewünschten Ende kommen möge.
 So aber diese ding erforschet oder verstan-
 den werden / kan ein jeglicher leichtlichen
 nachdenken / vnd alle schlusreden / so wider
 diese Kunst vorgebracht werden / Auflösen.
 Ohne dieser wissenschaft ist vnmöglich das
 einem die Augen auffgehen / vnd ist alle mü-
 he vnd Arbeit vmbsonst vnd vergebens.
 Drum sol man sich höchlichen bemühen /
 das / so viel möglich / dieser vortreffli-
 cher theil dieser Kunst bishero ganz verbor-
 gen vnd von dem Alten nie an Tag gege-
 ben / vollkommenlich offendahret vnd auß-
 geleget werde. Aber zumersten muß man
 handeln von der materia so dem Silber
 vnd Golde an nächsten / welche als balde
 von der causa Efficiente zu Silber vnd
 Golde verwandelt wirdt / also das keine an-
 dere

bere verenderung mit vnterlauffe. Vnd
 ist ein Individuum der silbernen vnd göl-
 dichen Gestalt / so alßbalde darauff erfol-
 get / welches doch noch nicht actu Goldt o-
 der silber ist / sondern nur allein in d' neheste
 potentia / welcher dieser beyden Form eine
 von der bewegenden vñ efficiere causa alß
 baldt an sich nimpt. Dann es ist ein Indi-
 viduum / welches eigenschafft hat / welche
 allzumal gar nit andern dingen können zuge-
 legt werde. Solche eigenschafft zwar / wel-
 che die differentiam specificam nicht dar-
 geben / sondern nur allein eine bequeme vnd
 geschicklichkeit haben die nähste Form anzu-
 nehmen. Zum Exempel sey der Samen
 eines Hundes / welcher die eigenschafft hat
 daß zunehest auß ihm ein Hund Gezeu-
 get werde / Welche Eigenschafft nicht
 steckt in dem Samen eines Pferdes es
 sey dann / wo es möglich were / daß er
 nach vielen Feulungen vnd enderungen in
 Hundes Samen verwandelt werde. Also
 die materia so dem Silber vnd Golde am
 nehisten hat diese eigenschafft bey der Kunst
 das sie durch wenige hülffe in Silber vñ
 Gold verwandelt werden kan / welche Ei-

D iij gen.

genschafft nimmermehr in einer anderen ma-
 teria sein kan. Dann diß ist der Natur un-
 wandelbares Geseß / das niemalli einer
 speciei Individuum in ein ander einer an-
 deren speciei Individuum verwandelt wer-
 de / es sey dann daß es eine eigenschafft vnd
 potentiam habe zu dem andern / das ist /
 es sey dann daß dß erste Individuum durch
 nechste potentiam sey ein Individuum der
 nechsten speciei vnd gestalt / so herfür ge-
 bracht werden sol. Diese materiam nun
 zu erforschen / welcherlen vnd wie sie sey in
 den Adern der Erden / Vnd dieselbige der
 cause efficienti übergeben / daß sie in die-
 selbige wircke vnd ihr Werck vollbringe / ist
 ganz unmöglichen. Dann nichts kan nicht
 verstande werden / so es jünger nicht mit den
 Sinnen gefasset ist. Aber die nechste mate-
 ria, die vnter der Erden ist / auß welcher von
 der Natur allein Silber vnd Gold gezeuget
 wird / ist vnsern Sinnen ganz verborgen.
 Dann es ist noch nicht gänzlich fundt /
 Was die Vornehmsten Authores / die von
 diesen sachen geschrieben / vor eine materi-
 am gemeinet haben / die dem silber vnd gol-
 de am nächsten sey / ja sie sein deshalbe frei-
 tig

tig untereinander/ vnd ein selicher wil seine
 meinung auff's beste vorteydigen / ob schon
 keiner rechten Beweis dathut. Vnd ob
 schon zugegeben würde/das die nächste ma-
 teria könne durch die Sinne vnd Beweis
 gefasset werden/ doch nichts weniger könnte
 die Kunst außserhalb den gängen der Erden
 die potentiā der materia ad actum brin-
 gen. Drum muß man im Silber vnd Gold
 machen die nächste materiam vnd causam
 efficientem anders woher suchen/ auff dā
 durch Krafft der causæ die materia in a-
 ctum gebracht werde/ vnd and auß der po-
 tentia der materia die Form des Silbers
 vnd Goldes herrühre vnd endstehe. Suchen
 sol man diese materia/ sage ich / in einem
 dinge/ in welcher auß nachrichtung der Au-
 gen vnd Sinnen diese eigenschafft verborgen
 liegt / welche ist eine Natürliche geschicklig-
 keit/die Silber oder Guldische Form anzu-
 nehmen. Die erforschung dieser materie aber
 beruhet auff zweyerley beweiß: Der erste ist
 auß dē gleichnis dē gāgen substanz des silbers
 vnd goltes/mit dieser nächsten materia/wel-
 che wir suchē. Diese gleichniß aber wird fōn-
 nen begriffen werden mit dē sinne/ wege der
 selbē beiden leichten mischung vñ vmbfahung

Dann diese substansen gehen ohn alle mühe/ ohn alle Kunst von sich selbst zusammen und werden etneß. Welche aber die substans sey/ so leichte mit dem Silber vnd Gold zusammen gehet/ wollen wir hernachmals sagen. Der ander beweis wird sein anseigenschaft vnd geschickligkeit der materien/ welche allerbeyder/ nemlich des Silbers vnd Goldes Form ergreiffen sol vnd umfassen. Diese geschickligkeit oder Disposition aber wird offenbar werden/ auß gleichnussen der accidentien der materie, welche wir suchen/ mit denen/ welche dem Silber vnd Golde natürlich eingepflanzt seyn/ vñ dadurch von wege der bestendigkeit der materien deroselben empfunden wirdt/ daß sie von den anderen Metallen weit unterschieden sein.

Dieser accidentien aber seind Vier an der Zahl. Das erste/ das Silber vnd Gold nicht verbrand noch enzündet werden. Das andere/ daß die Theile/ auß denen sie bestehen vnd zusammen gesant/ durch feuchtes vnd trockenes Feuer/ welches sonst alles auflöset/ gar nicht zuspreuet vnd von einander gebracht werden können. Das dritte/

das sie ganz subtiles Weesens seyn. Das
 ente / das sie ganz Tiechte vnd sehr schwer
 seyn. Doch eigentlich / damit niemands
 Ursache zu tadeln habe / sein diese acciden-
 tia im Golde / im Silber weniger. Welche
 in silber man im Silber vnd Golde arbeiten/
 mögen also von diesen eigenen accidenti-
 ous Urtheilen. Wie ich bald offenbahrli-
 cher beweisen wil. Diese accidentia nach
 meinung des Aristotelis sein Körperliche
 affectus / welche durch die Sinnen ent-
 pfunden werden. Die materia nun / wel-
 che leichtlichen mit silber vnd golde zusam-
 men gehet vnd sich vermischet / vnd mit des
 Goldes eigenen accidentibus begabet ist /
 dieselbige sollen wir für die materiam hal-
 ten / so dem Silber vnd Golde am nächsten
 in der Kunst vnd keine andere / welche dann
 leichte von der causa efficiente in Silber
 vnd Golde kan gebracht werden. Diese
 wollen wir mit ihren eigenen Namen nen-
 nen / wann wir zuvor bewiesen haben wer-
 den / daß die gesanten vier accidentia im
 Silber vnd Golde sein / vnd Ursachen der-
 selbigen anzeigen / vnd warum sie in ande-
 ren Metallen nicht zube finden. Das nun

D. v

daß

Daß silber vnd gold nicht verbrandt werden
 noch entzündet / ist aus diesem offenbar / dß
 wann sie im Feuer fließen / keinen schwefe-
 lischen oder brennenden Dunst von sich ae-
 ben: Die Ursache ist / das sie keine schwefeli-
 sche verbrenliche Fette substanz in sich ha-
 ben. Dann fast ein jeglicher Natürlicher
 Leib hat in sich zweyerley feuchtigkeit / Die
 Erste / eine schmierbige / Oeliche vnd vor-
 brenliche / als da ist schwefel / Oel / schmeer.
 Die andere eine Wässerige / durch welches
 mittel gleichsam als mit einem Leim die ir-
 dischen Theile der Leiber geschmieret zusä-
 men hengen / welche auch allen dingen / so
 auß der Elementen vermischung bestehen/
 gemein ist. Welcher Leib nun entzündet wer-
 den kan / der hat eine feuchte in sich gleich
 dem Oel / vnd derselben halben vor-
 brennet er / als nemlichen welche auß der
 Luft herrührendt / auch des Luffts hitzige
 Qualitet in sich behalte. Die Wässerige
 feuchte aber / die ein Leim ist der irdischen
 theile / kan von dem Feuer nicht überwunden
 werde. Dañ sie ist kalt vñ feuchte / das Feu-
 er aber hitzig vnd trucken. Vnd dieweil sie
 mit widerwertigen Qualiteten vuterein-
 ander streiten / wie jeso gesagt ist / so weicher

Feures dem anderen. So beschirmt nun allein die Wässerige Feuchtigkeit das Goldt vnd Silber / daß sie vom Feuer nicht vorbrand werden. Dann sie haben gar nichts von der Delischen oder schwefelischen feuchte / die dem Feuer hülffe leiste / das es den Sieg wieder die wässerige Feuchtigkeit / so in ihnen ist / erlangen könnte. Die anderen Metallen aber / weil sie von schwefelischer Feuchte was in sich haben / wie sie dann auch einen schwefelischen geruch von sich geben / werden Verbrant vnd nehmen vom Feuer eine schwärze an sich. Dß aber des Silbers vñ goldtes wesentliche teile / nemlich feucht vnd trucken / auß denen sie zusammen gefast sein / durch das Feuer nicht auffgelöset noch von einader geschieden werden / beweiset ihre beständigkeit / ob sie schon offt im Feuer fließen. Dann es gehet nichts abe an ihrem gewichte. Dann ich weis mich wol zuerinnern / dß ich vor wenig Jahren Silber vnd gold jegliches eine Dnke in unterschiedlichen Testen in einem Glasofen eingesetzt / daselbst sie beide in vberschwenglich grosser hize zwey Monat lang in stetem flusse gestanden / vnd nach derselben verflüssig /
das

das Gold ganz nichts gemindert/ daß Sil-
bers aber zwelfften Theil im Feuer weage-
gangen empfunden. Welches zwar Wun-
ders werth ist / das es aber war sey habe ich
durch erfahrung empfunden. Dieses din-
ges Ursache aber ist die vollkommene ver-
mischung vnd einigung des truckenen vnd
feuchten/ welche also fest in einander verbun-
den sein/ das sie auch durch die allerheftig-
sten Feuer von einander nicht können ge-
schieden werden. Denn das feuchte wird
Temperirt vom truckenen/ vnd das truckene
vom feuchten/ vnd wird in beyden / so wol
als Gold als im Silber eine gleiche substanz
vnd in ihren gleichen Theilen homeomera
vnd gleichförmig einerley Wesens. Dabe-
ro / wann das Feuer diese beyde Metallen
wil aufflöß vñ zunichte mache vñ die wä-
sserige feuchte in einen Dunst bringen / wird
sie beschürmet vnd gehalten von den irdische
damit sie wegstiege. hergegen / wann das
Feuer das irdische von dem feuchte wil ab-
scheiden vnd zu Asche machen / wird es ge-
hindert von dem feuchten/ das alle bey-
de Gesund vnd Unverwundlich im dem
streite des Feuers bestehen. Diese vnauflö-
sli-

löfliche vermifchung vnd einigung aber ift
eigentlich vom Golde zuverftehen / deffen
die heilige Schrift gedencket / Da fie fagt :
Gott wird vns bewehren wie Goldt im Of-
fen / vnd Augurellius in feiner Chryfo-
pæa fchreibt also :

Nb gleich schon alles des Alters frift/
Verzehret vnd wegnimbt was da ift/
Jedoch kein Koft/kein Feuer das Goldt/
Angreiffet/ also das es folt/
Vergehn vnd werden zu nicht gemacht/
Dieweil es recht zufammen abracht/
Von Natur / vnd verbunden feft/
Sich nicht wider Zerftören leift/

Diese vollkommene veranfchung ift an-
nehiften des reinen Silbers mifchung / des-
fen auch der Königliche Propheete gedencket
da er faget / die rede des HERN ift lauter /
Wie durch leutert Silber im irrdenen Tie-
gel / bewehret fiebenmahl. Jedoch gehet im
im Feuer ein wenig abe vnd wird verbränet.
Dann das ich droben gefagt habe von dem
Silber / welches zwey Monaten in oberem
groffer Hitze geftanden vnd den zwölfften
Theil des Gewichtes verlohren hatte / war
oben

46.

oben mit einem vber auß schönen gelben Glasse
vberzogen / welches nach deme es auff de
Ambosse abgeschlagen worden ist dz reinste
silber drunter erschinen. Dieser zwölffte
theil des silbers so ihme abgangen vnd ver
brädt / war in ein sehr gelbes Glas verwand
elet worden. Aber die anderen Metallen
allzumahl so in steten Feuer stehen / fliehen
sie in kurzer zeit davon / vnd wann sie die
Metallische Form verlohren haben vnd zu
nichte worden sein / wird das so hinterstellig
bleibet in ein Glas verwandelt. Dann ein
jegliches / wie Geber recht saget / wann es sei
ner eigenen feuchtigkeit beraubt ist / giebt kei
nen andern als ein Glasmachenden Fluss.
Welcher aufflösung vnd zerstörung vrsache
ist auch entgegen derer / so wir im silber vnd
golde meldung gethan haben / Nemlich /
dz eine schwefelische vñ entzündliche feuch
tigkeit ihrer wässerigen feuchtigkeit vermif
chet ist / zu deme / ihre zusammen setzung
vnd vermischung vnvollkommen ist / so
sie gegen der zusammen setzung Silbers
vnd des Goldes betrachtet wird. Nun
lassen sich vnter ander Metallen allen das
Sil

Silber vnd Gold / wegen ihrer beständi-
 gen doch subtilen substanz am meisten auf-
 ziehen vnd dehnen / vornemlich aber d; Goldt
 In deme es gewiß ist / das man mit einer ei-
 nigen Unzen Goldes so viel verguldet kan /
 als man mit zehen Unzen Silbers kaum
 vergulden konte / welches denen die vorsil-
 bern vnd vergulden / gar wol bekandt ist.
 Die anderen Metallen aber kommen ganz
 nit mit des Goldes subtilitet überein. Die
 Ursache aber einer solchen subtilitet ist die
 reinigkeit derer vom allen unsauberkeit ge-
 schiedenen Feuchte / im Silber / vnd eigent-
 lich im Golde. Die Ursache aber der grob-
 heit ist die Irdische unreinigkeit. Endli-
 chen vnd das letzte accidens Goldes vnd
 des Silbers / Vornehmlich des Goldes / ist
 die schwere / vnd das es ganz tichte ist. Vnd
 damit man gewiß möge wissen / welcher wei-
 se ein jegliches Metall von dem andern un-
 terschieden sey nach dem gewichte / wil ich
 jeto an tag geben / was ich 3. mahl erfarn ha-
 be : Ein jeglich Metall habe ich einem ver-
 suchte vnd erfarn Goldschmiede gebracht /
 vnd begehret / daß er dieselbigē gleicher wei-
 se durch einerley grosse Löchlein aufzöge :
 Der

Der Faden (das ich also sage) des Goldes/ da er im gewichte zwen vnd siebenzig gran hielt/ das ist ein quentlein/ ward er abgeschnitten/ hernacher ward ein jeder Metall eben der dicke wie das Gold gezogen/ vnd in der lenge wie das Gold abgeschnitten. Darnach ist ein jedes sonderlich gewogen worden. Des Goldes faden hat 72 gran das ist ein drachma gewogen: das Silber aber eben der dicke vnd durch eben dasselbige loch gezogen gleicher lenge hatte 36. gran das Zin eben 26. gran: das Kupfer 30. gran/ der Stal 27. / das Eisen 26. vnd das Zinn 25. 2c. Die Ursache solcher schwere des Goldes ist die gleichheit vnd einförmigkeit seiner Theile/ vnd vollkommene mischung/ so wol reinigkeit vnd subtiligkeit/ vnd dero selben des feuchten nemlichen vnd trucken vollkommene Kochung/ endlich auch der schwefelischen vnd guldtschen substantz priuation. Die Ursachen aber/ das hergegen die anderen Metallen nicht so schwer sein/ ist die vnleichheit der partium heterogenearum in den Metallen/ vnd vollkommene mischung/ vnd unreinigkeit Grobheit/ vnd in eslichen vnd vollkommene
Kochung.

Kochung/ in eslichen die verbrennung/ vnd
 in allen/ der güldischen Substanz / eine ge-
 ringe Einmischung. Welche Materia nit
 an aller meisten mit ihrer gangen Substanz
 dem Golde vnd Silber am nehesten ist /
 vnd mehr mit den accidentien dersel-
 ben eigenen übereinstimmet / die ist warlich
 vor die nächste materia der Metallen zu
 halten / welche billich in acht nemen sollen
 alle so des Silber vnd Goldmachens sich
 beflüssigen/ wo sie anders der Natur nach-
 öhnen vnd mittels der Efficientis causæ,
 von welchen ich bald handeln werde / die
 Form des Silbers vnd Goldes einfüh-
 ren wollen. Dann zu einer jeglichen ma-
 terien so am nächsten / welche wir eine voll-
 kommene potentiam nennen / gesellet sich
 alsbald durch Krafft der causæ Efficientis
 die forma, ganz natürlicher vnd nothwen-
 diger weise / wie da recht gelehret hat Fer-
 nelius Ambianensis, der vornehmte Phi-
 losophus vnd Medicus im ersten Buche
 de abditis rerum causis. Siehet man
 nicht/ daß das Büchsenpulver alsbald von
 geringem Feuer oder wärme/ Ja auch

E

durch

50.
durch stete bewegung vnnnd reiben / eine
Flamme empfähet? Nemlich / daß keine
andere materia dem Feuer näher verwand
ist / von wegen truckenheit vnd subtiligkeit
des Pulvers / welche mit den Qualiteten
des Feuers vbereinstimmen / durch bewe-
gung aber wird erwecket die Hitze. Dieser
gestalt / so alle Qualiteten Goldes vnnnd
Silbers in der nehesten materia vberein-
stimmen / so wird darauff Silber vnnnd
Gold. Vnd da nit ich keinen lenger auff-
halte / so kan ich durch erfahrung / so wol
auch beweisung derer dinge / so vorgesaget
sein / gänzlich beweisen / daß das Quecksil-
ber sey dem Silber vnd Golde näheste ma-
teria, potentiâ suâ. Daß solches war
sey / kan auß denen / so vorgesaget / wol be-
wiesen werden / Nemlichen auß gleichheit
der ganken Substantz des Quecksilbers
mit Silber vnd dem Golde / vnd vberein-
stimmung eben derselbigen accidentium
mit allen beyden.

Zumersten / wissen gar wol alle / die da
vergülden / daß das Quecksilber sich an kein
Metall lieber henge / vnd mit demselbigem
sich

51.
sich voreinige / als mit dem Golde / hernach
mit dem Silber / auß welchen sie ein
Amalgama machen / vornemblich auß
Golde vnd Quecksilber / wann sie wollen
vergulden / vnd je reiner ein jegliches ist / je
leichter sie sich vereinigen. Welches von
keiner andern Ursachen wegen geschiehet /
als von wegen gleichheit der ganzen Sub-
stanz. Die andern Metallen aber nemen
das Quecksilber nicht so gerne an sich / oder
aber / so es ja mit ihnen sich voreiniget / als
mit Zien vnd Bley / geschiehet solches nicht
von wegen gleichheit der Substanz / son-
dern von wegen ihrer indefinirten oder
flüssigen feuchte / oder das sie Quecksilber
in ihnen haben. Daß aber das Quecksil-
ber eben die accidentia, welche wir gesagt
haben / des Goldes eygen seyn / kan auch be-
wiesen werden. Dann es hat keine Selt-
ge schwierbige vnd Schwefeliche Feuchte
in sich. Drumb kan es nicht vorbrande /
viel weniger entzündet werden. Drumb
hat das Feuer in dieses keine Gewalt / noch
der Schwefel / welcher alle Metallen ver-
brennt / das einige Gold aufgenommen /

E ij

dann

51.

Dann diß ist gnugsam offenbahr. Dann der
Zinober gemacht auß Quecksilber vnd
Schwefel/ wird gekocht/ vnd so er gerie-
ben vnd gemischet wird mit oleo Tarturi,
vnd sublimiret wird in einem verlutirten
Gefäße/ So wird er wider zu Quecksilber/
vnd gehet ihm gar nichts abe. Desglei-
chen weise geschiehet auch im quecksilber/
wie sie es nennen/ sublimato, das ist den
Künstlern wol bewust. Wann nun mit dem
quecksilber von der Natur gemischet were
ein theil des Schwefelischen Dunstes / so
würde es ohne zweiffel entzündet vnd ver-
brandt / wie alle andere Metallen / aufge-
nommen das Goldt. Was aber die voll-
kommene einigung vnd mischung seiner
theilen/ Nemlichen des feuchten vnd truck-
nen anbelanget / so kan es nichts weniger
als das Gold nicht auffgelöset werden. Es
giebet zwar seinen Dampff von sich / aber
es werden deswegen seine Theile / auß de-
nen es bestehet/ durchs Feuer nicht auffge-
löset. Dann so der Dunst durch Fewri-
ge Hitze in den recipienten sich sen-
cket / wird eben darauff ein quecksilber wie
es zu

es zuvor gewesen ist / also daß ihm nichts
am Gewichte abgehet / dann es ist ganz
ein förmiger Substanz vñd gleiches we-
sens vñd theile / doch ist es nicht gleichförmig
gemischet / Was das Temperament
anlangen thut. Dann in der Mischung
hat die Feuchte die Oberhand : Drumb
es durch das Feuer in Rauch verwandelt
wird : Deswegen es sich auch nicht auf-
ziehen vñd dehnen leßt. Daß es aber
ganz subtil sey / ist dahero offenbahr / daß
wann es in Leder gefasset vñd gepresset/
oder gedrucket wird / es ohne beleidigung
des Leders durch gehet / dadurch doch auch
das subtilste Oele so balde nicht kommen
könte. So hat das Quecksilber fast auch
eine schwere mit dem Golde / dann ich er-
fahren / daß es nur den sechsten Theil leicht-
er sey. Ob gleich Geber vorgiebt / es sey
schwerer dann Goldt / aber vielleicht hat
er solchs verstanden von gereinigtem Queck-
silber / so durch Kunst gereiniget / vñd der
überflüssigen Feuchte etlicher massen be-
raubet ist.

Dieser accidentium, so mit dem Golde
 gemein/ sein eben diese Ursachen / welche
 wir von dem Golde gesagt haben. Aber
 das Quecksilber / welches wir meinen vnd
 sagen/ Es sey die nechste materia des Sil-
 bers vnd Goldes/ ist nicht allein das gemei-
 ne Quecksilber / welches hin vnd wieder
 von den Rauffleuthen verkauffet wird/ vnd
 auß Spanien oder Deutschland kompt :
 Sondern auch dieses/ welches auß den un-
 vollkommen gemischten Cörpern / Bley/
 Zien / Kupffer vnd Eisen durch geschwin-
 digkeit der Kunst gebracht wird / zwischen
 welchen allen / vnd dieses unser gemeines
 Quecksilber ist fein vnterscheid/ alsz nur in
 etlichen accidentibus. Dann sie seind fast
 gleichflüssig vnd einerley proportion
 vnd schwere. Aber das Quecksilber auß
 den andern Cörpern gezogen ist mehr ge-
 kocht/ denn das gemeine / vnd ist auch son-
 sten vnter ihnen eines mehr / dann das an-
 der gekocht. Dann werden sie alle durch
 Krafft des Feners zu einem Dunst/ vnd
 steigen empor / etliche geschwinder/ welche
 weniger gekocht sein/ etliche langsamer vnd
 mit

mit grosser Hitze des Feners / welche bes-
ser gekochet sein. Vnd deswegen fleuche
das gemeine Quecksilber im Fener am al-
lerersten davon / weil es gar zu feuchte vnd
seine feuchtigkeit ganz indefinirt ist. Daß
aber in den Metallischen Körpern sey
Quecksilber / kan auß dem erlicher massen
geachtet werden / daß wann fließen vnd im
Fener geschmelzet werden / sie alle wie
Quecksilber erscheinen / ob sie gleich durch
ihre eigene Kälte / wenn sie vom Fener ge-
nommen werden / widerumb bestehen / Ich
habe gesehen / vnd weiß es gar wol / daß
man auß allen Metallen / das Eysen allein
aufgenommen / ein flüssig lebendiges queck-
silber vormittelt des gemeines Quecksil-
bers bringen könne. Dann durch abwa-
schung vnd macerirung so vollkommen
geschicht / wird alles / so unrein vnd von
Natur des Quecksilbers abgesondert ist / zu
Rothe / vnd was vberbleibet / wird durch ei-
ne linde wärme auffgelöset. Vnd so ich
weiter fortfahren soll / darff ich wol sagen /
daß das quecksilber nichts anders sey / als
ein rohes Silber vnd Gold so ganz flüssig
ist.

§ 6.
ist/welches so es von der causâ efficiente
geendet / vnd definitum oder ständig ge-
machtet wird/alsbald zu Silber vnd Golde
verwandlet wird / wie hernacher mehr of-
fenbahr seyn wird. Doch wil ich hiermit
der Alchimisten meinung gar nicht beysfall
geben / die da sagen / es seyn die Metallen
aus quacksilber als der nehesten materien
herkommen / Sondern gebe vielmehr dem
Aristoteli vnd Erasto beysfall / daß die
neheste materia gewesen sey ein feuchter
Dunst / mit einem trucknen vermischet.
Vnd gleich wie die nährenden dinge in dem
Corpern der Thiere zu Blute verwandlet
werden/do sie doch vor nicht Blut gewesen
seyn : Also auch die Materia / sie sey nun
welche es wolle / aus welcher die Metallen
herköhren / bleibt nicht einerley nach ihrer
Geburch/sondern ein gestehendes quacksil-
ber / welches ein Metall genandt wird /
doch in der specie eines vom andern von
wegen der mancherley mischung / unter-
schieden. Derhalben man ganz gewiß
vnd warhafftig darfür halten soll/daß keine
andere nähere materia des Silbers vnd
Goldes

Goldes sey/ als quecksilber / so wol das gemeine/ als daß/ so in den vnvollkommenen Metallen lieget. Auff dasselbige / als die rechte materiam, sollen die/ so in Silber vnd Goldmachen was fruchtbarliches aufrichten wollen/ allen fleiß anwenden: vnd fliehen vnd verachten alle Schwefelische/ schmierbige/ entzündliche/ verbrenliche materiam. Die Substanz aber des quecksilbers/ Wässerig/ subtil/ zeh/ vnauflöslich/ vnd feinen Feuer weichende / seyn alleine genug vor die nächste materia des silbers vnd Goldes. Dann dieses ist / welches das Feuer überwindet / vnd vom Feuer nicht überwunden wird. Nun sey von der nächsten materia des Goldes vnd Silbers genug gesagt. Nach dem nun solches vorhergesagt ist / wollen zu erkündnis der causæ efficientis schreiten: Welche so viel edeler ist vnd vortrefflicher / als ein Werkmeister vor seinem Werke. Dann die causa efficiens ist / wie ich gesagt habe/ daher der anfang der Bewegung / welche alle natürliche Körper beweget/ daß sie solche sein/ wie wir sie sehen.

E v

Ich

Ich habe aber gesagt/ daß eine sey allge-
mein/ die andere particularis oder zum
Theil. Vnd ist eine jegliche in allgemaine
definiret oder genant worden. Sie seyn
auch alle beyde natürlich/ Aber solche/ wel-
che manchmal von ihnen selbst sich bewege/
vnd nicht anders her / als allein von der
Natur bewegt werden/ daß sie wirken.
Wie da ist die in gebehung der Metallen
in den gängen der Erden / welche allein
durch Wirkung der Natur werden. Eine
solche ist auch in dem gemeinen quecksilber
vnd in diesem/ welches in den Metallischen
Corpern ist/ welche allein die Natur herfür
gebracht hat. Wie aber vnd welche sol-
che natürliche Ursachen seyn / kan die
Menschliche Vernunft nicht gewiß er-
forschen/ vnd haben die / so davon geschrie-
ben/ nichts klärliches in diesem Falle an tag
gegeben: Es sey vns gar genug/ vnd lassen
vns begnügen an den milden vnd Gabe-
reichen Natur/ welche durch ihre causas Ef-
ficientes so ganz verborgen/ daß gemeine
quecksilber / vnd dieses so in den Metalli-
schen Corpern eingepflantz lieget/ vns klar
vnd

59.
und reichlichen an Tag gegeben / welches
wie wir gesagt haben / die nechste materia
ist. Diese particularis causa Efficiens
ist genug / so wir sie erforschen / die diese
materiam beweget / daß darauff erwachse
Silber und Gold. Die Natur aber sol-
cher causæ Efficientis wird leichtlich auß
ihrer Definition, wie dann die andern din-
ge alle / verstanden. Daß aber diese ge-
nandt werden / ist von nöthen / daß von der
Silbern oder Guldischen materia, in wel-
cher diese Kräfte liegen / durch welche sie
wircket / die beschreibung genommen werde.
Dann gleich wie in andern Samen die
Kraft ihres gleichen zubringen liegt / Also
ist auch in vnser nechsten materia, die Sil-
ber und Goldmachende Kraft. Dann in
dem Ey ist seine Causa Efficiens, welche so
ihr durch eine eussere wärme geholffen
wird / ein Hünlein herfür bringet. Also ist
auch in den Samen der Kreuter und Thie-
re die Kraft ihres gleichen zubringen / und
nirgends anders herzu suchen. Aber vnse-
rer materien ist die Silber und Goldma-
chende Kraft nicht eingepflanzt / welche
endlich

endlich in Silber vnd Gold verwandlen
 köndte/ sondern sie ist in einer andern Ma-
 terien/ einerley vnd eben der arth vnd Ge-
 schlechtes / aber viel einer edlern Form/
 welches vnterschieds Ursachen darnach
 geben werden. Die efficiens causa nun
 ist die Silbermachende krafft/welche durch
 ihre Feurige qualiteten / mit hülffe einer
 eusserlichen wärme/ die nechste materiam
 oder quecksilber/ welche potentia im Zin/
 Bley/ Kupffer vnd Eysen lieget/ außzeucht
 vnd auflöset/ vnd dasselbige/ so wol das ge-
 meine quecksilber kochet/ vnd seine mi-
 schung/ so noch nicht vollkommen/ vollkom-
 men machet/ vnd innerst zubereitet/ daß in
 dasselbe durch ganz vollkommene mischung
 eine neue Form des Silbers oder Goldes
 eingehe. Die Geburt des Silbers aber
 ist ein Silbermachender Samen/ auß auff-
 gelösetem Silber oder Golde so zuvor auf-
 gelöset/ vollkömlich gekochet/ oder eine sil-
 bermachende Tinctur weißer Farbe. Ge-
 leich wie des Goldes Geburt ein Gold-
 machender Samen ist/ auß Golde/ so zuvor
 aufgelöset/ vollkömlichen gekochet / oder
 eine

61.
eine Goldmachende Tinctur rother Farbe/
mit wunderbahren subtilitet der Substanz
begabet/ in welchen von Natur die Silber
vnd Goldmachende Krafft lieget. Die
Fewrigen qualiteten aber/ durch welche sie
wircken/ haben sie durch Kunst vnd Ko-
chung vberkommen. Aus welchen defi-
nitionen vnd beschreibungen gnugsam of-
fenbahr/daß die wirckenden kräfften zwey-
faltig getheilet werden. Einige seyn/ als
vornemlich wirckende/ etliche als mithelf-
fende. Die vornemblich wirckende sein die
Silber vnd Goldmachende Krafft / vnd
die fewrigen qualiteten dem Silber vnd
Goldmachenden Samen eingepflanzt.
Die Mithelffenden sein das Feuer vnd
eufferliche wärme. Ja es wird auch der
Samen zweyfaltig getheilet / also das
eines sey Silber / der ander Goldmachen-
de. Daß aber muß noch deutlicher erklä-
ret werden/ damit die Warheit vorgenom-
mener Fragen offenbahr werde: Ob die
Alchimey eine Kunst sey. Nun ist der
Definition vis Efficiens das genus.

Dann

Dann in allen natürlichen Cörpern/welche
 entweder auß einem Samen oder orte eines
 Samens / oder in denen/welche abgestor-
 ben seyn/ entsprossen vnd herkommen / Ist
 zum ersten eine Krafft da gewesen / die in
 solche wirkete vnd sie bewegte / welche son-
 sten ohne bewegung eben das was zuvor
 geblieben weren. Die Causa Efficiens
 ist auß dreyerley Ursprunge hergestlossen.
 Nemlichen/weil in einem jeglichen natürli-
 chen Cörper diese drey sein / die Materia,
 die Form/vnd das Temperament/ so ist ge-
 wiß / daß von demselbigen vnd keinem an-
 dern alle kräfte herrühren / welche also
 vntereinander verbunden sein / das eines
 des andern Hülffe bedarff / vnd keine ohne
 die andere bestehen könne. Aber die aller
 herrlichste vnd kräftigste ist diese / welche
 von der Form herkompt. Dann weil sie
 edler ist dann die Materia vnd Tempera-
 ment / muß sie auch edeler wirkungen von
 sich geben. Diese Krafft/ welche von der
 Form ihren Ursprung hat / wird die Ei-
 genschafft genennet / welche von Natur in
 einer jeglichen Form ist / vnd durch keine
 Kunst

Kunst kan zu wege gebracht werden/ Sondern von Natur allein. Drumb wird in der Definition zum ersten gesaht / eine silber vnd Goldmachende Krafft der Geburt des Silbers vnd Goldes von Natur eingepflanzt. Denn gleich wie in dem Samen eines Hundes die Krafft liegt/ welche des Samens materiam beweget/ das ein Hund geboren werde/ welche krafft in keinem andern Samen lieget: Also ist auch im Silber oder Goldmachenden Samen die Krafft / daß es Silber oder Gold werde. Aber dieweil diese Krafft vnd Eigenschafft ist ein accidens, welches vor sich nicht bestehen kan / Sondern allzeit an einer Substantz hängenget / Drumb ist hinzusatz worden die Definition der Silber-vn Goldes gebehung/vnd auß welcher materia sie ihren Ursprung haben/ Nemblich das vom Silber der Samen des Silbers vnd vom Golde der Goldesamen seinen Ursprung habe: Dann ob sie schon lehrte Körper sein / vnd ihnen gleiche ding in den gängen der Erden nicht gebehren / Jedoch durch antrieb der Kunst durch verwand-
lung

lung wird gesagt/ das sie ihnen gleiche dinge
gebehren/ wann sie in den Samen/ oder
daß/ so an statt des Samens ist/ verwand-
let seyn worden. Vnd gleich wie wir sa-
gen/ Ein Hund sey causa efficiens eines
Hundes/ also auch das Silber des Sil-
bers/ vnd das Gold des Goldes/ daher
Aurellius schön schreibt:

Was einer für Samen seet auß/
Ein solche frucht er bringt zu hauß
Dann welcher Gersten haben wil/
Der seet Gersten auß gar viel/
Vnd so du nun wilt haben Gold/
Den sam des Golds du sehen solt/
Ob er ist sehr verborgen schon/
Doch durch groß mühe gibt guten
Lohn:

Ob nun gleich von der Form vnd ihren
Kräften alle wirkungen/ so viel wir ihrer
sehen/ Vornehmlich herrühren/ Jedoch
were sie ohne die Qualiteten/ so primæ ge-
nandt werden/ der Elementen die da sein in
einem gemischten Körper/ vnkräftig/ nicht
anders

anders als ein Künstler ohne Werkzeuge:
 Nicht daß die Werkzeuge wirken / Son-
 dern / das durch dieselbigen besser gehand-
 let werde. Darumb habe ich in der De-
 finition gesagt: Daß die Silber vnd gold-
 machenden Kräfften wirken durch fewri-
 ge Qualiteten. Denn die alten Philo-
 sophi vnd Medici, Vornemblich Gale-
 nus, haben solche grosse Kräfften den Qua-
 litatibus primis zugeschrieben / das sie al-
 ler dinge / in dem ganzen Umbkreise der
 Welt / Ursprung ihnen zugeschrieben ha-
 ben. Ich habe aber gesagt: Fewrige qua-
 liteten / das diese vornemblichen vor den
 andern wirken / Ja wann nicht von den
 andern Qualiteten ihre Krafft vnd Macht
 geringert würde / machten sie alles zu rich-
 te. Diese agentes oder wirkenden qua-
 litates, Nemblich die Hitze vnd Kälte hat
 Aristoteles gesagt / seyn allein die causas
 efficientes der Leiber / so auß einerley ma-
 teria bestehen / in deme er alleine ihre ma-
 teriam betrachtet. Aber da er zu der form
 kömpt / warumß diß Silber jenes Goldes
 sey / sagt er es sey eine andere beständigkei-
 t

I

Bey

Ursache / nemlichen die formatrix ode
 formirende. Dann dieser formierende kraf
 treibt die ersten Qualiteten / daß sie wir
 cken vnd bewegen die Materien zur Form
 welche ist in deme so bewegt actu vel vir
 tute. Also auch die Silber vnd Gold
 machende Krafft wird durch die fewrigen
 Qualiteten bewegen vnser materien so am
 nechsten ist / die Form des Silbers vnd gol
 des zu vberkommen. Darzu dann auch
 helfen werden die Qualitates secundæ,
 welche von der materia ihren Ursprung
 haben / als die subtiligkeit der Substanz:
 Nicht das sie wirken / Sondern wie die
 Form durch die ersten vornehmesten Qua
 liteten / also diese durch die secundas Qua
 litates stärker oder schwächer wirken.
 Drum ist zu der Definition gesagt / daß
 dieser Samen mit wunderbahlicher sub
 tiligkeit begabet sey / welche alle Theile vn
 serer nechsten materien auffß geschwinde
 ste durchdringe vnd durchgehe. Alle beyde
 Qualiteten aber / so wol die primæ als se
 cundæ, weil sie accidentia sein / können sie
 durch Kunst erhöht werden. Vnd von
 wegen dieser einigen Sachen wegen / wir
 cket

Ist die Natur stärker / ob sie gleich / wie die
 Naturkündiger sagen / weder gemehret noch
 gemindert werde. Das sie gehöret wer-
 den ist auch offenbahr auß dem Zeugniß
 Aristotelis. in dem er sagt / daß alle gekochte
 dinge hitzig seyn / da sie vor kalt waren :
 Und je mehr sie gekocht sein / je hitziger sie
 seyen. Diese seyn die vornehmsten causæ
 efficientes. Dann in einer jeglichen wir-
 ckunge der natürlichen dinge / ist die Form
 das erste vnd vornehmste efficiens. Der-
 wegen die Silbergebehrung gebiehet sil-
 ber vnd die Goldsgebehrung Gold in vn-
 ser nechsten materia. Das feurige Tem-
 perament aber vnd subtilitet der materien
 kommen gleichsam als Werkzeuge der
 formierenden Krafft zu hülffe. Daß aber
 in der Definition von der solution vnd
 concoction gesagt wird / soll nicht verstan-
 den werden / daß aus dem Silber / die weisse
 silberische tinctur allein könne gebracht wer-
 den: Auß dem Golde aber die rote Goldma-
 chende Tinctur. Vielleicht so wird von bey-
 derley Samen drunten mehr gesagt werde.
 Es wird aber in d Definition auch gesagt /

S ij

die

die mithelffende Krafft / drumb das sie in
 vornemblich wircke / sondern das die eusse-
 re Ursache diese helffe zu wirken : Diese
 mithelffende Ursache ist die eusserliche
 wärme. Diese ist in aller natürlichen Cor-
 per Geburt so hoch von nöthen / daß ohne
 dessen hülffe die causa efficiens gleich-
 sam schlaffende durchaus keine Wirkung
 vollbringen. Damit die Kräuter wiech-
 sen nimmermehr ohne wärme der Luft.
 Die Eier ohne hitze der Hennen oder ei-
 nes andern Vogels so sie brütet / brechen
 nimmermehr jungen. Vnd die Frucht
 der Thieren stirbe in der Mutter Leibe / oh-
 ne wärme der Mutter. Nichts weniger ist
 auch zu halten von der Krafft der eusserli-
 chen wärme in vollbringung des ganzen
 Werckes. Ja Aristoteles saet / daß die
 vornemste Efficiens der Metallen in den
 gängen der Erden seyn die eusseren Quali-
 teten / Nemblich die hitze in der Kochung /
 vnd die kälte im zusammenziehen vnd ver-
 einigen. Derhalben die eusserliche wär-
 me / alles das jenige / was in den unvoll-
 kommen gemischten Metallen von der na-

tur

zur des Quecksilbers frembde ist / scheidet /
 außzeucht vnd verbrennet. Aber das erhö-
 het vnd mehret diese wärme die feurige
 Qualiteten / so in beyden Samen liegen /
 wann sie gekocht vnd vollbracht werden.
 Eben diese wärme siehet den feurigen qua-
 liteten bey vnd hilft ihnen / daß wann der
 Samen auff die Metall geworffen wird /
 aber auff gemein Quecksilber / sie mit ge-
 mehreten vnd gedoppelten kräften diesel-
 ben mischen / kochen vnd die vorige unvoll-
 kommene vermischung oder zusammense-
 tzung benehmen vnd abwenden / vnd ihnen
 eine Silberne oder Guldene zubringen.
 Endlichen ist der definition zugethan / daß
 die causa efficiens bewege / auflöse / vnd
 die mixtura verriehte / damit ich belese /
 was ihre wirkungen weren. Dann zum
 Ersten Ein jegliche causa efficiens bewe-
 get das subjectum oder die materiam zu
 einem Ende : Die bewegung aber ist der
 Weg vnd verlauffung zwischen der Ma-
 terien vnd dem fine. Finis ist aber entwe-
 der die Form / oder die quantitet / oder qua-
 litet / oder der Ort. Derhalben beweget die

§ III

causa

causa efficiens zu mancherley ende. Un-
 weil der Silber vnd Goldmachens end
 ist/ daß Silber oder Gold zuwezen gebrach
 werde/ so gehet die Bewegung auff ein
 neue Form. Dann die Form des Bley
 es/ Zienes/ Kupffers/ Eysens vnd Queck-
 silbers sein nicht die Form des Silbers o-
 der Goldes/ Sondern dieser subjectum
 vnd materia: Vnd wann die Formen
 vergehen/ weil eine materien ohne Form
 nicht bestehen kan/ folget nothwendig/ daß
 entweder Silber oder Goldesform einge-
 führet werde. Derhalben man wol be-
 trachte vnd zusehe/ durch welche artz der
 Bewegung die Formen von Zien/ Bley/
 Kupffer/ Eysen vnd Quecksilber wegge-
 hen (bey denen sie nicht immer bleiben
 können/ so sie bewegt werden) vnd eine an-
 dere ihnen zukomme. Wärmiglich heit
 zwar darfür/ daß eine jegliche bewegung
 zur Form sey durch Geburth vnd unter-
 gang/ oder gebehung vnd zerstörung/ de-
 ren eines auff das andere allzeit folge/ vnd
 daß die Gebehung sey eine Bewegung a
 adn esse ad esse, das ist/ vom nicht seyn
 zum

76
zum seyn / der Vntergang aber vom seyn
zum nicht seyn. Welches wir leicht zuge-
ben / daß es war sey in Geburth der Stau-
den vnd Thiere vnd ihrem Vntergange.
Aber klärlichen wollen wir beweisen / daß
in den schlecht gemischten Cörpern nicht
durch Geburth vnd Vntergang / Sondern
durch aufflösung vnd schlechte mischung
dem subjecto eine Form eingeführet wer-
de. Das subjectum aber / so in den Thie-
ren vnd Vegetabilischen dingen zerstöret /
oder gebohren vnd herfür gebracht wird /
wird in den schlecht gemischten Cörpern
nur weit oder nahe auffgelöset vnd gemi-
schet. Dann der Samen oder was an statt
des Samens ist / wird weder zerstöret noch
auffgelöset / sondern sein herkommen oder
Geburth ist alleine durch die Vollkom-
menheit. Welches alles ich klärlicher an
Tag zu geben / vorgenommen habe / zum
Theil daß ich meiner vorgegebenen Frage
genug thue / zum theil mit dieser auslegung
fast auff alle Schlußreden des Erasti mich
verantworte. Eine jegliche Bewegung in
der Silber-vnd Goldmachung bestehet in
der schlechten mischung vnd aufflösung.

S ij

Was

72.
Was aber die mischung vnd aufflösung
sey wie sie getheilet werde / vnd in welchen
fällen sie von der Geburth vnd vntergang
vnterschieden sey vnd was allen beyden ge-
mein sey wil ich anzeigen / dann diese Fra-
gen haben viel hinter sich.

Von der mischung seynd mancherley
Meynungen / Aristoteles zu ende des tra-
ctatus von der mischung beschreibet sie al-
so: Die mischung ist eine vereinnigung derer
dinge so geendert seyn vnd gemischet wer-
den können. Diese definition tadelt
Scaliger libro Exercitationum suarum,
vnd achtet sie vnwürdig das sie von einem
Philosopho solle herrühren / vnd beschrei-
bet sie also / die mischung ist eine bewegung
der aller kleinsten Leibere / also das sie ein-
ander berühren. Diese unterschiedliche be-
schreibungen von wegen das æquivocum
milionis vocabulum hat viel verwir-
rung gemacht. Dann weil alle Geschlechter
der natürlichen Leibere / Nemlich vngefec-
lete / als Steine vnd Metallen : Vnd die
gefeleten / als Stauden vnd Kräuter / zu-
sammen gesetzt seyn auß vermischung der
Elemen-

Elementen / können sie alle mista genandt werden. Aber der ersten arth Cörpern gehöret eigentlich der Nahmen der Mischung / vnd haben allein durch die bewegung der mischung ihren Ursprung gehabt : Aber die Geschlechter der andern Cörper haben vber die mischung noch etwas anders / vnd rühret ihre vollkommenheit nit allein von bewegung der mischung her. Dahero Aristoteles für der Beschreibung der mischung / ihren vnterscheid von den andern bewegenden verenderungē gesetzt hat / zwar gnugsam tunkel vnd mit weniger worten / als wol von nöthen gewesen were : Vnd hat die Theilung der mischung mit stillschweigen vbergangen / vnd hat der schlechten aufflösung / welche der mischung entgegen ist / mit keinem Worte gedacht. Diueil aber / wie ich gesagt habe / das wörtlein der mischung vnd aufflösung equivocum ist / vnd in den equivocis man zum ersten Theilen muß als definiren , so ist von jeglicher division etwas zu sagen / Nemlich so wol von der so in all-
gemein vnd verwirret / als von der so eigent-

S v

lich

lich eine Mischung genandt wird. Das
 wörtlein der mischung zeigt an / daß die
 dinge / so gemischet werden / an der Zahl
 mehr seyn dann eines. Erstliche mischung
 ist die erste / die ander die letzte: Die erste ist /
 welche auß den ersten vier Elementen zu-
 sammenlauffung zu nechst vnd ohne ander
 Mittel entsprungen / wie die ist in den Stei-
 nen vnd Metallen / vnd in den vngeseele-
 ten Körpern vnter der Erden / welcher er-
 stes wesen wir der Elementen Kind genant
 haben. Die ander mischung aber ist /
 welche auß den nun gemischten Elementen
 entsprungen / wie die ist in Stauden vnd
 Thieren / vnd ihren theilen. Auff eine ande-
 re weise kan sie getheilet werden / daß eine
 sey allein von Natur / wie die ist in allen na-
 türlichen Körpern / Welche allein durch
 Krafft der Natur zusammen gefast seyn /
 Die andere von der Kunst / wie die ist in
 den Körpern / so allbereit seyn / welche
 wiederum durch Kunst gemischet wer-
 den. Aber es ist noch eine andere Auf-
 theilung der Mischung / daß eine sey zu
 einerley Form derer Dinge / so gemischet
 wer-

75.
werden / bestetigen / wie die ist in allen nat-
türlichen Körpern / welcher ein jeglicher
seine eigene Form bekommen hat : Die
andere ist / welche zueinigung vnd berüh-
rung der aller kleinsten Körper gehöret /
also daß ihre natürliche Formen bleiben /
wie die ist in den fließenden Körpern /
als Wasser vnd Wein zusammen gemi-
schet / oder denen so sich gießen lassen /
als Metallen / oder in trucknen Sachen /
welche nach deme sie zu Pulver gemachet /
vermischet werden.

Es ist noch eine andere Theilung
der Mischung / daß eine schlecht vollkom-
men ist / die andere in Betrachtung ge-
gen einem andern. Die schlecht vollkom-
mene Mischung ist derer dinge / welche / da
sie zuvor mancherley Gestalt waren / nach
dem sie zusammen gebracht worden / eine
eigene Form in der Substanz bekom-
men haben / Als da seyn alle natürliche
Körper. Die vollkommene Mischung
in betrachtung gegen einem andern ist / wel-
che ob sie schon / so sie vor sich eigentlich be-
trachtet wird / vollkommen genandt wird /
doch

doch gegen andern betrachtet mehr oder
 weniger vollkommen ist / so wol in denen / so
 mancherley Geschlechter vnd arth seyn / als
 in denen so mancherley gestalt oder specie-
 rum seyn / doch vnter einem genere zu
 nechst begriffen. Ja es wird auch diese
 vollkommenheit der mischung in Betrach-
 tung gegen einer andern / mancherley weise
 verstanden / entweder in betrachtung der
 Körper so gemischet seyn / ob sie vortreflich
 oder vnedel seyn / oder auß zusammen knüp-
 fung der gemischten Theile : Oder so wol
 auß kräften vnd wirkungen der gemisch-
 ten Körper / als auß ihrer zusammensetzung.
 Dann die Körper / so nur allein gemischet
 seyn / als die Steine vnd Metallen / wann
 ihre kräften vnd wirkungen betrachtet
 werden / seyn sie geringer geschätzt als die
 andern arthen der Körper / Alldieweil sie
 nur allein auß mischung der Elementen be-
 stehen. Aber die Kräuter haben auch eine
 Bewegung / die Thiere aber noch eine viel
 mehr offenkundige bewegung : Die Men-
 schen aber seyn ober die bewegung / der ver-
 nunfft vnd Verstandnuß Theilhaftig vñ
 geben

geben von sich die edlesten Wercke: Drum
 werden sie mehr recht durch Krafft der
 Wirkung beschrieben. Vnd der gestalt wer-
 den die gemischte dinge vollkommener ge-
 nannt vnd gesagt dann die vnzeseleten/ vñ
 andere arthen der Leiber. Aber so wir den
 Kräutern vñ Thieren die zusammense-
 zung vñ tüchtigkeit der Leiber entgegen
 halten / so ist zwar jener mischung vollkom-
 mener. Dann sie lassen sich nicht so leicht
 zertheilen vñ auflösen/ Nemblich/ weil sie
 mehr leidende als wirkende sein: Aber auch
 die Steine vñ Metallen gegen einander
 betrachtet/ können auch etliche mehr/ etli-
 che weniger vollkommen genant werden.
 Dann welcher Metallen theile / aus denen
 sie bestehen/ Nemblich feuchte vñ trucken/
 so zueinander hangen / das sie durchs
 Feuer gar nicht aufgelöst / vñ von ein-
 ander genommen können werden / die sol-
 len vollkommener gemischt vñ zusammen
 gefest genant werden/ als Gold vñ Sil-
 ber. Vñ eben dieser Ursachen halber
 auch das Quecksilber. Dann welche vber
 diese feste vñ vnauflöbliche mischung et-
 nes

nes so gleichen Temperaments seyn / daß
 sie vom Feuer gar nicht wegflihen / wer-
 den auch vollkommener gemischt genandt/
 als eben das Gold vnd Silber / nach dem
 Grad einer jeglichen vollkommenheit :
 Welcher *accidentium* aller Ursachen
 droben angezeigt sein. Vnd so in diesen
 ungeseeleten Leibern einer gefunden wird/
 welcher vberschwengliche Kräfte vnd
 Qualitäten in sich begreiffet / entweder
 von der *Materia* oder *Forma* oder Tem-
 perament herrührende / oder von allen zu-
 gleich entstehende / vnd vber dis auch vn-
 auflöslich vnd zum höchsten fir in größtem
 Feuer bestehet / daß ich allenthalben ganz
 vollkommen gemischt. Dann es nicht
 allein eine leidende / sondern auch wircken-
 de Krafft in sich helt. Zwar vnter den
 Metallen wird kein solcher Leib befunden.
 Dann das Gold/das sonst vnter den Me-
 tallen vollkommener zusammenge-setzt vnd
 gemischt ist/ist mit keiner wirckender / son-
 dern nur leidender Krafft begabet. Derwe-
 gen es der anderen Metallen vnvollkom-
 mener mischung gar nicht vollkommen ma-
 chen

chen kan. Alle beyde Tugenden aber/ so
 wol die zu leiden als die zu wirken / halten
 die Geburth des Silbers vnd Goldes/ das
 ist der Samen des Silbers vnd des Gol-
 des in sich / vortrefflicher aber des Goldes
 Samen. Derwegen weil es allenthalben
 vollkômlich gemischet ist / so macht es der
 andern Leiber vnd des gemeinen Quecksil-
 bers vnvollkommene mischung vollkom-
 men / wie ich balde sagen wil. Warum
 aber der Silber-vnd Goldmachende Sa-
 men mit vollkommener mischung vnd Tu-
 genden begabet sey/ als Silber vnd Gold/
 ist diese Ursache / daß die Elementen der
 gemischten Körper / so sie wiederum ge-
 mischt werden/ andere vnd edlere wirkun-
 gen dargeben/ als diese/ so zum ersten gemi-
 schet werden. Dann die Kräfte der E-
 lementen/ so noch nicht gemischet seyn/ ma-
 chen alleine die Mischung / weil sie von
 keiner andern particular vn̄ eingepflanzte
 Krafft/ sondern von sich selbst bewegt wer-
 den durch hülffe der eussern Qualiteten.
 Aber die qualitetē in dē schon gemischte Kör-
 pern/ seyn eines andern gewalt vnterworffē/
 vnd

80.

vnd sein nur Werckzeuge der form des ge-
mischten/welche viel edler vnd köstlicher ist/
als die Form des schlechten Elements. Dañ
die Hitze des Feuers/wie sie von der See-
len bewegt wird / ist in den Thieren ein an-
fang der Nahrung/welche sonst ohne die
Seele nicht nährete. Also ist das Silber vñ
Gold aus den Elementen vnd ihren kräf-
ten vnd Qualiteten zu nechst herkommen/
nach der meinung Aristotelis vnd der an-
deren. Drumb ist ihre mischung schlecht
vnd im vntersten Grad. Der Silberma-
chende vnd Goldmachende Samen aber
sein herkommen auß Silber vnd Golde vñ
ihrem Quecksilber nun gemischet / durch
wiederholete kochung/ vnd Kunst / so eine
Dienerin ist der Natur nachfolgend / der-
halben sie ganz wunderbarliche wirkunge
haben. Aber wie wir gesagt haben / daß
das wörtlein der mischung anzeiget / daß
diese dinge so gemischet werde / zuvor mehr
sein an der Zahl/darnach eines werden/ al-
so hergegen das wörtlein der Auflösung
bedeutet das diß/ so auffgelöset von eman-
ander / wird / zuvor ein ding gewesen se-
welches

welches hernacher in viele getheilet wird.
 Durch das Eine/verstehe ich entweder das
 ganz in einander hengt vnd einerley Form
 ist/ als ein jeglicher Natürlicher Leib/so sei-
 ne Form hat: Oder dessen theile nur bey
 einander sein/vñ von Cörpern unterschied-
 licher gestalt zusammen bracht / daß sie ein
 Leib sein scheinen/ als Wasser mit Weine
 vermischet/oder Silber mit Golde. Eines
 solchen Leibes theile/ so sie auff gelöst wer-
 den/gehen sie vnd werden wieder zu Leibern
 ihrer voriger Formen / Weil sie nur anein-
 ander rühreten / wann sie nicht zerstöret
 würden. Die jenigen dinge aber / welche
 nemlich eine formiger Essentz vnd weesens
 sein/vnd in welchen die Materia vnd Form
 ganz eines wird / werden auff zweyerley
 weyse von einander gebracht vnd auffgelö-
 set. Dann es geschicht entweder eine auff-
 lösung /aller accidentien deroselben biß
 zu der ersten Materien/vñ erscheinet nichts
 empfinliches des vorigen auffgelöseten Lei-
 bes / wie in allen außgebranten Cörpern:
 Vnd diese aufflösung wird genand ein vn-
 tergang oder zerstörung: Oder aber es vor-
 ge-

G

ge-

gehen etliche accidentia / vnd etliche empfind. Sie bleiben noch / so gemein sein / wol der ersten Materien / ehe sie aufgelöst ward / als der / so nunmehr aufgelöst ist. Wie wir bald sagen werden von den Metallen / welche in Quecksilber aufgelöst werden. Wir reden von der einfachen Mischung vñ auflösung / welche das sie von der Geburt vñ untergange oder gebohrung od̄ zerstörung unterschiedē sey / ist auß denē / so wir gesagt haben / offenkundig. Dann in denen geschieht ein vntergang der ersten substantz, vnd entstehet eine andere / vnd aller accidentien veränderungen so zuvor da waren / vnd ist nichts dessen / so zuvor empfindlich war / vberig. Derwegen Aristoteles gesagt hat / Sie geschehen nicht durch bewegung / sondern durch vorenderung. Als wann daß Holz gebrandt wird / gehet ein theil in Rauch / das ander wird zu Asche / vñ nach beschēner zerstörung ist nichts empfindliches der ersten Materien des Holzes / noch seiner accidentium stetig. Diese zerstörung nemet man eine auflösung in die erste Materien. Aber in der einfachen Mischung vnd auflösung

82
sinnig / durch welche unterschiedliche Cor-
per gemischet / oder welche gemischet auff-
gelöset werden / Werden nicht alle em-
pfindliche accidentia / so zuvor da ge-
wesen zerstreuet / sondern etwas empfind-
liches von ihrer ersten Materi vorgehet
etwas bleibet. Dann / Wann zu eines
Steines oder Metallen geburth die Ele-
menten gemischet werden / welches eine
rechte mischung ist / diese dinge / so zuvor
empfindlichen waren / werden auch nach
der mischung gesehen. Dann die steine
weisen dar die empfindliche Qualitet
der Erden / die Metallen / des Wassers.
Dann die Steine wann sie zu Aschen
gemacht werden / zeugen sie auff der Er-
den Gestalt / die Metallen / wann sie zu
Quecksilber auff gelöset werden / Deuten
auff's Wasser. In anderen arthen der
Mischung oder aufflösung / in welchen
unterschiedlicher Formen Leibere von einan-
der gesondert werden / ist gar kein zweiffel.
Dann die Metallen / die geschmelzt wer-
den vñ vermischet sein erscheine / vñ wider-
umb durch kunst vñ einader geschiedt werde

84.

behalten ihre eigene Formen vnd acciden-
tia, gleich wie auch unterschiedliche Körner.
Es ist auch dieser vnterscheid zwischen der
gebehrung vnd zerstörung vnd zwischen der
einfachen aufflösung vnd mischung/ daß in
der wahren mischung/ ihre widerwertige
Qualiteten/ so gemischet werden/ gleich-
sam mit gleichen kräfft en vbereinstimmen/
vnd zu gleichheit gebracht werden: Vnd
diese bewegung gehet zur einfachen mi-
schung/ aber in gebehrung der widerwertig-
en/ sein die kräfte vber die bewegung vn-
gleich/ derowegen was kleiner vnd schwä-
cher ist/ wird von dem sterckeren vberwun-
den vnd vmbgebracht. Derwegen sagen
wir/ das weder Holz mit dem Feuer/ noch
ein nährend ding mit dem Leibe vormischet
werde/ sondern sie werden zerstöret/ vnd
neue dinge daraus entstehen. Dann die-
se bewegung gehet auff vntergang des vnd
gebürth eines anderen. Es ist aber beyden
der gebürth vnd vntergang/ vnd der wahren
vnd einfachen mischung vnd aufflösung
dieses gemein/ das des bewegeten leibes
erste Form vordurbet/ vnd eine neue entste-
het

heit vnd volget. Ist auch ihnen dieses gemein vnd kommen vberem / das gleich wie die zerstörung der gebehung / also ist auch die auflösung der mischung zuwieder. Der wahren vnd vollkommenen mischung / von welcher wir handeln / ist dieses eigen / das derer dinge / so gemischet werden / einerley materia sey: Das sie gar subtile sein / vnd leicht zertheilet werden können / als da seyn feuchten dinge / vñ so sich giessen lassen. Daz sie mit feigenwertigen Qualiteten streiten: Daz sie gleichsam mit gleichen kräften streiten. Nach dem nun dieses alles gesagt / kan die mischung also beschrieben werden. Die vollkommene wahre vnd einfache mischung ist eine bewegung vnterschiedlicher kleinen Körper / in gleicher materia / durch streitende Qualiteten in gleichen kräften / daz da werde eine voreinigung der materi- en vnd zukünftigen Form / vnd auß allen den zusammen gemischten eine neue Form entsiehe / also das etliche empfindliche acci- dentia der ersten materi- en bleiben. Also her- gegen die wahre einfache vnd vollkommene auflösung ist der weesenelichen theile des

gemischten Leibes/welche eine einzige Form
bestietaten / scheidung in andere theile / also
das in ihnen esliche empfindliche acciden-
tia der ersten Materien oder subjecti vor-
bleiben. Das aber droben gesagt ist / das
durch zerstörung eines / ein anders geboh-
ren / vnd durch gebohrung eines ein anders
zerstört werde / vnd durch aufflösung eines
gemischten ein anders gemischtes entstehe /
vnd eines dem andern volge / ist von nöten
das unterschiedt gemacht werde auß natur
des subjecti. Dann diese enderungen so
auff einandervolgen / haben nur stat in der
weitesten vnd nüttern vnd nähern Mate-
ria / nicht aber in der aller nächsten. Als/
Ein soll ein Hund gebohren werden / die E-
lementen seind die weiteste Materia /
Brod / Fleisch / vnd andere nährenden din-
ge / die Mülere / welche aber ohne ander
mittel vor den sähnen herget / das ist die
nähere. Also in den Metallen die weiteste
Materia von Gold vnd Silber seind die
Elementen / welche da folget vor der Me-
tallen geburth / die mülere / die Metallen
die nähere. In solcher vielfaltigen vnd
mancherley Materia / eher es zur nächsten
Fempt

kömpft / ist von nöthen / das viel enderun-
 gen durch gebehung vund zerstörungen im
 Vegetabilischen vund in Thieren / vund
 durch aufflösung vund mischung in dem
 schlecht gemischten auff einander erfolgen.
 Aber / wann es nun bis zu der nächsten
 Materia / das ist den sähmen / oder was
 an des sähmens stadt ist / gebracht ist / ge-
 het das subjectum nicht vnter / das ein an-
 ders daraus entstehe / sondern es wird eben
 dasselbige subjectum nur vollbracht.
 Welches vnter allen anderen Scaliger
 exercit. sexta distinct. 2. an aller kläresitz
 dargethan hat. Dann ein Ey / welches
 ist eines Hünleins nöthige Materia / vnter
 des / weil es durch eine brütende Henne
 geendert wird / bis zur Form eines Hünleins
 komme / wird gar nicht zerstöret / sondern
 vollkommen gemacht. Vnd das es voll-
 kommen gemacht werde / Ist dahero of-
 fenbahr / das in einem Ey / so die schalen zer-
 brochen ist / nichts zerstörtes inwendig ge-
 funden wird. vnd alldieweil / sagt er / ein Ey
 vnd samen nach geburt eines Thieres auf-
 höret ein Ey vund semen zu sein / sagt der
 gemeine Mann / Es werde zerstöret

G iij

aber

Aber denn Beyßen werden sie nicht zer-
 störet / sondern vollkommen gemacht / die-
 weil nichts vom subjecto verdirbet. Daß
 in der vollbringung verdirbet nichts von
 der materia / sondern bleibet ganz / nur al-
 lein die erste forma vergehet vnd eine ande-
 re volget drauff. Also auch daß Queck-
 silber es sey das gemeine / oder so auß an-
 deren Metallen zuwegen gebracht ist / dem
 Samen des Silbers oder Goldes verni-
 schet / wird nicht zerstöret / sondern vollkom-
 men gemacht. Dieses nun also zum grun-
 de vorhergesagt / so nothwendig ist zu wissen
 dieses so volget / wolle wir wieder zu aufle-
 gung der causæ efficientis / so in der Defi-
 nition gesagt / lehren. Ich habe gesagt / das
 die causa efficiens sonder das Quecksilber
 von Zinn / Bley / Kupfer vnd Eisen. Daß
 sie seien nicht die nechste Materia des Sil-
 bers vnd Goldes / sondern nur eine nahe
 Materi / derwegen muß durch einfache
 auflösung die nechste Materia geschieden
 werden von ihrer Materia / welche da ist
 Quecksilber. Vnd ist nichts dran gelegen
 ob dasselbe quecksilber flüßig gewesen sey / wä
 es nur vñallem vnflüßig vnd substantz / so nit

mit

mit der Natur des Quecksilbers vber ein
 kömpt gereiniget ist: Ja je vollkommener es
 gekocht ist/ je näher subjectum es ist. Dann
 so wir solten Silber vnd Gold von der Ma-
 teria wegen beschreiben/ würde es fürwar
 nichts anders sein alles beydes/ als ein rein
 Quecksilber/ von aller frembden substantz
 gereiniget/ bestendig vnd gekocht/ nach ei-
 nes jeglichen grad. Dann das Gold ist rei-
 ner vnd viel länger gekochet biß auff die höhe-
 ste der Metallischen Natur/ weniger aber
 das Silber. Das dieses also sich verhal-
 te/ ist auß vmbfahung des Quecksilbers
 mit dem Golde vnd Silber/ so wol außglei-
 cheit der accidentium so des Goldes eigen
 sein/ wie droben gelehret/ offenkahr/ vnd
 weil das Gold durch Kunst fast ganz in
 flüssig Quecksilber auffgelöset wird. Das
 Feuer/ welches ich die mithelfende causa
 efficientem genandt habe/ vollbringet
 vornemlich die aufflösung. Dann es schei-
 det die heterogenea oder welche nicht ei-
 nerley artz sein/ vnd bringt zusammen die
 homogenea oder die einerley wesens sein:
 Vnd dieses thut er allein durch offtes wie-

G v

der

derholet / daß er diese Cörper ecklichmah
 reinige / oder in einem Augenblick durch
 zumischung des Silber oder Goldmachen
 den sahmen / Welcher das Quecksilber
 dieser vier Leiber in sich helt vnterdes / weil
 das eufferliche Feuer das unreine vnd He-
 terogeneum auflöset vnd aufsondert.
 Nach auflöseter solcher von Natur des
 Quecksilbers frembder substantz auß den
 vier Cörperen / was da hinterstellig bleibet /
 ist im Feuer vnüberwindlich / Nemlich
 Quecksilber so rein ist / welches mischung
 aber noch nicht vollkommen ist / gegen der
 mischung des Goldes betrachtet. Der-
 wegen ich gesagt habe / das diese / so wol
 auch des gemeinen Quecksilbers müsse
 volbracht werden. Die mischung der
 Elementen in einem jeden Natürlichen
 Cörper nemlich vollkommen / wann glei-
 che kräfften der wärme / kälte / feuchte vnd
 truttheit zusammen kommen / vnd dieser
 alle gleiche theile in ihme sein vnd iusticia /
 wie die Medici reden. Derhalbesben vn-
 ter allen Metallen allein das Gold tem-
 perirt vnd gleich ist. Dann das Tem-
 pera-

91.
perament ist derer qualiteten / so in den ge-
mischten Körpern sein / eine gleiche propor-
tion. Diese gleichheit aber soll man nicht
nach größe vnd schwere ermessen / Nemlich
weil in den Metallen oder Quecksilber
ein größer Theil der Erden vnd Wassers
ist / als in allen anderen natürlichen Körpern
sondern nach kräfte vund Wirkung / der
man alles zumessen vund zuschreiben
sol. Vund weil der Elementen / auß
denen das Gold zusammen gesetzet ist /
kräften vnd qualitet gleich sein / leßt es sich
nicht von einander reißen vund durch das
Feuer in den Rauch auffjagen: Darnidz
truckne helt das feuchte / das es nicht auf-
fliehe: Vnd das feuchte helt das truckne
bensammen / das es nicht zu Asche werde:
Das kalte steuret der hize / vund die wärme
wecket der kält in faulheit auff. In summa/
in dem Golde wirket vund leidet alles mit
ganz gleichen kräften vund bringt eines des
ander vnd erhelts in dem temperatur vund
mittel. Aber das gemeine quecksilber / wird
durch gewalt des eussern feuers in ein dunst
verwandlet / von wegen der kälte vnd feuch-
tigkeit Übersuß / Doch werden die
truck-

trucknen theile von den feuchten nicht ge-
 schieden von wegen beyder fester verbin-
 dung vnd mischung / welcher halben das
 feuchte mit sich wegnimbt das irdische.
 Welches so viel ist / als wann man sagte /
 Die substancien der Elementen in Quecksil-
 ber sein zwar gereiniget / das sie von einan-
 der nicht können gebracht werden: Ihre
 kräfte vnd Qualiteten aber seine ganz
 vngleich. Was aber in dem quecksilber
 vnd seinen vrsprunge für qualiten vnd kräf-
 ten anderen Metallen sein / sind nicht so
 gar vngleich / vnd seind der Temperatur
 näher: doch ist in allen eine vngeendete
 flüssige feuchte / welche stehend gemache
 muß werden / das sie zum Temperamente
 des Silbers vnd Goldes gelangen. Dann
 wir des eine vollkommene mischung genand.
 Diese volbringung geschicht durch kochung.
 Dann die kochung / wie Aristoteles sa-
 get / ist ein vollkommen machung. Dann
 alle gekochte dinge / seind auch vollkommen
 vnd gebohren. Das aber die kochung
 eine volbringung sey / wird also bewiesen.
 Dann alles was auff gemeine arth geko-
 chet

chet wirdt/ eher es gekochet wirdt ist vnvol-
kommen/ vnd werden entlich durch die ko-
chung volnbracht. Ich habe aber gesagt/
das die kochung vnnnd vollnbringung ge-
schicht von einer causa efficiente / welche
ich beschrieben gnungsam habe. Welches/
wie vnd warumb es also geschehe / ist deut-
licher zuerklären.

Die Materia/ auß welcher durch mit-
tel der Kunst/ der samen des Silbers vnnnd
Goldes hergestossen / ist gewesen quecksil-
ber / aber gekochet / Nemlich Silber vnnnd
Goldt. Dieser samen ist Warm vnnnd
trucken: Dann diese Cräfte vnd tugen-
den hat er durch kochung vberkommen/
weil alles gekochte auch zugleich warm ist.
Aber vnser nâchste Materia / das ist / das
gemeine quecksilber / vnd das mit nehester
potentz in dem Metallen ist / ist kalt vnd
feuchte/ eines mehr als das andere. Der-
wegen wann der samen vnd dz quecksilber
zu einander gemischet werden / gehen sie
leichte zusammen / darumb das sie einerley
nehisten vrsprung haben / vnnnd die feurige
hize durch den fluß sie mischet. Die hini-
gen

gen vnd trucknen qualiten des samens aber
 wirken in die kalten vnnnd feuchten qualite-
 ten des Quecksilbers / vnnnd durch das wir-
 cken / agendo non nepatiuntur, leiden sie
 hinwiederumb / vnd diese durch das leyden /
 patiendo reagunt, wirken hinwiederumb.
 Wo nun aller beyder gegenwertige kräftten
 gleich sein / Als / der samen sey hitzig vnnnd
 trucknen acht grad / Das Quecksilber
 feucht vnd kald so viel grad / wird das queck-
 silber zur Temperatur gebracht. Vnd ge-
 schiehet gleich fast / wie in einem siedenden heis-
 sen wasser / so es mit kaltem wasser gemischet
 so wird es wegen gegenwertigen streitenden
 qualiteten laulich vnd Temperirt. Aber
 die wärme in den Wasser ist frembde vnnnd
 kömpt von aussen hinein. Aber in den same
 des Silbers vnnnd Goldes eingepflanzt.
 Wo aber des samens vnd des quecksilbers
 kräftten vngleich sein / so wird kein Tempe-
 rament drauß erfolgen. Als wann des sa-
 mens wärme vnd truckne were im achten
 grad / die feuchtigkeit vnd kälte des queck-
 silbers aber nur eines grads / so wird diß je-
 nem vnuerworffen / vnd wird das quecksil-
 ber

95.
ber in samen verwandelt / ist doch geringer
wirkung von wegen der angefochten wär-
me vnd truckenheit in dem samen. Dann
ich habe gesagt / das eine geburth vnd vnter-
gang geschehe / wann die kräftten der wir-
ckende vberhand haben / der leidenden Thei-
le aber ein wenig widerstreben / die Mi-
schung aber geschehe / wann sie beyde mit
gleichen feigenwertigen kräftten streiten.
Dannhero Silber vnd Goldt in ihrer
Natur mit dem quecksilber vermischet /
wircken nicht in dasselbige: Dann sie strei-
ten vntereinander mit widerwertigen qua-
liteten / sondern sie sein fast eines Tempera-
ments. Wann nun mit dem gemeinen
quecksilber / so wol mit dem das den andern
Cörpern zu gemischt ist / zugesagt wird das
Temperament des Silbers vnd Goldes /
also das das eufere Feuer in seinen qualite-
ten / einem der streitenden samen helffe / so
wirds eine vollkommene vormischung sein /
vnd alsbalde eine silberne vnd guldene form
drauß entspringen. vnd ein zu innerst tin-
girtes Metall erfunden werden. Dann
das irdische des quecksilbers ist actu weiß /

vnter

vnd potentiâ, Roth / vnnnd wann es mit
 vormischung des guldtschen Samens geko-
 chet wird es Roth vnd tingiret seine feuch-
 tigkeit in gelbe. Dann ein jegliche Farbe
 kömpt der gekochten Erden / diß wird in ei-
 ner gelben Erden bewiesen / so durch ko-
 chung Roth wird. Aber der Silberma-
 chende sahmen / weil er nur halb gekochet
 ist / vorendert er nicht die Farbe des irrdi-
 schen / sondern das vorenderte quecksilber
 behelt die eigene Farbe / doch mehr vnd bes-
 ser gekochet. Man hette von der nehe-
 sten Materien vnd causâ efficiente mehr
 sagen sollen / Aber sie gehören zu anderen
 fragen. Es sey gar genung zu vorgenome-
 ner frage / von welcher wir handeln / die-
 ses warhafftig / offenbahrlich vnd ohne be-
 trug angezeigt. Es volget in der Ord-
 nung des Silber vnd Goldtmachens der
 dritte Theil zu handeln / Nemlich die wei-
 se vnd Ordnung zuwircken / Welches da
 lehret / welcher gestalt das gemeine queck-
 silber zuzubereiten sey / daß es näher mit
 der Natur des Silbers vnd Goldes vber-
 ein komme: Vnd wie das vnvolkommen
 ge-

gentischte Metallen in die nähiste Materi-
 en des Silbers vnd Goldes auffzulösen
 seyn: So wohl/ auff welcherley weyse auß
 Silber vnd Golde der Silber- vnd Gold-
 machendesamen gebracht werde. Endliche
 wie die nechste Materia mit einem dieser
 beyder samen gemischet werde/ das auß bey-
 der vermischung eine Silberen oder Göl-
 denen Form Leib entstehe. Von diesem
 stücke will ich etwas kürzer handeln. Ich
 weiß zwar gar wol/ auff welche arth das
 Quecksilber bereitet werde/ oder das Zien/
 Bley/ Kupffer in dasselbe auffaelöset wer-
 den/ habe es auch droben etlicher massen
 gedacht. Aber ich habetoch etwas bessers
 gemercket/ nemlich wie auß Silber vnd
 Golde beyderley samen entspringen. A-
 ber ich halte es vor Rathsam/ das ich sol-
 che hohe geheimnussen/ so die alten dieser
 Kunst erfahrne verborgen gehalten haben/
 damit die Kunst nicht zu gemeine vnd ge-
 ringschätzig werde/ solche auch mit still-
 schweigen vbergehe vnd nicht dem Gottlo-
 sen Pöbel solche verborgene ding mit bösen
 gewissen auff die Nasen henge. Es ist
 H gung

gung vnd mehr dann zuviel / so ich die artz
vnd weise anzeige / Wie die nechste Mate-
ria mit beyderley sähmen gemischet werde.
Dieser meinung Process wird in zwey thei-
le getheilet. Der eine ist ein nachfolger der
Natur / der ander geschiehet mit gewalt.
Der erste ist/ welcher zum ersten mit gar lin-
der eusserlicher wärme / darnach bey meh-
lichen vnd von grad zu grad gemehret / die
nechste Materien mit seinem Silber- vnd
Goldmachenden samen lehret kochen / bis
sie zu vollkommener mischung vnd einigü-
kommen / das daraus Silber vnd Gold er-
wachse. Der ander weg der mischung
nemlich ist durch gewalt / Welcher durch
werffung des sähmens einerley auff Zinn /
Bley / Kupffer / Eysen vnd Quecksilber/
als bald in einem Augenblick durch hülffe
des Jeners Gold vnd Silber herfür brin-
get. Die Ursache solches unterschieds ist/
das in der ersten artz vnd weise zu wircken/
beyderley sähmen kräften vnd qualiteten
viel schwächer sein / als das sie in einem
Augenblick die feuchtigkeit des gemeinen
Quecksilbers oder des/ so auß andern Me-
tal-

lassen gebracht wird / kochen vnnnd stehend
 machen / Drumb ist von nöten / das die Ma-
 teria mehlich beweget werde. Aber in der
 letzten artz vnd weyse / sein diese feurige
 kräfte des Schmelzens so kräftig vnnnd
 starck / das sie alsbald in der zusammen-
 gehung vnd anrührung allerley artz queck-
 silber kochung vnd vorwandlen in Silber
 vnnnd Goldt : Nichts anders / alsz wie
 ein vberaus grosse hefftige Fenersglut ob-
 ne vnterscheid so wol trucken als feuchte
 Holz verzehret vnnnd verbrennet / Vnnnd
 hindert solches die Wässerige feuchtig-
 keit nicht / Weil sie einer solchen ober-
 schwenglichen Glut nicht widerstreben kan.
 Da doch stonsten das Feuer / wenn es
 schwach were / nicht eben so geschwinde
 grün Holz verbrennte. Nicht alle ha-
 ben einerley weise solchen Artz zu wir-
 cken ins Werck zurichten / ob sie schon
 einen Zweck vnnnd Ziel haben : Aber ich
 wil ein wenig gedennen des weges vnnnd
 artz / so mehr mit der Natur über einkömpt
 vnd mit der vernunft über einstimmet. Des
 Ersten Weges vnnnd Artz zuwirken /

wil ich nur zweyerley weysen erzehlen. In einem jeglichen Werck / sagen die Naturkündiger / ist von nöthen die stärke vnnnd Krafft des wirkenden / vnd die disposition des Leibes / so in sich soll wirken lassen. Das gemeine Quecksilber / ob es gleich ist die nechste materia des Silbers vnnnd Goldes / doch ist es eines gar zuseuchten vnnnd kalten Temperaments vnnnd vngestanden / vnd ist viel weiter von der kochung des Silbers vnd Goldes / als das Quecksilber auß den andern Metallen durch kunst gezogen.

Wo man nun wil das gemeine Quecksilber in Silber vnd Gold verwandlen auff die vorgeschriebene erste weise / so muß man dasselbe zuvor reinigen / vnd der vberflüssigen kälte vnd feuchte benehmen: Sonsten wiederstrebet es der kochung zu sehr. Derwegen ist diß die bereitung: Ich rede aber die künstler an / die in diesen dingen erfahren sein / vnd will auß der Kunst reden / daß alles deutlicher begrieffen werde. Das Quecksilber sol sublimiret werden drey oder viermahl oder auch mehr / biß es weißer dann Schnee ist / vnnnd wie ein Glas durch-

durchscheinend worden durch Kochung der
 sublimation. Darnach soll es gerieben
 vnd mit Weinstein öle angefeuchtet wer-
 den / vnd durch starckes Feuer in ein reci-
 pienten Distilliret werden / das es wieder
 lebendig werde. Also wirstu haben ein
 reines vñ durchleuchtendes Quecksilber
 das ehlicher massen von der oberflüssigen
 kälte vnd feuchtigkeit gereinigt ist. Dann
 was ihm in der sublimation zugemischet
 wird / behalten alles unreine in ihnen / die
 lückerste vnd dünnere feuchtigkeit aber so we-
 niger gekochet / steigt in gestalt eines Pul-
 uers in das oberste theil des Gefäßes. Der
 reinere vnd mehr gekochte Theil aber / So
 schwerer vnd tüchter / auß welchen wider-
 umb das Quecksilber gebracht / Ehlicher
 massen temperiret ist. Auß diesem ge-
 reinigten Quecksilber vnd Kalte des Sil-
 bers oder Goldes wird ein Amalgama.
 Reib dieses ganz wol auff einem Marmel-
 stein / darnach trucke es durch ein Parchent /
 biß des Silbers oder Goldes subtiler theil
 mit dem Quecksilber durch gehe. Sehe
 dem Malagmati welches wegen der grob-
 heit

Hij

heit

heit nicht durch gepreß worden zu new ge-
 reiniget Quecksilber vnd Presse es wider
 auß. Vnd dieses thue so lange / biß das
 lange Malagma durch gepreßet worden.
 So es sehr widerstände / sol mans in heis-
 sen Aschmist vergraben vnd esliche tage
 stehen lassen / das es weicher vnd subtiler
 werde / vnd diß sol man so lang widerho-
 len / biß der eine schme ganz mit dem queck-
 silber durch gehen. Also werden Silber
 vnd Gold in Quecksilber auffgelöset sein
 mit Quecksilber. Diese also auffgelöset
 destillire esliche mahle / biß ganz in den re-
 cipienten gehet in gestalt eines Quecksil-
 bers. So etwas an boden des gefasses vor-
 bleibet / sol man ihm new Quecksilber zu-
 setzen mit reiben / vnd durch warmen Pfer-
 demist weichen vnd subtiliren / vnd diß so
 offte wiederholen / biß alles in den reci-
 pienten herüber gehe.

Zu einer Unzen des Silbers oder Gol-
 des so auffgelöset werden sol / muß man fast
 Vierzig Unzen bereitetes Quecksilbers
 zumischen. Welche so sie nicht geringsam
 sein / sol man mehr zusetzen biß zu fünfzig
 oder

oder sechzig Unzen / durch welcher Krafft
 vnd mittel vnd feuchter Wirkung / die eini-
 ge unze des einẽ samens warhafftig in queck-
 silber auffgelöst werde. Dis Quecksilber
 nennet man gleichnuß weise ein geseleetes.
 Dann gleich wie in den Leibern der Thie-
 re die seele ist der Anfang vnd vrsache der
 Wärme / vnd ohne welche die Körper Todt
 weren: Also ist das Silber oder Gold ein
 anfang der wärme im quecksilber das son-
 sten gar kalt ist / vnd gar nicht bestünde vnd
 geendert würde. Es ist aber dieses gese-
 lete quecksilber dem Golde vnd Silber so
 nahe / das es alleine auß ihm selber durch
 Wirkung der eufferlichen Wärme in weni-
 ger zeit zu Silber vnd Golde verwandelt
 werde. Aber damit dis werck desto beque-
 mer vorbracht werde. So nimb ein quent-
 lein dieses geseleeten quecksilbers / mische
 darunter ein quentlein Silber oder Goldes
 zu Kalcke gemacht. Sie werden aber zu
 Kalcke gemachet / So zum ersten auß deren
 einem quecksilber ein Amalgama gemachet
 wird / darnach lindiglich das quecksilber im
 Feuer wegrauche.

H iij

Die:

Diese zwey Quentlein / Nemlich des geseceleten Quecksilbers vnd des Silbers oder Goldes Rasck's zugleich mit einander gemischet zum ersten mit linden Feuer darnach das Feuer mehlich gemehret bis zum Glüen auff's höchste / sollen zehn tage lang gekocht werden / bis sie in ein Weiß oder gelb Puluer verwandelt werden. Zu diesem Puluer soltu darnach ein gleich gewichte eben des geseceleten Quecksilbers zusetzen / Mischen / kochen wie vor / bis zu Pulver werde / vnd weisse oder gelbe Farbe erlangt. Vnd dieser gestalt mit solchen wiederholen das gleichheit des gewichtes gehalten das gesecelete quecksilber alle in Weiß oder Roth oder Gelbes Puluer figiret werde. Dieses Pulver mit weissen vom Ey vermischet vnd zu Pillulen formiret / vnd auff ein Theil Silber oder Goldes mehlich eingeworffen / wird es zu reinesten Silber oder Gold vorwandlet werden. Die andere weyse des ersten Weges vnd Arth bestehet eben auff diesen Wege. Dann auß dem Zinne / Zlen / vnd Kupffer wird durch Kunst quecksilber gebracht / vnd wird mit
Sil-

Silber vnd Goldsalck vermischet / wie gesagt ist / wird gefochet vnd in ein Silbern vnd gülden Leib wiedergebracht. Aber fein quecksilber so auß den Metallischen Körpern allen gebracht wird / mit dem Goldsalcke vermischet / wird eher vnd vollkommener geändert / als das so auß reinem Silber gebracht wird. Dis alles erfordert vleiß vnd geschiligkeit des Künstlers / vnd kan nicht als mit der Zeit geschehen. Da wir dann leicht zum andern wege zuwirken kommen können / nemlichen / was wir den vollkommenen Silber oder Goldmachenden sähnen überkommen haben. Dann ein kleiner theil desselbigen geworffen auß ein Metall / so im Feuer stehet / wird als baldt mit ihrem quecksilber vermischet vnd behelt dasselbe / focht es / vnd so es geeinigt / Färbet es dasselbe vollkömlich in Silber oder Gold. Das eusserliche Feuer aber / vorbrennet / alles was vnraine ist vnd macht es zu vnflut / so oben bestehen bleibet.

Damit wir aber der vorgenommenen ordnung nachfolgen / müssen wir bekräftigen /

tigen / daß das Silber- vnnnd Goldmachen
 eine warhafftige Kunst sey. Weil aber zu
 bestetigung der frage / ob etwas sey / gar
 viel thun die vrsache vnnnd erfahrung / so
 könte ich zum ersten mit vieler vornehmer
 Leute zeugnüssen bewehren / das es eine
 wahre Kunst sey / Wann nicht davon ein
 Buch außgangen were / dessen Titel ist:
 De veritate & antiquitate artis Chemi-
 cæ & pulveris, Authore Roberto Val-
 lense, der ist zu Paris außgangen bey Frie-
 derich Morellen Im Jahr 1564. Derwe-
 gen / welche durch zeugnüssen wollen das
 ihnen die Kunst bewiesen werde / die weise
 ich zu lesung desselbigen Büchleins. Aber
 es ist besser / das wir sie mit vrsachen vnnnd
 etlichen erfahrungen beweisen. Dann
 mit keinen glauwürdigen vrsachen vnnnd
 schlusreden kan die geburth des Silbers
 vnnnd das Goldmachen bewiesen werden vnnnd
 beschirmet / dann mit denen / so zum theil
 schon gesagt sein / zum theil aber aus denen
 so in widerlegung der schlusreden des E-
 rasti werden bald gesagt werden. Nemlich
 auß erkandnuß der Materien / so dem Gol-
 de

Der vnd Silber am nechsten / vnd wissen-
 schaffe der *causæ efficientis*. Welche bey
 dem / weil sie auß denen / so die Natur fren-
 willig durch sich selbst an tag geben hat / ge-
 nommen werden können / Mache ihm nie-
 mandts zweiffel / das sie von dieser *Materia*
 vollkommen gemacht / vnd Silber vnd
 Goldes Form auß beyderley vorgeschrie-
 bene arth ergreifen könne. Dann aller na-
 türlichen Wercke vnd auch der künstle Fun-
 damenten sein die *Materia* vnd *causa effi-*
ciens. So viel desto mehr aber vnd war-
 hafftiger ist darfür zuhalten / dz die Kunst die
 volbringen könne / je warhafftiger ist / das die
 kunst vermag anzutreiben alle natürliche vr-
 sache / dz sie wirken. Aber wo notwendig in
 dieser Kunst scheint sein / ist dieses allein /
 das es die Elementen vormische mit der
 nächsten *Materia* / vnd die vnvollkomme-
 ne mischung vollziehe. Dann das subje-
 ctum der wirkenden vrsachen ist ein unge-
 seeleter Leib / vnd ist kein ander Ampt sol-
 che vrsachen / als mischer / nicht nähren /
 Wachsend machen / oder andere dinge thu-
 en vnd vorwalten / welche in der Kreuter
 vnd Thieren geburth von nothen sein.

Aber

Aber die eusserliche hiße kan die qualiteten
 der Metallen vnd Elementen der nächstest
 Materien vnd beyderley des Silber- vnd
 Goldmachenden samens bewegen / erhö-
 hern oder minderen / vnd die vorige Mi-
 schung zerstören / daß dahero eine neue mi-
 schung eingeführet werde / zu gleich auch
 die vorige form vertilget / vnd eine neue fol-
 ge vnd drauff entstehe / vnd diese eusserli-
 che Feuerische hiße ist in gewalt der Kunst.
 Derwegen ist es ganz Warhafftig / das die
 Kunst vermittelst des Feuers mischen kan
 diese dinge / so gemischt können werden /
 doch das die umstände in acht genommen
 werden / welche wir zuvor erzehlet / da wir
 von der mischung gehandelt haben. Der-
 wegen Cardanus / weil er leugnet / das die-
 se mischung durchs Feuer geschehen könne /
 ist er recht von dem Scaligero exercitat.
 101. distinct. 12. getadelt worden. Damit
 sagt er / vielerley vnd mancherley unter-
 schiedliche vnd widerwertige sachen mischet
 das Feuer in dem gefässe / so man recipi-
 en/en nennet / das sie durch keine gewalt
 mehr können geschieden werden. Vnd das
 ist

ist zwar von Natur / vñnd sagt weiter / das
 die Natur deß Feners nicht vnbesonnener
 weise von der Natur zusondern sey. Aber
 daß man nicht weit dürffe exempel dieser
 Kunst suchen / durch welche bewiesen kan
 werden / das sie warhafftig gemischet wer-
 den. Ist nicht das Glas ein natürlicher
 Leib bestehend auß Materia vñnd Form?
 Dann es ist nicht Erde / nicht Wasser / viel
 weniger Luft oder Fener / sondern auß ver-
 mischung derer durch krafft der qualiteeten
 zusammen gesetzt. Aber das es Glas sey/
 hat es keinen andern Werckmeister / als
 den Glasmacher / vñnd keine andere wirkende
 ursach als das Fener. Die Materien
 zwar / auß der das Glas wird gemacht /
 kan die Kunst nicht zu wege bringen / Aber
 sie leget holz zum Fener / von welchen es
 verbrand vñnd zu Aschen vorwandlet wird.
 Darnach wird die Asche vormischet mit rei-
 nem Sande oder klaren kleinen geriebenen
 Steinichen / Dann wird beyde Materia
 durch Fener zu Aschen gemachet / mit vber-
 schwenglich grossen Fener zu einem Glase
 gegossen. Also vñnd dieser gestalt / bringe
 die

die Kunst nicht die Metallen herfür / noch
 das quecksilber / noch die Materiam das
 Silbern und Guldnen sahnen / sondern
 sie bringet sie ins Feuer / welches ihre qua-
 liteten endert / mischet vnd die Werke / so
 der Kunst eigne sein / vorrichtet / deren
 Wirkung vnd effect ist die Mischung / oder
 die der entgegen gesakte oder wiederwertig-
 e auflösung in einander einfach gemisch-
 tes zwar / so man die Vegetation / vnd
 Vermischung eines Individui in das ander
 Individuum eines Krautes oder Thieres
 einführen wolt / vorrichtete solches nicht
 das Feuer oder Feuerische hitze / Sondern
 die ein Pflanze krafft vnd wirkende wär-
 me in der Materien oder sahnen / welcher
 nicht Feueriger art ist sondern himlischer /
 vnd in der proportion mit dem Element
 der Sternen vber ein kommende / wie Ari-
 toteles recht saget.

Aber die frage ist nicht von der Vegetie-
 rung oder fühlen / sondern von Mischung
 der ungeseeleten Leiber / welche nicht von
 eingepflanzter krafft / sondern eusserlich be-
 wegt werden. Do aber einer hergegen
 sagen

127.
sagen wolte/das in der Materia der schlechte
gemischten Leibere / auch ihre krefftten lie-
gen / durch welche sie zu einer jeden eigne
Form befördert werden: Nun / dem sey al-
so / nichts desto weniger kan doch die Form
des Silbers oder Goldes in die Materi so
ihnen am nechsten eingeführet werden.
Dann so durch die mischung dieselbige
nechste Materia / eben solche leibliche zu-
fälle vnd affectus an sich nimbt / welche dz
Gold vnd Silber / vnd dieselben durch die
eusserliche Wärme zuwege gebracht wer-
den / können wir auch die Form des Sil-
bers vnd Goldes in solche nechste Materien
einführen. Dann auß dem accidentibus
so des Silbers vnd Goldes eigne sein vñ
vns durch betrachtung offenkundig werden/
verstehen wir ihre Formen / Weil ihre dif-
ferentiæ specificæ vns nicht bekand sein.
Dann diese propria accidentia / wie auch
in andern Natürlichen Körpern folgen einer
jeden andern Form. Davon aber wil ich
klärlicher handeln/wan ich dē Erasto werde
antworten. Ob nun wol diese ursachē gnu-
g sa sein/vñ ich damit dz silber vñ goldmachē
beschünzē könnte / doch pflegt mā d' erfahrung
mehr

nicht Glauben zugeben/ vornemlich in den
 Effecten vnd wirkungen des Silber vnd
 Goldmachens/ Die/ welcherley sie sein
 durch die eusserlichen sinnen empfunden
 wird. Dann so wahr Silber vnd Gold/
 welches diese Kunst vorheisset/ erfolget/
 folget der Glauben auff klaren beweis/ da
 ein jegliches seine eigene Probe aufste-
 het. Welches in den jenigen künsten/ so
 nur die vornunft zum Fundament ha-
 ben/ nicht so wol kan bewiesen werden.
 Derwegen ich zwey stücklein auß der erfah-
 rung setzen wil/ welche ich nicht einmahl/
 sondern offtmals Probiret/ vnd deswegen
 gar wol glauben kan/ das diese Kunst ganz
 warhafftig sey. Ich weiß zwar nit/ ob man
 diesen meinem schreibenglauben geben wer-
 de. Aber es bekümmert mich nicht sehr:
 Es glaube Erastus oder nicht oder ein an-
 der dieser Kunst vnwissender. Das kan ich
 doch mit guten gewissen sagen/ das ich ha-
 be gesehen quetsilber durch Kunst auß Zin-
 ne gezogen/ ganz flüssig wie das gemeine/
 vnd das es in rein Silber ist verwandelt
 worden. Auß fünff Pfunden Zines wird
 ohn-

ohn gefehr ein Pfund Quecksilber gebracht.
 Das wird mit Salze vnd Essig gereiniget/
 biß es klar wird / zu vier Unzen solches
 quecksilbers mischet man eine Unzen eines
 Silbernen Gummi so sich gießen laßt vnd
 Fix ist. Es wird aber flüssig vnd Fix durch
 zusetzung einer Unzen reines Silbers mit
 vier Unzen gesublimirten Arsenicks / so ge-
 reiniget vnd durchwiderholung der Subli-
 mation fixiret ist mit dem Silber. Darnach
 wird auffgelöst durch warmen wasserigen
 dunst / biß wie ein dickes öle erscheint. Die-
 ses öles ein theil nun mit vier theilen queck-
 silbers auß Zinn durch Kunst gezogen / ge-
 mischet / wird in ein Gläsern gefäße einge-
 schlossen / vnd wird durch krafft einer linden
 Wärme zum ersten / so hernacher gemeh-
 ret wird / zehn tage lang gekochet / biß zu ei-
 nem Fixen Ascherfarben Pulver wird / wel-
 ches mit Bley geschmelzet vnd in der Ca-
 pellen Probiret / in warhafftig Silber vor-
 wandlet wird. Welcher wirkunge vrsa-
 che droben gesagt ist. Das ander Experi-
 ment ist / verwandlung des Silbers in
 Gold auß diese weyse. Distillire ein scharf

3

fer

ferbendes Wasser / welches ihr viel können /
 so es destillirt / soll es wider destillirt wer-
 den vnd offte / bis keine residenz oder he-
 fen nach der destillation zu boden des ge-
 fesses hinterstellig bleiben. Dann es ist viel
 daran gelegen / das alles von der unreinig-
 keit vnd Grobheit gereiniget ist: Gemein
 Quecksilber soll auch gereiniget werden
 mit viel widerholten Sublimiren bis es
 helle wird / darnach wieder lebendig ge-
 macht werde. Hernacher löse sonderli-
 chen in den Scharffen Wasser auff zwey
 Unzen des reinesten Silbers. eben mit
 solchen Wasser löse sonderlichen auff vier
 Unzen des reinesten Quecksilbers / Mische
 diese auffgelösete dinge: Zum ersten destil-
 lire das Wasser bis alles herüber adunzen /
 mit lindem Feuer. Dann mehre den
 grad des Feuers / das auch das Queck-
 silber durch die Destillation Vorräuche /
 zerbrich dann das Glas. Zu vnterst des
 gefesses wirstu sehen eine Silberne sub-
 stantz, zum theil Aschelfarben / zum theil
 Tunkelroth gefarbet. Darnach reducir
 es zum Leibe. Dieses Silber / obs gleich
 die

die farbe noch nicht verwandelt hat / auch
nicht Gold ist / so ist doch reiner vnd voll-
kommener als Natürlich Silber / vnd sei-
ne feuchte ist mehr geendet vnd bestehend.
Derwegen es gar schwerlichen in der Pro-
ba des Goldes nemlich in Gement / vnd
nicht als durch offte wiederholung zerstö-
ret wird. Ja so es mit dem scharffen
Wasser aufgelöset wird / wirstu sehen en-
lich Abschabicht reines Goldes zuboden si-
gen. Aus diesem Zeichen soltu abnehmen
das die ganze substantz vnd massa des
Silbers könne zu Golde verwandelt wer-
den / weil einerley gelegenheit vnd wepse
ist eines ganzen vnd eines Theiles. dieses
Werck der Zeitigung / kombt überein mit
den Früchten. dann wann die Trauben zum
ersten anfangen reiff zu werden / so wirstu seh-
en enliche Beeren schwarz / die andern aber
ohne einige vorenderung der Farben / wel-
che durch vorsehrung der Wärme / nach
volbrachter zeitung alle schwarz sein. Also
wan eben dasselbe silber offtmals vñ scharf-
fe wasser aufgelöset vñ mit ihm aufgelöset
quett silber vermischet wird / vnd dz wasser

J ij.

destill-

116.

Destilliret wird/ vnd das Quecksilber ver-
rauchet / vnd die vberbleibende Massa zu ei-
nem Körper wiederbracht wird / so wird sie
ganz zu Golde vorwandlet. Sie wird auch
mancherley farben / durch oft wiederhole-
te kochungen vberkommen/ biß das endli-
chen eine rothe / klare / beständige vnd vn-
wandelbare Farbe erscheinet / welche ein
Zeichen ist vollkommener kochung. Aber
in der reduction oder wider bringung zum
Leibe oder Corpus ist grosser fleiß anzuwen-
den / das ihme am gewichte nicht zu viel
abgehe / dann sonst fast das Silber gar
mit einander in widerholung des Werkes
mit den Geistern der scharffen Wasser in
einen dunst verwandelt würde/ vnd darff
man sich sonst in diesem Experiment kei-
ner andern gefahr besorgen. Diesem Un-
rath können die erfahren leicht vorhüten/
vnd ist nicht rathsam das man alles den vn-
erfahren auff's Maul henge. Diese art
vnd weyse zu wirken/ ob sie gleich von der
obern vnterschieden ist / doch ist in allen bey-
den einerley vrsache vnd einerley effect.
Dann davon wird nur gehandelt/ vnd was
oft

offt gesagt ist / muß widerholet werden / das
 alle vnreine vnd frembde substantz so nicht
 mit der Natur des Quecksilbers überein
 kömpt / vom Metall geschieden werde / vnd
 allein des Quecksilbers reine substantz v-
 ber bleibe / welche gekocht vnd geendet soll
 werden / biß es gelbe Farbe / so ein Zeichen
 der vollkommenen Kochung ist / vberkom-
 men hat. Aber durch dieses Experiment
 vnd weise vnd weg des Silbers wird dieses
 alles volbracht. Dann es ist gewiß / daß
 durch aufflösung eines jeglichen gemischten
 Körpers in flüssiges weesen / von dem Was-
 ser alle frembde vnd vnreine substantz auf-
 gesondert werde. Diß wird mit dem Ex-
 empel gemeinen vnd schwarzen Salzes be-
 wiesen / welches so es in Wasser auffgelö-
 set wird / alle unreinigkeit zu vnterst des ge-
 fäßes hinterstellig leß. Was aber in lau-
 tern Wasser auffgelöset ist / wann es wieder
 ein coagulirt wird / wird ganz weiß Salz
 erscheinen. Zu dieser scheidung aber hilfft
 die reine substantz des Quecksilbers /
 Dann es nimbt zu sich vnd behelt was sei-
 ner Natur ist / das frembde scheidets weg.

J iij

Vind

ns.

Vnnd in der reduction oder wiederbin-
gung nach der Coagulation alles unreine
vnd frembde wird zu Rothe. Das aber rei-
ne ist / wird geschmelzet / vnnd in ein eysern
Rohr gegossen wird durch kälte zu einem
gestehenden Metall. Die Fewrige krasse
aber des scharffen Wassers endet vnnd ko-
chet die feuchte: Das irrdische aber des
Silbers / welches actu weis vnd potentia
Roht ist / wird durch wiederholung des wer-
ckes roth / vnd serbet seine feuchtigkeit gel-
be / vnd diese Farbe ist vnausleschlich / daß
sie ist in innerster grunde eingepflanzt. Also
wird das Silber eben von diesen Ursachen
als auch in den obern arthen vnd weisen zu
wirken / in Goldt verwandelt. Dann
wann es bey mehlichen die eigene acciden-
tia des Goldes überlöpft / durch die be-
reitung / so wird es endlichen in die Form
des Goldes vorwandlet. Dann ein jegli-
cher Leib in einer gewissen quantitet beste-
hendt / ergreiffet in einem Augenblicke die
Form. Daß Silber aber / welcher näher
ist vnd mehr mit der Natur des Goldes v-
berein kombt vnd mit seiner vermischung /
als

als die anderen Metallen / zeucht vnd nimbt
 auff diese weise die Form des Goldes leicht-
 er an sich : Die andern Metallen thun diß
 gar schwerlichen /aber man muß zuvor das
 flüssige Quecksilber von ihnen scheiden /
 Welches so es mit dem Goldesalec geko-
 chet wird / kan es in Goldt verwandelt wer-
 den. Diese verwandlung des Silbers in
 Gold haben wir auß erfahrung gelernet /
 auß gleichnuß der verwandlung des Eisens
 in Kupfer. Löse Vitriol mit wasser auß zu
 Wasser / in dieses wirff Eisenfeil / das
 Wasser laß kochen biß der dritte theil ein-
 gesotten / Las an freyer Luft stehen / so
 wird an den boden des Gefesses sich das
 Eisen vnd Vitriol setzen / gieß das lautere
 Wasser abe / gieß ein anders drauff. Das
 widerhole so offte / biß die ganze substantz
 des Vitriols sich im Wasser aufgelöset /
 so wol auch die unreinigkeit des Eisens weg-
 gegossen / so wirstu am boden sehen ein roh-
 tes Pulver / welches so es geschmetzelt zu
 reinem Kupffer wird. So einer dieses al-
 les recht in acht nehme durch erfahrung
 vnd die Hand ans werck legte / würde er

J iij

dar-

darauf nicht geringen nutzen empfangen /
 und vielleicht mehr davon haben als von ei-
 ner andern Kunst / wann er das werck nur
 recht verrichtete. Aber diß wird von uns
 zu dem Ende nicht geschrieben / das wir die
 Kunst reich zu werden lehren wolten / son-
 dern / das wir bewiesen / das sie wahr were.
 Dann das ist der Zweck und Ende vnserer
 schutzrede. Doch weis ich / das ihr sehr
 viel gefunden werden / Die mit solchem
 Geiz und begierde dem Reichthumb nach-
 streben / das sie dafür halten und der mei-
 nung sein / Man solle eben zu diesem ende
 der Kunst des Silber vnd Goldmachens
 nachsetzen : Gar wenig aber seyen die groß
 Reichthumb verachteten / welches sonst die
 Kunst wol zuwegen bringen kan / vnd mit
 wenigem zufrieden weren / Gottes wun-
 derbare Wercke nicht allein in der Kreu-
 ter und Thiere gebehung / sondern auch in
 dieser vngeseelten Leiber mischung vnd
 aufflösung zu erforschen begereten / welche
 durch erfahrung dieser Kunst mit leiblichen
 Augen gesehen vnd mit den Händen ge-
 griffen werden. Jenem hungerigen und
 Gold-

dürstigen Leuten nun damit anma geschet-
 he / dieser Gottfürchtigen beachren vnd
 in allgemein allem anma gethan werde /
 so diese Kunst mit grosser Liebe vnd be-
 gier suchen / so sie mich Rathfragen / was
 sie thun sollen / wil ich ihnen mit Treuen
 vnd Frey heraus sagen / Was so wol ich
 als sie vns befeissen sollen. Es sind zwar
 vornehme grosse dinge / so wir auß vorge-
 schriebenem Wege vnd weyse zumachen
 vnd zubereiten gelehret haben / Vnd
 welche / so sie außgearbeitet werden / nicht
 ohne grossen mühen abachen. Aber sie
 sein allezumahl mühesam / Vordrieslich
 vnd schwerer / Mann wolte entweder daß
 Quecksilber auß den Metallischen Körpern
 mit grosser Kunst bringen / oder das gemei-
 ne zubereiten / wie von nöthen ist / oder ei-
 ne fewrige Krafft in das Silber oder Gold
 zwingen das sie eine macht bekommen zu-
 wirken in das Quecksilber vnd desselbe zu
 kochen: Oder man wolte das Quecksilber
 mit dem Golde so feste durch kleine theile
 mischen vnd voreinigen / das sie alle bey-
 de miteinander in einen dunst außsteigen in

I v

dem

dem Feuer vnnnd in den recipienten zu
 queck silber würden/ oder das Silber durch
 hohe zubereitung ohne den schmelzen in Gold
 verwandeln. Vber dis ist von nöthen/ das
 man zu solchen ersten wege vnd arth viel ge-
 fässe/ öfen/ Wasser/ öle vnd viel andere
 sachen habe. Vber solches kan nicht ohne
 grosse vnkosten zugehen/ eher man durch
 erfahrung vorgewisset werde/ ob das/ was
 man suchet/ sich also verhalte: Dann gar
 viel schaden auch offemals an gefässen ge-
 schehen. Vber das wil solches einen gros-
 sen fleiß ohne vnterlaß haben. Vnd so man
 solchen fleißig obliegen wil/ muß man alles
 anders vnterwegen lassen. Vnd das noch
 mehr ist/ werden dardurch offte gute leute
 verachtet. Endlichen wird gemeiniglich
 in so großem bemüßungen/ aller vnko-
 sten vnd Arbeit vorgeblichen angewandt/
 wo sie nicht von einem Verstandigen vnd
 woll erfahnen Künstler gearbeitet werden/
 der auch in erkendnis der Natürlichen vr-
 sachen woll geübet sey/ damit er seinen irr-
 thumb/ wo er zum ersten das gewünschte
 nicht erlanget/ emendiren vnd endern
 kën-

könne. Doch sein diese dinge nicht zuver-
 achten oder zuverwerffen / dann sie zu er-
 langung anderer dinge leichte die Bahne
 brechen vund Handlenung geben. Aber
 von diesen allen soll man so viel halten vnd
 wissen / das sie vor nichts zuachten sein /
 so sie gegen des Goldes geburh oder
 Gold sahmen betrachtet werden. In er-
 forschung dessen müssen die fleissigen erfor-
 scher der Kunst des Goldmachens allen
 fleiß anwenden / vnd alles andere hin dann
 setzen. Dann so nur wenig dinge wissende
 sein / welche die Alten mit grossem fleisse /
 vnd zwar nicht vnbillich geheim gehalten
 haben / ist das andere alles mit keiner oder
 ja fleiner Arbeit zuvolbringen. Was a-
 ber die Alten so höchstfleissig verborgen
 gehalten haben / ist vornemlich dreyerley:
 Die Materia, die Causa Efficiens oder
 wirkende ursache / vnd der Orth / welchen
 sie keinen eignen Namen gegeben / son-
 dern die nach forscher auff die wercke der
 Natur gewisset / vnd zwar recht vnd
 billich.

Die

Die Materi darauß der Weizen entsteht/
ist Weize / vnnnd eine feuchtigkeit auß der
Erden vnd Wasser gemischet: Die causa
efficiens liegt zum theil in dem Weizen/
zum theil ist sie eusserlich/ Nemblich die hize
der Sonnen in der vnbestehenden Luft.
Der orth ist die Erde. Also in der Goldma-
chende samen geboren wird / Gold vnnnd
sein Quecksilber: Diese Materien haben
sie mit Barbarischen Namen genennet /
REBIS, drum das sie zum ersten auß
zweyen dingen zusamen gesetzt / vnd endli-
che durch lange kochung ein einiges wird an
gestalt vnd Zahl. Die causa efficiens ist
zum theil die ein gepflanzte Krafft im Gol-
de / zum theil / die eusserliche Wärme / die
mit der Wärme der Sonnen ober einstim-
met. Der orth ist der Ofen / welchen sie
Athamor nennen / mit seinem geheimtben
dreyfüsse vnd Gläsernem Ey / in welches
die Materia geschlossen wird. Die feuch-
tigkeit gemischet auß der Erden vnnnd Was-
ser durch mit Wirkung der Sonnen vnnnd
vnbestehenden Luft löset von einander ein
Weizenkorn / Welches man sagt / Es wer-
de

de zerstöret / wie wir droben gesagt haben.
 Nach der aufflösung oder zerstörung folget
 ein Gräßlein / welches die nechste Mate-
 ria ist des zukünftigen sahmens / darnach
 wechset es / wird gemehret vnd lündiglich
 gekochet / biß es zur reiffung kommen : Die-
 se ganze zeit vber endert es seine Farbē man-
 cherley arth vnd weise : Also vnser Queck-
 silber löset auff das Gold / vnd nach ge-
 schehener aufflösung / wird ein zweiglein ge-
 bohren / welches die nechste Materi ist den
 zukünftigen Silber oder Goldmachenden
 Sahmen welche bey mehlichen durch Ko-
 chung an ihren kräften vermehret wird /
 biß sie endlichen in eine rothe harte Sub-
 stanz vnd maßsam wie Glas gebracht ist.
 Vnd ich halte dafür daß es deswegen den
 Namen des Steines bekommen habe. Die-
 ses Stein nach zerbrechung des gefäßes
 wird auff daß kleinste gerieben / vnd in ein-
 gläsern beschlagen gefäße verschlossen vnd
 drey Tagelang mit stetem starcken Feuer
 gekochet / biß es zu einem Rothen oder Pur-
 purfarben beständigem vnd feurigem Pul-
 uer vorwandlet werde / vnd die höchste voll-
 kom

kommenheit bekommen habe. In welches
 obern theile wird stehen eine unreine Erden/
 welche sie die verworffene / tadelhafte
 und damnata nennen / welche man soll
 wegwerffen. Dieses letzte Werck pfleg-
 ten sie das Werck dreier tagen zumeinen.
 Und nimbt unser Materia die ganze
 zeit ihrer bewegung ober nicht weniger
 Farben an sich als ein Kraut. Unten
 welchen aber die erfahrenen dieser Kunst
 die drey vornehmesten aufgezeichnet ha-
 ben / Als die schwarze / weisse und rothe.
 Wann sie die weisse bekommen hat / wird
 sie genand der Silbermachende sahmen /
 so die krafft hat ein jeglich Quecksilber in
 rein Silber zuverwandlen : Aber sie ha-
 ben lieber wollen weiter gehen / und durch
 allein die vollend gezogene kochung durch
 mehrung der hize einen Goldmachenden
 sahmen zuwegebringen. Aber gleich wie
 Wann ein sahmen in den Acker geworffen
 ist / ein Ackerhman das andere der Natur
 befehlet / biß die zeit der Erndten herzu-
 komme : Also ein fleissiger laborant der
 Kunst des Goldmachens / wann er zum
 ersten

ersten die Materi in das gefässe beschloffen:
 Vnd eine bequeme Wärme geben hat/ vnd
 stets nehret/ darff er keine mühe weiter/
 sondern sol das andere der Wärme befeh-
 len/ biß der salzmen zum ersten Reiff wird:
 Vnd diese Silbermachende krafft endt-
 lich durch vollziehung der kochung in ein
 roth Goldmachendes Pulver verwandelt
 werde. Dieses werck zuvolziehen ist nicht
 vonnöten viel Ofen/ gefässe/ wasser/ ole
 zu haben/ Es ist genung ein einiger Ofen
 Goldt vnd sein quecksilber/ Es ist gar genig
 auff's meiste/ eine Unze Gold/ vnd darff
 man hinfurt keines mehr zusetzen. Es kan
 auch keine gefahr da entstehen. Dañ wann
 der salzmen eunnahi eingeschlossen ist wor-
 den/ vnd die wärme herum gemacht/
 wird er nicht mehr berührt noch von der
 stelle bewegt/ er sey dann ganz Reiff wor-
 den. Vnd darff man keinen steten fleiß
 drauff wenden/ sondern nur das Feuer sol
 man warten vnd nehren/ kan man auch an-
 dere grosse vnd vieler geschefte daneben
 wol verrichten/ das niemandes mercken
 oder spüren kan/ das man solch thun je-
 mals vorgenommen habe. Vnd

Brand so ja einer mehr dem gewin nach-
 trachtete / als der wunderbaren machts
 Gottes in den natürlichen Wercken / wel-
 che von seiner Allmacht herkommen / Ist
 furwahr kein schatz diesem Goldmachenden
 Vulkor zu vergleichen / als dessen ein quent-
 lein / oder gleich nur einmahl zubereitet ist /
 Zwenhundert oder mehr quentlein Queck-
 silbers durch hilffe des eusseren Feuer zwin-
 get und in ein das reineste beständigste Gold
 verwandelt. Dieser so Wunderbarlichen
 Wirkung Ursache ist die feurige Krafft / so
 dem Golde / nach dem es von seiner eignen
 feuchte oder quecksilber geschieden ist / durch
 lornae und Temperirte kochung ist zuwege
 gebracht worden. Welche Krafft / da sie
 zum ersten im Golde nur potentia und
 ganz schlafend war / bricht sie durch auff-
 lösung und kochung herfür : Nicht anders /
 als wie die krafft in dem Ey liegende durch
 Wärme der Heimen erwecket wird / daß
 ein Hühnlein darauf entstehe / welches viel
 edeler von vortrefflicher Form ist / als
 das Ey. Also ist auch der Goldmachende
 samen viel edeler dan das Gold / von dem
 es

es seinen Ursprung genommen. Diese Goldmachende Krafft durch die fewrige Qualiteten / so der Sahmen durch lange Rohung overkommen/temperirt vnd bündiget die vbrige Feuchte des Quecksilbers oder des so in den Metallen liegt / vnd aus diesem Temperament wird die vnvollkommene mischung des Quecksilbers vollkommen gemacht / vnnnd alsbald eine güldene Form in dasselbe eingeführet. Aber das sich noch mehr zuverwundern ist / seine Kräfften werden aus Wiederholung des Wercks ohnendlich gemehret. Dann so der Goldmachende Sahmen so einmahl aus dem Golde gebracht ist/wiederumb mit seiner eignē feuchte in gewisser proportion vermischet vnd auffgelöset mit temperirter Wärme gekochet wird/wird er endlich auch vñ zwar in furker zeit zu einem rothen Pulver/ mit vermehrung voriger Kräfften / vnd je öffter das Werck wider holet wird / je eher es vollbracht wird / vnnnd mit grössern Kräfften begabet. Dann gleich wie Weizenkörner wider vnd widerumb geseet / die Zahl vnnnd Menge derselben ohne auffhö-

K

ren.

ren vnnnd vngezählich mehren: Also mehret
auch der Goldtmachende Samen seine ei-
gene Kräfte obn ende / so er etliche mahl
auffgelöst vnd wider gekochet wird. Vnd
wie in den Samen der Kräuter vnd Thiere
diese eigene Krafft ist / daß sie ihres gleichen
durch gebehung herfürbringen / also ist des
goldtmachenden Samens dieses eigen / das
so es zum ersten offte auffgelöst ist von sei-
nem Quecksilber / an seinem kräfte zu-
nahme / durch welche er in vermischung mit
dem gemeinen Quecksilber oder dē Queck-
silber der Metallen seine güldische Gestalt
fortpflanzet. Dieser zunehmung vnnnd
wachsung gedencet Augurellius zu ende
seiner Chrysopæjæ mit solchen Versen:

Draumb so du nun recht weise bist /
So laß nicht ab zur letzten frist /
Die Kunst ist klein zwar vnd gering /
Zu end sie doch viel nützes bring /
Dann so des Puluers ein klein Theil /
So gmacht zu vieler Körper Heil /
Gebracht wird auff das Goldt / zur frist
Wirst sehen / das auch Lapis ist /
So auch / wann du den Sam vom Goldt /
Hinwiderumb rauff haben wilt /

Welch

Welch art ist zwar ganz offenbahr /
 Vnd Kundbar gnug aus vnser Lahr /
 Die wir vor habn an Tag gegeben /
 Der wir vns jeso vberheben /
 Nimb/ misch des rothen Pulvers ein theil/
 Ganz gleich nicht mit dem Feuer eil/
 Das angezündt sey ganz gelind/
 Mit zeit solt sein nicht zu geschwind
 Sondern sie kochen zwey Monat /
 Bis alle Farben geben hat /
 Als du sonst wol in dreyen Jahren/
 Mit grosser Müh nicht hast erfahren/
 Vnd so bekommst in kurtzer frist/
 Damit du lang umbgangen bist /
 Disz thu oft vnd wann es vollbracht /
 Solt du alsbald des Steines Macht /
 Vnd mänge ganz vormehren woll /
 Wie das dann oft geschehen soll/
 Vnd vollbracht sein von den Weyssen/
 Die man nicht gnug heut kan preisen/
 Das wann ein kleiner Theil ins Meer /
 Geschüt / vnd das Quecksilber wer/
 Es ganz verwandelt in Goldt /
 Das vntern Göttern allen solt /
 Neptunus wol der reichste sein /
 Vnd die blauen Nereydes all /

K ij

Gingen

Gienge auff einem Guldensaal/
 Vnd truckneten ihr Haar allzumal/
 An reiner Sonn/ der Farben all/
 Kein mit dem Goldt übereinstimbt/
 Als die Ursprung vom Himmel nimbt.

Dieses letzte ist hyperbolice von dem
 Augurello gesagt / damit verstanden wer-
 de/ daß die Geburt vnd Fortpflanzung die-
 ses Samens vnnnd Goldes in der nechsten
 Materia/nemblich/dem Quecksilber/ohn-
 endlich gemehret werde. Nicht anders/
 wie in fortpflanzung der andern natürlichen
 Körper zugeschehen pfleget. Zwar diese
 Arth vnnnd Weise den Samen zu Kochen
 vñ zu vollbringen/ das es keiner Kunst mehr
 bedarff / wann zum ersten das Goldt mit
 seiner Feuchtigkeit gemischet ist/ als daß der
 Samen mit seiner eignen vnd bequemen
 Wärme gewartet werde. Derwegen ist
 in Fortpflanzung vnnnd zubereitung dieses
 Samens nichts nützlicher/ als ohne unter-
 laß mit betrachtung der Werke der Natur
 umbgehen. Dawider wil ich gar nicht sein/
 daß die Authores so von dieser Kunst ge-
 schrieben/ einen kühnem Weg lehren / wel-
 chen

chen so man ihn versuchen wil / ist er so gar
 leichte nicht / vnd bringet auch so gar
 viel nicht ein. Laß uns vielmehr den Vä-
 tern nachfolgen / welche warhafftig geleh-
 ret haben / daß wir nirgends irren können /
 so wir der Natur nachöhmten. Doch sol
 man aus denen dingen / so gesaget sein / nicht
 erachten / daß die Kunst so gar leichte sey /
 daß sie ein jeglicher erlangen köndte. Dann
 das Goldt muß man zubereiten / daß er der
 Auflösung im geringsten nicht widerstrebe /
 welches fürwar schwer genug ist. Vnd soll
 man nicht gedencen / daß das Quecksilber
 so Krafft hat das Goldt aufzulösen / sey
 das gemeine / welches von den Apothekern
 vnd Kramer verkaufft wird. Dann weil
 diese Auflösung geschehen muß durch einen
 Körper / so mit der ganzen Substantz dem
 Golde gleich ist / vnd eines warmen vnd
 feuchten Temperaments sey / ist zwar an de-
 me vnd kan nicht geleugnet werden / daß das
 Quecksilber eslicher massen sich dem Gol-
 de vergleiche / ist aber doch gewiß / daß es
 eines vberauskalten Temperaments sey /
 vnd einer vnbeständigen feuchte. Sonder
 wir müssen das Quecksilber anderswoher

R iij

durch

durch geschwindigkeit der Kunst nehmen
 vnd herausbringen aus einem Körper / so
 gar wenigen beandt / welches die Natur ge-
 fochet hat / welches auch mit gleichheit der
 ganken substantz mehr auff das zeigt / als
 das gemeine Quecksilber / vnd welches oh-
 ne einige Kunst / sondern so baldt es das
 Goldt berühret / nichts weniger von mit
 dem Golde vermischet werde vnd zusamen
 gehe / als ein Wasser mit dem andern : Du
 dencke ihm besser nach / was das für ein
 Körper sey. Vber diß wissen ihr auch gar
 wenig / was für ein ofen sein solle / der gleich
 vnd stete wärm geben könne. Aber noch
 weniger können den geheimten Dreyfuß /
 vnd gar vberauß wenig die Nahrung des
 geheimen Feuers / daß es gleich wärmen
 könne. Das ganze Geheimniß bestehet
 fast in dem Grad der Wärme. Das gleich
 wie die wirkende Krafft im Ey verborgen
 ligendt / so ein Hünlein herfür bringet / nicht
 vbertroffen sol werden von der euserlichen
 Wärme / also daß sie grösser sey / dann son-
 sten würde das Ey harte / vnd brächte kein
 Hünlein herfür : Also ist die Krafft des zu-
 künft-

künfftigen Samens/das ist des Goldes/so
gemischet mit seinem Quecksilber/nicht zu
zurstören / dann sonst würde das Gold
nicht auffgelöstet / grünete auch nicht / vnd
würde auch nicht die nechste Materia des
Goldes / sondern würde durch Wirkung v-
ber grossen Hitze zu Golde/widerumb war
die Wärme gar zu lunde vnd geringe were/
so arbeite der Künstler ganz vergebens.
Endlichen / so ist dieses Goldmachende
Pulver in der Allmacht Gottes bestehend/
welcher es giebet / wehmet er will / vnd ent-
zaucht es auch / vnd suchen es die vergebens
so nicht von Gott darzu verordnet seyn / vñ
eres ihnen geben wil. Dahero sagt Palin-
genius in seinem Zodiaco, da do der Ab-
gott Apollo vorzeiten vielen Gottfürchti-
gen Leuten / so diesem Goldmachenden
Pulver dasselbe fleissig suchende nachstre-
beten / ganz dunckele vnd zweyfaltige Ant-
wort geben hatte / sehet er weiter in Versen
also:

Als dann die Menschen / welchen Gott/
Ein göttlich Gemüth gegeben hat/
Bey sich ganz wol haben betracht /
Was Abgötter für Irrthumb gemacht /

R iij

Mit

Mit ihrer zweyfeltigen Außsag/
 Derhalben sie gar keine frag/
 An sie hinfurth mehr haben gthan/
 Sondern die Sach gegriffen an/
 Vnd lange zeit erfahren viel/
 Endlich gekommen sein zum ziel/
 Vnd die Kunst erfunden zur frist/
 Vber welcher kein höher ist/
 Zu machen den himlischen Stein/
 Zu welchem wenig kommen sein/
 Die Gott nicht rein gefürchtet recht/
 Vnd welch'n das Gottloß Geschlecht/
 Vorgebens suchet vnd vmb sonst/
 Bekompt vor dem Stein ein'n Dunst.
 Wem aber der Stein bewußt ist/
 Der fürcht nicht Glücks nach diebe List/
 Sondern wo er wil wohnen kan/
 Als ein Gottselig Widerrmann/
 Doch ihr gar wenig sein funden/
 Die vor Gott würdig bestunden.

Es leß sich zwar ansehen / als hette ich
 mehr gesagt / als zu der vorgenommenen fra-
 ge von nöthen gewesen wehre. Aber die
 fragen seynd so nahe einander verwandt /
 das diese / Ob die Kunst warhafftig sey?
 nicht

nicht können auffgelöset werden / wann
nicht zugleich bewiesen würde / wie sie sein
könne oder wehre: Zu dem werde ich aus
diesem so gesagt worden/viel/gleichsam als
Waffen aus der Natur nehmen / damit ich
des Erasti Schlusreden umbstosse.

Derwegen/mein Eraste/wende ich mich
nu zu dir/jetzt wil ich scharff mit dir zusamen
gehen / vnd deine eingebildete Meynung
von einem Dinge / so dir gar vnbewust/mit
natürlichen Ursachen umbstossen. Aber
weil die Ordnung in allen dingen von nö-
then ist / gleich wie / wann das Kriegsheer
auff beyden seytten geordnet ist / die gemei-
niglichen den Sieg erlangen / so ihre Ord-
nung wol angestellet: Also wil ich anzei-
gen/was ich für Ordnung in Widerlegung
deiner Schlusreden halten wil. Zum er-
sten / Solt du auff deine Schmeihungen
vnd Scheltworte / damit du die Studiosus
vnd erforscher des Silber- vnd Goldma-
chens hin vnd wider angreiffest / keine Ant-
wort bekommen. Dann diese gehöret gar
nicht zu erkandtniß der Warheit / geziemet
auch keinen eingezogenen Erbarn Mann /

R

v

welcher

welcher durch beweis vnd Ursachen seine
 Widersacher vberwinden sol/ nicht wie die
 alten Betteln vnd unsinnigen Leute schrey-
 en vnd andere aufmachen. Zwar in vie-
 len dingen/so du vorgiebst / wirst du sehen /
 daß ich mit dir vber einstimme/darumb daß
 sie auff Natürlichen beweise stehen. Aber
 damit alles mehr offenbarlichen dargethan
 werde / halte ich vorrathsam daß ich die
 Weise vnd Arth zu reden / so ich in vorigen
 Schlußreden gebrauchet/ endere/ wann ich
 die Schlußreden so von Erasto vorgebracht
 werden widerlegen will. Dann ich achte
 es dafür/ das nichts bequemes sey zu vnter-
 scheiden vnd erkennen / was vor gegeben
 wird / ob es war oder nicht sey / dann so
 mans zur Form eines Syllogismi bringe.
 Dann in diesen sachen/ welche in gestalt ei-
 ner Oration vorbracht/ werden die Vnver-
 ständigen gemeinlich betrogen/ daß sie vor
 gewisse/ vngewisse / vnd vnuahre/ falsche
 ding ergreifen. Aber in denen/so zur Form
 eines Syllogismi gebracht/ ist alles endackte
 vnd offenbahr / kein Betrug / keine Zierde
 ist vntergemischet / durch welche das Liecht
 der

der Wahrheit verdunkelt würde. Derwe-
 gen / Eraste, wil ich alle Sachen so du gar
 hübsch Orationsweise beschönet / in gestalt
 einer Schlußreden bringen. Denn also
 wird offenbahr werden / gleich wie das
 Gold durch Cement, Spießglas / Schwe-
 fel oder Scheidewasser beweuhret / wie sie
 bestehen vnnnd wie wahr die Sachen seyn /
 so du oder ich hergegen vorbringen. Aber
 ehe du zu widerlegung des Silber vnnnd
 Goldtmachens schreitest / disputirest du von
 Natur der Metallen / wie sie in den Gän-
 gen der Erden von sich selbst vnd von der
 Natur zusammen gesetzt seyn / vnd verthei-
 digest in diesem Fall den Aristotelem wie-
 der den Georgium Agricolam vnd ande-
 re. Was aber in diesem fall Aristotelis vnd
 anderer Meynung seyn / habe ich droben be-
 rühret. Aus diesem / welche die warhaff-
 tigste sey / kan ich nicht sagen: Aber dem
 sey also / wie du wilt / daß man vielmehr mit
 dem Aristotele sol übereinstimmen. So ge-
 hört es aber nichts zuvorgenommener Frage /
 ob die Kunst des Silbermachens oder Gold-
 machens warhafftig sey / welche nicht suchet
 die Materien / aus welcher zu nechst die
 Metal-

Metallen in den Gängen der Erden entstehen. Sondern die Freygebigkeit der Natur / hat ihr eine Materien so dem Silber vnd Golde am nechsten dargegeben / deren unvollkommene Mischung die causa efficiens vollkommen machen könne / wie aus dem obgesagtem offenbar ist. Du sehest auch fort von der Natur der Metallen vnd sagest / das sey in specie die differentia daß sie sich außziehen lassen / vnd sagest Quecksilber sey kein Metall. In diesem stimme ich auch mit dir überein. Aber welchen vornembsten vnterscheid der Metallen du sehest / das es sich ziehen lasse / das sage ich / sey gemein allen Metallen / daß sie vom Quecksilber vnd andern vnterschieden werden. Aber das / sich außziehen lassen / die differentia specifica seyn solle / sage ich nein darzu. Dann die differentia specifica rerum seyn vns unbekandt / vnd an stat der differentiarum brauchen vnd nehmen / wir die Propria. Vnd darmitte / daß die Metallen sich außziehen lassen / sein sie nit von einander vnterschieden / sondern daß sie mehr oder weniger vollkommen gemischet

nisset seyn/vnd das ehliche im Feuer vor-
 brennen vnd auffgelöset werden / ehliche a-
 ber nicht / wie das Goldt vnd Silber. Du
 tadeltst auch die Chymisten/die nur eine ge-
 stalt der Metallen allein in den accidenti-
 bus vnterschieden gelehret haben. In die-
 sem stimme auch mit dir vber ein vñ bin dei-
 ner Meynung. Dann ein jegliches Me-
 tall hat seine eigene Form vnd speciem,
 durch welche es von den andern vnterschie-
 den / vñnd von derselbigen hat es den Na-
 men. Nun wil ich zu deinen Schlusfreden
 schreiten vñnd zu ihrer Auflösung / danne
 verstanden vnd offenbar werde / was
 fürwar zu halten sey in solcher
 Disputation.



DAS



**Das Erste Argument oder
Schlußrede Erasti / wider
die Silber- und Goldmachen-
de Kunst.**

Welche Kunst auff bösen unbe-
stendigen Grund gebawet ist / die
gehet baldt zu Boden und wird zu
nichte.

Aber des Silber- und Goldmachens
fundamenten sein / das ehliche Metallen
vollkommen / ehliche unvollkommen seyn /
und das diese können in vollkommene ver-
wandelt : Welche Fundamenten oder
Grunde falsch seyn :

Darumb wird die Kunst des Silber und
Goldmachens baldt zu boden fallen.

Der proposition halben ;weiffelt nie-
mand / aber die Assumption wilt du beweh-
ren mit dieser Schlußrede. Alle Dinge/
die eine Natürliche Form halben und durch
dieselbige bestehen / sein Vollkommen. Ein
jegliches Metall aber ist Vollkommen und
bestehet

bestehet durch seine Form/vnd hat von derselbigen den Namen/vnd ist falsch/das die andern Metallen sein gleichsam ein Unvollkommenes Goldt. Derhalben ist ein jegliches Metall vollkommen. Das aber die andere Metallen nicht können grössere vollkommenheit erlangen/wilstu auch mit dieser Schlußrede beweisen. Wo die Causa efficiens von der Natur die bewegung in der Materia vollbracht hat/horet sie auff vnd wircket in derselbigen nicht weiter. Vnd hat die Natur gar niemals in den Gängen der Erden ein Metall ins andere vorwandlet/vnd ist nur ein Gedichte/was die Alchimisten von derer vollkommenen Mischung in der Erden vorgeben. Dann so balde die Materia von kälte in ein Metall gezwungen worden/so folge keine Kochung weiter vnd sey alle vorgebens. Dieweil nu die Natur niemals die vnedlern Metalle in die edlere vorwandlet hat/so kan solches vielweniger die Kunst zu wege bringen.

Ant.

Antwort auff's Erste Ar- gument oder Schluß- rede.

Es antworte auff die Assumption:
die Metallen werden ezliche nicht
genant vollkommen oder unvoll-
kommen von wegen der Form/sondern we-
gen der Mischung. Dann ein jegliches ist
vollkommen/wann wir die Form betrachten/
drumb durch das dieselbe ein jegliches beste-
het/so wir aber die Mischung betrachten ist
eines vollkommen / das ander unvollkom-
men. Dann welches unvollkommen ge-
mischet ist/kan unvollkommen genant wer-
den / wie da sein die niedlern Metallen/
welche/ darumb/ das sie weniger gemischet
seyn/vom Feuer auffgelöset werden: Das
Silber vnd Goldt / drumb das sie vom
Feuer nicht auffgelöset werden/ vornemb-
lich das Goldt werden vollkommene ge-
nandt. Also hat Aristoteles die Roheit
eine Unvollkommenheit/ vnd die Rochung
eine Vollkommenheit genandt/ im vierden
Buch Meteorologicorum , vnd haben
doch

145
doch diese so noch nit zur reiffung kommen/
ihre substantialische Form / durch welche
sie bestehen vnd vollkommen sein / wie die
vnriffen Trauben des Weins. Deshal-
ben aber bin ich nicht der meynung / wie es-
liche vorgeben / die andern Metallen sein
ein Anfang des Goldes / gleich wie von vn-
riffen Weintrauben kan gesagt werden.
Dann in diesen hat die eingepflanzte Krafft
noch nicht ihre bewegung volbracht: In je-
nem aber / Nemlich / den Metallen / wann
die Materia durch Kälte stehend gemachet
wird in gestalt eines Metalles / hat die Na-
tur ihre Bewegung volbracht. Darumb
ist es nicht ein falscher Grund im Silber
vnd Gold machen / daß ein Metal vollkom-
men / daß andere unvollkommen genand
wird / so wir ihre Mischung gegen einander
betrachten / das eine unvollkommen / die an-
dere vollkommener ist. Diese vollkom-
heit vnd unvollkommenheit hat keine stad-
oder raum in dē Vegetabilischen oder Thi-
ren / die eine substantialische Form haben.
Dann sie bestehen nicht allein durch die
Mischung / wie diese ungeseeleten Stümme
L Cör.

Körper/welche allein nach Art der nu-
 schung von ein ander unterschieden sein /
 sondern haben etwas vortrefflichers / daß
 sie beweget / daß sie ihre Form erlangen
 wie ich auch droben gelehret habe. Daß
 du aber hernacher sagest/ was schon von
 seiner Form vollkommen gemachet ist/ kön-
 ne von der Natur nicht mehr vollkommen
 gemacht werden / die Natur mache auch in
 den Gängen der Erden die vnedleren Me-
 tallen zu edleren/ gebe ich gar wol zu: Vnd
 lege denen nicht bey / die da vorgeben / die
 Natur sey verhindert worden/ daß sie nicht
 alle zu Golde verwandelt habe. Aber des-
 wegen lassen wir dir nicht zu die folge dei-
 ner Schlusreden / Nemblichen / daß die
 hülffe der Kunst die Natur außser de Gän-
 gen der Erden aus dem vnedlern nicht kön-
 ne edlere Metallen herfür bringen. Dann
 ehliche Dinge sein allein in der Natur
 macht gelegen / als die Metallen aus
 ihren principiis herrührende / welche
 von sich selbst von der Natur allein ih-
 ren Ursprung haben / vnd keiner Kunst
 bedürft-

bedürffen. In diesen Dingen / können wir der Natur durchaus nicht nachfolgen oder nachahmen / dieweil wir nicht wissen / welche ihre nechste Materia vnd Causa efficiens sey: Etliche Dinge aber kan die Natur allein ohne hülffe der Kunst nicht zu wege bringen / als Weizen. Dann wo die Erde nicht zuvor zugerichtet / vnd dar nach Weizen geset wird / kan er nicht vortgepflanzet werden. Etliche Dinge aber sein mehr in Gewalt der Kunst / vnd welche die Kunst alleine nimmermehr zu wege bringt / vor sich allein auch nicht zu wege bringen kan / als welche durch Kunst gemischet oder auffgelöset werden. Dann ob gleich ein jeglicher Leib aus dem schoffe der Natur herkömpt / so wird doch aus demselbigen die Natur nimmermehr alleine vor sich ein Glas daraus machen können. Aber die Kunst vnterzieht einen jeglichen Natürlichen Leib dem Feuer / das denselben verbrend vnd in die Asche verwandlet / vnd aus einer jeglichen Asche kan man Glas machen. Also hat die Natur niemals einen Spiri-

tum Vini auß dem Weine destillirt die Kunst aber bringt ihn zu wege. Eben die Kunst Mischet mancherley Art vñ Gestalt Wasser recht zusammen / welche niemals die Natur gemischet hat. Ist derhalben kein Wunder / wo die Natur / nach deme sie in den Gängen der Erden vñ edle Metall herfür gebracht / aus demselbigen Silber vñ Goldt vor sich selbst alleine nicht zu wege bringen kan. Dann sie kan ohne Kunst die vñ edlern Metallen nicht auflösen in die nechst Materiā des Silbers vñ Goldes / gehet auch nicht darauß vñb / kan auch die nechst Materi der Kunst in ihren Gängen der Erden nicht kochen vñ vollkommen machen. Dann die Natur hat eine andere Materiā / eine andere Causā efficiētē. Vñ die Kunst weiß diß gar wol vñ ist ihr bewust die nehe sie Materiā durch auflösung aus den vñ edlern Metallen so wol Quecksilber zu kochen / vñ die vñ vollkommene Mischung vollkommen zu machen. Doch ist sie nur eine Mitgehülffin der Natur. Nämlich / weil ein jeglicher Leib den die Kunst

Kunst gebraucht / er sey wirkend / bis das
 Feuer/oder leident / als die Metallen/ na-
 türlich ist. Diese Werke kan die Kunst
 nicht vollbringen in den Kreutern oder Thi-
 ren/ dieweil die bewegung in ihnen nicht ist
 in Macht der Kunst / sondern die einge-
 pflanzte Krafft der Materien. Aber in
 denen / welche von wegen einfachen mis-
 chung oder aufflösung bestehen / sein die
 Ursachen/ so sie zu wege bringen/ in ge-
 walt der Kunst / als das Feuer / vnd die
 dinge so Feuerig sein / vnd diese mischung
 anfangen vnd halb kochen oder die Ko-
 chung vollbringen können/ als in halb oder
 vollkommen gekochten Siegeln. In wie-
 derlegung dieser Schlussreden habe ich et-
 was lenger zugebracht / darumb das aus
 derselbigen du Eraste vermeinet hast / wer-
 de die Goldmachende Kunst ganz zu boden
 fallen / so wol das diese wiederlegung zu
 vielen anderen dienen wird. Aber
 nun folget ein ander Ar-
 gumentum.

¶ III

Die

Die Andere Schluss

Rede.

Einer vollkommenen Gestalt kan verwandelt werden in eine andere Gestalt oder Speciem, vnter einẽ oder dem nechsten genere begriffen / als ein Esel kan nicht verwandelt werden in einem Hund / dann sie werden vnter einem genere, Nemblich / des Thires / begriffen.

Aber / Bley / Zinn / Kupffer vnd Eisen / Silber vnd Gold sein vollkommen in Specie, vnd vnter einem Genere.

Drumb können sie nicht in ein ander verwandelt werden,

Antwort.

Eraсте, du widerholest diß andere Argument gar offte. Aber ich wil beweisen / das diese deine erste proposition nicht allzeit vnd ohne vnterscheid war sey. Dann in den Stauden vnd Thiren so vnterschiedener Speciei sein vnter einem Genere begriffen / kan man sie wol

wol zu lassen / darumb daß sie durch gebeh-
 rung vnd vntergang oder bewegung der
 gebehnung vnd zerstörung herfür gebracht
 werden / vnd in den zerstörten oder gebor-
 nen kein voriges empfindliches accidens
 vbrig ist. Aber in den schlecht einfach ge-
 mischten / sage ich: Hat deine proposition
 nicht Stad. Dann die verenderung des
 Eisens in das reineste Kupffer / wie ich dro-
 ben gelehret habe / beweiset das widerspiel:
 Vnd ist der beweisung vnd der erfahrung
 mehr zu glauben / den deine Meynung.
 Aber Eisen vnd Kupffer sein vnter einem
 Genere des Metalls / vnd geschicket
 durchaus nicht eine aufflösung der emp-
 findlichen accidentium in der vorende-
 rung / sondern bleiben allebeyde vnter der
 Form des Metalles. Ich habe auch
 hinzu gesagt ein Experiment, so oft von
 mir bewehet vnd versucht worden / von
 verwandlung des Silbers in Gold / ohne
 vntergang vnd zerstörung der Metalli-
 schen Form / vnd zwar etwas schwerer.
 Derowegē kan ein jeglicher gar leichtliche
 vnd mit geringen vnkosten in verwandlung

L iij

des

des Eisens in Kupffer erfahren / das deine
 proposition nicht allzeit war sey. Wie
 wann ich mit dem Scaligero sagte: Ein
 Ey / wans zu einem Hünlein verwandelt
 wird / werde nicht zerstöret / sondern voll-
 kommen gemacht / vnd gehe nicht in ein ge-
 nus einer andern speciei, sondern die
 Form sey actu in ihme? Aber / dem sey also/
 wie du sagest / ich lasse dir deine propo-
 sition zu / vnd auch die Assumption: Ver-
 meimestu aber das man beschweagen dir deine
 Obichelation müsse zu lassen? Wan ein Es-
 sel von einem Hunde auffgefressen vnd
 durch viel vorenderungen in Hundes fah-
 men verwandelt würde / gleubestu nicht /
 das der Sahnen in einen Hund verwand-
 let werden könne? Ich achte es dafür / du
 wirst diß nicht leugnen. Wie wann ich
 auch sagte: zum Blei / Kupffer vnd Eisen
 können in Quecksilber verwandelt werde.
 vnd bewiese es daß es die nechste Materia
 bey der Kunst seye zum Silber vnd Golde/
 woltestu nicht zugeben daß das Quecksil-
 ber in Gold verwandelt werden könne?
 Dann es ist keine vngleiche Sache. Aber
 viel-

vielleicht wirstu vorgeben / die Metallen
 können nicht in Quecksilber verwandelt
 werden. Von dir/gleube ich gar wol/der
 du solcher aufflösung unwissent bist/ sey es
 vernünftig zu wege zu bringen. Du wirst
 auch leutz zu wollen/dass das Quecksilber
 nicht sey die nechste Materia des Silbers
 vnd Goldes. Ich aber habe es erfahren
 in Quecksilber / so aus Zinn gezogen wor-
 den / welches von der Causa efficiente al-
 leine durch Kochung in das reineste Gold
 verwandelt worden ist. Vnd das es die
 nächste Materia des Silbers vnd Goldes
 sey/habe ich oben mit viel Schlussreden be-
 wiesen / vnd wills folgendes öffentlicher er-
 fcleren. Derhalben diese deine Schluss-
 rede in keinerley wege die Kunst des Silber
 vnd Goldt machens anfechten kan. Dann
 wie ich gesagt habe / ist nicht in allen einer-
 ley Ursache der gebehung vnd vnter-
 gangs/welche da ist der einfachen mi-
 schung vnd aufflösung.

2 v

Die

Die Dritte Schluß- Rede.

Was die Natur zu wege bringt /
kan die Kunst nicht zu wege brin-
gen.

Aber die Natur alleine kan Silber vnd
Goldt herfür bringen.

Darumb kan die Kunst das Silber-vnd
Goldtmachens nicht Silber vnnnd Goldt
zuwege bringen.

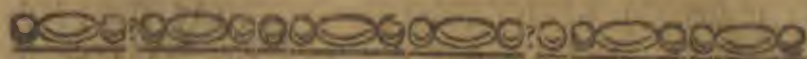
Die proposition bewehest du auff die-
se Art. Wann die Kunst effectrix ge-
nerationis oder eine Wirckerin der Ge-
behrrung were wie die Natur / so were zwi-
schen jr vnd der Natur kein Vnterscheidt.

Antwort.

Es ist droben in der Ersten Schlußre-
de geantwortet worden / die Kunst sey nur
eine Mithülffin vnd Antreiberinne / alles
aber geschehe durch natürliche Vrsachen/
als vornemblich wirkende / vnnnd daß die
Natur manchmal aus ihr selbst allein in-
den

den Gängen der Erden aus ihrer Materia
 Metallen gebühre / vnd dieselbige Natur
 bringe herfür aus der Materia / so sie allbe-
 reit gemachet / Silber vnd Gold / aber durch
 Mithülffe vnd antreibung der Kunst / wel-
 che durch Feuer vnd solche dinge / die feu-
 rige Krafft haben / die andern Metallen
 in des Silbers vnd Goldes nechste Mate-
 ria auflöset / darnach kochet / vnd durch die
 Efficientem causam vollkommen machet
 so sie von der potentia in actum gebracht
 wird. Ich habe auch ein Exempel vom
 Glase gesetzet / welches natürlich Leib ist /
 so eine Materia vnd Form hat / vnd aus
 jeglichen Materia bereitet so zu Aschen ge-
 machet wird durch Krafft des Feuers /
 welches die Natur alleine niemals hette
 können vorbringen / wann nicht durch ihrer
 natürlichen Ursachen die Kunst die Ma-
 terien zubereitet hatte. Daß du nun sagest /
 die Natur alleine könne zuwegen bringen /
 daß die Kunst nicht vermag / geb ich dir
 gar leichtlich nach / wo du es von der
 vornehmesten Causa efficiente vorsteh est:
 So du es aber von der Mithelfenden
 Urfa

Ursache verstehest / gar nicht. Vornehmlich aber in denen / welche allein den Namen der Mischung haben / als die flüssig sein vnd gießig / welche durchs Feuer gemischt werden.



Die Vierdte Schluß- Rede.

Als vnvollkommen vnd angefangen ist / wird in keiner specie befunden.

Aber ein jegliches Metall ist in seiner specie vollkommen.

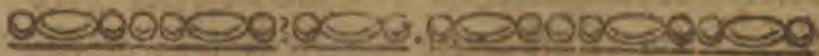
Darumb können die andern Metallen nicht vnvollkommen oder angefangen genannt werden / daß sie in Silber oder Goldt köndten verwandelt werden.

Antwort auff das Vierdte Argument.

Auff dieses Argument antworten wir aus denen / so oben gesagt seyn / daß
das

das Wörtlein der vollkommenheit sey
 Equivocum, dann so die Form vnd spe-
 cies eines jeglichen Metalls betrachtet
 wird / ist ein jegliches vollkommen. So
 ist aber die Mischung des Goldes alleine
 ist vollkommen der andern aber unvollkom-
 men. In denn natürlichen Körpern aber
 werden diese unvollkommen genant / derer
 Feuchte flüssig vnd vnsiehend ist / vnd ste-
 hend gemacht kan werden. Dann die Ko-
 chung / sagt Aristoteles ist eine vollkom-
 mene machung / vnd die vnzeitigen Früch-
 te / ehe sie reiff werden / sein sie unvoll-
 kommen / bis zu der Zeitigung / welche da
 ist ein Zeichen vnd Species der Vollkom-
 menheit. Das aber eine vnzeitige Traube
 vnter der natürlichen Specie gesetzt wird
 Eraste, das stößt deine proposition zu bo-
 den. Daran zweiffelt zwar niemandt / das
 eine unreiffe sawre Weintrauben sey zu-
 nechst einer reiffen. Aber das gemeine
 Quecksilber / das von der vbrigen Feuchte
 vnd Kälte gereinigt / oder das / so durch
 Kunst aus den Metallen gebracht ist / be-
 steht mehr in der Gestalt oder Specie na-
 türli-

türlicher dinge / vnd ist eine dem Silber
oder Golde mehr nahe Materia als eine
vnriffe Traube einer reiffen : Dieweil
nemlich diese / so die Causa efficiens nit
vorhanden / alsbalde faulet / so aber diese
Causa vorhanden / kan sie nicht als in lan-
ger zeit reiff werden. Aber das Queck-
silber wird niemals zu nichte oder zerstö-
ret/ob gleich die Ursach / so ihm der Ur-
sprung gegeben/ nicht mehr da ist. Dar-
umb hat es der Plinius eine ewige Feuchte
genand. Durch die efficientem vim,
oder wirkliche Krafft aber / so den Silber
vnd Goldmachenden Samen eingepflan-
zet / vnd hülffe der eusseren Wärme des
Feyers / wird aus dem Quecksilber als-
balde Silber vnd Gold.



Das Fünffte Argu- ment.

Die natur hat alle Species gemacht
zu einem gewissen ende vnd müssen
denn Menschen gar nötig vnd
nützlich.

Aber

Aber das Eisen ist dem Menschen so
sehr von nöten/ als das Gold.

Darumb hat die Natur nicht Eisen vnd
andere Metallen dargegeben / das aus de-
nen Gold gemacht würde / sondern daß sie
zu der Menschen nütze dienen.

Antwort.

Dieses Argument, ob es schon war ist/
so gehöret es doch gar nichts zu der vorge-
nommener Frage / ob die Kunst war sey/
vnd folget gar nicht/ wo die Natur von we-
gen mancherley Nutzen vnd Gebrauch der
Menschen ein jeglich Metall herfür brin-
get/ das deswegen eines aus dem andern
nicht könne geboren werden. Dann ein
sein vnterschiedene Conclusiones vnd
vnterschiedene mittel Concludendi:

Das Sechste Argu- ment.

Welche da sagē/ d; die geringer Me-
tallē nur auff solche Art vñ silber
oder

oder Golde vnterschieden seyn / wie ein Krancker von einem Gesunden Menschen vnterschieden ist / die sagen vnrecht.

Aber die Alchimisten sagen dieses / darumb sagen sie vnrecht.

Der Proposition bewerestu aus diesen des ein jegliches Metall von dem andern mit seiner Specie vnterschieden ist. Die probation der Assumption verschweigestu / aber du sagest: Man solle sie daher abnehmen / daß der erliche gesaget: Der Silber oder Goldmachende Sâhmen sey eine Medicin der Metallen / derer Geber in summa dreyerley grad setzet / die Erste / welche nur andere / die Andere / welche nur durch vormântelung vollkommen mache: Die Dritte vnd Letzte / welche alle substantz so frembde von Natur des Quecksilbers ist außgesondert / vnd warhafftig vollkommen machet.

Antwort.

Die Erste Proposition habe ich dir schon zugelassen / vnd sagt daß der Assumption

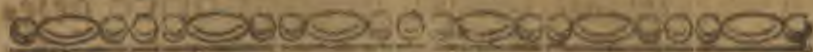
tion

tion Author sey Geber in seiner Summa perfectionis. Aber diese drey Grad der Medicin hat Geber Metaphoricè gesetzt. Dann gleich wie der / so gesund ist / die Krancke Farbe abgelegt hat / vnd alle Geschäfte eines gesunden Menschen vollbringeret: Also die geringeren Metallen / so sie in Silber oder Gold verwandelt werde / bekommen sie eine helle Farbe / vnd bestehen eben die Proben / wie das Silber vnd Gold. Dann ich habe gesagt / das aus ihrer beständigkeit ihre Formen erkennet werden: Aber das alle Metallen nur eine einige Form haben solten / hat ihm Geber nicht einmalß träumen lassen / der die Generaderer Metallen in Sechs Species getheilet hat. Aber Erasme, ich stimme mit dir überein / daß es improprie gesagt sey / die geringern Metallen sein von dem edlern unterschieden / wie ein gesunder Mensch von einem Kranken / wo aus ihren eigenen accidentibus ihre Formen zu vrtheilen vnd abzu nemen sein: wo aber ihre gemeine accidentia nur alleine betrachtet werde / so

M

halte

Halte ich dafür / es sey so gar vnrecht nicht
gesaget.



Das Siebende Argu- ment.

Die Materia einer Form kan nicht
werden die Materia einer andern
Form / wann nicht zuvor die Mate-
ria in einer andern zukünftigen nehisten
Formen Materi verwandelt werde. Aber
die Alchimisten stehen nicht darauff / son-
dern sagen: Es sey eine gemeine Materia
aller Metallen.

Darumb können sie aus der Materia
der andern Metallen nicht Silber oder
Gold zuwege bringen.

Die proposition beweiset also.
Schweinefleisch oder Blut / oder ein an-
ders / kan gar nicht des Menschen bequem-
liche Nahrung sein / ehe es in ein weissen
Chylum, vnd darnach in ein ander neues
Blut verwandelt werde. Die Assum-
ption beweiset aus diesem / das die Al-
chimisten nicht darauff vmbgehen / das daß
Bley-

Einiges oder anderer Metallen Materia
also verwandelt werde / das es die nechste
vnd bequemeste Silber vnd Goldes Ma-
teria würde.

Antwort.

Die erste Proposition lasse ich zu / dann
droben habe ich gesagt / das dieses ein vn-
geändert vnd beständiges gesetz der Natur
sey / das niemals einer Speciei individu-
um bequeme sey einer andern Speciei, es
werde dann zu desselben Individuo ver-
wandlet. Aber deine Assumption leugne
ich / ja die erfahrung des Silber vnd
Gold machens gehen auff nichts anders
vmb / als das der anderen Metallen Mate-
ria zu der nechsten Materia des Silber
vnd Goldes sich neige / vnd dieselbe von
der Causa efficiente beweget vnd voll-
kommen gemacht werde.

Das Achte Argument.

Die Materia einer Speciei, in die
nechste Materi einer andern Speci-
ei, sol verwandelt werden / mus sie
ganz verwandelt werden.

M ij

Aber

Aber/ wann die Alchimistendie Materi
der Metallen in Quecksilber/ oder in ein
ander Metall verwandlen / wird sie nicht
ganz verwandelt.

Darumb/ so wird die Materia der Me-
tallen in eines andern oder Quecksilbers
Materiam verwandelt/ nicht sein die nech-
ste Materia des Silbers vnd Goldes/
vnd wird auch niemals die Form des Sil-
bers oder Goldes überkommen.

Die Erste proposition beweisetu mit
einem Argument, genommen vō Schweit-
nenfleisch oder Blüte/ welches niemals die
nächste Materia des Menschlichen Leibes
sein kan/ es werde dann zuvor in Chylum
oder Menschen Blut verwandelt. Die
Assumption bewehestu durch Zeugnis
der Sinnen. Die Metallen so verwand-
let sein in andere Metallen oder Quecksil-
ber / scheinen nur einerley Materia sein :
Dann die fließenden Metallen im Feuer
scheinen Quecksilber sein / dieses aber ist
vor sich flüssig ohne Feuer.

Ant.

Antwort.

Erste, du sehest gar weit / in der Gleich-
niß des Schweinefleischs vnd Blutes /
so verwandelt werden sol in Menschen
Blut / vnd der Metallen zu Quecksilber
verwandlung. Dann des Blutes ver-
wandlung geschieht durch zerstörung oder
vntergang desselbigen / vnd geberung des
Chyli vnd Menschen Bluts / in welcher
vorwandlung alle Accidentia vergehen /
vnd geschieht / wie man sagt: Eine aufflö-
sung biß zu der Ersten Materia / ehe daß es
Menschen Blut werde / vnd wird nicht der
vorigen Materien empfunden / nichts an-
ders / als in dem Holze / so in Aschen ver-
wandlet worden / welche des Glases nech-
ste Materia ist. Aber die verwandlung
der Metallen geschieht nicht durch zerstö-
rung / sondern schlechte aufflösung vnd
scheidung der ienigen Materien / so von
Natur des Quecksilbers frembde ist.
Das Quecksilber aber / das nach der auff-
lösung geschehen wird / ist nit durch enstet-
hung oder geberung / sondern durch schlech-

M - iij

et mii

mischung vnter einer andern neuen Proportion des gemischten Leibes. In dieser vorenderung geschicht nicht eine auflösung der Materien der Metallen/ biß zu der ersten Materia/ sondern es werden gesehen etliche empfindliche accidentia so gemeine sey mit der ersten Materia der metallen/ vnd mit der letzten materia des Quecksilbers/ in beyder verwandlung aber geschihet einerley Species eines metalls / sondern mancherley.

Derhalben wird aus vermischung der metallen so vnterschiedener Speciei sein vñ dem Silber vnd Golde außserhalb der Erden ein metall Specie nicht entstehen. Derwegen ist die Kunst des Silber vñ Goldmachens vergebens.

Antwort.

Auff die erste Proposition ist eben das zuantworten / was auff ander Argumenten, Nemblichen / die Natur sey die vornemste wirkende vrsache / die Kunst aber sey eine mitgehülffin / so die rechte Materi dardhut / Dß die Causæ efficiens in sie wircke

de : Vnd das eben diese natürliche causa efficiens durch hülffe der Kunst etwas anders auffserhalb den Gängen der Erden ausrichten kan / welche sie in denselben alleine nicht volnbringen mag: nemlichen die metallen aufflösen in die nechste materi des Silbers oder Goldes / welches sie alleine in den Gängen der Erden nicht thun kan. Drumb ist gar kein wunder / das in den Adern der Erden auß unterschiedlichen dünnsten auch incherley Metalla specie herrühren vnd eines derselbigen in das ander nit verwandelt werde. Vnd ist auch nicht wunder / das aus gemeiner vnd vnvollkommener mischung der Metallen durch das gießen / ein jedes seine Form vnd Speciem behelt : Dann sie gehen nicht auff diese weise zusammen / auff welche / wie wir gelehret / die vollkommene mischung geschieht. Nach dem nun / Erasme, du solches gefast / welches wir alles in Form Argumentiren, gebracht vnd drauff geantwortet haben / bringest hernacher mit vielen Worten mancherley Alchimisten meynungen von der nechsten materia der Metallen herfür. Ob sie nun war sein oder nicht / ist

M iij

wenig

wenig dran gelegen/ so viel die aufflösung
 der vorgenommenen Fragen betrifft / ob
 die Kunst war sey: Dann so wir Gold ma-
 chen wollen/bedürffen wir die nechste Ma-
 teria / die da war in den Adern der Erden /
 ehe die Metallen worden/gar nicht / dann
 wir habē allbereit gesaget: das diß vnunüg-
 lich sey/vornemblichen / weil so viel Mey-
 nung von der nächsten Materia sein/ nicht
 allein vnter den Alchimisten/ sondern auch
 anderen. Sondern wir suchen die nechste
 Materi des Silbers vnd Goldes/ welche
 da ist gemeines Quecksilber/so vns die Na-
 tur freywillig dergegeben/ vnd diß so durch
 Kunst aus den Metallen gebracht wird.
 Derwegen / übergehe ich mit stillschweigen
 die Argumenta, so du wider die Alchimi-
 sten von der nächsten Materia der Metal-
 len in den Gängen der Erden vorbracht
 hast/ damit ich nicht alle mühe vnd Arbeit
 vorgebens anwende. Dann diese Dinge
 fechten das Silber vnd Gold machen nicht
 an/ welche auff andern Fundamenten be-
 ruhet. Sondern ich habe mir vorgenom-
 men / nur auff diese Argumenten zu ant-
 worten

worten / mit welchen du diese Kunst an zu
 fechten dich vnterstehst. Doch wil ich
 nicht dawider sein / das du viel Dinge gar
 Vorstendig vnd Gelehrt geschrieben hast/
 in widerlegung etlicher Alchimisten Mey-
 nungen / Nemlichen / kein Ding so war-
 hafftig vnd vollkommen gemischet ist kon-
 ne widerumb in das auffgelöset werden /
 aus welche es zu nechst gemischet oder ent-
 standen sey: Dann so aus Wein vnd Brod
 Blut wird/ kan das in Brod vnd Wein
 nicht wider auff gelöset werden. Also
 auch nicht ein Metall in diß / aus welchem
 es zu nechst gemischet ist worden. Dann
 ob wir gleich sagen würden / die Metallen
 werden in Quecksilber auffgelöset / haben
 wir doch damitte nicht zu geben / das die-
 selbigen in den Gängen der Erden zu nechst
 aus Quecksilber zusammen gebracht sein /
 sondern aus einer andern nähern Materia
 so alleine der Natur beband ist. Dann
 wir bekennen / das die gebehung oder ge-
 nerationes niemals zu rück ekeren / vnd
 allzeit nur vor sich gehen / biß sie entlich in
 der ensersten letzten aufflösung zu den erste

M v

Ele-

Elementen oder Materiam primam können. Dieser gestalt auch wir haben gesagt / die nechste materia der metallen in den Gängen der Erden sey nicht die materia der Kunst / sondern Quecksilber / das aus dem metallen auffgelöset wird / welches von der Causâ efficiente in Silber oder Gold verwandelt wird.

Ich wil auch nichts antworten auff diese Dinge / welche du wider die meynung der Alchimisten von der Causâ efficiente, so die metallen in den Adern der Erden wircket / vorgebracht hast. Dann dieselbige ist unterscheiden von der / welche unsere nechste materiam beweget vnd vollbringet außserhalb den Gängen der Erden. Bis hieher Eraste, hastu Argumenten obē hin vorgebracht wider die Kunst des Silbers vnd Goldmachens / vñ der Causâ efficiente vnd der materia / da du disputirest / welcherley sie in den Adern der Erde sein. Die Argumenten aber / welche da folgē / gehen schmier stracks dahin / das sie diese Kunst vnd stoffe sollen: Dieselbige aber sein in gestalt eines Sillogismi zubringen / damit erkannt werden möge / woz war / was falsch sey.

Das

Das Fülffte Argu- ment.

W S der Philosophische Stein macht hat zu verwandlen die metallenen oder Quecksilber in Silber oder Goldt/ so sol eine gewisse materia sein vnd eine gewisser Weg vnd Art zu wirken vnd den zu vollbringen. Dann sonst ist vorgebens vnd Narrisch/ was man davon saget.

Aber viel die davon geschrieben/ können weder in der materia / noch Weise der zubereitung oder Art zu wirken überein / ia sie sein in keinem dinge mehr vneinig.

Darumb ist Narrenteidung vnd Wäscheren/ was von dem Steine gesaget wird: Dahero folget / das die Kunst des Silber vnd Goldtmachens vergebens sey: Dann so man die materia nicht weis vnd auch nicht die Causam efficientem, aus welcher vnd von welcher der Stein zu wege gebracht wird / so kan man auch nichts wirken. Dann aller Werke Fundamenten sein die materia vnd Causa efficiens.

Ant-

Antwort.

Dies Argument ist vberaus kräftig /
 vnd welches feste helt / vornemblich wann
 von der Materia gehandelt wird / aus wel-
 cher der Silber oder Goldmachende Sa-
 nien herrühret vnd gebracht wird. Dann
 nicht eine jegliche Materia helt in sich alle
 Kräfte / sondern eine jegliche hat in sich
 ihre eigene / vnd der Warheit erkenntnis
 ist schlecht vnd einig / vnd seind warhafftig
 bey den Alchimisten mancherley Meynun-
 gen von der Materia. Dann auch Ge-
 ber in seiner Summa perfectionis, aus-
 drücklich saget : Das die Medicin welche
 das gemeine Quecksilber Coaguliret,
 nur allein aus den metallischen Körpern
 forme genommen werden / entweder aus
 deren so sie mit ihrem Schwefel oder arse-
 nis bereitet sein / oder allein aus dem Queck-
 silber. In solchen grossen vnterscheid
 der Meynungen / hastu/Eraste, eine ge-
 legenheit hat / diese Kunst etlicher massen
 zu tadeln / vnd das zusagen / was Dauus
 bey dem Terentio sagt / da er Pamphilum
 anre-

anredet / welches thum keinen raht noch
Weise in ihm hat / vnd so du es gleich auff
rechte Weise woltest anfahen / thustu nich-
tes anders / als wann du dich befließigest /
daß du mit Vernunft vnfsinnig seist.

Was die Weise zu wirken anlanget/
beweget mich die nicht so sehr / wann man
nur die Materi oder Subjectum gewis
wisse. Dann es sein mancherley Wege
die eben auff einerley Wirkung gehen.

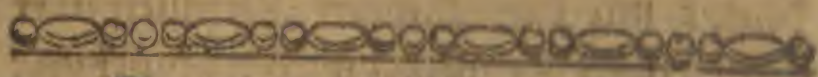
Doch kan auff beyderley ein streuen ge-
antwortet werden / das die nechste Materia
Silber oder Gold zu machen / nemlich
Quecksilber / entweder das gemeine / oder
das in den andern metallischen Körpern
liegt / allein der kochung bedürffe / das es
stehend vnd vollkommen gemachet werde :
Die Causa efficiens aber sey die eusserli-
che Wärme / so da hilfft den Qualiteten /
so in der nechsten Materia eingepflancket
sein. Wo nun einer in seine Materiali /
die er zu vollbringung des Steines erweh-
let / fewrige Kräfte vnd Qualiteten durch
Kunst bringaen kan / vnd solches mit erfah-
rung beweiset / vnd vnser nechste Materiali
mit

mit solchen Kräfften kochen vnd vollkom-
 men machen kan: Darff er sich von seiner
 materia gar nicht abschrecken lassen. Dann
 dahin gehet alles/ vnd gehen endlich wider
 in eines/ vnd habē einerley Wirkung. Dann
 es ist nichts dran gelegen/ es werde ein
 Hünlein von wärme der brütenden Hän-
 nen/ herfürgebrachte/ oder von einer andern
 so dieser gar gleich ist. Wie wann ich dann
 auch sagte/ das ohne den Goldmachenden
 Samen/ Silber in Goldt verwandelt wer-
 den könne/ dessen ich droben ein Experi-
 ment offenbahret habe? Dann dieser wir-
 ckung Ursache ist die fewrige Krafft der
 scharffen Wasser/ vnd andere Ursachen/
 so wir gesagt. Vnd wo die vnterschiedene
 meynungen/ vnd gemeiniglichē gegen ein-
 ander streitende gnußsam Ursachen vnd
 Beweis seyn zu verdanmen vnd verwerf-
 fen eine Kunst/ was ist einander mehr zu-
 wider/ dann die in den Schulen der Na-
 turkundiger/ Arzten vnd Juristen wider-
 einander streitende meynungen von denn
 meisten Puncten/ davon disputiret wird?
 Pflegen nicht in der Rathsgelehrten pan-
 dectis

175
lectis offtmals einer des andern meynung
zuworwerffen/seine aber vorteidiaen. Sein
nicht offtmals in weltlichen Gerichten die
die Richter vund Rätthe widerwertiger
meynungen / vornemblich in den fragen /
die im Rechte bestehen? Ja auch vnter den
Medicis, welche in einer Krankheit rath
geben sollen / wirstu selten ihr viele finden /
die ganz einerley meynung seyn? Nemlich
diese Dinge alle sein beweislich / vnd nicht
öffentlich dardhuernde. Aber was einer
für eine materiam zu vollbringen den Sil-
ber vnd Goldtmachenden Samten erweh-
le/ob er täglich oder vntäglich seye/wird die
erfarung vñ außgang bewerren. Vnd darff
man sich hierinnen nit so sehr fürchten/w-
es anders ergehet / als man verhoffte/ wie
man sich besaren muß in eingebüß der Ars-
nenen / welche offtmals den Menschen zu
nicht machen vnd vmbbringen. Doch
wird man deswegen die Arzney verachten
oder verworffen: Also auch nicht die Kunst
des Silber oder Goldtmachens/wan gleich
die materia ganz vertunckelt vnd wenig
offenbar ist / so zu empfangung des Silber-
vnd

vnd Goldmachens von nöten ist / auch die
 Art zu wirken nicht so gar bewußt ist. Die
 erfahrenen vnd versuchten bedürffen zwar
 zu erforschung dieser Dinge keiner Kunst /
 als nur der erfahrung. Aber dieweil die
 erfahrenen / entweder diß in Schrifften nie
 offenbaren wollen / vnd zwar gar recht / o-
 der man ihnen nicht gleubete / wann sie es
 nicht offenbar dardum / so haben sie dieser
 Dinge nachforscher auff die Natur vnd
 ihre Wercke gewiesen. Dann ob gleich
 die Natur selbst den Samen des Silbers
 oder des Goldes aus ihr allein nicht herfür
 gebracht / doch aus gleichniß der andern
 natürlichen Körper / welche die Natur
 durch mittel der Kunst an tag gegeben / wei-
 sen sie den Weg / welcher gestalt dieselbe zu-
 wege zu bringen vnd zu wirken sein / daß sie
 nur die Hand des Künstlers erfordern. Es
 ist kein warhafftiger ob nützlicher Rath zu
 nemen oder zu hoffen / dann aus der Natur
 von jr kan warhaffrige antwort auff zwet-
 felhafftige Fragen bekommen werden da-
 her kompt es das alle / so diese Kunst wissen /
 die Nachforscher so den Silber-vnd Golde
 Samen

Samen zu machen beflüssigt / auff die Na-
tur vnd ihre Werke weisen. Derwegen
stimme ich nur mit denen in diesen Fall v-
berein / die der Natur nachfolgen / das Gold
vnd sein Quecksilber vor die Materia oder
subjectum des Silber od Goldmachende
Samens auffnehmen / auflösen vnd ko-
chen / biß zu einem harten Steine werde /
vnd entlichen zu einem roten Pulver ver-
wandlet sey: Nun ist weiter zu schreiten zur
auflösung deiner anderen Argumenten
oder Schlußreden.



Das zwölffte Argu- ment.

Erastus ist der Meinung / vnd zwar mit
vnrecht / das too in dieser gangen Kunst et-
was warhafftiges sey / sein die näher zur
Warheit kommen / welche den Stein der
Weysen aus Golde machen wollen. Das
er aber aus Golde nicht könne gemacht
werden / wil er mit einem solchen Argu-
ment beweisen.

N

Das

Das aus dem Golde der Stein der Weysen werde/muß das Goldt vollkornmen gemacht werden / als in seiner eignen Natur ist. Aber es kan vollkommener nicht gemacht werden.

Drumb kan er aus dem Golde nicht gemacht werden / vund deswegen viel weniger aus einer andern Materia / drumb sein vergebens vnd vmbsonst alle mühe / arbeit vnd vnkosten der Alchimisten.

Die Erste Proposition darff keines beweiſes / weil die gnungſam offenbar iſt / vnd wir ſehen / daß das Goldt/ſo in ſeiner Natur mit den Andern Metallen oder Queckſilber vermischeſet wird/ire miſchung nicht Buvollkommen machen / vund in Golde verwandle. Die Aſſumption aber bewehreſt du mit authoritate des Bra-ceſci vnd Rogerij Bacchonis, vnd beweiſeſt ſie mit Erfahrung vnd Urſachen/welche beweiſet/daß die miſchung des Goldes ſo tüchte vnd vollkornnen ſey / daß es durch das Feuer nicht könne auffgelöſet oder zerſtöret werden.

Ant.

Antwort.

Bracescus vnd Rogericus Baecho vñ
 die anderen solcher arth Leuthe/ haben die
 Kunst Kesselweise/tinckel vnd ohne einige
 Ordnung gelehret/ vnd haben dem Golde
 mit den Namen der Materien des Philo-
 sophischen Steins gegeben/sondern es viel
 mehr die causam efficientem genandt/so
 die vnformliche Materiam / so grob vñ
 vnvollkommen ist formlich mache / vñ aus
 hender vermischung gelehret / komme der
 Lapis her. Aber dieweil die Materia in
 der Quantitate vbertrifft / wie das men-
 struum in der Frucht eines Kindes / das
 Goldt aber mit seinen Kräfften vbertrifft
 als der Samen vñ causa efficiens, so ha-
 ben sie nicht gewolt/das das Goldt sey die
 Materia des Steines. Ob gleich war-
 hafftig so wol das Goldt als sein Queck-
 silber sey des Steines Materia denen / so
 es wissen vñ verstehen/vñ eines one das
 ander vnnützlich ist/dan jenes ist wirkend/
 als der Man/dieses leident/als das Weib.
 Das aber das Goldt durchs Feuer nicht
 auffgelöset vñ zertheilet auch nicht voll-

N i s komme

So
kommener gemacht werden kan/laß ich zu
in seiner eigenen metallischen Natur al-
lein durch feurige Hitze. Denn das Gold
hat den höchsten Grad der vollkommenen
mischung aller Metallen von der Natur
erlanget. Aber durch etliche Wasser kan
es aufgelöset vnd zugeleget werden/ vnd
zwar gar leichtlich/ wie denen bewust ist/
so es versucht haben: Dann es wird ein
Wasser aus gemeinem Salze destilliret/
welches in sinder Wärme die Tinctur des
Goldes alleine außzeucht. Dann das
Wasser wird gelbe gefarbet/ da sie doch
zum ersten Weiß ist/wie ein blumen-Was-
ser. Vnd wann alle Tinctur außgezogen
ist/ so setz sich am boden ein weißer Leib
des Goldes/ welches so es im Feuer zum
Corpus reduciret vnd widerbracht wird/
ist das beste Silber. Die Tinctur aber
des Goldes wird hinfort nicht wieder zu
einem metallischen Körper/ Sondern/
weil vberaus subtiler substanz ist/vñ durch
zusatz etlicher Dinge in der distillation in
einen Dunst außsteiget/ haben sie einen
geistlichen Leib oder leiblichen Geist genen-
net.

net. Diese Tinctur soll man widerumb
 von der schärffe / so sie von dem auflösen-
 den Wasser bekommen / entledigen / dar-
 nach ist sie zu vielen wunderbarlichen wir-
 kungen möglich vnd diensilich. Aber weil
 du / Eraste, dieses nicht weiß / vnd mit
 Augen nie gesehen hast / so gläubst du vnd
 deines gleichen dieses gar nicht. Was ich
 aber mit Augen gesehen vnd mit meinen
 Händen gegriffen habe / vnd von einem
 vnwissenden Jüngling auff meine anlei-
 tung zu bereitet ist wordē ist mir viel glaub-
 würdiger / als deine vnd deines gleichen
 grobe vnwissenheit vñ auffgeblasene Hof-
 fart / die ihr euch falsch bedüncken lasset /
 euch sey alles wissent vnd offenbar. Weil
 du aber in Tauladano, so wider den Bra-
 cescum disputiret, gelesen hast / d; Golde
 allein in Natur könne durch das Feuer mit
 geendert / sondern durch zusatz anderer dinge
 zertheilet werden / so brauchst du folgen-
 des Dilemma, damit du beweisest / d; aus
 dem Golde / es sey in seiner metallischen
 Natur oder nicht / gar nichts zum Philo-
 sophischen Steine gehöret.

N. iii

Das

Das Dreyzehende Ar gument.

Das Goldt / so die Allchimisten vor
Materia des Steines gebraucht /
ist entweder in einem Geist oder
Wasser aufgelöst / vnd ändert also die
Substantz vnd Kräfte des Goldes / oder
bleibet Goldt in seiner Form.

Wo das Erste geschieht / so wirds kein
Metall / drum das ausser dem Metalli-
schen genus ist. Wo aber das letzte / weil
kein Vollkommenes nicht ist / vnd es in
seiner Natur auch nicht kan vollkommen
gemacht werden / auch keine vberflüssige
Vollkommenheit in sich hat / so wird
es auch dieselbige anderen Metallen nicht
theilen.

Derwegen / das Goldt werde zu berei-
tet / auff welcherley weise es wolle vnd ge-
braucht / vor die Materia des Steins / so
wirds doch die andern Metallen oder
Quecksilber nicht in Goldt verwandeln.

Drumb suchen die Allchimisten den
Stein

Stein der Weisen vorgeblichen in dem Golde.

Antwort.

Ich Antworte / das Goldt habe entweder die Metallische Natur nach / nur daß es Recht bereitet sey vnnnd alteriret / oder dieselbe abzeleget / kan es doch vnserne nechste Materia Vollkommen machen / das ist das quecksilber vollbringen. Dann ein Goldt / so zu Kalch gemachet ist / legt die metallische Natur nicht abe / nichts anders als ein Stein / so zu Kalch gebrandt wird / die steinische Form behelt / wiewol dieses besser von der metallischen Natur in dem calcenirten Golde vnverleket / als von steinigen Natur in einem Calcenirten steine gesagt werden kan: Dann diesem gehet viel am Gewichte abe durch die calcination, dem Golde aber nichts. Aber ein jealiches dieser beyder bekömpft in der calcination eine fewrige Krafft. Derhalben / wann der Goldt-Kalch in gewisser proportion gemischet wird mit dem quecksilber so aus den Metallischen Cörpern / vornehmlich aus
 N ij dem

dem Silber durch Kunst gebracht wird/
 vnd diese vormischung durch gewisse grad
 des Feners gekochet wird/ so geschieht ein
 Streit der widerwertigen Qualiteten in
 der Materia. Dann die Qualiteten des
 Goldes seyn warm vnd trucken/ des
 Quecksilbers der Metallen aber Kalt vnd
 Feuchte: Dahero geschieht ein tempera-
 ment, vnd eine neue mischung / vnd aus
 derselben folget die Form des Goldes. Ich
 habe aber gesaget: das das alterirte Gold
 diese Krafft in ihm habe. Dann was oben
 diese Qualiteten ohne enderung in ihm
 were/ weil sie seyn die Werkzeuge der Form
 durch welche sie wirket / würde doch keine
 Wirkung noch neue mischung entstehen.
 Ich habe aber gesaget von dem Quecksil-
 ber so aus den Metallen gebracht wird /
 darumb das das gemeine von wegen der
 grossen Kälte vnd feuchtigkeit der kochung
 zu sehr widerstrebte/ vnd von dem allein ge-
 enderten Golde nicht könte bezwungen
 werden / es wurde den das geneigte gemei-
 ne Quecksilber vnd das mit einander destil-
 lirt

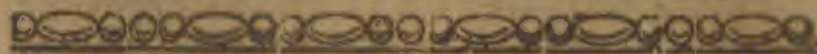
liet/ wie droben in der Weise zu wirken
gesaget ist.

Wo aber/ damit der ander theil des Di-
lemmatis vorgenommen werde/ d^r Goldt
die metallische Natur abgelegt hat / wird
es deshalb nicht geringere Kräfte ha-
ben/ ja viel mechtiger vñ stärker sein durch
die aufflösung von seinem Quecksilber /
vñ der beyden lange kochung / wie in dem
Silber vñ Goldtmachenden Samen ge-
schicht/ welcher nicht wieder zu einem Me-
tall kan gemacht werden/ sondern durch sei-
ne mischung/ mit dem gemeinen Quecksil-
ber oder deme so in den Metallen liegt/ ge-
schiehet eine neue mischung / vñ daraus
entstehet ein Leib neuer Form/ welcher we-
der das Goldtmachende Pulver ist / noch
Quecksilber oder ein Metall / das es ver-
war/ sondern Gold wie ich oft gesaget habe
vñ wider holen mus in einer so wichtigen
Sache. Aber/ Erasme, in diesen Sachen vr-
theilestu/ vnwissend/ wie ein Blinder vñ
Farben vñ weiß nicht / was dasselbige
Quecksilber sey / so das Goldt auflöset/
noch die weise der kochung / noch auß
welche

N v

welche

welche gestalt das Goldtmachende Pul-
ver dieser Verwandlung eine Ursach sey.
Derwegen ist dein Dilemma vnd Argu-
ment ganz vnkräftig vnd vntauglichen.



Das Vierzehende Ar- gument.

Der Stein der Weisen bestehet not-
wendig, in einer Materia / die voll-
kommenner gekochet ist dann Gold.

Aber das Goldt kan nicht Voll-
kommenner gekochet werden / vnd ist auch
kein Metall gleich als dasselbige vollkom-
men.

Darumb ist alle Arbeit der Alchimisten
vergebens vnd vmbsonst.

Antwort.

Erste, deine Assumption ist falsch /
aber dieweil diese kochung nach geschehe-
ner wahren Auflösung dieser Kunst eigen
ist.

ist / welche du nicht verstehst / so scheint
 dir es unmöglich seyn. Aber deine grobe
 Unwissenheit schadet oder gibt der War-
 heit nichts / welche auff vieler vortreffli-
 cher Leute Authoritet, Ursachen / erfah-
 rung vnd beweiß beruhet.

Das Funffzehende Ar- gument.

Die Formen werden aus der Ma-
 teria herfür gebracht / von der effi-
 ciente causâ, so der Materien
 eingepflanzt ist / vnd können von anders-
 wo nicht hinein.

Aber die Alchimisten sagen / die
 Form sey gegründet in einer andern Ma-
 teria / so warhafftig von der Materia / so
 vollkommen gemacht werden sol / vnterschie-
 den / vnd durch die projection die Form
 zugebracht werde der Materien / so in-
 formiret werden soll / welches falsch ist.

Druñ kan ihr Philosophischer stein so
 von der materien / die vollkommen gemacht
 werden

den sol / abgesondert ist nicht die Form der
Materien einpflanzen.

Antwort.

Es ist eine grosse zutracht vnter den
Gelehrten / ob die Formen der Dinge aus
dem Schoße der Materien von der Effici-
ente causa so eingepflanzt in derselbigen
liegt / vnd nicht anders / wo vnd von aussen
hineinkommen. Fernelius ein sehr vor-
trefflicher Ambianischer Medicus, in sei-
nem ganzen ersten Buche de abditis rerū
causis, disputirt von nichts anders vnter
des Eudoxi Persohn wider Brutum.
Vnd endlich schleußt er / es sey nicht das
geringste von der Form in der Materia ge-
wesen / ehe vnd zuvor sie in diese kommen /
sondern nach vollzogener bereitung / gehe
alsbald vom Himmel in dieselbige Materia /
vnd beweiset das mit vielen Ursachen vnd
authoritate des Aristotelis, nicht allein
in des Menschen Seele / welche vor sich
außer dem Leibe bestehen kan vnd von auf-
sen in des Menschen Leib hinein kömpt /
vnd nach abscheidung von ihrem Leibe wi-
der

der vor sich bestehet / daran niemand zweifelt: Sondern auch in Thieren / Kreutern / vnd vngeseelten Leibern. Du aber bist diesen allen zuwider / ausgenommen allein die Seele des Menschen. Aber / Erachte, ob des Fernelij oder deine meinung in dieser Fragen warhafftiger sey / ist hier nicht zeit zu disputiren. Nun laß vns sehen / deine meinung sey besser vnd die erste Proposition deines Argumentes sey war. So wird deshalben doch die Assumption deines Argumentes nicht war sein. Datumb / daß sie aus einer falschen Hypothese genommen ist / da du sagest / die Alchimisten geben vor / die Form des Goldes sey abgesondert von der Materia / so formiret werden sol / vnd liege in einer andern Materia vnd werde von aussen hinein gebracht. Wo etliche aus ihnen dieser meinung gewesen sein / kan ich ihnen nicht beylegen / aber also ist die Sache beschaffen.

Die Philosophische Stein / welchen du also nennest / ist nicht die Form des Goldes sondern ein viel edlere / ob sie gleich die Goldt machende Krafft nicht abgelegt hat

hat. Dann es ist nicht allzeit nötig/das
 diß / so die Form gibt / eben dieselbe Form
 actu haben/ die da haben wird oder sol der
 Leib so informiret werden sol. Dann
 die Thierlien / so aus der Zeugung entste-
 hen / haben nur die Wärme zum Werck-
 meister. Dan unsere nächste materia ist nie
 die Form des Goldes. Sondern so wol
 der Stein der Weyßen/als die nächste ma-
 teria/haben ire Form/ sein doch aus einer-
 ley Quell entsprungen / vnd mit Gleich-
 niß der ganzen substantz kommen sie mit
 einander oberein: Doch streitten sie gegen
 einander mit widerwertigen Qualiteten /
 der Stein ist warm vnd trucken/feurig vñ
 gekochet: Die nächste materia ist kalt/feuch-
 te/wässerig/rohe vnd vnständig. In beyder
 vermischung durch Wirkung der eusserli-
 chen Wärme geschieht ein streit dieser wi-
 derwertigen qualiteten in gemeiner Mate-
 ria / vnd aller beyden Ersten Formen wer-
 den vertilget / vnd eine newe / einige / gül-
 dene Form folget in dem aus beyden ge-
 mischten Körper. Dann aus streite die-
 ser Widerwertigen qualiteten entstehet
 ein Temperament so der güldischen Form
 beque-

bequente ist/ wann die qualiteten in gleichen
 kräften mit einander streiten: Dann son-
 sten / wo des Steines oder Goldmachens-
 den Pulvers qualiteten vnd kräften gar
 zu oberflüssig weren/so geschehe keine rech-
 te mischung (in welcher von nöthen ist/ das
 eine qualitet nit vbertreffe die andere/ son-
 dern alles zu einem Temperamētē gebrache
 werde) sondern entstünde ein vntergang
 des Quecksilbers. Dann es gieng in die
 Natur des Steines / dessen kräften doch
 gemindert würden vnd zerstöret. Wie
 groß vñ viel aber die kräften des Steines
 seyn / kan man vorgewiß nicht wissen / als
 durch erfahrung. Dann so dessen eine zim-
 liche mänge geworffen wird auff quecksil-
 ber/ wird es dasselbe auch in Goldmachens-
 des Pulver verwandlen/ doch ist es gerin-
 gerer Kräften vnd Tugendt/ biß entlichen
 das letzte Pulver verwandelt das quecksil-
 ber nicht in ein Pulver sondern in einen
 Leib / so sich außziehen leß. Dann da
 wird ein jeglicher Sieg seyn derer beyder /
 aus welchem eine Neue Form des Gol-
 des herfür kömmet. Aber die Natur
 lehret vns / das sich die Sache also ver-
 halte /

halte / in gemischten Körpern so die Natur
 von sich selbst dargiebt. Dann aus mi-
 schung Erden vnd des Wassers / so der A-
 dern Elementen Kräften dazu kommen/
 wird ein Stein / auch ein Metall / doch auff
 unterschiedliche Art / nach Weise der Pro-
 portion. In dieser mischung sein die
 Formen / welche zuvor acta in den Elemen-
 ten waren / nur potestate in dem Steine
 vnd entstehet eine neue vnd einige Form
 des Steines oder Metalles aus ihrer mi-
 schung. Das geschieht auch in denen / wel-
 che durch Krafft des Feuers destilliret wer-
 den / so sie mit widerwertigen Qualiteten
 gleich streiten / vnd warhafftig gemischt
 werden. Dann die vorigen Formen derer
 so gemischt werden vergehen / vnd kömpt
 eine einige Form in den distillirten Wasser
 herfür. Also wird nicht anders woher o-
 der von aussen hinein / wie du fälschlichen
 vermeinst / das die Alchimisten dis sagen/
 gebracht in die nechste Materia oder
 Quecksilber / sondern entstehet von eignen
 Kräften so dem Quecksilber vnd Gold-
 machenden Pulver eingepflanzet sein.

Das

Das Sechzehende Ar- gument.

WAS da warhafftig ein andere Form giebt/ das theilet der Ma-
sterien/ so formiret werden soll/
die Form mitte.

Aber der Philosophische Stein/ so er geschmelzet wird mit denn Metallen/ gibt ihnen nicht anders die Form/ als Vermut-
wasser in ein Glas gegossen/ welches dem
Weine nicht die Form der Vermuth gie-
bet/ sondern den Geruch vnd Geschmack.

Drumb theilet der Philosophische
Stein/ so er gemischt vnd geschmelzet
wird mit den Metallen/ ihnen gar nicht
die guldische Form mitte.

Antwort.

Die Assumption ist aus einer falschen
hypothesi hergenommen/ vnd sagen die-
ses die erfahren dieser Kunst gar nicht/
ist auch nicht war/ daß die Form den Me-
tallen

tallen von Steine nicht anders geben werde / als dem Weine von dem Vermut Wasser. Sondern das aus Vermischung des Steines mit dem gemeinen Quecksilber oder des so in Metallen ist / durch die widerwertige Qualiteten / so gleicher weise vnd Stercke in der gemeinen Materia streiten eine einige Form entstehe / wie oben gesagt ist.



Das Siebenzehende Argument.

Die Formen der Dinge wirken nicht / als in die eigene Materiam in eine ander wirken sie nicht / welches nicht also gesagt sol werden von dem Qualitatibus primis, welche stets verendern die ganzen Substanzen.

Aber die Materia des Steines ist unterschieden von der Metallen Materia.

Drumb wird der Stein nur wirken in
seine

feine materiam / nicht dergleichen auch in
den andern metallen materiam.

Derhalben wird er sie nicht verwandlen.

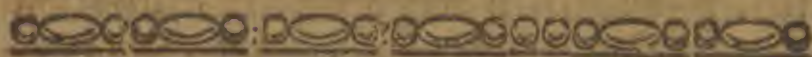
Antwort.

Ich antworte / die Formen der Dinge
vor sich alleine wirken nicht in eine andere
materiam / sondern durch mithülffe der er-
sten Qualiteten. Dann die Seele wirkt
nicht in ein nährendes ding / verwandelt
auch nicht / als durch die natürliche einge-
pflanzte Wärme / wie du auch mit diesem
Argument bekenest. Derhalben / Eraste,
ist deine Proposition war / nit ohne unter-
scheid / sondern so die Formen vor sich selbst
betrachtet werde / darumb wirkt des Phi-
losophische Steines Form nicht allein vor
sich in die metallen oder quecksilber / sondern
durch krafft der widerwertigen qualiteten.
Sie wirkt aber nicht wie die Seele in ein
nährend Ding durch zerstörung und gebe-
rung / sondern durch der beyder vermi-
schung / in welcher nicht geschicht aller
eigenen accidentium aufflösung zur
prima Materia wie in der gebehrung und

D ij

zerstör-

zerstörung / sondern nur durch ablegung
 voriger formen / entsteht eine neue gülde-
 ne Form / wo mit gleichen Kräfften strei-
 ten beyder qualiteten / Nemblichen / des
 Steines vnd eines jeglichen Metalls oder
 quecksilbers. Vnd lassen dir / Eraste,
 Deine Proposition ohne vnterscheid nicht
 zu. Dann das von einem Ursprunge
 der Stein der Weysen / vnd das quecksil-
 ber vnd Metallen zu nechst herkommen
 seyn / ist nicht eine andere Materia / son-
 dern ist gewesen einerley Arch / vnd gleich-
 sam gemeine / aber so fern sie vnterschie-
 dene Formen haben / haben sie eine ande-
 re Materia.



Das Achzehende Ar- gument.

Nein die lebendigen Din-
 ge können einer Materien die
 Form geben / in welcher sie
 wirken.

Aber / der Philosophische Stein hat
 kein: Seele.

Drumb

Drumb wird er dem gemeinen Quecksilber oder so in den Metallen ist / mit können die Form geben.

Antwort,

Die Proposition ist falsch. Dann die Steine vnd Metallen so zu nechst aus den Elementen geboren seyn haben ihre Form / durch welche sie bestehen / vnd hat ihnen keine Seele ihre Form gegeben / sondern seyn nur aus ihrer eigenen qualiteten Krafft / durch cusserliche Wärme vnd Kälte mithelfend entstanden. Also auch das Glas hat eine natürliche substantialische Form / durch welche es bestehet / vnd hat ihr die Kunst nicht diese Form gegeben sondern hat die Materia in das Feuer gebracht / welcher von der Zahl der natürlichen wirkenden Ursachen nicht auszusondern ist / vnd hat die Materia gemischet aus welcher ein Glas ist formiret worden. Also die Goldemachende Kräfften in dem Philosophischen Steine / durch bewegung seiner fewrigen Qualiteten vnd mithülffe der cusserlichen Wärme / theilen den Metallen

D

iij

tallen

zallen und quecksilber die güldene Forme
mitte/ ob gleich der Stein kein Leben oder
Seele hat. Dann ich bin gar nicht eines
mit denen/ die da vorgegeben haben/ daß
die metallen oder vnser Goldmachender
Samen oder Stein der Weissen lebe/ wel-
ches sie vielleicht gleichnis weise verstan-
den haben/ von wegen grosser Krafft der
feurigen Kräfften vnd qualiteten.



Das Neunzehende Ar- gument.

Alles natürliche Dinge/ so da wirket/
vergleichet ihme das leidende in der
Substantz oder qualitet.

Derwegen der Philosophische Stein
so er in die andern metallen wirket oder in
das quecksilber/ wird er sie ihme verglei-
chen in der Substantz oder qualitet.

Drumb wird der Philosophische Stein so
er in die metallen wirket/ aus ihnen nicht
machen Goldt oder Silber / welches das
ende

ende des Silber vnd Goldmachens ist /
sondern den Stein / welcher nicht ist aus
dem Genere des metallischen Leibes / oder
wird nur eine enderung oder neue qualitet
einführen / vnd nicht eine neue Form.

Antwort.

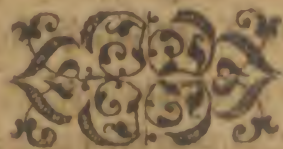
Es ist leichte zu antworten aus dem so
oben gesaget ist / auff diese Proposition:
Dann nicht durch gebehung oder zerstö-
rung verwandelt den Stein der Weisen
die metallen od' quecksilber / sondern durch
schlechte aufflösung vnd mischung / zwi-
schen welchem dieser vnterscheid ist. Das
in jenen / das / so da wircket vnd vberwindet
verwandlet in sich dis / in das es wircket /
vnd dis wird zerstöret mit aufflösung aller
accidentien , als das Feuer so da wircket
in das Holz / zerstöret dasselbige / vnd was
seiner Herrschafft vnterworffen ist / ver-
wandlet es in sich selbst. Aber in denen
so durch aufflösung vnd mischung gemi-
schet werden / werden nicht zerstöret / son-
dern bleiben / also das die vorige Formen

D iij

verge-

vorgehen vñnd eine newe darauff erfolge.
 Vñnd so etwas verdirbet/ wie in der ver-
 wandlung derer Metallen / istis nicht aus
 der Materia des Quecksilbers / sondern
 es wird von eussern Feuer überwunden
 vñnd zerstöret/ vñnd wird zu Roth/Asche vñnd
 Glase. Also der Stein der Weysen /
 wann er wircket in die metallen vñnd queck-
 silber / zerstöret es dieselben nicht / ver-
 wandlet sie auch nicht in sich / theilet ihnen
 auch seine Form nicht mitte / sondern aus
 dieser Vermischung mit ihnen / folget eine
 andere Form / Nemlichen / des Goldes
 oder Silbers / wo die feurigen qualiteten
 des Philosophischen Steines / vñnd die
 feuchten vñnd kalten qualiteten des gemei-
 nen Quecksilbers gleichförmig streitten.
 Dann ich habe gesagt / das sey einer jegli-
 chen wahren Mischung eigen / das aus
 zweyen gemischten Körpern so unterschied-
 licher Formen seyn / der Dritte Leib ent-
 stehe einer neuen Form. Zwar / wann
 die Kräfte des Steines oder Goldma-
 chenden Samens wircken in eine kleinere
 mänge des Quecksilbers / als dieses kräft-
 ten/

ten / jenes seinen Kräfften widerstünden /
würde dieses in jenes Natur verwandelt /
aber das gemischte würde kleinerer Tu-
gendt vnd Wirkung / wie wir in der Ant-
wort auff das Junffzuehrende Argument ge-
sagt haben / das zuwiderholen vnnötig ist.
Was aber von der alteration gesagt ist /
ist also zuverstehen / das / wann nicht der
Goldtmachende Stein oder die Metallen
oder das Quecksilber mit widerwertigen
qualiteten stritten / geschehe keine mischung
sondern nur eine änderung nach den se-
cundis Qualitatibus, als der Weiche vnd
Härte. Aber alles Silber- vnd Goldt-
machen ist dahin gerichtet / das ohne ver-
letzung der Goldt oder Silbermachenden
Krafft in den Samen der fewrigen quali-
teten gemehret worden / vnd je kräftiger
sie seyn / je reicher vnd besser
Wirkung erfolget.



¶ V Das

Das Zwanzigste Argu- ment.

Es ist Gottlose / das man gienbe / die Kunst könne etwas bessers zuwege bringen / dann Gott vnd die Natur thun.

Aber die Alchimisten sagen: Sie können einen Stein machen / der köstlicher / vollkommener vnd kräftiger sey dann Goldt.

Darumb ist's gotlose / das man gienbe / die Alchimisten können zuwege bringen / was sie vorgeben / durch den Philosophischen Stein.

Antwort.

Ganz lästerlich ist / das man vorgiebt / die Alchimisten beflüssigen sich oder wollen oder können etwas bessers vnd köstlicher zu wege bringen / als Gott vnd die Natur thun: Dann sie erkennen Gott für die erste vnd allgemeine Ursache aller
Din-

Dinge Schöpffer vnd Allmechtigen
 Herrn. Welcher wann er etwas wun-
 derbarlicher weise thun wil / verrichtet es
 ohne mittel der natürlichen Ursachen:
 Wann aber natürlicher Weise / so stimmt
 er mit den natürlichen Ursachen überein /
 denen er befohlen hat / das wann auff ge-
 wisse Weise vnd masse zusammen gehen
 die ersten Anfänge aller Dinge / nembli-
 chen die vier Elementen / daraus ein natür-
 licher Leib / so seine Materie vnd Form hat /
 entstände / wie auch du / Erasmo, an einem
 anderen orte / da du von der mischung re-
 dest / bekennest. Derwegen bekennen wir
 das die Alchimisten durchaus nichts zu-
 wege bringen können / sondern das alle al-
 ler natürlichen Dinge wirkungen Gotte
 vnd den natürlichen Ursachen zuzuschrei-
 ben sein / von denen sie herrühren. Das
 aber die Alchimisten können der Natur ei-
 ne Materiam unterwerffen / das sie wircke
 kan nicht geleugnet werden. Ein Ackers-
 mann / wann er die Erden zubereitet vnd
 den Samen drein wirffet / wircket nicht
 son-

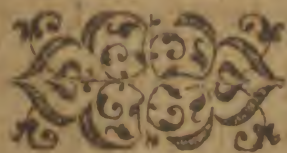
sondern ist ein Diener der Natur. Wer
 da Holz dem Feuer / Kohlen / Ohle oder
 solchen Sachen so entzündet werden kön-
 nen zulegt / verbrennet es nicht / sondern
 das Feuer. Das Glas / so aus Asche vnd
 Sande gemacht wird / bringet nicht der
 Glasmacher zuwege / sondern das Feuer/
 welchem er die Materien vbergiebt.
 Nichts desto weniger sagt man: Diese alle
 wirken / nicht als vornehme Ursachen / son-
 dern antreibende vnd mithelffende. Also
 bringen die Alchimisten den Philosophi-
 schen Stein oder Goldt nicht zuwege / son-
 dern vbergeben die Materie den natürlichen
 Ursachen / daß sie in dieselbige wirken.
 Das aber von den natürlichen Ursachen
 durch Mittel der Kunst ein vollkommener
 gemischtes zuwege gebracht werden könne
 als die Natur alleine ohne Kunst verrich-
 tet / in denen / welche allein die Art der ge-
 mischten vnd ihren Namen haben / ist nie
 wider Gott / daß mans gleube: Dann
 das Glas ist ein vollkommener gemischter
 Leib / als ein natürlicher Leib. Dann das
 Feuer / welches alle natürliche Körper /
 auß-

aufgenommen das Goldt / zerflöret / vor-
brennet vnd auflöset / das Glas aber kan
es gar nicht zerstören. Also ist der Stein
viel vollkommener denn das Goldt / vnd
dis zweyerley Ursachen wegen.

Die Erste ist / das so der vnüberwindli-
che vnd vnauflöslliche Mischung betrach-
tet wird / hat er durch lange Auflösung
vnd Kochung eine solche feste / geeinigte
Mischung vberkommen : Dann hinfort
keine Gewalt des Feuers / so vber groß es
immer seyn mag / an ihm etwas zuverzeh-
ren oder zu thun vermag.

Die Andere / so man die Ersten Qua-
liteten / welchen die Philosophen alle Kräf-
ten zugeschreiben haben / betrachtet vnd
angesehen werden / so hat er durch die
Auflösung vnd Kochung fewrige qualite-
ten bekommen / welche das Goldt vnd
Glas nicht haben / Ob sie gleich sonst
ganz vollkommen gemischet seyn. Da-
hero wircket das Golt nicht in die andern
Metallen / wie der Philosophische Stein.
Warumb aber der Stein der Weisen eine
vollkommener vnd edlere Form habe / als
das

das Gold / habe ich droben gesaget. Dast
 in allgemein / welche natürliche gemischte
 Körper widerumb gemischet werden / die
 sein vollkommener. Ein jung Hünlein
 ist edler dann das Ey / vnd ein Theil edler
 den der Samen aus welchen es worden
 ist. Also ist der Goldtmachende Stein
 edler dann das Goldt vnd sein Quecksil-
 ber aus welchem es zunechst den Br-
 sprung hat. das auch die Alchimisten
 sagen: Das Goldt so von dem quecksil-
 ber in Goldtmachend Pulver verwand-
 let worden / vollkommener sey dann das
 natürliche Goldt / das ist auch nicht vn-
 möglich. Dann das quecksilber hat
 keine Substantz in sich die entzündet wer-
 den könnte / von welcher die Materia / dar-
 aus das Goldt in den Gängen der Er-
 den zusammen gesetzt ist / vielleicht
 nicht ganz gereinigt ist.



Das

Das Ein vnd Zwanzigste Argument.

Die Einbringung der Formen in die Materiam ist eine Erschaffung.

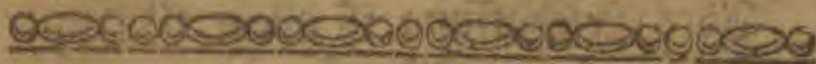
Aber Erschaffung ist allein Gottes des Allmechtigen Werk.

Drum können die Alchimisten die Form des Goldes nicht der Materien geben/oder in dieselbige bringen.

Antwort,

Auff dieses Argument soll man wie auff die übern antworten. Nemblichen/ daß die Alchimisten den Geschöpfen die Formen nicht geben oder mittheilen wollen noch können: Dann in den Kräutern vnd Thieren / sehen sie die formirende Krafft/so in den Samen lieget: Aber in den Körpern / so nur gemischet seyn / erkennen sie den geheiß vnd Willen Gottes vor die Causam

Causam efficientem, so offte der Elementen auff gewisse Weise vnd Masse zusammen kommen. Sie kommen aber zusammen/wann die Kunst eine Materie vornimt/welche die derselbigen eingepflanzten Kräfften vnd Qualiteten durch hülffe der cufferlichen Wärme mischen/vnd daher die Form in der Materien enstehet.



Das Zwey vnd Zwan- zigste Argument.

WAS die Natur in einem jedem genere zur höchsten Vollkommenheit gebracht/vnd nicht vollkommener hat machen können oder wollen/das wird die Kunst nicht vollkommener machen können.

Aber die Natur hat im genere der Metallen das Goldt auff das vollkommene zubereitet/vnd hat nicht vollkommener machen können oder wollen.

Drumb wird die Kunst das Goldt nicht vollkommener machen können/vnd deswegen

gen auch mit den Stein drauß zubereiten /
welcher vollkommener sein muß dann das
Goldt.

Antwort.

Ich antworte / wie auß das Zwanzigste
Argument / daß die Mischung / in de-
nen Körpern / so nur gemischet seyn / durch
Mittel der Kunst / so die rechte Materiam
nimbt vnd den natürlichen Ursachen dar-
giebet / könne vollkommener gemachet
werden / als sie in den gemischten vnd al-
lein von Natur ist.

Das Drey vnd Zwanzigste Argument.

WAs die Natur nicht versuchet noch
kan vollbringen / kan auch die Kunst
nicht aufrichten / Aber die Natur
versuchet nicht / kan auch nicht eine speci-
em eines generis so am nechsten / ver-
wandlen in eine andere edlere speciem
desselbigen nechsten generis.

P

Drumb

Darumb kan auch die Kunst diß nicht
zu wegen bringen.

Antwort.

Es ist eben diß zuantworten/ was zu
den obern gesaget ist. Das in gebehung
vnd entstehung der Kreuter vnd Thire ge-
schehe eine zerstörung der ersten Materien/
vnd eine aufflösung aller accidentium,
Derwegen könne eine Species eines nech-
sten Generis in eine edlere oder vnedlere
Speciem desselben Generis nicht ver-
wandlet werden / als ein todter Hund wird
nicht verwandlet in eine Ziege oder ander
Thier : Oder ein Kraut einer Speciei in
ein Kraut einer andern Speciei vnter eine
Genere Plantæ : (Ob gleich ihr viel sa-
gen / daß der Weizen in lolium, vnd her-
gegen dieses in Weizen verwandlet wer-
de) sondern geschehe eine aufflösung der
accidentium biß zu den ersten Elementen
oder Anfängen / es sey den das aus dersel-
bigen Materia nach vielen verenderungen
herfür gebracht werde ein Samen einer
andern Speciei vnter demselben Genere.

In

In Geburt aber der schlecht gemischten
 Körper geschehe nicht eine zerstörung der
 Materien / noch eine auflösung aller vo-
 tigen accidentium, sondern eine schlechte
 auflösung / da die accidentia, so der ersten
 vnd andern Speciei gemein sein / vorblei-
 ben / vnd wans zur nechsten Materi ge-
 bracht ist / werde sie vollbracht / vnd nicht
 aufgelöst noch zerstört. Drum sey es
 unnötig / welche nur allein gemischte Kör-
 per sein / in eine Speciem eines andern als
 des Metallischen generis verwandelt
 werden / wann Gold aus ihnen wird.
 Dis ist aber aus denen Dingen / so ich ge-
 sagt habe / ganz offenbar / unnötig hier zu
 wider holen.

Das aber die Natur in den Gängen
 der Erden die anderen Metallen nicht in
 Goldt verwandle / ist auch geantwortet /
 das nur in den mistis die Natur allein mit
 vollbringen kan / was eben die Natur durch
 Hülffe der Kunst verrichtet. Diese
 aber alle deine obersten vnd nechsten Ar-
 gumenten / Erstte, bestehen auff einerley
 grunde / dz auff einerley Art vnd Weise die

mischung die gemischten vnd vngeseeltem
 Körper / vnd die gebehung der Kräuter
 vnd Thieren von dir betrachtet wird / wel-
 che doch in sehr vielen vnterschieden seyn/
 wie ich gnungsam / verhoffentlich bewie-
 sen habe. Vnd nun folget einander Ar-
 gument.

Das Vier vnd Zwanzig-
 ste Argument.

Das Goldt durch die multipli-
 cation gebühret einander Goldt
 aus der Materia der Metallen /
 wie die Weizenkörner durch die Multi-
 plication bringen andere Weizenkörner /
 so wird von nöthen seyn / daß man in der
 Mehrung des Goldes / eben die Art vnd
 Zeit in Acht nehme / wie in der mehrung
 der Weizenkörner.

Aber diese Bewegung vnd verlauffung
 der Zeit wird von den Alchimisten nicht in
 acht genommen / dann durch die Auftra-
 gung des Steines / sagen sie / geschehe die-
 se vormehrung zur Stunde vnd alsbalde.

Drumb

Drumb kan diese Multiplication des Goldes nit geschehe noch gehoffet werde.

Antwort.

Eben auff solche weise ist zu antworten auff dieses Argument/wie auff die andern. Nemlichen/das ein andere Art der schlechten mischung sey in den gemischten Corporn / vnd eine andere der entstehung vnd vntergangs in den Kräutern vnd Thieren/ dann aus mischung des Philosophischen Steins / durch die einpflanzte Goldmachende Krafft/vnd fewrige Qualiteten geschicht eine vollkommene Mischung in der Materia der Metallen / vund daher ent- stehet Goldt / so in acht genommen wird / was von der mischung gesagt ist: Aber in in den Kräutern vnd Thieren geschicht die Multiplication durch krafft des Samens einer jeglichen Speciei. Gar gerne gebe ich zu / daß die Art den Philosophischen Stein zuwege zubringen / von wercken der Natur zunehmen sey/vnd daß er nicht/als in gewisser bestimmten zeit könne vollbracht werden. Vnd dieweil diese Geburt des

P ij Steines

Steines auch ist durch schlechte aufflösung vnd mischung/ können auch seine Kräfte vnendlich gemehret werden/ die weil dis in Gewalt der Kunst bestehet/ den Stein/ so oft sie wil/ der Natur zu vbergeben/ daß sie ihn wider aufflöse vnd kochet. Derhalben eben diese Ursache zuhalten ist der vermehrung der Weizenkörner/ die da ist der mehrung des Goldes. Dann beyden ist die Krafft vermehret / nemlich dem Korne vnd dem Golde / aus dem / Nemlich / wann der Streit dadurch zu wege gebracht wird: Aber diese Weise vnd Art der vermehrung ist unterschiedlich. Dann in jenem geschicht die vortpflanzung nur in gewisser Zeit / in diesem durch die Projection im Augenblick. Doch geschicht diese fortpflanzung gemeiniglich mit verlauff der Zeit / wie wir droben gelehret haben.



Das Fünff vnd Zwanzigste Argument.

Auß daß die Kunst die anderẽ metallen in Silber vnd Goldt verwandte / sein sie

sie in die nechste Materi zu bringen / vnd eben diese Form zu geben / welche ihnen die Natur giebt.

Aber gar nicht vnd feineren wege wird etwa ein Leib von Natur oder Kunst verwandelt vnd widerbracht in die nechste Materi / dann der Leib eines Thieres wird nicht wider zu Blute / noch das Blut zu Chylo!, noch der Chylus zu nährenden Dingen / vnd ob gleich die Kunst konte zurücke gehen / vermöchte sie doch die Form wie die Natur thut / nicht hinein geben.

Darumb kan die Kunst Silber oder Gold aus dem Metallen nicht zu wege bringen.

Antwort.

Das geben wir zu / die Natur oder die Kunst könne die Metallen oder einen andern natürlichen Leib nicht auflösen in die nechste Materiā / aus welcher sie aisbalde vnd ohne mittel entstanden sein / welches auch vnötig ist in dieser Kunst. Dann wir haben mit vnombstößlichen gründen

P iij

bewie-

bewiesen vnd erfahrungen/ daß die Mate-
ria/ aus welcher die Natur in den Gängen
der Erden Silber vnd Goldt gebühret /
sey nicht eben dieselbige / welche die Kunst
der Natur vbergiebt außser den Gängen
der Erden.

Sondern das die nechste vñ auch natür-
liche Materia des Silbers vnd Goldes/
nemlich das gemeine Quetsilber/ so wol
auch dieses/ so mit nechster potentz in den
andern Metallen liegt/ vnd von ihnen ge-
zogen wird durch Kunst / nicht durch zer-
störung/ sondern schlechte aufflösung/ vnd
nicht auff diese Weise die Form des Sil-
bers vnd Goldes in vnser Materi gebracht
werde/ auff welche es die Natur in der Er-
den machet. Dann von diesem allen ist
noch nichts gewisses beschriben von den
Authoribus. so von den Metallen geschri-
ben. Derwegen wird vorgebens einge-
strewet/ das eben diese Materia vnd Causa
efficiens so da sein in der Erden/ auch von
der Kunst sollen genoumen werden / so sie
rein Silber oder Goldt wolte machen.

Das

Das Sechs vnd Zwan- zigste Argument.

Die Alchimisten sagen: Sie mache
natürlich Gold/in dem sie der Ma-
terien helffen nicht anders als die
Ackerleute den Weizen / vund die ärzte
die Gesundheit.

Aber die Ackerleute vund Ärzte kön-
nen weder die Materiam noch Causam
efficientem geben/noch die Form zuwege
bringen / noch Weizen noch die Gesund-
heit machen.

Drumb können auch die Alchimisten
mit ihrer Kunst weder Goldt noch Silber
machen.

Antwort.

Dieweil die Ackerleute / Ärzte vund
Alchimisten nur der Materien helffen / so
bringen sie eigentlich vnd warhafftig nicht
zuwege / sondern / geben nur die Mate-

P v

riam

Materiam der Natur derer Diener sie
seyn. Die natürlichen Ursachen aber
wirken / vnd sein die vornembsten Causæ
efficientes. Derwegen wird aus der
Proposition vnd Assumption gar vbel
den Alchimisten entgegen gesagt / daß die
Kunst nicht könne Silber oder Goldt zu-
wege bringen / sie sagen auch nicht daß sie
es thun oder wirken / sondern nur die Na-
tur vnd natürlichen Ursachen.



Das Sieben vnd Zwan- zigste Argument.

Die Natur machet aus ihrer eige-
nen Materia Goldt / vnd giebt
auch von ihren natürlichen Ur-
sachen die substantialische güldene Form.

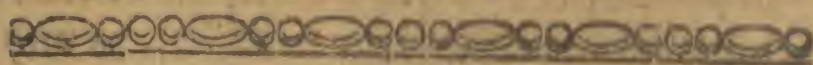
Aber die Kunst machet den Anfang vnd
das Ende / vnd wircket alles eusserlichen.

Darumb kan die Kunst die eingepflanz-
te substantialische Form nicht geben.

Ant.

Antwort.

Es ist eben zuantworten / wie auff das vorige Argument, daß die Kunst nicht mache Silber oder Goldt / sondern die Natur alleine / derer Dienerin die Kunst ist / vnd wirffet durch eben dieselbigen natürlichen Ursachen / nicht aber aus eben der Materia vnd Causa efficiente, die da sein in der Erden.



Das acht vnd Zwanzigste Argument.

In der Materia der anderen Metallen / das Silber oder Goldt aus ihnen werde / sollen die Silber oder Goldtmachende Kräfte eingepflanzt seyn.

Aber in der Materia der anderen Metallen liegen diese Kräfte nicht.

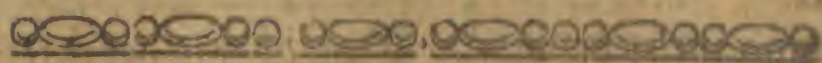
Derwegen / kan aus der Materia der anderen Metallen keines Weges

ges Goldt oder Silber gemacht werden /
weder von Natur noch von Kunst.

Antwort.

Die Kräfte werden zweyerley Wei-
se betrachtet: Eeliche / die in der rechten
Materia seyn / Eeliche / die in der Causa
efficiente. Jene sein in dem Quecksil-
ber / so wol den gemeinen / als dem / so in
den metallischen Körpern liegt in der nech-
sten potentz, welches wir gesagt haben /
sey die nechste Materia des Silbers vnd
Goldes / welches Quecksilber geschickt ist
zu leiden / daß es von der Causa efficien-
te geformiret werde. Die Silber- vnd
Goldmachenden feurigen Causæ effici-
tes aber / sagen wir / sein mit in den Queck-
silber / sondern in dem Silber vnd Golde-
machenden Pulver oder Samen / aus wel-
ches mischung mit gemeinen Quecksilber
oder der Metallen / durch hülffe des euse-
ren Feuers Goldt entsteht / wie offft ge-
sagt ist. Es können auch eeliche dinge
in etlichen Fällen eben thun wan der Stein
oder Goldmachende Samen / wie wir
gesagt

gesagt haben / daß wir durch Erfahrung
befunden vñ versuchet / von dem Silber so
in Goldt verwandelt worden. Aber diß
zwar geschicht mit grosser Mühe / wenig
frommen vñd geringen Nutzen / so es ge-
gen vnserm Silber oder Goldtmachenden
Samen betrachtet wird.



Das Neun vñd Zwan- zigste Argument.

Die Natürlichen Ursachen / so in
den Dingen eingepflanzt liegen /
informiren nicht eher ein andere
Materien auffser ihnen / biß sie zu ihrer ei-
genen gemacht haben.

Aber / weder der Philosophische Stein
noch etwas anders kan die Materie der
anderen Metallen ihr eigen machen / das
ist / dem Silber vñd Golde zu nechsten.

Drumb kan der Philosophische Stein
die andern Metallen nicht in Silber oder
Goldt formiren.

Ant-

die andern Metallen nicht in Silber oder Goldt formiren.

Antwort.

Es ist fast eben ein solch Argument wie das Funffzehende/ Derwegen sol man darauff eben das was auff seines antworten / damit es der verdriesslichen widerholung nicht bedarff. — Das aber in der Assumption gesagt wird/das der Stein der Weysen nit könne die Materi der andern Metallen zu seiner eignen machen/das ist/ zu der nechste Materi des Silbers vnd Goldes widerbringen / ist gar wol zuzugeben/so es von der nechsten Materia/die da in den Adern vnd Gängen der Erden vorhanden wird/dann dis ist vnunmöglich: Aber so es von der nechsten Materia der Kunst verstanden wird/welche da ist Quecksilber so ist die Assumption falsch. Dann der Lapis vnd das Quecksilber seyn auß einem Ursprung herkommen / vnd seyn beyde in Feuer vnauflöslich. Darumb werden sie von wegen gleichheit der ganzen Substantz beyde gar leichtlich gemischet

schet/vnd der Goldtmachende Stein helet/
 lochet/segieret vnd ferbet das Quecksilber
 durch Krafft der feurigen Qualiteten /
 vnd weil keines dieser beyden dem Feuer
 weicht noch zerstöret wird / so entstehet
 daraus eine beständige vnd warhafftige
 Mischung: Vnter des wircket das enfferli-
 che Feuer in die Materiam / so von der
 Natur des Quecksilbers ganz frembde ist/
 brent sie aus vnd scheidet sie von der Sub-
 stantz des Quecksilbers. Wanns queck-
 silber also geendert ist/ so ist es in Goldt ver-
 wandlet.



Das Dreissigste Ar- gument.

Die Alchimisten schreiben beständig-
 lichen es könne nicht geschehen/ das
 einer Silber oder Goldt machen
 solte/wenne nicht offenbar ist/ aus welchen
 Dingen vnd welcher gestalt die Natur der
 Metallen gebühret.

Aber dieses alles ist ihnen unbewust.

Derwe-

Derwegen können sie aus den Metallen nicht Goldt machen.

Antwort.

Unwar ist es / daß die Alchimisten sagen solten/das nötig sey die Natur der Metallen/wie sie in den Gängen der Erden von der Natur allein zu sammen gebracht seyn/erkennen. Dann diß kan man nicht gewiß wissen/auch nicht/welche ihre nächste Materia gewesen sey/ ehe sie entstanden seyn. Sondern ihre Natur sol man erforschen / aus ihrer Materia vnd Form / welche vnd wie sie ist nach ihrer geberung von der Natur / vnd wie wir sie also sehen. Diß aber wird aus beständigkeit der Materien erkandt/vnd in welchen fällen ein Metall von dem andern unterschiede sey: Diese beständigkeit aber vnd unterschiede werden in irem eignem Proben vnd dem Feuer gesehen.

Also werden durch vrtheilung der Sinnen bewiesen/welche vollkommen oder unvollkommen gemischet seyn. Nach erkentnis dieses forschet alsbalde ein fleissiger

ger erforscher dieses Wort/ welcher ge-
 stalt geschehen könne/ daß die andern Me-
 tallen eben die Proben des Silbers vnd
 Goldes ausstehen. Welches gar nicht
 geschehen kan / es sey die Materi dann be-
 fand / so in den Metallen liegt vnd dem
 Silber vnd Golde am nechsten ist/ vnd zu-
 gleich auch die Causa efficiens. Dieses
 ist nun was bey der Kunst vornöthen ist/ vnd
 das leichtlich bewiesen werden kan / weil
 mans augenscheinlich sehen mag : Wel-
 ches nit gesaget werden kan von der nech-
 sten Materia der Metallen in der Erden.

Das Ein vnd Dreissigste Argument.

W Ann gleich die Alchimisten die
 Materiam wissen/ so die nechste ist/
 vnd auch die Ursache/ so das Goldt
 machet / könten sie doch in keinem andern
 orte Goldt machen/ als in den natürlichen
 Gängen der Erden.

Aber sie haben keinen andern ort nit /
 als ihre Ofen.

Q

Drumb

Darumb können sie in dieselbigen nicht Silber oder Goldt machen.

Antwort.

Die proposition ist falsch. Dann die Kunst beruhet auch auff anderen Gründen und Anfängen / aus denen / so die Natur in den Gängen der Erden hat: und das an einem andern Orte Silber und Goldt solle zubereitet werden / ist gnugsam aus den oben gesagten offenbar / und ist keiner widerlegung vonnöten.



Das Zwey und Dreissigste Argument.

Wie die Natur in den Gängen der Erden die geringern Metallen nicht verwandelt in Silber vnd Goldt / so wird es die Chymische Kunst auch nicht können vollbringen.

Aber die Natur verwandelt sie niemals in Silber oder Goldt. Dann eines jeglichen Metallen ist seine nechste Materia / welche

welche eines andern Metallen Materia
nicht sein kan.

Darumb kan sie auch die Kunst nicht in
Goldt verwandeln.

Antwort.

Die Proposition hat den authorem
Petrum Bonum Ferrariensem, denn er
sagt: daß die Causa efficiens der Metallen
in den Gängen der Erden sey Schwefel /
der etwas aus Natur unsers gemeinen
Schwefels: Und so die Natur
dasselbige durch Kochung von der Materia
eines jeglichen Metalles abgeschieden
hat / werde es Goldt / wo nicht / bleibe es
unvollkommen: Derwegen werde mit
verlauff der zeit dieser Schwefel in den
Gängen der Erden außgesondert / bis endlich
ein Metall gänzlich gereiniget vn̄ frey
vom demselbigen zu Golde werde. Es
sein aber ver hinderungen in den Mineren
der Erden / durch welche dieselbige Reinigung
verhindert werde.

Aber dieser meynung kan ich nicht sein:
Sondern halte dafür / das eine andere
Materia vnd Causa efficiens zur Kunst

Q u von

von nöten sey/ vnd auch eine andere weyße
zu wirken/ von welchem der Ausgang er-
folge wie wir dargethan haben. Derhalbe
ob die Natur in den Gängen der Erden die
geringeren Metallen verwandelt in Sil-
ber oder Goldt/ vder nicht verwandelt.

So folget doch daraus gar nicht/ das
durch andere natürliche Ursachen mit
hülffe der Kunst die Metallen nicht könn-
en in Silber oder Goldt verwandelt wer-
den.

Das Drey vnd Dreyßig- ste Argument.

Wenn die Metallen nicht sollen ver-
wandlet werden in eandem gene-
ris proximi speciem, ist noth-
wendig/ das sie aufgelöset werden in die
gemeine Materiam allen speciebus des-
selbigen generis.

Aber die Metallen / so durch vberaus
grosse Kälte zusammen gesamt sein in den
Gängen der Erden / können wider in die
gemei-

gemeine Materiam desselben generis nicht aufgelöset werden. Drum können die Metallen in den Gängen der Erden nicht vollkommener gemacht werden.

Antwort.

Es ist wenig daran gelegen / daß man wisse / ob die Metallen / so durch Kälte in den Adern der Erden zusammen gestanden seyn / widerumb in die gemeine Materiam aufgelöset werde oder nicht. Damit es ist droben im Argument gesagt / diese Kunst könne deswegen nicht angefochten werden.



Das Vier und Drenssigste Argument.

Die species eines nechsten generis verwandelt werde in eine andere speciem desselben generis, ist vonnöten / daß das individuum der ersten speciei verwandelt werde in das individuum der folgenden speciei.

Q u

A n

Aber das kan nicht geschehen / darumb
können die Metallen / so eine gewisse spe-
ciem haben / nicht verwandelt werden in
eine andere speciem.

Antwort.

Die proposition ist ganz warhafftig /
aber die assumption ist falsch vnd die al-
lein / Eraste, vnwarhafftig / der du nicht
weiffest noch erfahren hast / wie man die
geringeren Metallen in die nechste Mate-
ria des Silbers vnd Goldes aufflöse / ken-
nest auch nicht die causam efficientem,
vnd was sie vor Wirkungen habe.

Das Fünff vnd Dreyssig- ste Argument.

Wiehe Dinge in wolbestalteter Re-
gimenten verboten seyn so wol in
Kirchen gesanten nicht geduldet
werden / die sol man nicht wissen.

Aber die Alchemistische Kunst ist in
denselbigen verboten.

Darumb

Darumb sol man sie nicht erforschen

Antwort.

Erafte, deine proposition ist zwar war / welche doch nicht so in allgemein zuzulassen ist / daß sie nicht solte eine exception leiden. Und wann die assumption gleich war were / wolte ich stillschweigen. Aber ich wolte du hettest bewehrte authoris dieser proposition genennet. Dann so erachte ich daß sie aus deinem Krame kommen / weil öffentlich heut bey tage vnd vorzeiten viel deutsche Fürsten vnd andere ehrliche Leute diese Kunst getrieben vnd noch vben. Den rühlosen ehr vnd vergessenen Leuten vnd Betriegern zwar / die sich nichts anders befeisigen als zubetrogen vnd reiche Leute vmb das Geldt zubringen / halte ich vor rathsam das solche Kunst verboten werde.

Noch sol diß nicht geschehen / das man gottfürchtigen frommen Leuten zueforschen die Geheimnissen der Natur den Weg verschliesse / welche nicht aus begierde der Güter vnd Reichthums / weil sie mit einem wenigen zu frieden

Q. iij

reich

reich gung sein/ sondern aus begierde der
wunderbaren Wercke & Sttes zu dieser
Kunst wissenschaft angetrieben werden.
Aber was du von den Kirchen Gefäßen
sehest/ so finde ich das Gegenspiel war in
denselbigen / Esdras der Prophet im vier-
den Buche am Achten Capittel sagt also :
Wie willen aber die Erde fragen vnd sie
wird dir sagen. Dann sie wird viel Er-
den geben / daraus ein thäner Geschirr
werde / aber ein klein wenig Pulver / dahe-
ro Goldt wirdt. Vnd ist nicht vnglaub-
lich / das durch das wenige Pulver verstan-
den werde der Goldtmachende Samen.
Aber Thomas Aquinas in 22. quest. 77.
art. 2. sagt also : Wann durch die Alchi-
mey warhafftig Goldt zuwege gebracht
würde / wer nicht vurecht / daß dasselbige
vorwares Goldt verkaufft würde : Dann
es hindert nichts daß die Kunst nicht sol-
te gebrauchen etliche natürliche Besa-
chen / natürliche vnd ware Virectummen
zu vollbringen / wie auch Augustinus sagt
im Buche de Civitate Dei. Es sein auch
andere Zeugnisse mehr / aber weil du gar
feine

243
keine anzeuchst auff das gegenspiel / so sey
es gnung an diesen.

Das Sechs vnd Drenssigste Argument.

Die Formen der geschöpfte können
nicht abgesondert werden / sondern
wirken nur in ihre eigene Materi-
am vnd in keine andere.

Aber die Formen des Philosophischen
Steines vnd der Metallen können abge-
sondert werden.

Darumb wirket die Form des Stei-
nes nicht in die Materia der Metallen.

Antwort.

Es ist eben ein solch Argument, wie
das Fünffzehende vnd Neun vnd zwanzigste / darumb ist auff dieses zu antworten
wie auff jene. Dann die Qualiteten / wel-
che da sein in den gemischten Körpern
unterschiedlicher specierum, wo sie wi-
derwertig sein / streiten / wirken vñ leiden
sie vnter emander / vnd bringen eman-
der zur Messigung / vnd wird daraus ein

Q v

Leib

Leib einerley Form / vnd die andern alle
weggetrieben.



Das Sieben vnd Drey- sigste Argument.

In individuum einer speciei kan
nicht verwandelt werden in ein in-
dividuum einer andern speciei,
desselben nechsten generis.

Aber Zin / Bley / Kupffer vnd Eisen
sein vnter einem genere, nemlich des
Metalles.

Darumb kan eines nicht verwandelt
werden in ein individuum eines andern.

Antwort.

Dis Argument ist widerholet. Dan
es ist das andere in der Ordnung droben /
darumb ist auff dieses wie auff jenes zu
antworten.

Das

Das Acht und Dreyssigste Argument.

Die Alchemisten sagen / die Metallen sollen aufgelöst werden in ihre erste Materiam / wo sie sollen in Silber oder Goldt verwandelt werden.

Aber dis kan nicht geschehen / darumb können sie in Goldt oder Silber nicht verwandelt werden.

Antwort.

Die Erfahrenen des Silber und Goldmachens / wann sie von der auflösung in die erste Materi reden / verstehen sie es von der nechsten Materia des Silbers und Goldes / welche da ist Quecksilber / wie oft gesaget ist / nicht von der Materia / aus welcher sie in den Gängen der Erden gemischet seyn.

Das

Das Neun vnd Drenssigste Argument.

Welche Künste täglich durch erfahrung beweget werden/das sie sein/die sein warhafftig / als die Arzney/die Kunst des gießens vnd andere.

Aber die die Chimische Kunst ist nirgends jemals mit erfahrung bewiesen worden.

Darumb ist die Kunst nicht warhafftig/sondern falsch.

Antwort,

Die assumption ist falsch. Dann/Eraste, wo du gleich niemals kein Experiment gesehen hast / folget doch nicht / das keiner niemals etwas durch erfahrung bewiesen habe. Deine assumption universalis ist negativa, welche eine particularis affirmativa umstosset.

Das

29



Das Vierzigste Argu- ment.

Es ist gottlose/ wann man sagt/ die
Kunst könne dieses/ was die Natur
vermag.

Aber dis gibt die Alchemistische Kunst
vor / darumb ist gottlose / was sie saget.

Antwort.

Die assumption ist falsch/ dann die
Chimische Kunst saget nicht / daß sie et-
was eygendlich verbringe / sondern wird
so genand daß sie etwas zu wege bringe / in
deme sie der Natur die Materiam vnn-
causam efficientem dargiebet. Vnd
also ist droben zu desgleichen Ar-
gumenten geantwortet
worden.



Das

Das Ein vnd Vierzigste Argument.

Wann die Kunst warhafftig were / so
machte sie reich alle die / so sie tret-
ben / aber es seyn fast alle von der-
selbigen in Armuth gesetzet worden / dar-
umb ist diese Kunst falsch.

Antwort.

Dis Argument pflegt von vielen ge-
braucht werden / vnd wird keines vor
kräftiger gehalten / die Silber vnd Gold-
machende Kunst vmbzustossen. Aber
auff dis Argument kan mancherley
Wense geantwortet werden. Aller Kün-
ste vnd Wissenschaften letzten Ende seyn
mancherley. In dieser ersten Ordnung
ist allein die contemplation vnd betrach-
tung / vornemblich in denen Künsten / in
welchen des Allmächtigen Gottes vnn-
der gehorsamen Natur wunderbare vnd
wenigen bekante Werke erscheinen / in
welcher

welcher Betrachtung das menschliche Gemüte gesetiget vnd zu frieden gestalt wird. In der andere Stelle vnd Ordnung des Endes ist / die Wirkung derselbigen Wissenschaft vnd Künste / das mit vbung der Kunst / so ein jeglicher gelernee hat / einer diese Dinge habe / so zu erhaltung dieses elenden Lebens vorrathen seyn / vnd dem gemeinen Nutzen diene. Vnd zwar ein jeglicher Verständiger / wird dieses Ende loben / von welches wegen die Silber vnd Goldmachende Kunst zu wünschen ist vnd begeret werden sol. Dann in dieser Kunst ist sich höchlich vber den Wercken Gottes zu verwundern / vnd welche sie recht kennen / dieselbigen dürffen niemals hunger leiden.

Aber es ist noch ein ander Ende vnd Zweck der Künste / so billich zu tadeln vnd zu verwerffen ist / Nemblich / der Goldes Hunger / vnd die vnersätliche begerde zuhaben. Diese letzte Ursache / Eraste, hastu fälschlich vor das Ende der Silber vnd Goldmachende Kunst gesagt. Dann so du in der Arzney / welche du profitirest, nur denn Zweck vnd

vnd Ende haß/daß du reicher werdest/vnd
 nicht dem gemeinen nutzen dienest / bist
 gar nicht zu loben. Darumb wird gewiß-
 lich aus einer falschen proposition, auch
 die assumption vnd conclusion falsch
 vnd tadelhaftig seyn. Aber es sey also
 gesetzt / daß der Zweck vnd Ende des Sil-
 ber oder Goldmachens sey Reichthumb
 vnd Güter / doch wird aus derselbigen
 Mänge oder Mangel nicht können geur-
 theilet werden/ob die Kunst war sey od mit
 Dann dem Argument ist a possibili, da-
 mit keine nothwendigkeit eingeführet wird.
 Dann so einer aus vnwissenheit dieser o-
 der einer andern Kunst armer worden ist /
 ist solches nicht der Kunst/ sondern der vn-
 wissenheit des Künstlers zuzuschreiben.
 vnd ist die Kunst deswegen nicht vor falsch
 oder vnnützlich balde auszuschreiben. So
 sie aber von einem erfahrenen vnd geschick-
 ten Künstler geübet wird / so wird ihm
 nichts an Gütern abgehen / vnd er sey
 entweder mit wenigem zufrieden / vnd
 nur so viel als zu aufferhaltung gehöret/
 (welches eines recht Weyßen Zweck
 vnd Ende ist) oder reich werden vnd
 stolz

stolz sein wolle (welches eines unverständigen Zweck vnd Ziel ist) wird die Warheit dieser Kunst gefunden werden vnd bewiesen.

Aber dieweil gemeiniglich die Kunst von vnerfahrenen geübet wird / ist kein wunder / wo man sagt daß sie arm mache. Zwar / es sey damit / daß sie von erfahrenen gelehret werde vnd mit dem Werke selbst bewiesen / so kan man kaum in langer Zeit zu derselbigen gelangen. In Summa, so die / so sich in der Kunst des Silber vnd Goldmachens oben / zu armen Leuten werden / ist nicht die Kunst / sondern ihre grobe vnwissenheit Ursache ihres armuts vnd Elendes.

Das Zwey vnd Vierzigste Argument.

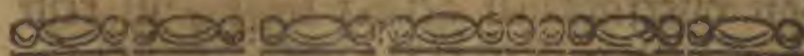
Welche Kunst von vornemen vnd ansehnlichen Leuten nicht erkant noch bewehret ist worden / die ist keine Kunst.

A

Aber

Aber viel vorneme vnd an sehnliche Leute haben die Kunst der Alchimisten nicht bewehret/darumb ist sie keine Kunst.

Diesem Argument sehestu ein anders zu/so diesem gleich ist.



Das Drey vnd Bierzigste Argument.

Was neue Künste sein/die sein keine Künste/aber die Alchimisten Kunst ist nicht älter dann Vier oder Fünff Hundere Jahr.

Darumb ist sie keine Kunst.

Antwort.

So zum zeiten des Hippocratis, Aristotelis, Galeni, vnd der alten Philosophen vñ vieler ansehnlicher Leute/diese Kunst vnbekant gewesen ist/so hat auch die Kunst von ihnen weder gelobet noch getadelte werden können. Vnd daß sie vielleicht nicht so alt ist/wie du meinst/ist sie deshalb nichts desto weniger eine Kunst zu nennen.

Dann

Dann auch die Kunstbüchsen zu machen
 und Bücher zu drucken sein den Alten un-
 bekant gewesen. Sein doch nichts de-
 sloweniger warhafftige Künste. Nichts
 minder ist die wunderbare Kunst des Sil-
 ber und Goldmachens warhafftig/welche
 auch vielen sehr vornemen Leuten bekant
 gewesen so in den natürlichen Præcepten
 der Philosophen wol erfahren ob ihr schon
 wenig/vnter welchen Geber der vornemb-
 ste ist/welchen du Erasme, einen Abgott der
 Alchimisten nennest. Aber er hat mit defi-
 nitionibus, theilungen / Ursachen und
 wirkungen und gewissen Lehren so aus
 der Natur genommen/ bewiesen/das diese
 Kunst warhafftig sey. Doch bringstu viel
 Sachen herfür/die er sol gesagt habe/wel-
 che er ihm nit einmals hat treumen lassen.

Dieses sein / Erasme, deine Argumen-
 ten, mit welchen du nicht ohne scheltwor-
 te / schmeihungen und Zorn gestritten hast
 wider die Alchimisten/ wie du schreibest im
 1566. Jahr / im Monat Augusti. Aber da
 sich dein Zorn ein wenig gelegeet / und von
 einem vornemen geleerten Manne/wie du sa-
 gest.

gest/ehliche Argumenten wider deine me-
nung streitende vorgebracht worden / hast
du zu ende dieser disputation drauff ge-
antwortet / vnd zwar etwas süßamer / als
du in obern Argumenten gethan hast.

Derselbige / wie du sagest / hat dir ge-
wiesen quecksilber / so aus Golde gebracht /
vnd gesagt / es könne aus den andern Me-
tallen auch gebracht werden / vnd du bist
nicht sehr darwider. Aber dawider stre-
best du / daß das Quecksilber aus den un-
vollkommenen gemischten Metallen gezo-
gen / oder das gemeine / die nechste Mate-
ria des Silbers = oder Goldes seyn solle.
Vnd ob dem gleich also were / sagest du /
könne es doch durch Kunst nicht in Silber
oder Goldt verwandelt werden : Doch
gibst du zu / daß das Quecksilber / so aus
Golde gezogen / leichtlich vnd geschwinde
durch die Kochung wider könne zu Golde
werden. Daß aber das Quecksilber / es sey
welcherley Art es wolle / nicht sey die nech-
ste Materia des Silbers vnd Goldes /
nimstu dahero ab / das ein jegliches queck-
silber nur ist Individuum seiner eignen
Speciei, vnd könne einer andern Speciei
Indivi-

Individuum gar nicht sein. Also so aus dem Bley durch Kunst Quecksilber gebracht wird / sey es Individuum Plumbi, so aber aus einem andern / sey er desselbiges Individuum. Vnd damit du dieses bescheinigest / settest du ein Gleichnis zu von den Geblüten / welche von unterschiedlicher Speciei Thieren geflossen sein / welche in der farbe alle vber ein kommen / vnd haben einerley namen des Bluts / aber sie haben nicht einerley Art / Natur vnd Speciem. Du bringest auch viel andere Exempel von Fleische vnd andere sachen / so einerley namens sein / vor / daraus schleussst du: Wo dz gemeine Quecksilber oder das / so aus den Metallen gezogen wird / nicht ist die nechste Materia des Silbers vnd Goldes oder ihr Individuum, so seyn alle Arbeit vnd mühe der Alchimisten vergebens / dieweil keine Materia durch bewegung von der causa efficiente könne eine gewisse Form ergreifen / es sey dann / daß sie dieser Form in der potentiâ die nechste sey.

Zwar / Erasmo, auß vielen Argumenten so du wieder diese Kunst Vorgebrache hast

hast/ist keines der Warheit ähnlicher/ vn-
 das sich vor bestendiger ansehen lest/ al-
 dieses/welches doch gar wol kan widerleg
 werden. Dann dieses Argument beste-
 het auff der gleichnis des namens / mit de-
 Dinges oder der Substantz. Diese Argu-
 menten alle von dem Simili oder Gleich-
 nis dienen mehr zu erklärung der Propo-
 sition als bewehrung derselbigen. Dam-
 gemeiniglich gar schwache Argumen-
 ten von der Gleichnis genommē werden,
 weil keine Gleichnis also beschaffen ist/das
 sie in allen Dingen mit einem andern vber-
 einkomme. Sie führen aber keine noth-
 wendige folge ein / sondern sie sein nur
 nützlich/das sie die zuhörer oder Leser vber-
 reden zu glauben. Darumb können die
 einfältigen vnd vnerfahrenen nicht leichtli-
 cher verführet noch betrogen werden / als
 mit denen Argumenten, so von der gleich-
 nis genommen werden.

Nun/Eraste, auff dieses dein Argument
 von gleichnis genommen/ antworte ich al-
 so: Die weiteste vnd nechste Materia kön-
 nen mit einerley namen genant/ aber nicht
 einer-

einerley geachtet werden: Als / das Schweinen Blut ist die weite Materia des Menschlichen Fleisches / das Menschen Blut die nechste / doch hat ein jegliches den namen des Blutes. Aber das Schweinen Blut kan gar nicht die nechste Materia seyn des Menschen Fleisches / es sey dann durch viel verenderungen in Menschē Blut verwandelt. Dieser vnterscheid der nechsten vñ weitesten materien / ob er gleich war ist in Schweinen vnd Menschen Blut / folget doch daraus nicht / daß das gemeine Quecksilber / oder dis so durch Kunst aus den Metallen gebracht wird / eines sey die weite materia / das ander die nechste dem Goldt vnd Silber. Dann wir haben droben bewiesen / das ein jegliches Quecksilber sey die nechste Materia des Silbers vnd Goldes / vnd seyn nur in die Kochung vnterschieden : vnd jemehr sie gekochet seyn / je näher seyn jr Individuum : Dann gleich wie die Asche aus allerley Kreutern oder Holze so verbrant / ist die nechste Materia des Glases / ob sie gleich aus vnterschiedener generum oder specierum Cörpern her gerüret: Also auch dz quecksil-

X iij

ber

ber aus welcherley Körpern es gebracht
sey/ ist die nechste Materia des Silbers
vnd Goldes.

Dieses alles ob wir es gleich mit kräft-
tigen Argumenten bewiesen haben/ so-
wol aus gleichheit der ganzen Substantz,
als von der accidentibus so beyden ge-
mein sein/ so ist es doch desto vielmehr vor
die rechte Materia zu halten/ je mehr es ge-
wis ist/ daß das Silber vnd Goldt ist der
vmbkreis vnd Ende der Metallischen Na-
tur/ nicht anders/ als das Glas ist das En-
de aller natürlichen Körper. Das Ende/
nenne vnd sage ich/ darumb daß das Fe-
wer dieselbigen auffzulösen oder zu zerstö-
ren nicht vermag/ sondern allerwege bestet-
hen/ vnd eben dieselbigen vorbleiben/ wel-
ches eigentlich von Silber vnd Goldt ge-
saget werden kan: Aber das ist von Natur
entstanden/ das Glas aber durch Kunst
zu wege gebracht. Dieses kan von an-
dern Körpern so nicht gesagt werden/ wel-
che nicht sein die nechste vnerwandelbare
Materia/ sondern steten veränderungen
unterworffen. Das Quecksilber aber
kan

kan von seiner Causa efficiente nichts
anders werden / als Silber vnd Goldt /
gleich wie ein Asche durch grosses gewaltia-
ges Feuer ein Glas.

Derhalben / Erasto; werden alle deine
Argumenten; welche du aus unterschied
oder Körper einerley namens / aber andere
Art / herfür gebracht / mit diesem unter-
schied umbgestossen / daß der Leiber / welche
einerley namens seyn / etliche anderer Art
sey / als von Schweinen vnd Menschen
Blut gesagt : vnd etliche sein Materia re-
mota, etliche proxima: Etliche aber sein
nicht allein einerley namens / sondern auch
einerley Form vnd Art / welche nur mit et-
lichen Accidentibus unterschieden sein /
als das gemeine Quecksilber / oder das
welches in den Metallischen Körpern
liegt / oder in andern Dingen. Über
dis sein etliche Körper die nechste Mate-
ria / so verwandelt werden kan in viel
andere nechste Materien / als die Ele-
menten / vnd viel Körper so aus denen
zusammengefast seyn : Etliche aber sein
die nechste Materia / daraus alsbalde
N v was

was eufferstes entſtehet/als aus Queckſilber Goldt/ vnd aus Aſchen Glaß/ vnd nichts mehr oder anders.

Aber ich ſehe/ das mir vorgeworffen werden kan/ wo das Queckſilber nichts anders werden kan als Silber oder Goldt/ vnd das Goldt iſt ein unverwandelbarer Leib/ ſo könne aus denſelbigen nicht der Samen des Silber oder Goldes geboren werden/ da wir doch geſaget haben/ das aus denſelbigen als der nechſten Materien dieſe geboren werden. Wir antworten aber alſo/ was wir von der nechſten vnd unverwandelbaren Materia geſagt haben/ ſey zuverſehen in dem Leibe/ welches allein die Natur zu wege gebracht hat vnd allen bekant iſt/als Silber vnd Goldt: Aber der Silbermachende oder Goldtmachende Same iſt von der Natur allein nicht zu wege gebracht/ ſondern durch anreibung vnd mittel der Kunſt/ vnd das durch natürliche wirkende Urſachen. Dieſes iſt/ Erachte, was ich gnung zu ſein erachte deine Argumenten umbzuſtoſſen/ vnd vielmehr als ich nur im Anfang vorgenommen

genommen / vnd vber die frage / von wel-
 cher wir handeln / weit schreiten. Dis ei-
 nige erfordere ich von euch / die ihr diese
 meine Disputation vertheilen wollet / das
 ihr in euer Gedechtnis die Axiomata zie-
 het : Das hier nicht gehandelt werde von
 der Kreuter oder Thire vntergang sondern
 von der vngeseelten vnd stummen Körper
 einfacher mischung vnd aufflösung : Daß
 sie beyde eine andere Art haben vnd vnter-
 schieden : vnd jener Geburt von der einge-
 pflanzten Causa efficiente herrühre / wel-
 che nicht bestche in gewalt der Kunst / auch
 ihrer hülffe nit bedürffe. Dieser mischung
 aber entstehe von der Causa efficiente,
 nemlich Hitze vnd Kälte / so in der feuchte
 vnd truckenheit wirken / wo wir den Ari-
 stoteli gleuben. Diese / weil sie vngeselet
 sein / müssen sie durch eusserliche bewegung
 angetrieben werden : Diese eusserliche
 Ursache aber sein in gewalt der Kunst :
 vnd daß die eingepflanzte vnd vortzpflanz-
 nende Krafft in den Saiten der Kreu-
 ter oder Thieren zubringen / nicht die
 Kunst / sondern die Natur allein ver-
 möge;

möge: Aber die Materien der unvollkom-
 men gemischten Metallen aufzulösen/vñ
 dieselbige vñ das gemeine quecksilber voll-
 kommen machen / sey nicht allein der Na-
 tur in den Gängen der Erden/sondern auch
 ausser denselbigen der Kunst Werck / wel-
 che die natürliche Ursachen antreibt/das
 sie in die Materia wirken. Item/das die
 Formen der metallen mehr aus beständig-
 keit der materien vnd ihren leiblichen affe-
 ctibus, als ihren Wirkungen erkandt
 werden. Vnd das eben die affectus vnd
 proportion des Silbers vnd Goldes zu
 wege gebracht werden könne in die Mate-
 ria so ihnen am nechsten / allein durch die
 Mischung/dahero alsbalde in der nechsten
 Materia eine silberne oder güldene Form
 von der Causa efficiente entstehe. Das
 Silber vnd Goldt / vornemblich aber das
 Goldt sey das ende der Natur in der me-
 tallischen Mischung: Das Glas aber das
 ende aller natürlichen Körper die da zerstö-
 ret werden/ vnd dieser Materie werde end-
 lichen in Glas gemischet. Dieses/ Nem-
 lichen des Glases / vnd jenes / das ist/des
 Goldes

253
Goldes Mischung sey im Feuer vnauflöslich. Die Metallen aber alle aber vnd das Quecksilber können zu dieser Mischung durch Kunst gebracht werden mit natürlichen Ursachen / vnd dahero entstehe eine natürliche vnd Substantialische Form in der Materia. Das eine jegliche Materia einem jeden Körper am nechsten nicht zerstöret / sondern vollkommen gemacht werden.

Welche Körper gemischt seyn / so sie widerumb gemischt werden / vollkommener vnd edler seyn / als die / welche zum ersten aus den vier Ursprüngen / Nemlichen / denn Elementen zusammen gesetzt seyn.

Welche axiomata alle mit einander / so ihr sie mit gleicher Wage gegen des Erasti Argumenten wegen werdet / zweiffele ich gar nicht / Ihr / die ihr in natürlicher dinge wissenschaft erfahren vnd vnzerritteter Gemüther seyd / werdet diß Urtheil fällen / daß ich ganz billich vnd rechtmässig die Kunst des Silber vnd Goldmachens beschirmet / Erastus aber zu höchster ungebühr

bühe diese Kunst vor falsch ausgeschrien
habe/ vnd die Alchimistische Kunst vor sich
warhafftig vnd bestendig sey.

Dieses ist/ was ich in vorgelegter Fra-
ge/ ob die Kunst des Silber oder Goldma-
chens eine warhafftige Kunst sey/ an zuzei-
gen vnd zusagen vor notwendig erachtet
habe/ zu welchem auch die anderen Fragen
mit eingemischet seyn/ Demblichen/ daß sie
sey/ wes sie sey/ vnd von weßwegen sie sey.
So ich nun erfahren werde/ das euch lieb
vnd angenehme ist/ was ich zu bestetigung
der ersten Fragen geschrieben vnd dargege-
ben habe/ so habe ich durch hülffe Gottes
des Allmechtigen mir vorgenommen/ so
viel ich Zeit vnd Weile habe/ auch von
anderen Fragen etwas nützlichen vnd
mit größern geheimnissen an
tag zugeben.



Von



Von Dreher- ley Zubereitung Gol- des vnd Silbers.

DEs Silber, vnd Goldes
machens / Ende vnd Zweck ist /
das Silber vnd Gold zuwege ge-
bracht werde. Nothwendig aber ist es /
das eine Materia / welche Potentia am
nechsten sey die Form des Silbers oder
Goldes anzunehmen. Zum ersten / das sol-
che Materia sey Quecksilber sowol das ge-
meine als dis / so in den andern Metallen
liegt / haben wir ausführlich mit klaren
Ursachen vnd exlichen erfahrungen in
vnsrer Schuxrede bewiesen / vnd ist vnnd-
tig solches zu wider holē / damit es nit ver-
driesslichen sey. Das solches auch aller
warhafftigst sey / bewehren vieler durch-
lauch-

lauchtigen vnd anderer Personen Zeugnissen / welche eine grosse mänge Quecksilbers in Silber vnd Golde verwandelt worden mit ihren Augen gesehen haben / wann ein klein wenig des Philosophischen Steines hinein geworffen worden.

Zum Andern / diese Form aber welche in die rechte Materiam zubringen ist von der Causa efficiente, von welcher balde hernach gehandelt wird / ist sie nicht substantialis, sondern accidentaria, vnter welchen grosser Vnterscheid ist. Dann die substantialis bestetiget den vornembsten Theil des gemischten oder zusammen gesetzten Körpers / vnd ist in den prædicamento substantiæ, vnd von derselben hat der gemischte Leib den Namen vberkommen. Vnd ist eine einige in einem jeglichen Leibe / vnd wird eigentlich die Form genant. Aber die forma accidentaria bestetiget kein Theil des Körpers / ist auch nicht in dem prædicamento substantiæ, sondern in den andern / vnd kan dieser kein gemischter Körper den Namen / vnd hat ein Körper mehrerley accidentia, als die
grösse

257
vnd kan auch vor sich nicht bestehen / vnd
ist allzeit in einem subjecto, vnd kan war-
hafftig oder nur in einbildung oder ver-
stande da sein oder nicht in dem subjecto,
ohne verletzung der substantialischen
Form/als da sein die ersten vnd die andern
Qualiteten. Die substantialische Form
ist die erste Wirkung des gemischten Kör-
pers/die accidentaria aber / die letzte wir-
kung. Wann nun das Quecksilber vnd
die anderen Metallen verwandelt werden
in Silber oder Goldt / so gehet ihre sub-
stantialische Form nicht vnter / sondern
nur die accidentaria. Vnd das zusam-
men gesetzte/wird nicht zerstöret/sondern
vollkommen gemacht. Darnit es wird
kein zusammen gesetztes oder subjectum
zerstöret das nicht etwas sollte geboren
werden / vnd ene neue substantialische
Form entstehen. Aber weil ich vermer-
cke/ das sich ihr viel wieder diese meinung
aufflehen werden/darumb das zwey For-
men in einem subjecto nicht bestehen kön-
nen/so frage ich sie/ob die substantialische
Form einer vnzeitigen Trauben eben die-
se

se sey / welche da ist einer zeitigen vnd reif-
 fen / oder aber vnterschieden? Ich aber hal-
 te dafür / sie werden antworten / es sey bey-
 der eine einige substantialische Form / vnd
 werden sich schewen zusagen / sie sey nur
 angefangen. Aber diese Traube ist vnzei-
 tig / weil sie durch reiffung oder reohung
 kan vollkommen gemacht werden. Dar-
 umb gehöret diese vollkommen machung
 nicht zu der substantialischen Form / son-
 dern zu der accidentalischen. Aber sie
 werden sagen: Was zuvor gewesen vnd
 nun nicht mehr ist / das ist zerstöret: Dar-
 umb ist die vorige Form / welche in den zu-
 sammen gesetzten Körper war / vergangen
 vnd nun eine andere entstanden. Also
 lehren sie / das Quecksilber das zuvor war
 sey zerstöret / nach deme es in Silber oder
 Goldt verwandelt ist worden. Welchen
 ich zugebe / wann das Quecksilber ver-
 wandlet wird / in Silber oder Goldt / so
 geschehe eine verwandlung oder zerstö-
 rung der vorigen accidentium, vnd gehe
 die vorige accidentalische Form vnter /
 vnd entstehe eine gebehung anderer acci-
 dentium, vnd eine andere accidentalische
 sche

sche Form komme herfür in dem subjecto.
 Aber deswegen vergehet oder verschwin-
 det nicht die substantialische Form oder
 erster actus in dem Quecksilber/ sondern
 bestehet: Vnd das Quecksilber oder das
 zusammen gesetzte/ welches unvollkommen
 war/wird vollkommen gemacht. In die-
 ser verwandlung aber des Quecksilbers/
 sowol des gemeinen/als des in den Metal-
 len liegt/ zu Silber oder Golde/ vergehet
 nicht alle vorigen accidentia. Dañ was
 dem Silber/Golde vnd Quecksilber eigen
 vnd gemein ist/ vorgehet nicht sondern
 bleibt. Diese accidentia aber sein engen
 vnd ihnen gemein/vornemblich dem Gol-
 de vnd quecksilber / das nemblich ihre zu-
 sammensetzung vom Feuer nicht zerstöret
 noch verbrandt wird/ vnd daß sie keine
 schmierbige / vorbrenliche feuchtigkeit ha-
 ben/vñ ihre mischung vnauflöslich sey in
 essentialische Theil d; sie gar schwer sein/
 vñ andere mehr. Sondern nur etliche ac-
 cidentia vorgehen welche nit zu der substā-
 tialische Form engeschafft gehört/ sondern
 accidentalisch sein/ als daß d; quecksilber
 düñe / flüssig vnd vngendert/ dann weil es

S ij nicht

nicht grob / tüchte / fix vnd gekochet ist /
 wird es bestendig vnd vollkommen ge-
 macht. Derwegen ist dieses gewiß vnd
 bestendig / daß das gemeine Quecksilber /
 oder diß / so den Metallen eingepflanzt
 ist / nur mit der accidentalischen Form
 vom Silber vnd Golde unterschieden ist /
 nicht aber mit der substantialischen.
 Welche doch nicht erkand wird durch die
 Wirkungen / sondern durch die Ver-
 münfft / vnd welche nach absonderung ei-
 licher vorigen accidentalischer Formen /
 die nicht zur substantialischen sondern ac-
 cidentalischen Formen eigenschafft ge-
 hören / könne alle Wirkungen vnd Pro-
 ben des Goldes vnd Silbers dardum /
 welche da sein / dem Feuer widerstreben /
 vnd alle ihre eigenschafften bestehen / nach
 ihrer beyder Natur.

Ernuntung von der Materia / welche in
 der potentia die nechste ist bey der Kunst /
 vnd von der Form / welche sie annimpt /
 nach deme sie zur letzten Wirkung kom-
 men. Dann wir haben mehr geschrieben
 von diesem in den obern.

Zum

Zum dritten / von der causâ efficiente
ausführlicher zu handeln habe ich mir vor-
genommen / auch das / wo etwas von der
causâ von uns weniger deutlich gesagt ist
alhier erstattet werden möge.

Die efficiens causa ist / welche durch
wegtreibung der accidentalischen Form
von dem Quecksilber oder dem / so den
Metallen eingepflanzt ist / dasselbige in
Silber oder Goldt verwandelt. Es ha-
ben aber ihr viel vermeinet / das Feuer vñ
eufferliche Wärme alleine sey die causa
efficiens, als welches durch reinigung al-
les frembdes so Art derer Art ist / scheide
vnd foche. Dieser meynung Author ist
Albertus Magnus lib. de mineralib. 4.
cap. 7. welche nicht allein aus den Metals-
len / sondern aus einem jeglichen gemisch-
ten Körper / drey Körper zu bringen ver-
meinen / mit diesen Worten: Aus dem vor-
gesagten allen ist eslicher massen offenbar /
auff was meynung / der meiste theil der Al-
chimisten vorgeben / das von einem jegli-
chen Elementirten Leibe drey Körper kön-
ne gebracht werden / nemlich ein öle / ein

S in

Glas

Glas vnd Goldt. Dann aus den offte widerholeten ist loffenbar / das eine fette Feuchtigkeith sey in einem jeglichen Dinge / so aus den Elementen zusammen gesacht ist / welche alle Theile desselben umbgiebet. Welche / alldieweil sie vil osfisch ist / nach deme die wässerige Feuchtigkeith verschwinden ist / destilliret sie von dem angezündeten oder erwärmerten Körper / darumb daß sie per optesin, von den innersten getrieben wird zu dem eussersten / in welchem sie länger beschützt werden von dem Feuer.

Über dis ist einem jeglichen gemischten Körper eine Feuchtigkeith / welche da ist eine Wässerigkeith vermischet mit einem subtilen strdischen / als das eines das andere helffe. Vnd dieses auff's stärckeste gebrand in dem es sich in den innersten poris des Leibes sublimiret, derer eussere Gänge geschlossen sein durch verbrennung theilet sich gleichsam in zwey Theile. Dann das / so mehr Grob vnd Wässerig ist / schwimmet in den öbern Theilen des Leibes / vnd wird durch das stärckste Feuer aufgegoßen zu Glase vnd wird in der Kälte zu

te zu Glase coaguliret. Was aber
 mehr rein sublimirt ist / wird von wegen
 der Wärme Gelbe / und wird zu Golde
 ausgegossen / welches durch Kälte zu Gel-
 de congeliret wird. Vielleicht haben
 etliche dieses in den unvollkommen gemi-
 schten Metallen erfahren und versucht / a-
 ber sie haben alle Mühe und Arbeit verge-
 bens angeleget. Weniger kan dieses in
 dem quecksilber geschehen. Ob gleich
 Geber in libro summæ perfectionis
 vorgeben hat / es könne durch langwiriges
 Feuer coaguliret und ständig gemacht
 werden / ich erachte aber / das solches in
 dreyen Jahren nicht geschehen könne.
 Wann aber aus den unvollkommen gemi-
 schten Metallen Goldt zu wege gebracht
 würde / geschehe diese verwandlung durch
 zerstörung und gebehrung. Aber das
 auff solche Weise Goldt nicht zu wege
 gebracht werde / sondern durch die Mi-
 schung / haben wir in vnser Schlußrede
 oben gelehret / wollen es auch unten mit
 ausführlichen Ursachen beweisen.

S iij

Zum

Zum Vierdten/etliche haben gelehret/
 das alle Arten der salze / Alaunen / attra-
 menten vnd Mineralien der feuerigen
 Wärme hülffe leisten / dahero vielerley
 Arthen der cementen, vnd vielerley gra-
 dationes vnd den scharffen destilirten
 Wassern erfunden seyn worden. Aber
 diese Dinge alle/weil sie nicht aus der Me-
 tallen Materia sein/werden sie nicht mehr
 gemischet/als das Feuer allein: Vnd ma-
 chen nicht vollkommen / sondern sie helffe
 der Hitze: daß die vnvollkommen gemi-
 schten Metallen desto eher zerstöret vnd zu
 Glas verwandelt werden. Dann zu
 verzehrung die feuchte vnd das irrdische
 brennen sie aus. Doch wil ich darwider
 nicht sein / das aus reinem Silber/so offte
 cementirt wird vnd mit gemeinen Salze
 vnd Alcadi zu einem Körper reduciret
 Goldt gebracht werde/welches durch das
 scharffe Scheidewasser am Boden des
 Gefasses sich setzet. Dann durch wider-
 holung des Werkes wird das Silber ge-
 reiniget vnd gefochet/ vnd wird die feuch-
 te stündig gemacht / vnd dieweil es wolge-
 mischet

mischet ist/ kan es von seiner irdischen trü-
ckenheit nicht gesongert noch geschieden
werden/ vnd eben das irdische trüctne/ wel-
ches actu ist weiß/ ist potestate roth/
durch diese fochung/ wird es roth/ vnd
färbet seine eigene feuchte gelbe. Aber
diese gewürze alle sein tewrer dann die
Fische.

Zum Fünfften/ sein ihr viel/ so diese
causam efficientem in den salzen/ so von
den vnvollkommen gemischten Metallen
gezogen werden/ setzen/ vnd haben dieselbi-
gen Cementen vnd Gradirungen mit dem
Metallen oder dem Quecksilber vermi-
schen wollen. Das diese mischung ge-
schehen möge/ wil ich nicht widerstreben/
weil diese alle eine gemeine Materiam ha-
ben/ vnd mit widerwertigen Qualiteten
streiten. Daß sie aber eine Silber oder
Goldmachende Krafft haben solten/ glau-
be ich nicht.

Das bekenne ich fürwar/ das durch
Salz von Kupffer vnd Eisen gezogen/ge-
gemischet vnd einem Amalgama aus
Goldt/ Silber vnd Quecksilber bereitet/

S v

zuge-

zugesezt / durch Kochung vnd widerbrün-
gung das Goldt am Gewichte gemehret
werde wie ich in den Buche / de vera &
recta ratione progignendi lapidis Phi-
losophici gelehret habe. Aber diese
Mehring ist so geringe / daß die Vnkosten
den Nutzen vbertreffen. Wann nun al-
lezumahl / so dieser Zeit solche Arbeiten
vergebens treiben vnd vnnuß Geldt auff-
wenden / mich zu rathē nemen / wolte ich
ihnen rathen / daß sie solche Arbeit vnd
Mühe spareten / vnd daß sie anfangen
verständig zu werden / wann sie zu elenden
Betlern wolten werden.

Zum Sechsten / der causæ efficien-
tis so da Silber machet oder Goldt. In
anderen Körper oder Dingen / wird sie
vergebens gehoffet oder gesucht. Das
Feuer ist der Anfang zu gebahren vnd zu
vermehrung des Feuers aus einem an-
dern Körper. Silber vnd Goldt sein die
Anfänge des vermehrenden Silbers vnd
Goldes in der nechsten Materia.

Vnd in allgemein / wie in allen ge-
schlech-

schlechten aller Samen / die Natur die
 Krafft geleyet das sie sich selbst vorteylan-
 gen / also wird auch im Silber vnd dem
 Golde die Krafft sich zu mehrer gefunden
 obs gleich eine Art ist als in Kräutern vñ
 Thieren gesehen wird. Dann in diesem
 zerstöret die causa efficiens zum ersten dz
 andere / in welches es wircket / vnd entli-
 chen verendert es dasselbe in eben dieselbe
 Materiā. Das Silber vnd Golde a-
 ber werden zum ersten mit der nechsten
 Materia vermischet / vnd endern sie zum
 ersten / darnach machen sie sie vollkom-
 men. Diese Krafft oder causa efficiens
 aber ist eine Engenschaft / welche nicht ist
 aus Art der Elementen / noch der quali-
 teten / weder der ersten noch der andern /
 hat auch ihren Ursprung nicht aus den-
 selbigen genommen / sondern ist allein
 von der Form des gemischten Körpers
 entsprungen. Vnd vbertrifft Mensch-
 liche Sinne / vnd kan weder mit dem Ge-
 sichte / noch Geschmack / noch fühlen / noch
 geruche begriffen werden / sondern allein
 durch erfahrung welche durch viel versuche
 bekräft-

befräftiget sey: Derwegen ist ganz fund-
 bar / daß das Feuer weder einem Baum
 noch ein Thier gebehren könne / sondern
 die Kräfte / welche in einem jeglichen
 Samen liegen / sein Ursachen der gebeh-
 rung vnd vortpflanzung. So wir aber
 zuvor gesagt haben / das Feuer vnd euffer-
 liche Wärme sey die causa efficiens, ist
 von der nicht effizienten / nicht von der vor-
 nemsten zu verstehen / welche nicht anders-
 wo / als im Silber vnd Golde gesucht
 werden sol. Doch mus man bekennen/
 das die Materia der vornehmsten causæ
 efficientis weder vollkommen machen
 noch vollkommen gemacht werden könne/
 ohne hülffe vnd beystandt der eufferlichen
 Wärme.

Zum Siebenden / aber es wird gefragt:
 Weil die Silber vnd Goldmachende
 Krafft dem Silber vnd Golde eingepflan-
 net ist / vnd wir gesagt haben / das durch
 ihre mischung mit der nechsten Materia
 die vollkommenheit zu wege gebracht
 werde / warumb sie nicht eben dieses ver-
 richten / so sie mit den Metallen oder queck-
 silber

Silber vermischet werden. Dann das
 Quecksilber / so es mit dem Golde amal-
 gamirt wird / machet nicht Quecksilber
 daraus : Sondern es wird im Feuer zu
 einem Dunste aufgelöst / welcher doch
 durch Kälte wider zu Quecksilber wird.
 Das Goldt aber bleibt beständig. Also
 das Bley / so es mit Silber oder Goldt ge-
 schmeltet wird / wird nicht zu Silber oder
 Golde / sondern jenes gehet in der Capllen
 weg diese bleiben beständig. Und nicht
 eine unnütze Frage ist / ja welche das gan-
 ze geheimnis dieser Kunst aufdecket / wel-
 cher nit weis auff dieselbe zu antworten / der
 muß nothwendig irren in der Wirkung.
 Die aufflösung der Fragen ist diese. Die
 Form in einem jeglichen Körper ist das er-
 ste vnd vornehmste efficiens, in welchem
 eine verborgene Krafft vnd Eigenschafft
 ist / durch welche sie wirkt / aber welche
 alleine vnkräftig ist zu wirken / wo sie
 nicht durch die ersten oder andere Quali-
 teten / als Werkzeugen gereget wird:
 Nicht anders / als ein Künstler / welcher ei-
 ne Seule zwar oder Bildnis in dem Ge-
 mälte

müthe kan bilden / aber dasselbige auffha-
wen vnd sichtbar darstellen vermag er oh-
ne Werkzeug nicht. Also die Form
des Silber vnd Goldes hat zwar eine ein-
gepflante Silber oder Goldmachende
Krafft aus verborgener Eygenschaft / a-
ber welche vnkräftig ist zuwirken / es sey
dann daß sie mit den ersten qualiteten be-
gabet vnd gerüstet sey. Derwegen Gold
vnd Silber in ihrer vngeenderten vnalte-
rirten Natur nicht wirken in die Metal-
len oder quecksilber / wann sie mit denselbi-
gen vermischet werden.

Es haben aber mehrertheils vermeinet
die grobheit des Silbers vnd Goldes sein
Ursache / welcher wegen sie die Silber
vnd Goldmachende Eygenschaft nicht
können beweisen in der Metallen oder
quecksilber. Derhalben wann sie zu ei-
nem Geist oder subtilen substantz gebracht
würden / könnte Goldt aus den quecksilber
vnd vnvollkommenen Metallen gebohren
werden. Dann also hat Augurellius
gesagt / da er von den Metallen redet:

So

So sie die Frucht nicht ziehen aus
 Kömpt ihnen die Ursach selbst zu Haus/
 Dann der Geist ganz verborgen eben/
 Welcher von sich giebt das Leben/
 Lieget in der Materia
 Verborgen /vnd man ihn alda
 Aus bringen muß wol vnd behend/
 Das man komme zum gewünschten End/
 Alsbalde setzet er drauff von dem
 Geiste des Goldes:

Dann der Geist / so im Golde viel
 Liegt / des Künstlers Hand haben wil/
 Der seine Banden auff thue lösen/
 Damit er dann mit sein Wesen /
 Beweise seine grosse Macht /
 Nach dem er recht heraus gebracht/
 Vnd denselben lind thue kochen/
 Mit kleinem Feuer viel Wochen/
 So wirstu mit Wunder sehen /
 Wie grosse Dinge da geschehen/
 Dem Golde wird das Leben geben/
 Von Krafft seines Samens wegen/
 Vnd fehlet nicht / das einer solt
 Aus Goldt nicht wider machen Goldt/

Geber

Geber lehret auch an vielen orten
 daß die wiederbringung vnterschiedliche
 Körper in die kleinsten theile / der mi-
 schung / vnd waren einigung Ursache sey
 Wir aber sagen mit Aristotele, daß die
 geringigkeit der substantz der Körper
 nicht sey die vornembste Ursache der mi-
 schung / sondern nur eine mittheilende / wie
 auch die anderen secundæ Qualitates.
 Dann der waren Mischung Ordnung
 vnd Gelegenheit ist diese / zum ersten / daß
 der Körper / so gemischet werden können
 sey ein Mathematisch anrühren / vnd dis
 in den kleinsten theilen / darnach / daß sie
 wirken vnd leiden voneinander / vnd zwar
 mit gleichem Kräfften. Aber die Kör-
 per so gemischet werden können wirken
 vnd leiden / durch die ersten vnd vornemb-
 sten Qualiteten / welche sein / warm / feuch-
 te / Kälte vnd Trüchtheit: Dann das hi-
 zige so wirket in die Kälte / vnd die Feuch-
 te in die Trüchtheit / vortilgen einander.
 Dann alleine diese vorneme Qualiteten
 geschickt sein in einander zu wirken vnd
 ineinander zu leiden / nicht auch also die se-
 cundæ

eunda qualitates, in welcher zahl sein/
 subtil vnd grob. Zwar ist es gewis / daß
 die geringigkeit der substantz grosse Hülfs-
 fe leiste den vornehmesten wirkenden
 Qualiteten / daß sie wirken mögen. Aber
 gleichwie die forma durch die ersten Qua-
 liteten wircket / als durch Werkzeuge / al-
 so wirken diese vornehmen Qualiteten
 durch die anderen. Also aus solchem
 Widerstreit die vornehmsten widerwertigen
 qualiteten in der gemeinen Materia/
 welche nemlichen in gar kleine Theile
 kan außgezogen werden / entsteht eine
 ware Mischung vnd eynigung mancher-
 ley Dinge so gemischet werden können.
 Das Silber vnd Goldt zwar sein mit
 Kräfften der Wärme vnd Truckenheit
 weniger begabet / als daß sie Kälte vnd
 Feuchtheit des quecksilbers vnd der an-
 dern Metallen solte vberwinden. Sie
 sein auch gröberer substantz, als daß sie
 ihre Theile könten vntergehen: Darumb
 stehet der Kunst zu / daß sie die grad der
 Wärme / Truckenheit vnd subtilitet im
 Silber vnd Golde höher mache / daß die
 Silber

Silber- und Goldmachende Krafft durch
 dieselbigen / als durch Wassen bewehret /
 eine accidentalische Form vom Queck-
 Silber und andern Metallen wegriebe / vñ
 die Silber- und Goldmachende Form
 bringe. Also wird auß Quecksilber und
 Unvollkommen gemischten Metallen /
 durch hülffe der Kunst warhafftig Silber
 und Gold. Die erhöherung der qualiteten
 aber in einer Materia ist eine erlangung
 einer accidentalischen Form durch alle
 Theile derselbigen / welche zuvor nicht in
 dem subjecto war / oder nicht in allen thei-
 len / als wann eine kalte Hand in allen
 Theilen oder erliche nur ganz und gar
 Warm wird. Die erhöherung aber ge-
 schicht / wann der grad der accidentali-
 schen Form so nun mehr in dem ganzen
 subjecto actu vorhanden / grössere Krafft
 überkompt / doch das der vorige grad der
 der Wärme verbleibe. Dann werden
 die Kräfften des Silbers und Goldes ver-
 mehret / so wol der Farbe / Truckenheit und
 geringigkeit der substantz in ihrem subje-
 cto, wann sie actu, wesende zunehmen.
 Vnd je kräftiger und stärker sie sein / je
 scherf-

schärffer vnd williger wircket die Silber-
oder Goldmachende Form in die Materi-
am / so potestate am nechsten / vnd wird
ihre meisten Theile in warhafftig Silber o-
der Golde volbringen vnd vorkehren. Die-
se erhöherung aber des gradus der qualite-
ten in Silber oder Golde rühret herauß
ihrer vnterschiedlichen zubereitung / welche
der vornembste Theil des Silber- vund
Goldmachens ist: Auff welche dieser Kunst
nachforscher allen fleiß vnd mühe wenden
sollen.

Die Ursach so vns dazu beweget / daß
wir diesem Büchlein den Titell gegeben:
Von dreyerley zubereitung Silbers vund
Goldes / ist diese. Ich weiß das ihrer
viel viel andere bereitemaen als diese ge-
brauchen / Welche / so sie auff die meh-
rung des gradus der qualiteten in Silber
vnd Golde gemeinet sein / ist zwar recht.
Aber wir haben vns vorgenommen bald
zu erklären / dieselben bereitungen / welche
zum theil auff vernunft vund erfahrung
bestehen. Doch mit kurzen vnd gerin-
gen Worten / damit solche hohe Ver-
borgene Geheimnissen der Natur /

E y

D. 11

unwürdigen Gottlosen vnd Verächtern
mitgetheilet werden.

Zum Achten / die erste Bereitung ist /
das Silber vnd Goldt zu Kalcke zu ma-
chen. Dann welche Dinge calcinirt
seyn / die werden durch die Kochung hini-
ger / truckener vnd subtiler. Ein außführ-
lich Exempel ist in den Kalcke des Stei-
nes. Derhalben / das Silber vnd Goldt /
welche schwacher Kräfte waren / che sie
zu Kalck gemacht würden / vnd waren un-
kräftig zuwirken / nach vberkommener
erhöheten Hitze / Truckenheit vnd subtili-
tet durch diese calcination, werden sie zu-
wirken ganz mächtig. Sie werden a-
ber calcinirt, wann auß ihnen ein amal-
gama gemacht wird mit Quecksilber / wel-
ches durch Leder getrucknet wird. Also
bleibt hinterstellig ein Theil / so durch das
Leder nicht gangen ist / zudem wird etwas
gemischet / das da ist vñ Natur des Queck-
silbers (vnd darff nicht offenbarer wer-
den) vnd diese Dinge alle gerieben vnd in
ein gläsern Gefesse gethan werden geko-
chet / biß durch Macht des Feners das
Quecksil-

Quecksilber vnd was von seiner Natur
ist/abgeraucht vnd hinterstellig vorbleibet
zu Boden des Gefässes Silber oder
Goldtsalck. Diese calcination ist so
offte zu widerholen biß der Kalck zu einem
subtilesten Pulver werde/so keinen Glantz
mehr habe. Darnach wird salarmoni-
ac, so zuvor durch sublimiren vollkommen
gereinigt / hinzu gemischt zu ihren Kal-
cke / vnd wird widerumb vier oder mehr
mahl sublimiret/ daß der Kalck einen grö-
ßern grad der Hitze/Trucktheit vnd su-
btilitet erlange. Aber diese Bereitung
vnd grad der erhöherung der Qualiteten
ist schwächer dann die anderen. Dann
der Kalck legt nicht gänzlich die Metal-
lische Natur abe / vnd behelt etlicher ma-
ßen die grobheit/ vnd wan er geschmelzet/
würde er wider zum Körper. Derhal-
ben nicht ohn vnterschied ein jegliches
Quecksilber taug zu silber oder Golde/
sondern nur dieses/ welches entweder von
Natur gekocht aus den vollkommen ge-
mischten Metallen durch Kunst gebracht
ist/oder das gemeine/welches der vberflüs-

Z u

sigen

figen Kälte vnd feuchte beraubet ist/nemb-
 lichen offte sublimiret vnd gleichsam todt
 an den seiten des Gefäßes hanget: Dar-
 nach wider lebendig vnd flüssig gemacht
 werden. Diese Weise zuwirken ist, das
 aus dreyen Theilen quecksilbers vñ einem
 Theile Silber / oder Goldkalckes werde
 ein Amalgama oder Mischung / vnd dar-
 nach in ein Gläsern Gefäß gethan / zum-
 ersten mit linden Feuer / darnach dasselbi-
 ge bey mehlichem gemehret gekochet wer-
 den. Du wirst aber sehen / daß diese beyde
 gemischte mancherley Farben an sich neh-
 men / biß entlich des Silberkalckes vnd
 quecksilbers vermischung ascherfarben o-
 der weiß wird / des Goldkalckes aber eine
 rote Farbe vberkommen habe / vnd beydes
 in ein gar subtiles Pulver so vngreifflich
 ist / verwandelt seye. Vnd ist wunderbar /
 das einerley quecksilber / von wegen vnter-
 schiedlichen Kalckes zu mischung / zu en-
 de der Kochung vnterschiedliche Farben
 an sich neme. Welches sich auch zu ver-
 wundern ist / das ein jeglicher Kalck vnter
 diesen beyden eine gewisse vnterschiedliche
 schwere vnd tüchtigkeit habe. Dann der
 Golde s-

Goldeskalck mit quecksilber gekochet ist
schwerer dann der Silberkalck. Wer da
aber weis vnd ihm nicht unbekandt ist/das
dieser vnterscheid der Farben vnd Gewichtes
nicht von den Elementen des Silbers
vnd Goldes/ noch von ihren qualiteten/
sondern von der Form des Silbers vnd
Goldes vornemblich vñ zum nechsten her-
rühre / wird sich nicht mehr verwundern.
Das sol man wol mercken/ daß das queck-
silber aus Silber durch Kunst gebracht
vnd dem Goldkalcke zugemischet / durch
kochung geschwinde zu Golde gemachet
werde.

Zum Neunden/ die andere zu bereitung
ist des Silber oder Goldkalcks in ein
gießiges Salz / vnd von dannen in ein
Ohle widerbringung: Es wird aber allein
durch Kunst heraus gebracht / vnd auff
diese Weise/ wie es aus allen zu Asche ge-
machten Körpern bereitet wird. Dann
zum ersten/ wird eine Lauge gemacht/ wel-
che offte filtriret vñ mit geringer Wärme
coaguliret wird wñ am Bodē bleibet/ wann
die wässerige Feuchte abgetrauchet/ ist war-
hafftig Salz od hat die Natur des Salues
welches

welches am Geschmack wargenommen
 wird / vnd wird in eines jeglichen kalten
 Feuchte aufgelöset / was durch trockene
 Hitze zusammengebracht worden ist. A-
 ber / gleich wie die gemischten Körper un-
 terschiedener Arten vnd specierum man-
 cherley vnd unterschiedliche Kräfte ha-
 ben / also auch die Salze / so aus ihnen ge-
 macht seyn. Derwegen die Salze so
 aus Silber vnd Golde sein / haben in sich
 eine Silber vnd Goldmachende Kraft /
 aber welche weit vortrefflicher vnd kräfti-
 ger ist aus deroselben Kalk. Dann durch
 diese bereitung werden sie von der unrei-
 nigkeit gesaubert. Dann es ist eine rei-
 neste Erden / vnd ist zu einer feurigen Na-
 tur geneiget vnd wird edler gemacht.
 Vnd jemehr diese Salze durch das filtri-
 ren gereinigt vnd coaguliret werden / je
 grössere Kräfte sie erlangen. Aber da-
 mit sie subtiler werden / so setzet man sie
 nach vielen auflösen vnd coaguliren an
 einen kalten feuchten Ort / da sie vor sich
 selbst zu einem Öhle aufgelöset werden.
 Widerumb werden diese olea durch linde
 truckne

trockne Wärme coaguliret. Vnd dis
 Berck wird so offte widerholet / biß sie
 durch trockne Hitze nicht mehr können co-
 aguliret werden / sondern wie Nuß oder
 Baumöhle an einen warmen oder kalten
 Ort gefast nicht coaguliret werden / son-
 dern flüssig verbleiben. Diese Ohle / so
 sie mit gemeinen Quecksilber vermischet
 werden / zum ersten mit linder kochung /
 darnach gemehret / innerhalb acht Tagen
 dasselbe in Silber oder Goldt verwandlen
 nach Art des Ohles. Die Dosis wird
 nicht als nur durch erfahrung gelernet.
 Es liegt aber in diesen Goldemachenden
 Ohle eine andere Krafft vnd Wirkung.
 Dann so sieben Unzen Quecksilbers so
 vollkommen siebenmahl durch das subli-
 miren gereiniget worden / zu einer Unzen
 dieses Ohles gemischet werden / vnd offte-
 malß widerumb hinunter gethan wird /
 was durch Macht des Feners auffaestie-
 gen vnd sich angeleget hat / wird es entli-
 chen mit dem Ohle figiret / vnd wird in
 heissen Fener / wie das Ohle bestehen / von
 dem Fener aber abgenommen / wie Eiß

gestehen. Dieses coagulirten Ohles
 vnd Quecksilbers eine Unze auff ein
 Silber getragen / wird es zu dem aller rei-
 nesten Golde machen. Aber die quanti-
 tet vnd Dosis des Silbers / kan auch al-
 leine durch erfahrung vorgeschrieben wer-
 den. Dann nach Art der fleissigern oder
 nachlässigern Zubereitung / wird es auch
 viele oder weniger Theile des Silbers ver-
 wandlen. Das Zeichen der vollkommen-
 heit des Ohles / so wol als des sublimats /
 so mit dem Ohle figirt worden / wird sein
 wann der beyder ein gran auff glüend
 Blech geworffe nalsbalde flussset wie
 Wachs ohne Rauch / vnd dessen innerste
 Theile durchgehset vnd mit Silber oder
 Goldfarben tingiret, nicht anders / als
 ein Ohle das Parier gar geschwinde durch-
 dringet. Dieses Ohle ist ein Medicin
 der andern Ordnung / welche das Queck-
 silber star machet / von welche Geber in
 dem Buche summe perfectionis cap. 16.
 also redet. Das Quecksilber / weil es flüch-
 tig ist / bedarff es einer Medicin ohne ent-
 zündung / welche vor seinem weggruchen
 sich in sein innerstes begeben vnd durch vnd
 durch

durch mit ihm zusammen gehe / vnd dassel-
 be stehend vnd mit seiner figurung dasselbi-
 ge in Feuer erhalte / bis es grössere besten-
 digkeit im Feuer erlange / vnd also in wa-
 res Silber oder Goldt verwandelt werde
 nach Art der Medicin, so drauff getragen
 worden. Vnd anderstwo sag et also: Aus
 diesem ist offenbar / daß die Medicin des
 quecksilbers / sie werde gemacht woraus
 sie wolle / solle nothwendig ganz reiner
 vnd subtiler substantz sein / so ihme von
 Natur anhanget / vnd leichtes vnd subti-
 len flusses sey auff Art des Wassers / vnd
 bestendig in dem Feuer. Dañ diese wird
 es coaguliren vnd in Silber oder Goldes
 Natur verwandlen. Diese Ohle zwar
 hat alle diese Eigenschaften vñ qualiteten.
 Dann was ist subtiler vnd reiner den Oh-
 le? Was henger leichter dem Goldt vñ
 Silber an / als quecksilber / vnd dieses her-
 gegen jenem? Was ist leichter flüssig als
 Ohle? Was kan bestendiger sein vnd fixer
 dan dieses Ohle / weil es aus Silber vnd
 Golde / welche allein in dem Feuer bestehē /
 hergestossen. Vnd lehren des Raimundi
 Lullij Schrifften nichts anders / als
 die

die Weysse dieses Ohle zubereiten aus
 Goldt vnd Silber / aber auff eine andere
 Art. Dann es macht ein Wasser durch
 destilation allerley Salze/ Allaunen vnd
 Mineralien/ ja aus den Metallen selbst/
 durch welcher scharffe Krafft er calcinirt
 Silber vnd Goldt aufflöset / darnach in
 lindem Feuer coaguliret, vnd dem stär-
 ckeren Theil dieser Wasser (welchen er
 den Geist des fünfften Wesens nennet)
 sagt er / werde mit dem Silber vnd Golde
 figirt vnd vereinigt vnd in Ohle ver-
 wandlet / welchem er darnach siebenmahl
 so viel sublimirtes Quecksilbers so auff's
 beste gereinigt / vnd durch widerholte su-
 blimierung figirt er es. Aber ich zweife-
 le sehr/ ob die Geister dieser Wasser figirt
 vnd vereinigt werden können mit Silber
 vnd Golde / darumb / das vnterschiedener
 Materien sein / vnd die metallische Natur
 abgelegt. Darumb haben wir viel lieber
 allein durchs Feuer das Silber vnd Goldt
 in ein Ohle auflösen wollen. Welches
 den Unwissenden vnd Vnerfahrenen mü-
 hesam / den Verstandigen vnd Erfahrenen
 aber

aber gar leichte ist. Dieses Ohle auff
solche vnser Art bereitet kan gar fein an-
der Ding oder einen Körper bey sich / vnd
ist das warhafftig aurum potabile wel-
ches in vielen verzweifeltten Kranckheiten
eine herrliche Arancz ist / wo es anders
war / was man von dem auro potabili
saget / welches ich nicht verjehen wil / weil
es vnser vornemen vberschreiet vnd dem
Brtheil der Arzte zubefehlen ist. Aber
man sage was man wolle / so ist es gewis
vnd von vns durch erfahrenheit bewehret/
daß das Goldt allein durchs Feuer in ein
Ohle könne aufgelöset werden / welches
hinfuro nimmermehr zu Golde wider ge-
machet werden kan / es sey dann es / wie ei-
ne Goldmachende tinctur dem quecksil-
ber oder reinem Silber zugemischet werde/
vnd dieselbige vollkommen mache.

Zum Zehenden / die dritte vnd letzte
Zubereitung des Goldes (die bereitung
des Silbers wil ich verschweigen / dann
sie sein beyde in dieser begriffen) vbertriffe
die oberen gar weit mit grösseren Kräf-
ten. Dann durch diese bereitung / wird
der

der Geist aus dem Golde in die Höhe an
 die seiten des Gefäßes getrieben / durch Fe-
 wer nicht anders / als aus dem Holze der
 Auß. Welcher Geist hernacher durch ko-
 chung zum ersten zu einem weissen Stein /
 entlichen zu einem rothen Pulver gema-
 chet wird. Dieses Pulver ist das warhafft-
 tige Goldmachende Salz vnd der Phi-
 losophische Stein od er Goldmachende
 tinctur. Welcher Tugend vnd Wir-
 ckung ist / durch auffwerffung auff ein jeg-
 liches quecksilber / vnd andere Metallen /
 dieselbigen in Goldt verwandlen. Es v-
 berkömpt aber dieser Geist solche vnd so
 wunderbarliche Kräfte / das er durch
 solche sublimirung eine himlische vnd feu-
 rige Natur an sich nimpt / vnd alle unrei-
 nigkeit vnd irrdisches Wesen ablegt / von
 welcher als gleichsam fußfassen er entle-
 diget / in das quecksilber der Metallen hin-
 ein dringet / aus dehnet / vnd dasselbe wie
 auch das gemeine quecksilber kochet / sie-
 hend machet / färbet / vnd in Goldt ver-
 wandlet vnd dis bald in einem Anzenhaff.
 Welche da nicht zu wege bringen kan das
 Ohle des Goldes / so noch nit sublimiret /
 weniger

weniger der Goldskalck gar nichts aber
 dz Silber vnd Goldt vnd ihre vngender-
 ten Natur von der Art vñ Weise den Geist
 des Goldes in die höhe aus zuführen/ ha-
 ben ihr viel geschrieben. Wir wollen die
 Weise erzehlen welche richtiger leichter
 vnd der Vermunfft ebenmäßiger aus gut-
 däncken des Geberer erzehlen. Es werde
 des Goldtmachenden Ohles eine Unze
 mit vier Unzen quecksilbers genommen/
 daß sie ganz wol gemischt werden. Thue
 diese mischung in ein gläsern Gefässe/ mit
 Lein beschlaag/ gibt zum ersten linder Feuer
 darnach starckes gewaltiges Feuer zwölff
 Stunden lang: Nach deme dz Gefässe er-
 kalteet zu brich es/ so wirstu sehen/ das in ob-
 bern Theil des Gefässes/ das quecksilber
 roth sublimiret ist. Dañ das sublimirte
 quecksilber von wegen der ganz substantz
 gleichheit zeucht mit sich ein Theil des
 Goldtmachenden Geistes. Das gleichwie
 der gemeine Schwefel durch kochung das
 quecksilber in roth färbet/ vnd aus beyden
 wird Zinnober: Also wird aus diesen Geiste
 des Goldes vnd Silbers ein roter subli-
 mat. Wo der Geist des Ohles nit ganz
 aufge-

auffgestiegen ist/so mische zu deme/was
am Bodent des Gefässes vorblieben new
sublimirtes quecksilber/ vnd sublimire es
widerumb/vnd dis widerhole/ biß fast das
ganze Ohle in ein Geist hinauff gebracht
werde. Ich sage fast /dann es setzen sich
erliche unreinigkeiten/welche/ als vnwillig-
lich sollen weggeworffen werden. Die-
se Geister des Goldes vnd quecksilber sein
die ware nechste Materia vnser Philosophi-
schen Steines/ welche allein durch Ko-
chung figiret/ vnd in ein fixes geistliches
Saltz verwandelt wird/durch die grad des
Feyers / welche wir in vnserm letzten
Büchlein setzen/von rechter Art den Stein
der Weysen zubereiten/ dahin ich den Le-
ser wil gewiesen haben.

Zum Elfften/es nicht noch vbrig / das
wir ein wenig berühren die zusammen ge-
hung des Silber oder Goldkalck's/vnd
des Silber oder Goldmachenden Ohles
vnd Goldmachenden Steines.

So balde nun der Silber oder Gold-
kalck in sich verwandelt das quecksilber/
so aus den Metallen gezogen/oder das ge-
meine

meine so zuvor vollk mlich gereiniget
 und sublimiret ist / sol man ihn wider cal-
 ciniren, vnd deniselfigen new Quecksil-
 aus vollkommen gemischten Metallen
 gezogen / zusehen oder gemein Quecksilber
 sorwol sublimiret / vnd durch Kochung in
 vorigen grad des Feuers figuren. Eben
 auff solche Weise / wird das sublimirte
 Quecksilber / so mit dem Silber oder
 Goldt hle figiret ist / vermehret an der
 M nge / wann es calciniret vnd in Ohle
 verwandelt wird vnd widerumb new su-
 blimat zugemischet vnd durch Kochung fi-
 giret wird. Also sol man auch halten
 von der zunehmung oder mehrung des
 Philosophischen Steines / nicht anders
 als Getreidicht so geschet vnd fortge-
 pflanzet wird ohne Ende. Vnd sol sich
 niemands verwundern / wann wir sagen /
 das einerley Materia sey der zunehmung
 des Silbers vnd Goldes alck's welche auch
 ist des Ohles vnd Philosophischen Stei-
 nes / Nemlich / das Quecksilber aus den
 unvollkommenen Cörpern gezogen / oder
 das gemeine sublimiret. Dann vieller-

V

len

ley Samens/ so in die Erden geworffen
 werden / haben einerley Nahrung / dadurch
 sie wachsen / vnd fortgepflanzet werden /
 vnd eine jegliche Art des Samens zeucht
 vnd verwandelt in sich das aliment. Also
 auch einerley alimenten werden ver-
 wandlet in mancherley Thire Leiber / so
 dieselben verzehren. Also das zubereitete
 Quecksilber ist gleichsam wie ein nährend
 Ding dem Silber vnd Goldstucke / sowol
 beiderley Ohlen oder den Philosophischen
 Steine. Vnd zu welchem es kömpt / des-
 sen Natur / substantz vnd Form nimpts
 an sich / ob gleich der Vegetabilischen
 vnd Thiere alimenten durch ihre zerstö-
 rung vnd gebehrung verwandelt werden:
 Das Quecksilber aber durch Mischung.

Aber die grösse des Philosophischen
 Steines nimpt nicht allein an der Mänge
 zu / sondern auch zugleich an Kräfften /
 Nemblichen / so vnser Philosophischer
 Stein einmahl bereitet wider in ein Ohle
 auffgelöset / vnd dasselbe widerumb mit zu-
 setzung neuen sublimirten Quecksilbers /
 durch grosses gewaltiges Feuer / in einen
 Geist auffgetrieben wird welches wider-
 umb

lumb in demselben grad des Jewers/wie
vor / bey mehlichen figiret wird. Vnd je
öfter das Werck widerholet wird / je mehr
Kräfte vnd größe es überkömpt. In die-
ser Ordnung der aufflösung/sublimation
vnd fixation sagt Geber werde vollbracht
das Geheimnis / welches ist ober alle Ge-
heimnissen der ganzen Welt / vnd ein vn-
vergleichlicher Schatz.

Zum Zwölfften / das ist auch noch hin-
terstellig / Nemlich / daß wir mit aufführe-
lichen Beweisunge darthun / die verwand-
lung des Quecksilbers / sowol des gemei-
nen / als des so in den Metallen liegt / ge-
schehe allein durch die Mischung / nicht
auch durch andere verenderungen / davon
wir ein wenig mehr schreiben wollen / als
droben geschehen ist. Dann viel Dinge
können darwider außgebracht werden.
Zum ersten / eine jegliche verwandlung ist
entweder in der substantz vnd wird ge-
nannt eine gebehung vnd vntergang oder
gebehung od zerstörung / oder in der quali-
tet / welche genant wird eine alteration, o-
der in dem orte / welche eigendlich eine be-
wegung ist / nicht aber eine verwandlung.

B

H

Darum

Darumb so wird die verwandlung des
 Quecksilbers vnd anderer Metallen in
 Goldt vnd Silber / auff eine Art dieser
 dreyer geschehen / nicht aber durch die Mi-
 schung. Vber dis weil wir gesaget ha-
 ben / daß das Goldt so zu Kalcke gemacht
 ist / widerumb durch das giesen zu Golde
 werde / wird die alteratio diese verwand-
 lung seyn. Das aber derselbe Kalck
 durch zusatz des Quecksilbers gemehret
 werde / ist eine accretion. Darnach /
 wann das Goldt verwandelt wird in
 Kalck / der Kalck in Saltz / das Saltz in
 Ohle / das Ohle in Geist / widerumb der
 Geist in Kalck / so wird gesaget / das alle
 diese verenderungen sub specie der gebeh-
 rung vnd zerstörung begriffen werden.
 Auff dieses vnd derg eichen / so eingestre-
 wet werden kan / antworten wir mit Ari-
 stotele vnd den andern Philosophen / es
 sey eine Mischung / vnd werde vnter der
 verwandlung genere begriffen / vnd sey
 von den andern speciebus unterschieden.
 Welches danntes besser / verstanden wer-
 de / sol man wissen / daß diese Dinge in den
 gemi-

gemischten vnd die mischung vber ein stin-
 men / welche nicht vberall in den andern
 verwandlungen vber ein kommen. Das
 erste / das diese Dinge / so gemischet wer-
 den / actu vnd vor sich gesondert seyn vnd
 bestehen / ehe sie gemischet werden: Zum
 andern / das in dem sie sich berühren vnd
 gemischet werden / wirken vnd leiden von
 einander durch ihre widerwertige erste
 Qualiteten. Item, das in der mischung
 keines zerstöret wird oder verdirbet / auch
 sich einander nicht vertilgen / sondern alte-
 rirt werden / vnd des wirkenden vnd lei-
 denden Kräfte beyderselts gemindert
 vnd zu einem gewissen Temperament ge-
 bracht werden / das dahero die Form des
 Silbers vnd Goldes entstehe / des wir-
 kenden subjectum aber vollbringe vnd
 des leidende leide. Zum letzten / das aus
 den alterirten gemischten entstehe ein
 Leib einerley Form / so beyder Natur an-
 zeigt / der doch weder des wirkenden
 noch des leidenden erstes vnd voriges sub-
 jectum sey / sondern ein drittes. Der-
 wegen sagt Aristoteles, daß die mischung

sey der alterirten gemischten Dinge ver-
 einigung. Welches alles von der waren
 Mischung zu verstehen ist. Vnd ob es sich
 zwar lest ansehen / als hette Aristoteles
 von der Mischung der einfachen Körper
 geredet / doch ist offenbar / das es vornehm-
 lich raum habe vnd stat in der Mischung
 vnsers Silber vnd Goldtmachenden Sa-
 mens vnd des Quecksilbers vnd der Me-
 tallen / welche schon gemischte Körper sein.
 Zum ersten / sein diese alle vor sich actu ge-
 schieden vñ gesondert vor ihrer Mischung.
 Sie haben auch eine gemeine Materiam.
 Dann sie sein alle zumahl Quecksilber / a-
 ber jenes ist vollkommener als das ander :
 Ja wir haben bewiesen / daß sie nur mit
 den accidentalischen Formen von einan-
 der unterschieden seyn. Sie streiten auch
 mit widerwertigen Qualiteten / dann der
 Samen ist warm vnd trucken / das Queck-
 silber vnd die Metallen / sein feuchte vñnd
 kalt / wo nicht actu , doch potestate , wie
 die Medici reden. Darhalben wann sie
 sich berühren vnd gemischet werden / wir-
 ken vnd leiden sie von einander. Sie sein
 auch mit grobheit vñnd subtilitet der sub-
 stantz

stantz ein ander zu wider: Der Samen ist subtil/das er die Krafft habe die Theile des Quecksilbers vnd der Metallen zu durchgehen / diese aber sein grob / auff das sie in dieser qualitet der Metallen Natur behalten. Vber dis werden sie in der Mischung nit zerstöret noch verderbet/vertilgen auch nicht einander / sondern beyde werden sie alteriret. Dann nach volnzogener vermischung wird die tinctur des Silber vnd Geldtmachenden Samens gesehen im quecksilber vnd den Metallen/so verwandelt wordē/so aber diese weggenommen wird/bleibet dz quecksilber/wie vor der mischung aber gestehend vnd gekochet. Aber auch die Metallen so in Silber oder Goldt verwandelt / bleiben Metallen / vnd vergehet in ihnen das genus Metalli nicht. Weiter / so werden die Kräfften gemindert/so wol die wirkende / als des Samens oder tinctur, als die leidende vnd widerstrebende des quecksilbers vnd der Metallen / aber eines machet vollkommen durch wirken/ vnd das andere wird vollkommen gemacht durch leiden. Enlichen dz aus dieser

B

iiiij

wirkung

wirkung vnd leiden entstehend ein gemischter Körper/vnd ist weder der Samen noch Quecksilber / oder ein solches Metall / wie vor der Mischung / sondern ein drittes/Nemblichen / Silber oder Goldt/welche ein einige substantialische Form hat vnd eine accidentalische / nemblich die Silberne vnd Guldene Form. Vnd dieser dritte Leib zeigt etlicher massen beyder Natur an. Das aber dieses alles in den andern speciebus der verwandlungen nicht überein stimmen / beweiset die Vernunft. Dann welche Dinge gebahren vnd zerstören / vnd welche geboren oder zerstöret werden / können zwar actu vor sich bestehen / vor der gebehung oder zerstörung / als Feuer vnd Holz/aber ihre Materia ist nicht gemeine / also auch der Thiren nicht / noch nährenden Dingen/so in die Thire verwandelt werden : Wann sie aber einander berühren/so wirket das Feuer in das Holz vnd die Seele in die nährenden Dinge / vnd leiden diese nichts/ das Holz aber vnd die nährenden Dinge leiden nur / vnd widerstreben gar nicht.

So

So wir aber in diesen wirkenden ein widerleiden zulassen / so würde es nur dieselbe Zeit geschehen / wann sie wirken: wann aber das widerleiden auffhöret / gehen sie wider in die vorige Kräfte / als die Hitze eines Thiers wann sie wircket in die nahenden Dinge wider leidet sie etwas / wann sie aber die Kochung vollbracht hat / nimpt sie die vorige Kräfte an sich. Über dis / was zerstöret wird / das verdürbet aus einem Ente ein gänzlichem vnd wird non Ens. Dergleichen was geboren wird / das war zuvor nicht / vnd wird ex non Ente ein Ens. Dann ein Holz / welches durch brennen zu Feuer wird / des wird zerstöret / vnd das Feuer geboren. Vnd geschicht / wie sie reden / eine auflösung aller accidentium zu der ersten Materia / vnd wird kein accidens in den gebornen gesehen / das da war in den zerstörten / ehe es zerstöret ward. Derwegen sagen wir nicht / daß das Holz mit dem Feuer gemischet werde / vnd werden auch in beyderley gebehung vnd zerstörung die Kräfte oder Qualitäten des gebehrenden vnd zerstörenden vnd des zerstörten vnd

vnd gebornen nicht gemindert / sondern je-
 ne verbleiben / diese vergehen. Vnd wird
 auch nicht aus wirkung das zerstörenden
 vnd gebührenden ein drittes / so beyder Na-
 tur angezeigt / sondern das zerstörete wird
 entweder ganz verwandelt in das gebüh-
 rende als Holz in Feuer / vnd die nähren-
 de Dinge in den Leib eines Thires / oder / so
 die Kräfte gleich sein / werden sie beyde
 zu nichts / vnd wird ein drittes geboren /
 welches frembde ist von beyder Natur /
 als in den einfachen Körpern / wann sie aus
 Wasser vnd Feuer in ein Rauch aufgelö-
 set werden vnd in Aschen / so wird die Luft
 vnd in den gemischten von dem Feuer.
 Dann diese / so sie aufgelöst werden ver-
 derben sie / vnd bleibet der vorigen acci-
 dentium keines. Eben diese Art des un-
 terschiedes ist in der specie der verwand-
 lung / welche eine vermehrung oder accre-
 tio genand wird / vnd in den Thiren vnd
 Kreutern auch eine nutrition oder Näh-
 rung / von der Art der verwandlung / wel-
 che vernischung / genand wird / so ferne
 dessen / so da nähret vnd mehret / verwand-
 lung

lung betrachtet wird. Dann es wird zer-
 störet vnd eine gebehung zum theil genäd/
 aber welcher Leib gemehret genehret oder
 verkleinert wird / bleibet der Leib nach der
 zunehmung/nehung oder minderung/der
 zuvor war. Der vnterscheid aber zwischen
 der alteration vnd Mischung ist / daß die
 Qualiteten / welche alteriren, sein acci-
 dentia, vnd können niemals vor sich be-
 stehen / sondern hangen immerzu an den
 Substanten: darumb werden sie nicht ge-
 mischet / aber welche gemischet werden /
 sein separatae substantiae, vnd bestehen
 vor sich sonderlich / als der Silber vnd
 Goldtmachende Samen vnd das Queck-
 silber vnd vnvollkommen gemischte Me-
 tallen. Dann die ware Mischung siehe
 den Leibern zu / das Temperament aber al-
 lein den Qualiteten. Was wir aber von
 des Silber vnd Goldes zunehmung ge-
 saget haben / wann ihr Kalck mit dem
 quecksilber vermischet wird so aus den
 vnvollkommen gemischten Metallen ge-
 zogen / oder mit gemeinen / so von der v-
 berflüssigen Feuchte vñ Kälte erlediget ist
 gehöret nicht dahin / als hetten wir es

vor der wahren accretion verstanden / in
 welcher eben der Leib bleibet nach der ac-
 cretion, welcher er zuvor war / sondern
 dieweil der Kalck wenig entseffen von der
 Natur des Silbers vnd Goldes / vnd er zu
 denselbigen durch schmelzung wider wer-
 den köndte / aber doch etwas brüchig seyn
 würden von wegen vorlierung exlicher
 feuchtiageit in d Calcinatation / welche aber
 leichtlich wider geschmeidig werde könten /
 wann auff sie / so sie im flusse stehē / ein klei-
 ner Theil sublimirtes quecksilbers geworf-
 en würde / aber ob gleich zu gegeben würde
 das diese Art der accretion verwandlung
 sey eine so gehöret sie doch nicht zuvermi-
 schung zu Theil / daruñ dz der Kalck durch
 die verenderung eine unterschiedene Natur
 Kräfte vnd Qualiten habe von dem
 Silber vnd Golde / so nicht alterirt / zum
 Theil / daß das Quecksilber in der Mi-
 schung mit diesem Kalcke nicht zerstöret
 sondern vollbracht wirdt / vnd aus beyder
 Vermischung entstehet ein drittes / wel-
 ches weder Kalck noch Quecksilber ist /
 sondern ein Puiver / welches doch das gres-
 sen

fen zu Silber oder Golde wird. Aber eben
 dieses Pulver / ehe es geschmelzet wird /
 kan durch lange vnd starcke kochung zu ei-
 nem Kalche werden. Ja aus eben den
 Ursachen / welche wir von der accretion
 beyderley Kalchs vund Vohles allein in
 der quantitet / oder des Philosophischen
 Steines oder Goldemachenden Samens
 in der quantitet / vnd trächten zugleich ge-
 sagt haben / sie mehr zur Mischung als
 accretion gehören. Aber welche vor-
 wandlung ist des Quecksilbers vnd ande-
 rer Metallen in Silber vnd Goldt durch
 das Vele des Goldes oder Philosophi-
 schen Stein / wird warhafftiger vnd mehr
 deutlicher gesagt / daß es durch die Mi-
 schung geschehe. Dann das Vele vund
 Philosophischer Stein weiter von der Na-
 tur des Silbers vnd Goldes als der Kalch
 Wo aber derer dinge / so gemischet wer-
 den / muß man zugeben / daß die verwand-
 lung des Silbers oder Goldes in eine al-
 teration. Gleich wie / wann des queck-
 silbers vnd der andern Metallen verwand-
 lung

fallen verwandlung in Silber vnd Gold
 vor sich allein vnd ohne Mischung/ mit
 Gedancken gefasset wird/ ist es nur eine al-
 teration sein/ sondern vieler alterirten
 einigung vnter einer Form eines gemisch-
 ten. Zu diesen / wil ich auch setzen/ was
 zum tractat oder Mischung gehöret / vnd
 an einem andern Orte auch gesaget ist /
 Nemblich/ das eine gleichheit der wider-
 wertigen ersten qualiteten sein müsse/ derer
 so gemischet werden/ nemblich des Silber
 oder Goldtmachenden Samens vnd des
 quecksilbers vnd des so in den vnvollkom-
 men Metallen ligt. Welche gleichheit
 man nicht nach grössse des Leibes oder ge-
 wichtes abnehmen sol / sondern nach star-
 cke der Krafft/ welches durch Beweis of-
 fenbarlicher zubegehren ist. Es ist kein
 Zweifel/ daß die Körper mit Wagen kön-
 nen gewogen werden/ vnd welche mehr o-
 der weniger wägen/ mit Augen erkandt
 werden. Aber die ersten qualiteten/
 nemblich Hitze / Kälte / Feuchte/ truckne/
 so in denselbigen Körpern sein/ mit Wa-
 geschalen wägen/ ist vnmöglichen. Son-
 dern wie starck sie sein/ wird allein durch
 ihre

ihre Krafft vnd Wirkung erkand. Der-
halben so kan man den Leib sowol der cau-
sa efficientis, das ist/ Silber vnd Goldt/
als den/ so aus diesen alterirt ist/ vnd des
leidenden Leib/ das ist/ quet Silber vnd die
Metallen/ wol abwegen/ ihre qualiteten
aber gar nicht. Wann aber die subjecta
der wirkenden vnd leideneen Ursachen
gemischet werden/ ist vnnotig das sie ei-
nerley Grösse vnd Gewichtes sein. Dann
auch die Substantzen der vier einfachen
Corper/ das ist/ der Elementen/ wann sie
gemischet werden/ das aus ihnen ein zu-
sammen gefastet entstehe/ sein nicht glei-
ches Gewichtes oder grösse. Dann das
Goldt hat mehr irrdischer substantz (wel-
ches man aus der schwere erkennet) in
sich/ weniger wässeriger noch weniger
lufftiger/ vnd auffz aller wenigste feuer-
ger substantz. Aber es müssen sowol der
einfachen Corper als der gemischten/ wel-
che widerumb gemischet werde/ widerwer-
tige qualitet gleich seyn am grad, das die
subjecta zu einem Temperament gebracht
wordē/ als so der Ralck Ohle oder Philoso-
phische

phische Stein in einem grad hitzig sein /
 trucken vnd subtil / so muß das Quecksil-
 ber entweder das gemeine / oder das / so in
 den Metallen liegt / auch in einem grad
 kalt feuchte vnd grob sein. Dieses Tem-
 perament nennen die Medici nicht des
 Gewichts / sondern der Gerechtigkeit /
 doch aus des leideneen subjecti quanti-
 tet oder größe / werden auch seine Quali-
 teten grösser oder kleiner sein in extensio-
 ne, nicht aber in intensione. Als nemb-
 lichen / so des quecksilbers einer Unzen /
 Kälte ein grad ist / werden zweyer Unzen
 zw. y grad sein / dreyer / drey / vnd so fort-
 an. Aber anders ist die Sache beschaf-
 fen in dem subjecto der wirkenden Ur-
 sachen. Dann aus mancherley berei-
 tung derselbigen / kan die qualitet der Hi-
 ze / truckenheit vnd subtilitet / auch in ei-
 nem subjecto einerley größe vnd Ge-
 wichts weniger oder mehr erhöht wer-
 den / Derwegen sein einer Unzen des
 Philosophischen Steines wirkenden
 qualiteten gradus viel höher als einer
 Unzen Shles / vnd dieses einer Unzen
 viel

viel höher als einer Unzen Kalck. Da-
 mit aber eine rechte proportion sey eines
 jeden subjecti, nemlich des wirkenden
 und leidenden / so setze das wirkende sub-
 jectum, als der Goldkalck ein Gewicht
 einer Unze schwer habe der trucken-
 heit und subtilität drey gradus, das lei-
 dende subjectum aber / als das Quecksil-
 ber habe an einer Unze einen grad der
 widerwertigen Qualiteten. So sol ge-
 mischet werden eine Unze Kalck mit
 dreyen Unzen quecksilbers. Dann so
 viel gradus der wirkenden qualiteten
 werden sein in einer Unze des wirkenden
 subjecti, als des leidenden qualiteten /
 in dreyen Unzen des leidenden subjecti.
 Wann in einer Unze des wirkenden
 subjecti weren Hundert / oder Tausend
 oder mehr gradus der wirkenden qualite-
 ten / so solte diese einige Unze gemischet
 werden / zu Hundert / Tausenden / mehr
 oder weniger Unzen des quecksilbers.
 Derwegen sol man dieser gestalt die gleich-
 heit der widerwertigen qualiteten achten.
 Aber dieser proportion kan keine gewisse
 Regel

Regel gegeben werden: Alleine durch Erfahrung vnd Vrtheil der Augen kan sie gesagt werden. Vnd ob wir schon gesaget haben/der Kalck / Ohle oder Philosophische Stein/gehen mit hohen grossen qualiteten der Wärme Truckenheit vnd Subtilitet eines dem andern vor/ ist doch deswegen nicht zuedencken das dieselbigen von dem Temperament außgeschritten sein. Dañ dis ist comparate gesagt worden/ so sie mit des Quecksilbers vnd der vnvollkommen gemischten Metallen qualiteten verglichen worden. Dann sonst vor sich selbst betrachtet seind sie ganz temperiret/ vnd haben gar gleiche qualiteten vnd Kräfften: Derhalben sie vom Feuer nicht auffgelöset werden: Die andern Metallen aber von wegen ihres Temperaments vngleichheit sein der aufflösung in Feuer vnterworffen/ wo sie nicht zum Temperament des Silbers oder Goldes gebracht werden vnd vollkommen gemachet durch mittel ihrer Mischung.

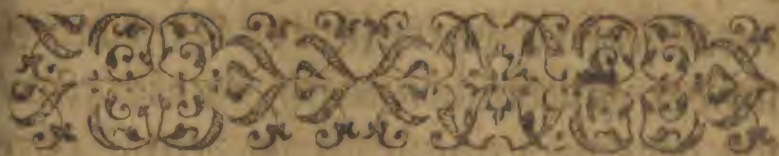
Zum Dreyzehenden/ so wird gefragt/ ob aus den vnvollkommen gemischten Metallen könne gebracht werden ein Kalck /
 Salz

Salz/ Shle/ vnd aus dem Shle der Geist
 kan sublimiret vnd figiret werden / wie wir
 gesaget haben / das im Silber vnd Golde
 geschehe. Vnd ob diese beyde mit dem
 quecksilber oder vnvollkommen gemisch-
 ten Metallen gemischer / dieselbige können
 vollkommen machen vnd zum Tempera-
 ment bringen. Zwar / das die jennigen Din-
 ge wie aus dem Golde vnd Silber auch
 aus den andern Metallen zubringen seyn /
 ist gar gewis. Aber das Goldt vnd Silber
 solten die vnvollkommenen Metallen voll-
 kommen machen / ist vnmöglich. Die
 Ursache ist / das in dem Silber vnd Gol-
 de die Silber vnd Goldtmachende Krafft
 vnd eigenschafft von Natur eingepflanzt
 ist / welche zu nechst von der Form allein
 herrühret. Diese Dinge / so wir von der
 Mischung gesaget haben / sehen wir / das
 ihrer wenig oder fast niemand in acht ge-
 nommen hat / ohne welcher erkenntnis vnd
 wissenschaft / nit leichte ist / derer Wider-
 sacher so diese Kunst anfechten / Argumen-
 ten vmbzustossen / vnd die jennigen so Hand
 zu Wercke legen ohne diese Dinge ganz
 blind einher wandlen. Dann die Argu-
 X ij menten

menten/so wider diese Kunst vorgebracht
 werden/ fussen auff der Gleichnis der ver-
 wandlungen/ die in den Thieren vnd Kren-
 tern gesehen werden / so da zerstöret/ gebo-
 ren/ gemehret vnd geendert werden. A-
 ber das quertsilber oder die vnvollkomme-
 nen Metallen/ werden weder zerstöret/
 noch geboren/ noch gemehret/ sondern so
 sie geendert sein/ werden sie vermischet
 vnd geemiget mit dem subiecto der
 wirkenden oder efficientis causæ,
 so das Silber vnd Goldma-
 chenvollbringet.



Klare



**Klare vnd kurtze
Auflegung / von der rech-
ten Weise vnd Art / den Philo-
sophischen Stein oder das Silber
vnd Goldtmachende Salz
zumachen.**

In verhoffe / es sen
gungsam in vnser
Schusreden disputiret
worden auff beyden sei-
ten / ob die Silber vnd
Goldtmachende Kunst
war sen oder nicht : Vnd ist vber dis mit
aufführlichen Ursachen vnd Beweis be-
stetiget worden / daß die nechste Materia
des Silbers vnd Goldes / oder der Silber
vnd Goldtsamen / oder was desselben Sa-
mens Stelle verwaltet / sen queck silber / so-
wol das gemeine / also dis so in den andern

X iij

Nicht

metallischen Cörpern lieget : Vnd daß er
 nur der vollkommenmachung bedürffe /
 von der causâ efficiente in dem Silber
 vnd Goldmachen. Diese vornembste
 causa efficiens aber / haben wir gesagt /
 sey der Samen des Silbers oder Goldes /
 das eussere Feuer / die mithelffende Ursa-
 che : Aber wir haben von beyden causis
 efficientibus obenhin disputiret. Aber /
 dieweil der Silber vnd Goldtsamen / als
 die vornembste causa efficiens, an der
 Materia edler vnd köstlicher ist als eben
 dieselbige / so diese informiret vnd voll-
 kommen machet / vnd die Natur dieselbe
 nicht vollkommen gemachet sondern nur
 angefangen verlassen hat / erwartet sie des
 Künstlers dienstliche Hand / von derselbi-
 gen nun habe ich mir vorgenommen / et-
 was klares zuhandlen / damit ich meiner
 Zusage so am ende dieser Schlußreden ge-
 schehen / etlicher massen gung thue.

Dis thue ich aber desto lieber / weil ich
 sehe / daß der meiste theil viel vnzählliche
 Mühe vnd Arbeit neben grossen Vnkosten
 auffwenden / auff daß sie versuchen vnd
 erfahren / vnd gemeiniglich ohne rechten
 verstand

verstand) was hin vnd wider in Schrif-
 ten an tage gegeben von denen / so sich die-
 ser Kunst angemast / vnd doch nichts davon
 erlangen / als daß sie entlich zu Bettlern
 werden vnd vmb ihre Habe kommen. Die-
 ser aller jammert mich herzlich / vnd habe
 es vor nützlich erachtet / dieser irrenden
 vom rechten Wege widerumb zu rechte
 weisen. Dañ ich wil dar thun vnd beweh-
 ren das zu keinem Dinge weniger vñ leich-
 ter Mühe vnd Arbeit vnd weniger Unko-
 sten gehören / als zu erforschung vnd erlan-
 gung des Silber vnd Goldmachenden
 Samens (welcher ich ißo den Philosophi-
 schen Stein oder das Silber vnd Gold-
 machende Salz nenne) von frommen Leu-
 ten auffgewand seyn worden. Derwegen
 wie wir in der Schugredē gesaget habē / sol-
 lē die studiosi des Goldmachens alles an-
 dere hindā gesast allē fleiß auff erforschung
 dieses Goldmachenden Samens wenden.

Aber damit wir nicht vergebens in dessen
 erforschung arbeiten / so wollen wir näher
 suchen vñ sage / warum wir es ein Goldma-
 chend Salz nennen / vnd warumb es mit
 solcher Goldmachende Krafft begabet dz ge-

meine Quecksilber oder das in den Me-
 tallen liegt/zu warem Golde mache. Der-
 halben ist dis die Ursache vnuß Wense.
 In einem jeglichen gemischten Körper/ so
 ferne nur die Art der Mischung betrachtet
 wird/werden viel vnd mancherleyen Sub-
 stanzen durch Kunst herfür gebracht/wel-
 che in allgemein in zweyerley getheilet
 werden/nemblich in eine feuchte vnd in ei-
 ne truckne substantz, dieweil vornembli-
 chen ihre Materia aus Wasser vnd Er-
 den bestehet/ob sie gleich auch von der
 Luft vnd Feners substantz auch in sich
 haben: Aber die feuchte substantz, gleich
 wie das Wasser/wird durch Wirkung
 des Feners in einem Dunste gebracht:
 Die truckne substantz aber als Erde be-
 stehet vnd ist fix. Hiwiderumb/wird
 eine jegliche substantz zweyfaltig gethei-
 let. Dann die so feuchte ist/ist eine wäs-
 serig/des Wassers qualiteten/als feuchte
 vnd kalt in sich haltend: Die andere luft-
 tig oder öhlig/so der Luft qualiteten als
 warm vnd feuchte in sich hat: Ja es wird
 auch eine jegliche dieser durch Grobheit
 oder

oder Subtilitet unterschieden: Dann we-
 che mehr Erden in sich hat / die ist gröber/
 welche weniger / die ist subtiler : Dann die
 wässerige substantz ist nicht reine / sondern
 bestehet auch aus der anderen Elementen/
 nemlichen der Luffte vnd Feners sub-
 stantz. Die truckne substantz wird auch
 getheilet / in reine vnd subtile / vnd in unrei-
 ne vnd grobe. Dann die reine vnd sub-
 tile hat die Natur vnd namen des Sal-
 zes / zum theil der Erden qualitet / nemb-
 lich die truckenheit / zum theil des Feners
 als die Hitze / anzeigender. Die unreine vnd
 grobe aber ist gleichsam der andern Sub-
 stanzen Vnflut vnd Hefen / welche durch
 grosse Hitze des Feners zu Glase ver-
 wandlet wird. Diese mancherley Sub-
 stanzen sehen wir / daß sie gar leicht vor
 sich selbst geschieden werden aus den Cör-
 pern so schwächer vermischung sein / vnd
 welche heterogeneas partes haben / als
 das Holz / ganz schwerlich aber aus den
 Cörpern / so einformiger mischung sein
 vnd einerley oder similares partes ha-
 ben. Dann wann sie gebrandt werden /

X o so

so schwiuet heraus eine nährliche Feuchte/
 welche wässerig vnd subtil ist: Wann
 die Flamme vergangen/so wird in den Ko-
 len begriffen zum theil eine wässerige/ zum
 theil eine öhlige Substantz, aber beyde
 grob: Wann diese beyde Substanzen auch
 davon gebracht seyn/so ist vbrig die Asche/
 aus welcher durch die Lauge das Saltz ge-
 zogen wird: Dañ durch Wirkung der Hi-
 ke/gehet das Wasser der Lauge im Kau-
 che hinweg/vnd was irrdisches am Boden
 des Gefäßes liegt/wird am geschmack sal-
 zig befunden. Wann nun das Saltz her-
 aus gezogen/die Asche so da vbrig ist/ist
 diese/daraus durch FeuerGlas gemacht
 wird. Diese Asche/nennen sie gleichnis-
 weise/eine grobe todte Erden/darumb daß
 sie mit keinem Kräftten begabet ist. Die
 anderen geistlich subtiler Substantz vnd
 gleichsam lebendige/darumb daß sie wun-
 derbare Kräftten zu wirken haben. Aber
 vnter diesen allein ist die Substantz des
 Saltzes am kräfttisten/wann man die
 Krafft zu wirken betrachtet: Dann das
 Saltz ist feurriger Natur/vornemblich/we-
 gen der Wärme/als welches durch gewal-
 tiges

tigtis langwiriges Feuer zu wege gebrachte
 wird: Auch so wir Krafft zu leiden betrach-
 ten/ daß es ist irrdischer Natur/ welche von
 dem Feuer nicht überwältiget wird: O-
 der so wir die subtilitet der substantz
 des Salzes ansehen/ weil es von den irrdi-
 schen groben unreinigkeiten gesaubert vnd
 entlediget ist/ darumb/ durchgeheth vnd ge-
 het es in harte Dinge. Dis ist nun die Ur-
 sache / welcherwegen wir des Goldma-
 chende Salz alleine bedürffen. Nemblich
 weil in seiner substantz eingepflanzt ist
 eine feurige Krafft/ welche des Quecksil-
 bers vngedult vnd vnsiehende feuchtig-
 keit temperiret vnd mindert / auch eine
 irrdische Krafft so fix ist/ dieselbe Feuchte
 stehend machet / vnd zu Golde die andern
 Metallen verwandelt / entlichen aber die-
 selbe innerlichen mit Goldfarbe tingiret:
 Dann das Salz ist eine reineste Erde/ aus
 der reinesten irrdischen Materia subtilis ge-
 mischet vnd gereiniget / darumb wird diese
 Kunst genant Alchimia. Dann *Alc* heist
 auff griechische Sprache Salz / vnd *chi-
 mia* eine gemischung/ als wann diese Kunst ende
 vnd Zweck nichts anders were/ als lehren/
 auf

auff was Weise vnd Art das giessige
 Goldtmachende Saltz bereitet werde:
 Welches Chrysippus Panianus anzei-
 get: Dieser Kunst authores aber haben
 durch erfahrung gelernet / daß das Saltz
 grosse Krafft in sich habe. Dann ein
 scharffes Wasser aus Salpeter vnd Vi-
 triol gebracht wird vnd durch Kunst zubere-
 itet/ (welches nicht anders ist als dersel-
 bigen subtilstes) so das quecksilber kochet
 vnd in eine gelbe Farbe durch linde Wär-
 me bringet/ welches sie præcipitat nen-
 nen: Aber es sigiret nicht/darumb daß das
 Wasser nicht fix ist: Aber vnser Pulver o-
 der Goldtmachendes Saltz/ weil es in al-
 ler gewalt des Feners bestehet / vnd nicht
 weniger ja kräftiger als Goldt dem Fe-
 wer widerstreibet/ sigiret es das quecksilber
 ganz vnd gar/vnd das hinfuro vor gewalt
 des Feners sicher sey / noch von einander
 gehe oder zu einem Dunste werde. Vnd
 ist kein wunder/ das solche Krafft in die-
 sem Salze sey/ Nemlichen/ das von der
 faulen schwachen vnd feuchten ja von der
 grob in irrdischen vnd vneinen Natur ent-
 lediget

lediget / in eine fewrige geistliche / edlere
 Natur gebracht ist: Vnd weil das Feuer
 in ihme vberhand hat / geschwinde durch-
 dringet / vnd alle Theile des Quecksilbers
 innerst durchgeheth / vnd die Wirckungen
 des Feuers verrichtet in den vnvollkom-
 menen Metallen / als da sein reinigen / alle
 frembde Dinge absondern / die vnständi-
 ge Feuchtigkeit ständig machen vnd zur
 gleichheit bringen / vnd dieser Ursachen
 halben die anderen Metallen in Golde
 vollbringen: Dahero sein bey den Medicis
 die Salze in grossen gebrauch / welche sie
 deswegen in vielen zusammen gesanten
 Arzneyen gebrauchen. Was? Ist
 nicht war / das viele dieser Dinge vorstän-
 dige / wissen / das durch Krafft der Salze
 aus Eisen vnd Kupffer gemacht / das Sil-
 ber gereinigt vnd seine Feuchte stehend
 gemacht / zu warem Golde verwandelt
 wird? Dannes wird ein Amalgama aus
 Silber vnd Golde gemacht mit gereinig-
 tem Quecksilber / vnd wird ein Theil des
 Quecksilbers im Leder außgetruckt / wel-
 ches durchgeheth / vnd das hinterstellte / so
 drinnen

drinnen verbleibet / wird mit diesen Salzen / also das Chrysocola hinzu gesakt werde / verschlossen in einem Thäneren geschirr / vnd zum ersten mit linder / darnach mit stärckern Hize gekochet / vnd entliehet mit gar stärckem Feuer geschmelzet: Was zu vnterst in den Dänen geschirr sich setzet / nennen sie den König / vnd ist eine tüchte Masse / welcher König hernacher im cement gereiniget wird / vñ was oberbleibet / ist alles Goldt. Also wird das Silber volbracht vnd verwandelt in Goldt. Vnd ruhret dieser vollbringung Di sache nirgends anders her / als von der Qualitet der Salze des Kupffers vnd des Eisens / wuol das Gold vnd Quecksilber auch dazu hilfft: Aber diese Salze sein vor nichts zu achten / so sie mit vnsern Goldmachenden Salze verglichen werde / von welches Krafft vñ Wirkug bald hernach mehrgesagt wird. Nun wolle wir zu den Goldmachenden Stein oder Samen oder Philosophischen Steine schreiten. Dañ die Natur allein / ohne hülffe der Kunst / leß vns zu denselbigen nit kommen. Von einen erfahrenen der Kunst zwar / könnte er besser erlernet vnd

vnd durch vnterweisung dargeithan / als
 mit Vrsachen bewiesen werden: Dañ die-
 se Kunst ist aus der zahl derer / welche nur
 durch der Augen vnd andeaer Sinnen zeug-
 nis glaubwürdig erscheinen / wañ durch die
 wirckungen des Goldtmachenden Salzes
 mit der that bewiesen werden. Aber weil jr
 wenig seind / die dieser Kunst præcepten
 gelernet haben / vnd noch weniger / die sie
 warhafftig vñ offenbarlich an tag gegeben
 vñ vberaus wenig / die solche Kunst mit der
 that beweisen wolte / so mus man die Lehr-
 meister anderswo suchen / die nicht allein
 die Vmbstände dieser Kunst lehre / sondern
 auch von allen Schrifften / so in diesen Sa-
 chen jemalsz ausgegangen sein / zu vrtheilen
 vnterweisen. Die Natur ist der Lehrmei-
 ster / in welcher wegen vnd betrachtung ih-
 rer Wercke so wir verbleiben vnd fleis an-
 wenden / werden wir niemalsz vom rechten
 Wege irren / vornemblich aber in erfor-
 schung vñ vollbringung vnser Goldema-
 chenden Salzes: Aber die Natur erfor-
 dert das Künstlers Hand / welche dersel-
 ben die Materia dargebe / sie aber wircke.
 Derwegen sollen wir vns zum ersten
 mit

mit fleiſſe auff die Wercke der Natur legen/ ſo wir die Urſachen/ Ordning vnd Weſe der Natur allein betrachtet haben in vnſerer Körper Geburth. Darnach wir ſagen wollen/ in welchen Dingen wir der Natur nachahmen können/in welchen nicht: Darauf/ welche die Theile der Kunſt ſein vnd zu derſelbigen gehören: zu- lezt die Weſe vnd Weg zu wirken/ wirklich anzeigen wollen: Dieſe Dinge wil ich ordentlich nach einander handeln.

Von den natürlichen Urſachen der Geburth vnd untergangs der natürlichen Körper vnd anderer ihrer veränderungen/ wil ich wenig ſagen/ die weil aus den Naturkundigern dieſes zu nehmen iſt/ vnd wir es auch in vnſer Schuſpreche berührt haben. Diß alleine wil ich widerholen. Das man vornemlich die Materiam/ aus welcher etwas wird vnd die cauſam efficiensem, von welcher es wird/ betrachte: Zene leidet/ daß ſie die Form an- neme: Dieſe wirkt vnd bringet die Form hinein/ wie ein Entwerfer in einen Stein/ vnd ein Sigill in Wachs die Form trucket.

Derhal-

Derhalben wollen wir uns nicht länger in
erkänntnis der natürlichen Ursachen seu-
men: Sondern näher die Ordnung vnd
Weyse der Wirkungen der Natur be-
trachten: Dann diß gehört zu vnsern
vornehmen.

Wann wir auff's scherpffeste die Ord-
nung der Natur anschawen/ welche sie in
dieser weiten Welt in acht hat vnd helt/ in
gebehrung der geschöpfte / so sehen wir
zum ersten / daß sie aus manchen zerstöre-
ten einen Samen gebihret/ in andern aber
einen Leib / welcher an stat des Samens
ist/ darnach diese beyde vollbringe: Vnd
dieses ist die vnvandelbare Ordnung
der Natur. Dann die meisten Kreuter
vnd Thiere so vollkommen seyn/ bringen
zum ersten einen Samen herfür/ welchen
sie darnach vollkommen machen. Der
Himmel vnd die Sternen zerstören vnd
feulen einen Leib: Vnd aus der feulung
kömpt herfür ein feuchter Leib / welcher
gleichsam ist ein Samen/ in deme liegt eine
proportion der himlischen Wärme/
durch welche dasselbige vollbracht wird:

V

Aber

Aber auch der Metallen vnd Mineralien/
vnd aller der dinge / so in den andern der
Erden geböhren werden / nechste Mate-
ria entstehet aus der Zerstörung eines vor-
hergehenden / welche nachmals von der
Causa Efficiente vollkommen gemacht
wird.

Es seind aber die Species der Geburt
vnd Vntergangs oder Zerstörung / weit
unterschieden von den Specie der Voll-
kommenheit / welches wol zumercken vnd
in acht zu nehmen ist / dann es das ganze
Geheimnis der Kunst entdecket. In einer
jeglichen Gebehrung dessen steter Geselle
ist die Zerstörung / wird der Leib / aus wel-
chen der Samen herrühret / nicht ganz in
Samen verwandelt / sondern der reineste
Theil desselbigen. Die Kreuter vnd
Thire bringen ihre Samen aus den näh-
renden Dingen herfür: Dann ein jeglicher
Samen ist ein nütliches excrement des
nährenden Dinges oder aliments: Also
der Leib aus dessen zerstörung Thiere ge-
boren werden / wird nit gänzlich zum Sa-
men der Thiere verwandelt / sondern nur
ein theil / vnd wann Feuer aus dem Holze
gezeu-

gezeitget oder gebohren wird/ so wird die
 ganze substantz de Holzes nicht in Feuer
 verwandelt/ sondern nur der lufftige Theil
 Die wässerige substantz aber verschwin-
 det/ vnd die irrdische verbleibet/ als die A-
 schen. Aber dis ist eine gebehung der
 substantz, welche zuvor nicht war/ oder
 von einem non Ente zu einem Ens. In
 zerstörung eines gemischten Körpers/ ge-
 schicht eine aufflösung der Substanzen zu
 der ersten Materia/ das ist/ zu den Elemen-
 ten / aus denen es zusammen gesetzt war:
 Aber in der gebehung geschicht derselbi-
 gen geschiedenen Vormischung: Aber/
 wann der Samen oder was an stadt des
 Samens ist / vollkommen gemacht wird/
 so verdirbet nichts von d qualitet des Sa-
 mens/ ja sie w. rd oft gemeret. Dañ ein ey
 wann es außgeschlossen wird / Nach dem
 die schale zerbrochē/ lest es nit an d Scha-
 len / sondern man findet es ganz verwan-
 delt in ein junges Hünlein/ die Samen der
 Thieren/ wann sie vollbracht werden/ gehet
 nichts an ihrer substantz abe / ja sie werden
 vermeret. Die substantz des Samen wann
 sie vollbracht wird/ ist eben diese welche sie

W ij zuvor

zuvor war / vnd geschicht nicht eine Ende-
 rung non Entis ad Ens. In der vollbrin-
 gung oder vollkommen machung geschicht
 keine auflösung oder sonderung der Sub-
 stanzen / sondern verbleiben alle ohne scha-
 den vnd abnehmen / ob sie gleich verwand-
 let werden / wie in einem Ey / wann aus im
 ein Hünlein wird : In summa, die gebeh-
 rung vnd zerstörung vñ vollbringung wer-
 den zu vnterschiedlichen Zweck oder Ende
 gerichtet.

Ich weiß / das ihr viel wider diese Mey-
 nung sich auflehnen werden / daß sie wer-
 den sagen / der Samen werde nicht voll-
 kommen gemacht / sondern zerstöret / vnd
 aus den zerstöreten Samē werde ein Thier
 geboren oder gezeuget. Dann wann ein
 Thier geboren wird / war es zuvor nicht /
 vnd der Samen der zuvor war / wird zer-
 störet vnd ist nicht mehr. Dahero diese
 vornehmne Frage entsprossen ist / ob in den
 Samen die Seele des Hundes sey / welche
 seine Form ist / ob sie sey actu oder nur po-
 tentia, vñ ob eben die Form des Samens
 sey auch des Thieres / vnd eine andere des-
 sen /

sen / so aus diesem Samen gezeuget wird /
 nemlich des Hundes / oder ob in allen
 beyden einerley Seele oder Form seye.
 Fernelius der vortreffliche Ambianische
 Philosophus vnd Medicus in Persohn
 des Eudoxi wider Brutum disputirende /
 im ersten Buche de abditis rerum causis
 beweiset mit vielen Argumenten vnd Ur-
 sachen / das in der Materia nicht das ge-
 ringste von der Form zuvor gewesen sey /
 sondern wann es zu der höchsten bereitung
 kommen ist / gehe alsbald vnd in einem Au-
 genblick die Form von aussen dazu. Die-
 se Meynung helt Julius Scaliger für vn-
 bestendig / vnd wil mit ausführlichen Ur-
 sachen vnd authoritate Aristotelis be-
 weisen / daß die Seele oder Form eines
 Hundes actu sey in dem Hundessamen /
 vnd der Hundessame / sagt er / sey ein vn-
 vollkommener Hund / der Samen aber
 werde vollkommen gemacht von der See-
 len oder Form des Hundes als der causâ
 efficiente. Vnd diese Form des Hundes
 oder die Seele könne nicht mit den Ein-
 nen sondern den Verstand vnd Vernunft
 N iij begrif-

Begrieffen worden: Also sey auch in einem
 En die Form eines Vogels actu, aber das
 En sey ein vollkommener Vogel/ vnd das
 En werde nicht zerstöret / wann es gebrüt-
 tet wird / sondern vollbracht: Also auch
 in den andern Samen. So es nun nur ge-
 bühren wolte in solcher vornemer vortreff-
 licher Leute widerwertigen Meynung/
 meine darzwischen zusetzen/ so were ich der
 Meynung/man solte sagen/das die Form
 im ersten actu oder in dem andern betrach-
 tet werde.

Der erste actus bestetiget die Form selb-
 sten/dann der actus ist eine Form/welche
 nicht kan angefangen oder unvollkommen
 genant werden/ nemlich das sie mehr oder
 weniger von der substanz nit an sich nimt/
 wie in Physicis gelehret wirdt.

Der letzte actus abertreibet die Wir-
 ckung der Form. Ein junger Hundt ge-
 biethet noch keinen andern nicht / doch ist
 er actu ein Hundt/aber wann er vollkom-
 meners Alters wird/zeuget er Samen/al-
 so ist zusagen das in den Samen die Form
 sey actu priori, mit dem letzten actu aber
 gar nicht. Aber dann endlich/ wann der
 Samen

Samen vollkommen ist wird der letzte actus
 hinzugethan / vnd ist deßwegen die Form
 nicht vnvollkommen / sondern ein Samen
 oder zusammen gesetztes. Das aber entge-
 gen gesetzt wird / das / wann ein Hundt aus
 dem Samen gezeuget wird / sey es eine ge-
 behrung / daß es war zuvor mit ein Hundt /
 vnd der Samen höret auff ein Samen zu
 seyn / der erst zuvor war / ist also auffzulö-
 sen : Daß die Substantz des Hundes
 nicht gebohren werde / sondern das acci-
 dens oder letzte actus der substantz den
 Hundes / welche nicht eine wahre gebeh-
 rung sey. Dann der letzte actus ist
 eine eigenschafft oder accidens , wel-
 che noch nicht im Samen war / ehe es ein
 Hund ward / aber es kan nicht eine Sub-
 stantz genant werde / weil es ein accidens
 der Substantz ist vnd vor sich nicht beste-
 hen kan: Also / wann ein Hund wechsset / so
 wechsset die Form od materia des Hundes
 nit / sondern der ganze Hund. Diese frage
 ist fürwar grossen Gewichts auch in diese
 unserm vorgenomene Wercke des Goldt-
 machenden salzes / wie wir bald sagen wolke

¶ iij

dann

Dann ob sie gleich aus der zahl der æquivocarum generationum ist/ so ist doch nichts destoweniger eben dis davon zuhalten vnd vrtheilen was in den univocis. Jedoch kommen sie alle in einem Zwecke vberlein. Eine warhafftige vnd vustreitige Meynung ist/ daß die vernünfftige Seele des Menschen zuvor in Samen actu nicht gewesen sondern von Gotte geschaffen vñ von aussen hinein in die Frucht gebracht werde vnd vnsierblich sey. Derwegen Scaliger drey Ordnung der gebehung setzet: Eine univocam, derer Eltern sein die wirkenden Ursachen/ so ihnen gleiche Dinge herfür bringen: Die andere æquivocam, derer Vater ist der Himmel vnd das Gestirne/ vnd bringen gleiche Dinge nicht herfür: Vnd die vernünfftige Seele/ derer Schöpffer Gott alleine ist/ welche wann sie eingegossen wird/ nach der Theologen Meynung/ die anderen/ so in den Samen waren/ nemlich die Vegetabilische vnd empfindliche vergehen/ vñ sie alleine vberbleibt. Dahero kan die vollkommen machung beschriben werden/ daß sie sey des
so all-

so allbereit vnd actu priori in der Natur
 ist / eine beförderung zu den letzten actu,
 als wann aus Hundes Samen ein Hund
 wird. Ein jeder vollkommenheit aber wird
 also schlecht genand / oder gegen einem an-
 dern betrachtet: Derhalben der Samen
 simpliciter gemeinet / ist vollkommen / a-
 ber gegen einem andern betrachtet vnvoll-
 kommen. Widerumb ist die comparirte
 vollkommenheit entweder der Substan-
 zen gegen einander / oder derselbigen gegen
 den accidentien, oder der accidentien
 gegen den accidentien wie in den einfa-
 chen Cörpern / die substantz des Feners
 ist vollkommener dann die substantz der
 Luft / darumb das in dem Fener mehr
 Wirkung ist: Also ist die Luft vollkom-
 mener dann das Wasser / vnd das Wasser
 dann die Erden. In den gemischten Cör-
 pern ist der Mensch vollkommener dann
 ein wildes Thier: Ein Thier aber vollkom-
 mener dann ein Kraut / ein Kraut ist voll-
 kommener dann die vngeseelten Cörper:
 aber es ist auch eine jegliche substantz
 vollkommener dann ein accidens, vnd

Y v egli

ekliche accidentia seind vollkommener
 dann die andern: Die Wärme ist vollkom-
 mener dann die Kälte / die Kälte vollkom-
 mener dann die Feuchte / vnd die Feuchte
 mehr als die Truckenheit vollkommen.
 Es ist aber ein ander Ende vnd Zweck der
 vollkommenheit / daß sie eine vollkommene
 Krafft zuwirken erlange / welche zuvor nit
 in derselben war / als ein Thier / wann es
 kan / zeuget es Samen: Ein ander ende/
 das es vollkommene Krafft zu leiden erlan-
 ge / als ein Mann vollkommenen alters
 ist / mächtiger Arbeit zuverrichten als ein
 Kindt: Aber diese Krafft zu leiden gehöret
 mehr eigendlichen dem vngeseeletem Kör-
 pern zu / als den geseeletem. Dann diese
 wirken viel mehr als sie leiden / vnd jene
 leiden viel mehr als sie wirken / werden
 auch also beschrieben.

Es seind auch gradus d' vollkommenheit:
 Dann ein Mann vollkommenen Alters zeu-
 get Kinder: Dis thut aber kein Kind / oder
 gar alter Mann nit: Doch sehen wir die-
 se gradus der vollkommenheit nicht in der
 formâ: Dann die Seele eines Kindes
 wirkt

wircket vor sich nicht/ mehr oder weniger
als die Seele eines Mannes: Sondern
durch den letzte actum, welcher eine eigen-
schafft vñ accidens ist/ wircket sie stärker
oder schwächer. Dis alles sol man gar wol
in achtnehmen. Die Arth aber des von
Natur schon zuwege gebrachten Samens
wird durch die Kochung am Tag gegeben:
Dann die Kochung ist / wie Aristoteles sa-
get/ eine vollbringung von der natürlichen
Wärme / aus widerwertigen Leidenden:
Die leidenden Qualiteten aber sein eines
jeden Dinges Materia / als der Samen.
Der Kochung aber sein drey species: Pe-
pansis oder Reißmachung/ welche ist eine
vollbrachte Kochung / der feuchtigkeit in
dem feuchten Samen liegenden/ durch die
natürliche Wärme. Epsepsis seu Elixatio,
welche ist/ der vngeendeten feuchtigkeit/ so
da ist in dem feuchten Samen / Kochung
von der feuchten Wärme. Optesis oder
assatio, welche da ist der vngeendete feuch-
tigkeit vnd Kochung von einer truckenen
Wärme. Diese Kochung alle geschehen
so wol von der Natur als von der Kunst:
Aber pepansis ist mehr von Natur / die
andern

andern von der Kunst / sie werden aber eigendlich metaphoricē also genand: Wer mehr davon begehret / der lese im Aristotele, im vierden Buch Meteorologicorum. Die Art aber zuwircken / zu vollbringen vnd kochen die Samen der Kreuter vnd Thieren / ist der Natur allein bekand. Dann der Natur oder Seelen Werkzeug ist die Natürliche Wärme / welche in der proportion mit den Element der Sternen überein kömpt / welcher die Kunst nicht kan nachahmen: Aber anders ist die Sache beschaffen in den ungeseeleten Cörpern / welche allein in Mischung bestehen / wie in den Samen vnser Goldtmachenden Salzes vnd vollbringung oder vollkommenmachung der Metallen / wie wir in der Schuzrede gelehret haben / vnd hernacher geliebts Gott / mehr offenbar sein wird.

Nach erklärang dieser Dinge in den Wercken / welche die Natur allein aus sich selbst / ohne einiger Hülffe der Kunst zuwege bringet: Darnach wollen wir frage / ob dieses alles in acht zunehmen ist / sowol in vnser Goldtmachenden Salzes als
des

des Goldes gebehung oder bereitung/
welche nicht von der Natur allein geschi-
het/sondern durch mithülffe der dienenden
Natur. So wol/in welchem die Kunst
der Natur nachohmet/in welchem aber
nicht. Derwegen folget in diesen die Kunst
den Fußstapffen der Natur nach. Wie
die Natur ohne die Materia oder Subjecto
nichts wircket/also auch die Kunst nicht.

Dann in einem jeglichen Wercke/so-
wol der Natur als der Kunst/wird zum er-
sten die Materia gesucht. Diese Ma-
teria aber ist entweder weit oder die nechste
welche ist der Samen/oder was an stat
des Samens ist: Aber der weite Samen
muß zu dem nechsten gemacht werde/wel-
ches eben so viel ist/als wann ich sagte/der
Samen solte zum ersten aus Ordnung der
Natur zu wege gebracht werden/also su-
chet die Kunst auch nicht die weiteste/son-
dern die nechste Materiam/das ist/den
Samen sowol des Goldmachenden
Salzes oder Philosophischen Steines
als das Goldt zu machen: Vnd ist nicht
gnung an den Samen/sondern ist von
nöten

nöthen die causa efficiens, welche entweder der Materien die Form gebe / das ist / den Samen gebehre / in welchem die Form ist / vñnd dieser von derselbigen vollbracht werde: Also nach erfundung des Goldmachenden Salzes / erforschet die Kunst die natürliche eigene Causam Efficientem, so dasselbe vollbringe: Das ende der Natur ist die Form oder vollkommene machung des Samens / also ist auch das ende oder zweck der Kunst. Die weise der Kunst in vollbringung des Samens ist Pepusis, Epsesis vñnd Optesis. Die Artz der Kunst ist eine species Epsesis vñnd Optesis. Aber in diesem kan die Kunst der Natur nicht nachahmen: Dann wann die Natur wil Goldmachen / bringt eine eigene Materia in den Gängen der Erden zuwege / welche da ist des Goldes Samen / welcher nach des Aristotelis meynung ist ein Dunst / gemischet mit einem subtilen Irdischen. Dieser Dunst / oder was es sonst / (dann sie sein nicht einig von der Materia) ist nicht das subjectum oder der Samen / kan es auch nicht sein / daß
 sie

aus demselben Goldt machte / sondern sie
 hat einen andern Samen / aus dem
 Schoße der Natur genommen. Die Na-
 tur zeuget den Samen / darnach macht sie
 ihn vollkommen: Die Natur kan den Sa-
 men weder zeugen noch vollkommen ma-
 chen / sondern darzu helffen / daß er voll-
 bracht werde. Dann die Natur ist die vor-
 nembsste Causa efficiens, die Kunst nur ei-
 ne Mitgehülffin. Der Natur Causa effi-
 ciens in vollbringung der Metallen ist
 nach Aristotelis meynung / kälte vnd tru-
 ckenheit. Der Kunst Causa Efficiens ist
 die Hitze. Die Natur hat niemals das
 Goldmachende Salz zuwege gebracht /
 kans auch nicht thun / drum daß sie nicht
 fewrige Hitze gebrauchet. Die Kunst hilfft
 der Natur / das von der natürlichen Cau-
 sâ Efficiente das Goldmachende Salz
 zuwege gebracht werde.

Die Natur bringet in den Gängen der
 Erden durch lange zeit Goldt zuwege / a-
 ber die andern Metallen vnd das Queck-
 silber / machet das flüssige Goldmachende
 Salz durch auffwerffung in eine Augen-
 blick

blick vollkommen im Feuer / welches Natürlich ist / aber die hülffe der Kunst ist in bereitung des Goldtmachenden Salzes vonnöthen gewesen.

Derwegen seind die Theile der Kunst / den Samen erforschen / sol wol von unsern Goldtmachenden Salze oder Steine der Weissen / als der Goldtmachende eigen ist. Aber beyderley hat vns die gütige Natur dargereicht / vnd wir haben es in den Händen. Dann das Goldt vnd sein Quecksilber / wie ich baldt sagen wil / sein der Samen des Goldtmachenden Salzes / vnd das Quecksilber vnd die andern Metallen sein der Samen des Goldes : Aber die Samen des Goldes vnd Goldmachenden Salzes hat die Natur vnvollkommen verlassen / vnd ist nicht weiter fortgegangen / aber die Kunst hilfft der Natur / daß sie vollkommen werden. Vnd hat vns die Natur auch ganz freygebig die Causam Efficientem geschencket : Dann diese Causa Efficiens, ist das Feuer vnd eusserliche Wärme / welche doch mit gewisser Proportion vnd gewis-

gewissen Grad der Wärme soll in dem
 Wercke geführt werden. Dann in al-
 len kleinsten Körpern / so durch die Mi-
 schung alleine vollbracht werden / ist die
 generalis causa efficiens: das Feuer: vñ
 dieses Feuer ist Natürlich / vñ nit weit zu
 suchen / sondern wir haben es / wie die Sa-
 men in unsern Händen. Derwegen wir
 uns nicht beklagen dürfen vber der freyge-
 bigkeit der Natur / welche uns den Samen
 vñd Causam Efficientem dargegeben /
 sondern vber unsere grosse Unwissenheit /
 so wir diesen Samen nicht wissen zu-
 vollbringen. Aber / gleich wie der vollbrin-
 gung oder des letzten actus, welcher von
 Natur alleine ist / in dem nun gebohrnen
 Samen / Ende vñd Zweck mancherley ist /
 also ist auch in unsern Samen des Gold-
 machenden Salzes / ein unterschiedlich
 ende. Daß dz ende der vollbringung des sa-
 mens zu dem Goldmachenden Salze / ist
 daß wir ihm die Krafft zu wirken zuwege-
 bringen. Dann das Goldt / welches ein
 theil desselben Samens ist / ist vnvollkom-
 men / vñd wircket nicht in das Quecksilber
 3 oder

oder die Metallen/macht sie auch nit vol-
 kommen/sondern als dan erst/wann es in ei-
 Goldmachendes Salz ist vollbracht wor-
 den. Das ende aber des Quecksilbers vñ
 anderen metallen so zu Golde gemacht wer-
 den sollen/ ist das sie die Krafft zu lieden
 überkommen. Dan dieselbigen würden ohne
 das Goldmachende Salz von den Feuer
 zerstöret / vñ würden ein theil zu Rauche
 das ander zu Aschen. Die Artz aber in all-
 gemein / durch welche diese Samen voll-
 bracht werden / ist Epselis vñ Optesis,
 welche nicht eigentlich sondern per meta-
 phoram also genant werden.

Dann die vngerendete feuchte dieser Sa-
 men wird auch durch kochung/so zum theil
 von feuchter Wärme / zum Theil von
 Truckener Wärme herrühret / stehend
 gemachet / vñ überkommen durch hülffe
 der Kunst den letzten actum. Es ist aber
 weit mehr Kunst in vollbringung des Sa-
 mens des Goldmachenden Salzes / als
 in vollbringung der Metallen oder queck-
 silbers in Goldt / denn diese werden allein
 durch die aufftragung des Goldmachenden

339

den Salzes durch Wirkung des Feuers
alsbade in das aller reineste Goldt voll-
bracht. Dann das Quecksilber der Me-
tallen wird gereinigt / vnd die vnreinigkeit
davon geschieden / vund des Quecksilbers
der Metallen / so wohl des gemeinen vn-
stehende vnd vnzündete feuchte wird gefe-
chet vnd stehend gemacht / vund wird also in
Goldt verwandelt.

Aber der Samen vnsers Goldmachenden
Salzes bedarff viel lenger Arbeit vnd
grössere zeit / daß er vollbracht werde. Von
der Arth zuwirken wil ich balde hernacher
geliebtes G. D. weitleufftiger sagen / wann
ich die ganze praxin werde offenbahren.
Aber warumb das Goldt sey der Samen
vnsers Goldmachenden Salzes / aber
das nicht allein sondern nur ein Theil vnd
warumb Quecksilber huzu gemischt wer-
de / wollen wir jero sagen.

Zwar / Ist es vornöthen / daß das
Goldt der vornehmeste theil des Samens
sey / weil wir bewiesen haben / das ein En-
de des Goldmachens sey / die verwand-
lung

Z ij

lung des Goldes in ein Saltz/welches alle
 zumahl einhelliglich sagen / vnd die Vor-
 nunfft bestetiget. Das aber das Goldt
 nicht alleine sey die Materia vnseres Sa-
 mens / ist aus diesem offenbahr / daß das-
 selbe allein weder zerstöret / noch durch ei-
 nige Kunst kan vollkommener gemacht
 werden: Zu deme / auch ein jegliche gebeh-
 rung seinen Ursprung von der feuchte ne-
 me vnd in Truckenheit sich endet: Wie
 wir sehen / das alle Samen der Thier
 zum ersten feuchte / darnach trucken seyn /
 also geschiehet es auch mit den feuchten /
 wie die Erfahrung bezeuget. Das Goldt
 aber / weil es actu trucken ist / vnd grösser
 Vollkommenheit in Natur des Goldes
 nicht erlangen kan / haben die alten gemei-
 net / vnd zwar gar recht / das Goldt müsse
 zuvor in feuchtiqkeit aufgeloset werden /
 welches hernacher von dem wirkenden
 leyden köndte / daß es vollbracht werde.
 Dann ob gleich die Materia des Goldes
 schlecht vor sich vollkommen ist / So ist sie
 doch vnvollkommen / so sie gegen seiner in
 feuchte aufgeloseten Materia betrachtet
 wird /

wird/dann durch die Auflösung geschiehet
 eine erweiterung der subtilitet vñ eringig-
 keit der Substanz vnd eine Sterckung der
 wirkenden Qualiteten. Derwegen ist
 das Goldt in der Natur noch nicht ein
 Theil vnseres Goldtmachenden Samens/
 Sondern nach deme es in eine feuchte sub-
 stanz ist verwandelt worden: Aber auch
 nicht ist diese ganze substanz des auffgelo-
 seten Goldes die Materia des Samens /
 wie ich gesagt habe / sondern nur ein Theil
 drumß das es nit in feuchtigkeit verwand-
 let / noch so es verwandlet eine eintze feuch-
 tigkeit vermischung vollbracht werden kan
 Nichts anders / als ein Korn so in die
 Erde geworffen / weder ein feuchtes Gräs-
 lein herfür bringen / noch sich selbst voll-
 bringen vnd fortpflanzen kan ohnewermi-
 schung der ombgebenden feuchtigkeit: Der-
 wegen die Feuchtigkeit welche das Goldt
 in eine feuchte Substanz aufflößet ist der
 andere Substantialische Theil vnseres
 Goldtmachenden Samens/vnd diese bey-
 de gemischt sein der Samen selbst/welcher
 nur allein der Kochung bedarff daß er voll-
 kommen gemachet werde. Aber/wie die er

Kunst erfahren einhelliglichen vorgeben /
 das die Substantz des Goldes in Feuchtig-
 keit aufgelöset / sey der eine theil des Sa-
 mens: Also hergegen / sein sie von dē andern
 theil des Samens / welcher da sey / so Krafft
 habe das Goldt auffzulösen gar einig. Er-
 liche haben gesaget / Es sein Wasser durch
 Kunst aus den Mineralien destilliret
 erliche aus den Thieren / erliche aus den
 Vegetabilischen / erliche aus diesen allen
 zusammen gefast. Vnd lest sich ansehen /
 Als wann alles das jenige / so Raymun-
 dus Lullius jemals geschrieben hat / nichts
 anders angezeigt / wo anders Lullius
 diß alles gemacht hat vnd nit einander / als
 eben dieses: Aber ich kan mit solcher Mey-
 nung ganz nicht zu frieden seyn vnd vber-
 einstimmen. Dann die Feuchtigkeit die
 das Goldt auflöset / muß von des flüssi-
 gen Quecksilbers Natur nicht zerstoret
 noch verwandelt werden / vnd sie feuchtet
 auch nicht / gesellet sich auch vund henact
 keinen andern Corper an / wird auch nicht
 voreinigt / oder gemischet / vund endlich
 durch wahre Einigung vnd Figirung figi-
 ret /

t/als nur allein mit dem Golde / vnd zu-
 eich mit dem Golde wird in ein Goldt-
 machendes Saltz vollbracht. Aber die
 harffen Wasser so destilliret / haben des
 flüssigen Quecksilbers Natur abgelegt /
 e befeuchten alles was sie berühren / wie
 Wasser vnd Sehle / vnd hengen sich auch
 ermischen sich auch nicht mit wahrer Mi-
 chung / werden auch durch keine Kunst
 mit dem Golde figiret oder mit dem Gol-
 e in ein Goldmachendes Saltz voll-
 bracht / ja sie werden in der Probe geschie-
 en / verbrant vnd in Rauch verwand-
 et. Derwegen haben die besser gesagt /
 die da vorgegeben / das flüssige Queck-
 silber sey der Ander Theil des Philoso-
 phischen Samen / welches das Goldt
 varhaftig auflöset in Quecksilber vnd
 mit ihm vereiniget wird / vnd zugleich mit
 ihm in ein Goldmachend Saltz vollbracht
 wird / als die einer Natur sein: Dann das
 Gold im feur fließent scheint ein flüssiges
 quecksilber sein / waß aber von dem Feuer
 abkompt / ist gestanden Goldt: Es sind
 aber auch die Jenigen / so da sagen / das

3 iiii

Queck

Quecksilber sey der andere theil des Golt-
machenden Samens/ vnd habe macht das
Goldt auffzulösen vnd mit demselbigen
sich zuvereinigen/ vnter sich selbst vneins/
welches dasselbe Quecksilber sey/ obs das
gemeine/ oder so durch Kunst aus den Me-
tallen gebracht/ vnd worauf es vornemb-
lich bereitet/ ob aus Bley/ oder Zinn/ oder
Biesemuth/ oder aus Spießglas/ oder
sonst aus einem andern. Denn welche da
leugnen/ daß das gemeine Quecksilber der
eine Theil vnseres Samens sey/ sagen
daß die kalte Qualitet Ursach sey/ von
welcher wegen es das Goldt nicht könne
auflösen/ von wegen seiner vnstendigen/
flüchtigen vnd spiritualischen Feuchte a-
ber könne es mit dem Golde nicht figiret
werden.

Sagen auch/ das Quecksilber aus an-
dern Metallen gebracht habe von Natur
größer Kräfte der digestion.

Welche aber keine andere Feuchte kräf-
tiger zuauflösen das Goldt erkennen/ be-
wehren es auff diese Weise/ das nemlich
das Goldt müsse Epless oder durch auff-
sieden

sieden vnd kochung auffgelöst werden/nit
 anders als ein Fleisch mit Wasser gesot-
 ten wird/ das Quecksilber aber werde dem
 Wasser verglichen / die weil in sich habe ei-
 ne grosse feuchtigkeit / welche der Auflö-
 sung Causa efficiens ist. Derwegen es
 von den trucknen Mineralien durch die
 sublimation nicht müsse geendert werden:
 Diese Meynung verthediget auff's höchste
 Bernhardus Treviensis in der Epistel an
 Thomam de Bononia, Medicum des
 König Carols des achten geschrieben. Es
 seind auch gar viel authoriteten anderer
 gelehrten Philosophen/ Aber in erforschung
 dieser streitigen Meynungen wil ich mich
 nicht länger seumen. Diese alle sein ei-
 nerley generis vnd specie, vnd sein nur
 mit den accidentibus unterschieden. Aber
 damit offenbarlich klar dar gethan werde /
 welche feuchte kräftiger sey zu Auflösung
 des Goldes / so muß man betrachten die
 Ursachen des zusammen bringens vnd ge-
 stehens des Goldes: Dann die wider-
 wertigen Ursachen werden ohne zweiffel
 Ursachen seyn der Auflösung des Goldes.

S

v

Aber

Aber/wir haben aus des Aristotelis Lehre
gelernt/ daß der Zusammenwachsung der
Metallen Ursache sey zum Theil die Tru-
ckenheit der Erden / welche in der Feuch-
tigkeit des Goldes ist / vñnd dieselbige zu-
sammenzeucht / zum Theil aber die Kälte
vñnd eussere Truckenheit / welche die Dün-
ste (so die nechste Materia der Metallen
seyn) in den Steinen densiren stehende
vñnd grob machen: Derhalbē die jilere feuch-
te vñnd eussere feuchte vñnd wärme die wircken-
den Ursachen der Auflösung des Goldes
in eine feuchte substanz sein werden. Die-
se eussere Feuchte aber muß einerley Na-
tur seyn / mit der Feuchte des Goldes /
wie da ist die Feuchte des Quecksilbers /
daß es die truckne des Goldes auflösen
könne. Aber je weniger kalter qualitet
seyn wirdt die Feuchtigkeit des Quecksil-
bers / je eher vñnd besser sic das Goldt wird
auflösen. Derwegen ich derselbigen Mey-
nung nicht tadeln wil / so aus Bley/Zinn/
Bismuth oder Antimonio das quecksil-
ber pflegen zumachen/ denn es nicht so kalt
ist als das gemeine / vñnd etwas besser di-
gerirt

rirt vnd ständig: Vnd ich weiß / daß
 viele dasselbe zu Auflösung des Gol-
 des gebrauchen vnd aus der beyder vermi-
 ung / als dem wahren Samen / das
 bereit vollbracht haben: Aber doch bin
 gar nicht zu tadeln / so ich sagen werde /
 das gemeine quecksilber sey der eine Theil
 des Samens / wann es nur mit einem wenig
 Goldes vermischet vñ warhafftig vereini-
 gzt wird / dann also wird es ein gese-
 tes quecksilber genant / nicht / daß es eine
 Seele habe / denn es ist ungeseelet / sondern
 gleichniß weise / gleich wie die Seele das
 Bier in Wärme erhelt / so lange sie im
 Feuer ist / also mindert vnd mildert das Gold
 die Kälte des quecksilbers / wann es mit den-
 nem wol vermischet ist. Dann der kleinste
 Theil des Philosophischen steines oder Gold-
 suchenden Salzes (welchs nichts anders
 als Goldt / so weit mehr dann das Na-
 tliche Gold gekochet ist) reiniget ein gro-
 ßen Theil vnd Menge des Quecksilbers
 in der vbrigen Kälte / vnd temperirt es.
 In diesem geseeten Quecksilber soll man
 viel-

vielmehr nachstreben/ Als deme / so durch
 Kunst aus den Metallen gebracht wirdt
 Dann dieses kan nicht als durch grosse
 geschwindigkeit der Kunst vnd vieler mühe
 vnd Vnkosten von den Metallen gebracht
 werden. Aber des gemeinen Quecksilbers
 haben wir eine grosse mänge/ vñ kan leicht
 gereinigt/ mit dem Golde vermischet vnd
 vereinigt werden / wie ich balde lehren
 wil. Derhalben/ damit diese Frage zu
 Ende gebracht werde/ So ist das Queck-
 silber aus Bley / Zinn / oder Spießglas
 gezogen / oder das gemeine bereite vnd
 geseete Quecksilber (dann wir wollen die
 wort der Kunst gebrauchen) der Andere
 Theil vnser Goldmachenden Salzes/
 vnd die beyde gemischet ist der rechte Sa-
 men desselbigen / aber vnvollkommen. Es
 ist noch vbrig / daß wir die weise beyderley
 vnvollkommenen Samen vollkommen zu
 machen lehren / vñd klärlichen vnd offen-
 barlichen an Tag geben was eigentlich zu
 dieser Kunst gehöret / vñd dieser Dritte
 Titel mit sich bringet. Aber es muß bey-
 derley Samen sonderlich bereitet werden
 vnd darnach gemischet/ ehe sie der vollbrin-
 gen

genden Vrsachen / Nemblich / der eusserli-
chen Wärme vber geben werde. Diese
Bereitung ist ein Geschicklichkeit die Grad
der Vollkommenheit anzunehmen oder
beyder Form Vntergang / damit die dinge
so frembder Arth sein / außgeschieden wer-
den / vnd beyderley Samen gereiniget wer-
de. Nicht anders als die Ackerleute wenn
sie seyn wollen / den Samen erst zu reini-
gen pflegen.

Weiter so haben die Vorfahren in die-
ser Kunst die Samen genant R E B I S wie
ich in der Schugreden gemeldet habe. Das
Goldt / als der Männliche Samen / hitzi-
ger vnd truckener / das Quecksilber als der
Weibliche Samen / kälter vnd feuchter.
Jenen haben sie den Schwefel / diesen das
Quecksilber genandt / aus welcher beyder
vmbfahung der Philosophische Stein o-
der vnser Goltmachendes Saltz volbracht
wird. Zum ersten wil ich von des Weib-
lichen Samens Bereitung vnd sei-
ner lebendigmachung
sagen.

Die

Die Art vnd Weise zu vor- fahren oder zu wirken.

REinige gemeines quecksilber im
reiben in einem Mörser mit Sa-
ze vnd destillirten Essig / bis sich
ganz von einander theile / darnach wasche
es aus: Diese reinigung vnd Abwaschung
widerhole so offte / bis blawlichter Farber
wird welches ein Zeichen ist vollkommener
Reinigung.

Es wird aber diß quecksilber auff diese
Art geselet. Nach ein Amalgama aus
dem reinsten Golde / so auff kleinste Stück-
lein geschnitten ist / vnd aus dem gereinig-
ten quecksilber / wie da machen die jenigen
so etwas vbergölden wollen / Nemlichen /
aus einer Unzen Goldes vnd zwölff Un-
zen quecksilbers. Reibe diß Amalgama
auff's längste im Mörser / mit einem we-
nig destillirten Essiges drauff gegossen wa-
sche es abe / vnd diß widerhole so offte / bis
du siehest / daß das Amalgama auch blaw-
lichter Farbe werde: Dann thue diß Amal-
gama

gama in ein dicke feste Linwandt/trucke es
 aus / das es ganz durchgehe / wo was hin-
 terstellig verbleibet / setze ihm sechs Theil
 gereinigten quecksilbers zu / reibe vnnnd wa-
 sche / vnnnd trucke es widerumb aus / vnd
 diß widerhole / biß alles durch die Lein-
 wandt gehe. Diß geschicht aber deswe-
 gen / damit das Goldt in die allerfeinsten
 Theile getheilet werde. Doch ist das
 Goldt noch nicht ganz subtiler getheilet das
 es durch ein Hammel Fell löndte gedruckt
 werden / wie das quecksilber durch gehet :
 Vnd doch ist es nothwendig / das endlichen
 das ganze Amalgama durch ein Leder ge-
 he / vnnnd das Goldt mit dem quecksilber
 warhafftig vermischet vnd gereiniget wer-
 de. Derhalben / wann das ganze Amal-
 gama aus zwölff oder mehr Unzen queck-
 silbers vnnnd einer Unzen Goldes zusam-
 mengesetzt worden / vnnnd durch eine Lein-
 wand geprest worden / schleuß es in ein glä-
 sern Gefässe / so die Form eines Eys habe /
 daß der Dritte Theil des Glases mit dem
 Amalgama gefüllet werde / Die Andern
 Theile aber ledig seyn vnnnd das Glas
 werde

werde vormache. Darnach koche vnn
löse es auff durch linde gleiche Wärme in
einem bequemen Ofen vierzig Tage lang/
innerhalb welchen du oben eine schwärze
sehen wirst / welche ein Zeichen ist der voll-
kommenen Auflösung des Goldes in queck-
silber. Eröffne das Gefässe vnd Trucke
das malagma durch ein Leder / vnd so es
gar durchgehet / ist es gut : Wo aber nicht
so wege es was drinnen blieben ist / vnd so
es eine Unzen wiegt / so setze neues gerei-
nigten Quecksilbers neun Unzen zu. Rei-
be vnd wasche es abe / thue es widerumb in
ein gläsernes Gefässe / vermache es feste /
koche es widerumb wie vor / bis du oben
eine schwärze siehest / welches in kurzer zeit
geschieht : Darnach öffne das Gefässe /
drucke diß malagma durch ein Leder. Vnd
dieses widerhole so offte / bis das ganze
Malagma durch das Leder gedruckt wer-
de : Also wird das Holt in gar kleine thei-
le getheilet seyn : Doch sein sie beyde noch
nicht recht vereiniget vnd gemischet. Diß
Malagma aber ist offtmals zureiben / abzu-
waschen vnd durch Leder zudrucken / damit
es

es desto leichter in einen dunst auffgebracht werde. Derwegen distilliere diß in einem Gläsern beschlagenen retorten biß zu der helffte / zum Ersten mit linder Wärme / darnach gemehret / endlich mit dem stärcksten Feuer / damit das Goldt mit dem Quecksilber auffrauche vnd in den recipienten flüsse in ein Quecksilber. Dann das Goldt vnd das Quecksilber haben eine grosse Gleichnuß der Materien vnd Form / vnd wann das Goldt in gar kleine Theile gebracht ist wie das Quecksilber d; es mit demselben vereiniget werde / ist notwendig / das eines von dem andern nicht geschieden / sondern durch des Feuers Wirkung zu gleich mit einem Dampff auffgebracht werde : So ohngefehr etwas von Golde am Boden des Gefäßes übrig were / soll man eben die obere Arbeit widerholen mit neuem Quecksilber / vnd diß so offte biß quas distilliret worden / wo aber enlicher Vnflut vorbliebe / ist er wegzuthun. Diß ist der ware Weibliche Samen / welches wir in vnser Schuzrede / sein eigen genandt haben : Dieser ist der eine Theil

Aa

des

des Samens vnser Goldmachenden
Salzes.

Welch Quecksilber zwar des Goldes/
ist das Vohle vnd geheime Tinctur: Die-
ses ist/welches die Alten Azoth genant ha-
ben / Nemblich/das Quecksilber aus dem
Leibe des Goldes gezogen. Es wird aber
eben auff diese Weise heraufgebracht/ wie
das Fleisch durch sieden in eine Suppen
verwandlet vnd auffgelöset wirdt. Die-
ser ist / durch welches Mittel wir gesagt
haben/das das gemeine Quecksilber lieber
mit dem Goldsalch sich vereimige vnd ver-
mische / als ein Wasser mit dem andern.
Dieses geseete Quecksilber wird ohne
ende gemehret / so es wider mit Golde vnd
newen Quecksilber vermischet / auff diese
Weise/wie wir gesagt haben. Es wird auch
genant Menstruum vnd der scherffeste Es-
sig / welcher das Gody zu lautern Geiste
machtet. Der Männliche Samen aber / o-
der der ander Theil des Samens vnser
Goldmachenden Salzes ist Goldt zu ei-
nem subtilsten Kalck gemacht / welcher
auff diese Weise bereitet wird.

Es

Es werde ein Malagina gemacht aus
 einer Unzen Goldes vnd zwölff Unzen
 bereiteten Quecksilbers / wie wir oben ge-
 sagt haben / vnd eben auff solche Weise
 durch ein Leinwandt gepresset / biß ganz
 durch gehet. Darnach trucke es durch
 ein Leder / vnd was hinterstellig vnd nicht
 durchgegangen / ist Goldt mit Quecksilber
 dessen Figur ist wie eine Raule / dann es ge-
 het nichts vom Golde durchs Leder / son-
 dern ist alles in der Raule. Diese Raule
 thue in ein gläsern Gefesse vnd destillir das
 Quecksilber mit lindem Feuer / biß ganz
 destillirt ist: Zerbrich das Gefesse vnd reibe
 das Goldt / so am boden ist / auff's aller klei-
 neste / mit destillirten Quecksilber / vnd de-
 stillir es wider / die reibung vnd destillirung
 widerhole so offte / biß das Goldt auff's
 kleinste zermalnet ist / das reibe widerumb /
 vnd siebe es durch ein subtile harn Sieb-
 lein / vnd was nicht durchgeht / reibe wider
 vnd siebe es / vnd diß widerhole offte / biß
 ganz zu einem subtilsten Pulver werde /
 welches du in einem Gläsern beschlagen ge-
 fesse thun / vñ in mittelmessigen Feuer 3. ta-
 ge lang calcinirē solt / darnach nichts wider

Na ii

heraus

heraus/ vnd so du siehest das es gar ein sub-
 tiles Pulver ist / wie das subtilste Mehl /
 so ist es gut/wo nit/so widerhole das werck/
 biß es also wird. Darnach geuß auff die-
 ses Pulver ein subtilestes Wasser des Le-
 bens / welches ganz vorbrenne / destilliers
 mit lindern Feuer / das destillierte Wasser
 geuß wider hienein/ vnd destillier es wider/
 vnd diß widerhole siebenmahl / so wirst du
 den rechten Goldskalck haben / daß er sich
 mit dem geschleten Quecksilber vermische.
 Diese Calcination vnd Widerbringung
 in ein subtilestes Pulver ist nöhtig / zum
 Theil daß es desto leichter sein Quecksilber
 in sich trincke / zum Theil / daß es von
 der Kochung desto eher zu einem vngreiffli-
 chen Pulver werde. Dann weil dieser
 Kunst zweck ist/ das Goldt in Natur eines
 Salzes verwandeln ist von nöthen / daß
 wir dasselbige voneinander bringen vnd
 subtile machen. Dann alle Dinge (wie
 Geber sagt) so calcinirt werden / nahen
 zu der Natur des Salzes: Vnd je subti-
 ler das Goldt ist vor der Zusammensetzung
 mit dem Weiblichen Samen / je leichter
 vnd

vnd geschwinder wird es auffgelöset in
Quecksilber / vnd durch Kochung auch
leichter in ein Pulver gebracht.

Diese bereitere Samen müssen zu ersten
Mathematice vnd ganz wol vermische /
darnach nach vollbrachter bereitung wol
geeiniget werden : Darn diß ist die
Ordnung aller Dinge / so warhafftig ge-
mischet werden / daß die Theile zum ersten
einander berühren / also daß sie behalten die
ersten vñ vorigen Formen in der Mischung
vnerlezt / darnach geendert / zu lest verei-
niget werden. Diese vnd Erste Mathe-
matische Zusammensetzung geschicht also.
Diesen Goldkalch thu in ein irdisch Ge-
fäße / darinn die Goldschmide Gold-
schmelzen / decke es zu / das nicht Kohlen
hienein fallen oder etwas anders / vnd
schütte vberall Kohlen herum laß das
Fewer angehen / biß das Gefäße Fewrig
sey vnd ganz glüe / doch daß der Gold-
Kalch nicht fließe oder schmelze. In ein
ander irdisches Gefäße thue acht Unzen
geschleues quecksilbers / daß das Gefäße
auch mit Kohlen vmbgeben sey / koche es so
Aa iij lange

lange/bisß das Quecksilber anhebet wegzurau-
 rauchen: Alsbalde schütte in das geseelene
 Quecksilber glühenden Goldkalch / rühre
 es mit einem stecken / bisß du fühlest / das
 alles beydes auff das subtilste mit einan-
 der vormischet vnnnd Amalgamiret sey.
 Dann thue diß Amalgama in ein hölzern
 Gefässe so mit Wasser gefüllet ist / darnach
 reibe diß Malagma vñ wasche es widrumb
 abe / vnd truckne es / das alle Feuchtigkeite
 darvon komme / darnach trucke es durch ein
 Leder / vnd die Kaule so hinterstellig bleibet
 ist der Samen vnseres Goldmachenden
 Salzes / aus dem Mänlichen vnd Weib-
 lichen vermischet nach rechter proportion
 von welcher doch viel vnterschiedliche men-
 nungen / gehabt haben / Aber so man der
 Natur nachfolget / kan man nicht irren.

Dan so viel des geseelten Samens von-
 nöthen ist / helt der Gold-Kalch in sich /
 was vberflüssig ist / gehet durch das Leder.

Du wirst sehen / das diese Kaule vier
 Unken mehr oder weniger wege. Der-
 wegen ist des Gold-Kalchs eine Unke /
 des geseelten Quecksilbers / drey ohnege-
 fehr

fehr: Vnd were doch da keine gefahr vor-
 handen / wann gleich mehr als drey bis zu
 fünf Unzen Quecksilber hinzu gemischet
 würde / dann der Samen würde geschwin-
 de aufgelöset / aber langsamer würde er
 coagulirt: Diese bereiteten Samen
 nun vnd in rechter Proportion der Na-
 tur vormischet / ehe sie der wirkenden Br-
 sachen vbergeben werden / soll man sie an
 ihren eigenen Orthen verschließen: Dann
 der Orth ist vomöthen / der die vollkom-
 menheit helffe vollbringen: Die Samen
 der Thiere werden nicht als in der Mutter
 vollbracht: die Eyer in der schale / die fruch-
 te in der Erden / ausser diesen orten werden
 sie zerstöret vnd verderben. Derwegen ist
 der Ort vnser Samens / das gläserne Ey
 das ist / ein gefäß in Form eines Eyes ge-
 machet. In dieses sol man den globum
 oder Raule thun / in solcher proportion
 daß er den dritten Theil des gläsernen Ge-
 fäßes einnehme / die andern Theile lehr
 seyn / in denen die Dünste des Quecksilbers
 so etwann esliche möchten empor steigen /
 sich halten können / damit das Gefäße

Na iij

nicht

nicht zurspringe. Aber das Glas soll man
 zuschmelzen/nicht anders/als wie die Sa-
 men der Thieren in der Mutter/das weisse
 vnd der Totter des Eyes in der Schalen
 begrieffen werden / das nicht etwas weg-
 ranche: Dann es ist in dem Samen des
 geseelten quecksilbers ein Dunst vñ Geist
 solcher subtilitet/das / ob er gleich wegran-
 chet / doch nicht gesehen werde / vnd ist ne-
 ben der eussern Wärme die andere Ursa-
 che zuvolbringen oder wirken: Welcher/
 so er wegflucht/ so ist es geschehen vñ das
 Werck nicht anders als wann die Schale
 eines Eyes durchbrochen wird/ so verdirbt
 die Frucht eines Hünleins / vnd kan solch
 Wegfliehen dieses Dunstes gantz mit ver-
 hütet werden mit einerley luto, so feste es
 auch sey / als allein durch zugeschmolzenes
 Glas / das am dächtesten ist vnd keinerley
 Ding durchlässet: Es haben aber ihr viele
 vernemmet man solle vnsern Samen in
 Goldmachendes Salz vollbringen auff
 diese Weise vnd Art / wie man aus allen
 gemischten Cörpern durch fewrige Hitze
 die Salze machet / Wie wir oben gesagt
 haben /

haben / das aus Asche des Holzes Salzs
gemacht werde.

Derwegen machen sie aus mancherley
Cörpern scharffe Wasser / durch welcher
Krafft sie das Goldt auflösen / welches sie
wider abdestilliren vnd auff die Auflösung
giessen / darnach mit lindem Feuer kochen
vnd trucknen / vnd was vberbleibet / halten
sie für vnser Goldtmachendes Salz.

Sie thun auch viel andere sachen mehr /
welche all vnmisslich vnd betrieglich seyn /
vnd keine Warheit in sich halten. Die
Natur / wann sie den Samen einmal zu-
wegegebracht / theilet sie ihn nicht in man-
cherley Substanzen / sondern vollbringet
ihn vnd macht ihn ganz vollkommen. Wel-
ches mehr offenbar ist in einem Ey / wel-
ches der Samen ist eines Hünleins vnd ein
vnvollkommen Hünlein: Also der Natur
nachzuohmen / so wir zum ersten von dem
Samen vnser Goldtmachenden Salzes
vorgewissert seyn / welcher vnd wie er sey /
muß er nicht geschieden vnd in mancherley
Substanzen getheilet / sondern allein durch
kochung vollbracht werden / vnd ganz in

Na v

Natur

Natur eines gießigen Salzes verwandelt werden. Dis ist des ganzen Goldmachens Zweck die causam efficientem zuwege zu bringen/welche das Quecksilber vnd die andern Metallen so unvollkommen sein/vollbringet in Goldt/durch Hülffe der feurigen Wärme. Es seynd aber 6. grad ander Zahl / dis vnser Goldmachend Salz zu vollbringen. Diese aufflösung / coagulirung oder grobmachung/ die erste figirung/ die ander Figirung die calcination, vnd inceration. Ich habe gesaget / es seyn mehrerley gradus: Dann weil ich gesaget habe / die vollkommenmachung oder vollbringung sey des nun schon gebohrnen Sahnens beförderung zu dem letzten actu der Form: Vnd wird nicht alßbalde diese vollkommenheit vollbracht / wie der erste actus oder Form/welche/ weil sie ist die vornembste Theil der Substantz nimpt sie nicht gradus an sich/aber der letzte actus nimpt sie an wie Qualiteten. Also die Früchte eines Baumes / che sie zur reiffung kommen / nehmen sie gradus der vollkommenheit an sich. Dann sie werden
 immer

363
jimmer zu vollkommener / biß sie ganz reiff
werden. Also sol man auch von der voll-
bringung vnser Goldmachenden Sa-
mens vrtheilen. Weil aber die eusserli-
che Wärme ist eine causa efficiens der
vollkommenheit vnd derselben sechs gra-
dus seyn: So werden sie auch in fünff gra-
den der Wärme vollbracht. Der letzte
Grad ist eine widerholung dieser fünff
Graden. Weil aber der Same vollbracht
wird sol er nicht von der Stelle bewegt
noch etwas davon genommen werden /
wie in betriealichen Wercken zu geschehen
pfllegt / sondern allein den fünfften Grad-
ten der Wärme vbergeben vnd befohlen
werden.

Die Gradus der Wirckun- gen.

Die Auflösung

Die Auflösung nun der erste grad
der vollbringung / ist des Gold-
falchs / welcher ist der eine Theil
des Samens in Quecksilber wider-
bringung.

bringung / welche geschieht durch die wärme des ersten Grads / vnd durch Krafft des Dunstes vnd Geistes / der im quecksilber ist / wie in den Samen der Thieren / in Eiern vnd in Samen Gedreichts geschieht: Dañ durch diesen Grad der Wärme wird die Kule des Amalgamatis, so zuvor etwas harte war / erweicht vnd aufgelöst: Vnd nach geschehener Auflösung erscheinet das ganze quecksilber in gläsern Gefäße grob / vnd gleichsam faull: Das Zeichen der vollkornenen Auflösung ist die schwärze / vornemblich oben auff erscheinend: Dann wann die Hitze in die feuchte wirkt / so entsethet eine Schwärze: Diese Auflösung wird fast inner vierzig Tagen vollbracht. Es ist die Auflösung eine Epsefis oder Species des Rochens / als wann das Fleisch durch sieden in ein Suppen aufgelöst wird: Durch Wärme / so in der Feuchte bestehet: Also wird das Golde aufgelöst durch Wirkung der wärme in der Feuchte das ist in seinem quecksilber.

Die

Die Coagulation.

Dann folget die Coagulation oder
Grobmachung / welche ist des in
Quecksilber aufgelösete Samens
Hartmachung vnd Austruckung / welche
geschieht durch krafft des andern Gradus
als der wirkenden Ursachen / vnd durch
Krafft des Irdischen / so in dem Goldt-
Kalche ist / dessen Eigenschafft ist zusam-
menziehen vnd austrucken.

Dann zum Ersten / da das feuchte
quecksilber an der quantitet obertraff das
truckne des Goldkalches / hat er nothwen-
dig müssen nachgeben vnd in ein gleiches
thun vnd Wesen mit dem quecksilber auff-
gelöset werden. Aber nach vermehreter
Hize so verschwindet der aller subtileste
dunst des quecksilbers in die Luft / das ist
in die lehren Theil des verschlossenen Ge-
fäßes / vnd folget nothwendig die Grob-
machung der Feuchtigkeit / nicht anders
als ein Oehle durch langwirige Wärme
grob gemacht vnd dicke wird / wann der sub-
tile Geist weggeheth.

Das

Das truckne des Goldtkalchs aber wann es die Feuchte des Quecksilbers in sich trincket/hilfft gar viel darzu. Also werden eben aus denen Ursachen/ einer schleimigen Feuchte zum ersten die Steine in der Leibern der Thiere durch eine irrdische Truckne / so in der Feuchte ist/ vollbracht als der Materia / durch eusserliche Hitze aber / als wirkender Ursache: Also sehen wir auch / daß der aufgelösete Samen bey mehlichen dicke vnd grob gemacht vnd in einen festen Stein gebracht wird vnd gezwungen / welches ohngefehr innerhalb vierzig Tagen zu geschehen Pflaget/ vnter deß wird der Samen schwarze Farbe behalten / vnd die wird schwärzer werden. Diese Kochung ist eine optesis oder species assationis, wie auch andern folgenden.

Die erste Figirung.

Die Feuchte vnser Samens / weil sie noch nicht geendet oder stehend ist/noch durch diese Kochung vereiniget / sondern volatilisch: ist durch Hitze des dritten Grads zu figiren vnd stehend

hend zu machen. Drumb so folget die figirung. Die figirung aber ist nach Meynung des Gebri eine Geschicktmachung eines im Feuer weggehenden Dinges / in demselben zu bestehen. Die Ursache vnd Ende solches Thuens / sagt er / ist / das ein jegliche verenderung vnd tinctur bestehend gemacht werde in den alterirten vnd nicht verwandelt werde. Welche auch kan beschrieben werden / daß sie sey einer vnstehenden vngeendeten Feuchte / so in den Samen ist / endung vnd vberwindung / durch Krafft des dritten Grads geschehen / durch mitwirkung der truckenheit / so in dem irrdischen des Samens ist : Diese figirung wird auch innerhalb vierzig Tagen vollbracht.

In dieser Kochung werden mancherley Farben gesehen / welche entlichen alle in weiß sich enden vnd diese Weiße ist ein gewiß Zeichen der figirung. In dieser Farben / sagen sie / werde der Geist / Leib vnd Seele warhafftig vereiniget vnd figiret : Welches nichts anders ist / daß eine gleiche proportion aller Elementen des Samens vereinigung vnd fixe vollkommenheit.

Dieser

Dieser Samen also vollbracht/wird der Silbermachende genandt / welcher auff quecksilber geworffen / dasselbe stehende macht / figiret vnd vollbringet in warhafftiges Silber. Aber diese wird die Erste Figirung genant / welche ob sie schon vollkommen ist vor sich betrachtet / doch so sie gegen vnsern Goldtmachenden Salze gehalten wirdt / ist sie vnvollkommen / vnd kan nicht der Stein oder Salz genandt werden.

Die andere Figirung.

Nach vollbrachter Ersten Figirung nun / folget in der Ordnung die Andere Figirung / welche da ist der eingeyflausten flüssigen feuchte in der Feuchtigkeit des Samens vollkommene Kochung vnd Überwindung durch den Vierdten Gradt des Feuers geschehen. Durch diese Wärme nimbt der Samen nicht mancherley Farben an sich / sondern die Weisse wird zum ersten in eine Gelbe verwandelt / darnach beymäßliche in eine Röthe. Dann aus mancherley Kochung
der

der Feuchtigkeit entstehen mancherley Far-
ben: Aber wann sie zum ersten gekocht ist/
erscheinet eine weisse / welche durch Krafft
des Feners in gelbe oder rothe Farbe ver-
wandlet wird/welches in Sandaracha vnd
Ochra, wann sie gekochet werden / offen-
bar ist. Dann das subtilste reinesste irrdi-
sche / welches in den Samen gekochet vnd
nicht außgebrant / ist actu weiß / aber po-
testate roth / vnd wird durch stärckere Ko-
chung dieser Farbe / vnd ferbet alle seine ei-
gene feuchte roth: Dieser weisse Samen
gestehet durch lange zeit zu einer tüchten
harten Substanz vnd massa, vnd wird
erdlichen durch vollzogene kochung wi-
derumb von einander gebracht vñ zu einem
roten Pulver verwandelt / dieser Vierdte
Grad der kochung aber wird in 240. Ta-
gen vollendet / vnd darff man sich von we-
gen des Grads des Feners nicht befahren
wie der Samen nun nach der weisse figiret
ist / weil dann vor der weisse gefahr war in
warnehmung der Grad der Hitze / da bey-
de Samen noch nicht figiret vnd vereinigeet
waren.

B b

Die

Die Calcination.

Der / Ob gleich die Feuchte dieses Samens mit diesen vier graden der Wärme ist gehandelt / ist sie doch nicht ganz überwunden worden / also / daß sie genzlich eines Salzes Natur habe: Dann die Natur des Salzes ist ganz trocken / vnd hat keine feuchte: Dann das Salz ist eine reine Erden. Die Natur des Salzes ist auch das es durch kalte feuchte aufgelöset werde / darumb das es durch truckne Wärme zusamen gestanden. Wo nun die feuchte nicht ganz überwunden ist wird es die Natur des Salzes nicht warhaftig haben / wird auch in Wässeriger Feuchte nicht aufgelöset werden / das doch notwendig ist / dann vnser Goldemachen des Salz / weil es die höchste Arznei der Menschlichen Leiber ist / leß sich es in einer jeglichen feuchtigkeit auflösen / wann es dem Kranken eingegeben wird. Ober diß / dieses Pulver im Vierden grad gefochet / hat etwas irrdisches vnd unreines zugemischet / welches nicht von Natur vnd proportion des Salzes ist / welches von dem

dem rothen Pulver abgenommen soll werden. Diese des rothen Pulvers vollbringung vnd vollkommene kochung vnd reinigung von dem irdischen Geschicht durch calcination vnd durch Hitze des letzten fünfften Grads: Dann die calcination ist aus Beschreibung des Geberi, eines trucknen dinges Pulverisirung durchs Feuer / vnd beraubung der Feuchtigheit / so die Theile desselben beysammen helt. Besser wer es gesagt / durch vollbrachte Kochung der vnsiehende Feuchte. Die Ursache der calcination aber / spricht er / sey / daß das Pulver besser vnd vollkommener figiret werde / vnd desto leichter in Wasser auffgelöst werde / dann ein jedes calcinirtes sey fixer vnd lasse sich leichter auflösen / als ein vncalcinirtes / wie die Erfahrung lehret: Dann ein Körper in die kleinsten stücklein gebracht / wird leichter mit Wasser vermischet / derwege dieweil sochls durch euserliche Hitze zuwege gebracht ist / wird es leichter in Wasser auffgelöst werde / durch die calcinat. aber steigt diß pulver auff wie ein Sawerteig / von wege langwiriger feuriger Wärme / durch welche krafft es in kleinstes

Bb ij

Pulver

Pulver gebracht ist worden / vnd eine unreine Erden setzt sich am Boden des Gefäßes vnd wird vor sich selbst von dem rothen Pulver abgesondert / welche wegzuerwerffen ist: Dann sie ist nicht von Natur des Salzes / diese wird genant die verachte vnd verdammte verworffene Erden / vnd ist gleichsam ein unnützer vntauglicher Roth / der Andern kräftigen nützlichen Substanzen / vnd aus derselben Art der Erden / welche durch grosse Hitze zu Glas geschmelzet vnd verwandelt wird.

Diese Calcination soll in einem irdischen Gefässe vollbracht werden innerhalb acht Tagen: Also wirst du das wahrhaftige Goldtmachende Salz haben / dessen Farbe wird sein wie ein verbrantes Geblüte vnd wird in einer jeglichen Feuchtigkeit auffgelöset: Dann alle dinge so rechtschaffen calciniret seyn / wie wir gesagt haben / Nahen zu der Natur des Salzes: Drum ist folig / daß sie in den Eigenschaften mit einander übereinkommen. Der Salze Natur aber ist / daß sie in einer wässrigen Feuchte auffgelöset werden.

Die

Die Ceration.

Es gleich diesem allen also ist / so
 hat doch vnser Salz nicht gar ei-
 ne höchste vollkommenheit erlan-
 get: Dieselbige ist / das es gar balde im
 Feuer schliesse vnd gar leichte / wie Wachs
 vnd sey ganz dünner substanz im Flusse /
 wie Wasser. Dann sonst / wird es nie
 die Krafft haben das Quecksiber vnd die
 Metallen zu durch gehē / drumb so es drauff
 geworffen wird / ist es vnmöglich. Aber
 vnser Salz durch lange kochung alterit
 vnd zusamen gebracht / hat diese geschwin-
 de flüssige Eigenschafft nicht / drumb man
 sie ihme geben. Man wundere sich aber
 nicht / daß ich zuvor gesagt habe / vnser
 Golt werde in einer jeglichen Feuchte auff-
 gelöset / vnd hier sage ich / er fliesse in der
 Wärme / welches wieder Aristotelis Re-
 geln geredt zu sein scheint. Dann er
 sagt / welche durch truckne Wärme zusam-
 men gestehen / dieselbe dinge werden durch
 feuchte Kälte auffgelöset / wie die Salze /
 welche aber durch Kälte zusamen gestehen /

B b iij die

die werden in Wärme auffgelöset / wie die
 Metallen. Aber die erfahrung lehret / daß
 das gemeine Salz nicht allein in Wässe-
 riger feuchte / sondern auch in Feuer auff-
 gelöset werde. Dann so das Salz ge-
 schmeltzet wird / wie Silber / wirstu sehen/
 das es fliesse / vnd hernacher widerumb ge-
 stehe / wie die Metallen: Welches alle
 Salze thun. So sie aber offte durch auff-
 lösen / filtriren vnd coaguliren gereiniget
 werden / fließen sie endlichen in linder wär-
 me wie Wachs. Auff gleiche weise / haben
 esliche vermeinet / solle man vnserm Golt-
 machenden Pulver eine geschwinde flüssig-
 keit zuwege bringen: Zwar ist's nötig / das
 vnser flüssiges Salz durch feuchte auffgelö-
 set werde / aber nit in Feuchtigkeits des was-
 sers / dann vnser Salz bedarff nicht allein
 zu seiner ganzen vollkommenheit / daß er
 leichtlichen fliesse / sondern wil eine feuchte
 haben / die in dem innersten mit ihme vorei-
 niget vnd mit ihme fixet werde / vnd das-
 selbige vor glawerdung beschirme. Eine
 wässerige feuchte aber kan diß nicht thun /
 dann sie würde durch keine Kunst mit vn-
 serm Salze fixet / derwegen ist es zugleich
 nitte

mitte zu solviren vnd inceriren. Dann die Ceration ist in der letzten Grad der vollkommenheit/welche Geber beschreibt/das sie sey eines harten vnflüssigen dinges erweichung zur Flüssigkeit/welcher ende/saget er/sen/das was wegen der beraubung seiner Feuchtigheit nicht flüssig war/weichgemachet werde/das es fliesse. Vnd sagt/das die jenigen gewaltiglich irren/die da vermeynen die Ceration geschehe aus öhlen vnd fließigen wassern/sondern sie müsse aus den Geistern geschehen.

Die Geister nennet er Quecksilber/vnd zwar diese Auflösung vnd Ceration giebt vnserm Pulver die vermischung des geseeleten Quecksilbers/dessen Benze vnd Art diese ist. Mische vier vnd zwanzig grana des Pulvers mit Viermal so viel geseeleten Quecksilbers/das es ein Malagma werde/welches du in einẽ gläsern Gefässe in form eines Eys formiret einschliessen solt/vnd mit dem vier graden des Feuers koch es auff die weise vnd ordnung/wie dz Pulver bereitet ist worden: So werden inner dreißig tagen alle farben hervorkommen/welche

Bb iiii

zuvor

zuvor in neuen Monden gesehen werden.
 Disß Werck widerhole siebenmal / daß du
 dem Pulver vier Theile geseleten Queck-
 silbers zusehest.

Das widerholte Werck aber wird in
 viel kürzerer zeit vollbracht als zum ersten
 mal. Dann was allbereit schon Salz
 ist / wird geschwinder auffgelöset / als was
 noch nicht Salz ist / sondern Salz sein kan.
 Also wirst du das vollkommene Goldma-
 chende Salz oder Stein der Weysen ha-
 ben / ganz fix / flüssig wie Wachs / subtil
 vund dünne wie Wasser / so durch dringent
 ist / tingiret, verwandelt vnd vollbringet
 ein jedes Quecksilber / so wol das gemeine
 als so in den Metallen liegt / in warhafft-
 ges Goldt.

Das Zeichen der Vollkommenheit die-
 ses Salzes ist / so ein gran auff ein glüend
 Silber-Blech geworffen / alsbalde fleußt
 vnd das Silber durchgeheth / vund sich hin
 vnd wider auftheilet wie öhle vund dassel-
 be innen vund außwendig gülden färbet /
 ohne einiges wegranchen oder Dunst.


Was aber nach den vier vund zwanzig
 granen

granen vbrig ist / solt du eben auff diese wei-
se vollbringen / wie droben gesaget ist.

Zum Ersten aber werden nur 24. gran
davon genommen / drumb das durch jegli-
che Wiederholung das Werck gemehret
wird durch Zusehung vund Vermischung
newes Quecksilbers.

Vund wann zum ersten mehr als 24.
gran von der Massa genommen würden /
so were zu ende der siebenden Wiederho-
lung eine grössere Mänge / als das sie durch
kochung köndte bezwungen werden.

Die Multiplication oder Vormehrung.

 Gleich die Substantien weder
erhöhet noch geschwächet wer-
den / doch wirken sie durch die
Qualiteten / als durch Werkzeuge / vund
weil die Qualiteten gestärket werden oder
nachlassen können / so wirket unser giessi-
ges Salz durch dieselbigen Stärcker oder
Schwächer.

B b v

Der-

Derhalben haben vnser Vorfahren durch wunderbare Kunst erfunden vnd erforschet / vnser Goldmachendes Salz oder Philosophischen Stein an Mänge vnd Kräfften zu wirken / zu vollmehrten.

Dieser Mehrung oder zunehmung ist zweyerley Art vnd Weise.

Derer eine ist / daß des vollkommenen Salzes eine Unzen genommen vnd ihme zwölf Unzen geseelten quecksilbers zugemischet / auffgelöset vnd destiliret werden: Dann vier Unzen dieses geseelten quecksilbers gemischet werden mit einer Unzen vnser vollkommenen Salzes / vnd mit vier graden der Wärme gekochet werden: Der andere Weg aber ist viel kürzer / daß du ein klein wenig vnser vollkommenen Salzes in gemein quecksilber werffest: Aus diesem Golde / welches wir das Philosophische nennen / zeuch durch grosse Kunst das quecksilber / vnd dessen eine Unze mische mit einer Unzen vnser vollbrachten Salzes / vnd koch es mit den vier graden der Hitze / so wirstu in kurzer zeit alle Farben sehe / welche du in bereitung vnser Goldmachenden Salzes

379
Salzes zum ersten hast gesehen. Mit sol-
cher widerholung wird das Salt ganz feu-
rig vnd subtilster Substanz. Das Feuer
aber/ vnd welche Dinge feurig sein/ kön-
nen mehr wirken/ vnd je subtiler sie sein/
desto geschwinder vnd eher durch dringen
sie in die innersten Theile. Drumb/ je öf-
ter du es widerholest / je mehr es an der
Ränge vnd Kräfte zu nimpt: Diese Art
vnd Weise zu wirken / wird in diesem
Verffen beschrieben:

So du das fire lösest auff /
Das gelöst machst auffliegen zu Hauff /
Vnd figirst das/ so auffgeflogen/
Kannst du ein gutes Leben haben.
Was du hast von einander genommen /
Das mag wider zu sammen kommen/
Löse auff diß/ so da ist hart/
Was weich ist mache harter Art/
Die Seele sage Arsenic sey/
Der Geist aber Quecksilber frey/
Der Leib der wird ein Kalck genandt/
So hastu diese Kunst erkandt /

Durch das fire/ wird das Gold
verstanden / seine Auflösung ist durch
gemein

gemein Quecksilber oder ander Quecksilber aus Metallen gebracht / das auffgelösete aber fliehet auff / wann beides durch Krafft des Feuers zu Quecksilber destilliret wird in den recipienten fället. Das flüchtige aber wird fixiret / Wann desselben vier Theile einem Theil Goldkalch zugemischet werden vnd durchkochen fixiret werden. Die zusammen gefasste aber werden von einander gefast / Wann die tüchten Theile des Goldes auffgelöst werden: Sie werden aber wider zusammen gefast / wann die auffgelöseten Theile fixiret werden. Der Arsenis ist die Seele / das ist / Goldt in gemein quecksilber oder deme so aus den metallen gebracht gelöst / der Kalch ist das Goldt zu Kalche gemacht. Vnd ist diese Meynung nicht weit von denen / die da sagen / das Azoth vnd das Feuer sey quina zu diesem Wercke. Dann Azoth ist Goldt in quecksilber auffgelöst / welches gekochet vnd fixiret mit temperirter fewriger Wärme / ist vnser Stein oder vielmehr das Goldtmachend flüssige fixe Salz. Es kan auch ein jegliche

licher leicht vorstehen aus dem / was wir angezeigt haben / was von dem alten Kesselweise an Tag geben ist.

Endlichen so begreiffet Geber den oben gesakten Methodum mit wenig worten libro summæ perfectionis lib. c. 30. vnd 43. Der gangen operation oder Wirkung sagt er / Summa ist diese / das genommen werde der Stein in Capiteln befandte / vnd sein Zusan / das ist Holt in ohle oder quecksilber vorwandlet / vund werden subtile gemacht / biß sie in die höchste reinigkeit der subtilitet gebracht seyn / vnd zu lest beyde Volatischen fix werden / vund auff solche Weise wird das Geheimniß vollbracht / welches das köstlichste ist / vund vber alle Wissenschaft dieser Welt ein vnvergleichlicher Schatz. Was aber dieses unser Goldmachendes Saltz für Kräfften vnd Wirkungen habe / kan allein durch erfahrung bewiesen werden.

Dann ein gran des Pulvers wird in gereinigten quecksilber geworffen / welches zum ersten nicht in ein Metall / sondern in ein Pulver vorwandlet wird / welches
Kräfte

Krafft doch gemindert wird / vnd dieses Pulvers letzter Theil wird auff ander quecksilber getragen / vnd geschicht so offte die aufftragung vom letzten Pulver / biß nicht ein Pulver / sondern ein Metall zu wege gebracht werde. Dann in der Mischung streiten die feurigen hitzigen vnd trucknen Qualiteten des Goldmachenden Salzes mit den kalten vnd feuchten Qualiteten des Quecksilbers / vnd wird das quecksilber so wol das gemeine / als das / so in den Metallen liegt / nicht als durch gewisse proportion der wirkenden vnd leideneen Qualiteten temperiret vnd in Goldt vollbracht. Vielleicht werden ihr viel daran zweiffeln / Wann sie hören / daß wir vorgeben / das gemeine quecksilber wie sehre es auch geseelet sey / der eine Theil des Samens seyn solle : zum Theil / darumb daß das Goldt gar schwerlichen mit ihm in die höhe steige / vereiniget vnd geseelet werde / zum Theil daß es eine gewaltig vngedendete vnstendige Feuchtigkeit hat. Zu dem so man sage / daß es der eine Theil des Samens sey / so würde die Vollbringung

ung beyderley Samens in lange Zeit ver-
 ögert werden: Derwegen sie dafür halten
 werden das Quecksilber aus Zin oder
 Bley oder Könige des Spießglases gema-
 chet / sey vortrefflicher vnd besser: Deren
 Meinung ich wenig widerstreben wil / ja ih-
 nen gerne zugeben / Vornemblich / so aus
 dem Spießglas-Könige Quecksilber ge-
 bracht wird. Dann es eine sehr grosse
 Vergleichung hat mit dem Golde / aber
 das muß man hierbey in acht nehmen /
 das nach mancherley Temperament des
 quecksilbers die gradus der vorigen Wär-
 me zu mehrn oder zu mindern seyn.

Dann der Zweck ist die Feuchtigkeith
 mit der Truckenheit vereinigen vnd beydes
 figuren mit beständiger vnd fester figurung.
 Dahero ist diß in einem jeglichen grad des
 Feners wol zu mercken / daß die Wärme
 gleich vnd temperirt sey / die beyderley Sa-
 me alteriren könne aber nit zu Dünste ma-
 che: So nun dz gemeine geseete quecksilber
 mit Golde vermischet wird sol im anfang
 des wercks der grad geringer geführet
 werden

werden / dann es ist mehr flüchtig vnd vn-
stehend / so aber aus andern Metallen ge-
machtes quecksilber dem Golde zugemi-
schet wird / ist das Feuer etwas stärker zu-
führen.

Dann solch quecksilber / weil es gröber
vnd mehr von Natur gekochet ist / steht es
größer Feuer aus / vnd wird nicht so balde
von Feuer in ein Rauch gebracht / wie das
gemeine.

Das quecksilber aus Bley / Zinn / vnd
König des Spießglases wird auff diese
Weise bereitet / wie Geber in sublimatio-
ne marchasita lehrer: Dañ durch krafft
grosses Feuers wird ein truckner Dunst in
die höhe gebracht / welcher an den Seiten
des Gefässes durch Kälte zusammen gesie-
het: dieses wird herauß genommen vnd mit
Weinsteinöhle macerirt gerieben vnd ge-
waschen / so erscheinet ein flüssiges queck-
silber / von der irdischen Vureinigkeit ge-
saubert vnd gereinigt.

Diese Artz vnd Weise das quecksilber
zubereiten / haben die Alten / so von dieser
Kunst geschrieben / alle verschwiegen / vnd
solches

solches mit Willen vnd fleiß gethan / damit
es ist das ganze geheimnis der Kunst vnd
eingang zu dem andern: Welche folgenden
sie offenbaret / die vorhergehenden Dinge
aber verhölet haben.

Dies ist nun die rechte / lautere / kürzeste
Art vnd Weise vnser Goldmachendes
Salz zu bereiten / oder vnser Philosophi-
schen Steines / dadurch die andern Metal-
len in Goldt verwandelt werden. Das
ist auch das rechte Aurum potabile, wel-
ches in einer jeglichen Feuchte sich aufflö-
set / vnd / wie man sagt / ist es die höchste be-
quemeste Arzney in allen verzweiffelten
Krankheiten.

Auff dieses Goldmachendes Salz sich
zu befließen / habe ich allzeit vor das beste
geachtet.

Aber es werden sich ihrer nicht wenig fin-
den / die da vorgeben werden / sie haben
das Goldt ohne Quecksilber aufgelöst /
vnd haben auch ohne diese Goldma-
chendes Salz oder Stein der Wensen et-
was zu wege gebracht vñ mit erfahrung be-
wiesen: Damit ich nun solchẽ antworte / wil
ich gar nit darwider seyn das exliche Salz
Ec durch

durch Kunst in Wasser vnd feuchtigkeit
 können gebracht werden/ vnd dieses viel ge-
 schwinder als das Goldt von quecksilber
 auffgelöset wird / durch welcher wasser
 scharffer Krafft das Goldt auffgelöset zu
 sein scheint/ aber es ist nicht recht auffgelö-
 set/ hat auch die Metallische Natur nicht ab-
 gelegt: Dann so lange scheint es auffge-
 löset/ weil es einen salzigen Schmack bey
 sich hat/ welcher warhafftig mit dem Gol-
 de nicht vermischet ist noch vereiniget. Dan
 ungleiche Naturen werden nicht leichte ver-
 mischet / noch warhafftig eines. Derwe-
 gen gehet der Salziæ Geschmack vnnnd
 Feuchte durch grosses starkes Feuer in ei-
 nen Rauch weg vnd empor/ das Goldt a-
 ber vorbleibet am Boden des Gefässes wie
 ein gelb oder Saffranfarben Pulver / wel-
 cher durch zusatz Chrysocollæ geschmelzet
 vnd widerumb ohne abgang zu Golde ge-
 machet wird. Aber das quecksilber / wel-
 ches wir gesaget haben / sey der eine Theil
 des Samens/ löset das Goldt warhafftig
 auff / vnd wird mit ihme vereiniget vnnnd fi-
 giret in Ewigkeit: Dann sie seyn einerley
 Form

Form/aber nicht einerley Temperaments
oder vielmehr einerley vollkommenheit.

Nach vollbrachter Auflösung vnd geschehener beyder figurung / kan vnser Pulver oder Goldmachendes Salz hernacher nit wider zu Golde werden / es sey dan das es mit gewisser proportiō auff die andern Metallen oder Quecksilber geworffen werde. Dann dieses Salz ist die wahre Tinctur vnd strengste öhle vnd ganz subtile Wesens. Vnd wil nicht darwider seyn / daß das Goldt also durch Krafft der scharffen Wasser aufgelöset / das Silber vnd Quecksilber in das reineste Goldt brinaett kan/welcher Wirkung Ursache sie nit gesaget haben/drumb sie nicht wissen was sie thun / können ihren irrthumb auch nicht endern / welches wir thun müssen / ob es gleich außser vnsern Vorhaben zusein scheint. Aber gleich wie ein Pall so mit grossen Gewalt geworffen wirdt / nicht wider kan zurücke gezogen werden / also ist auch die Feder dahin gerichtet / von dann sie nicht leicht kan wider abgebracht werden / biß sie alles das jenige / was hieher gehöret berühret habe: Vielleicht werden die / so solches vor

Ec ii oder

oder nach vnsern Todte durchlesen / vnser eingedenck seyn. Die Ursache aber ist diese. Das Quecksilber / daß es vollkommen gemacht werde / bedarff allein der kochung / dann es ist / wie wir gesaget haben / vnvollkommen vnd vnreiffes Goldt. Die eusserliche Wärme allein kan diese kochung nicht vollbringen / dann sie wird mit dem Quecksilber nicht gemischet / henger ihm auch nicht an / vnd ist von nöthen / daß ihm etwas an henge / damit es erhalten werde / wanns gekochet wird / vnd durch Krafft des Feners nicht wegrauche. Widerumb / das Goldt ob es gleich demselben anheisset / kan es das selbe nicht halten / zum Theil das es dicker Substantz ist / als daß es seine innerste Theile könnte durchgehen / zum Theil / daß es von wegen seiner Schmelzung / weil sie etwas langsam zugehet / nicht erhalten werde / sondern durch gewalt des Feners hinweg rauche: Vnd wann gleich das Quecksilber vom Golde erhalten würde / so würde es doch nicht von demselbigen gekochet. Dann die Ursache der kochung ist die feurige Hitze vnd qualitet / aber dem Golde sein feurige qualiteten nicht eingepflancket / durch welche

welche es die vnstehende Feuchte des querc-
 silbers fönnte bändigē / vberwinden vnd
 stendig machen. Aber wann es von den ge-
 salzenē Wassern auffgelöset ist / ob es gleich
 nicht warhafftig auffgelöset ist noch gemi-
 schet / kan es doch diese Dinge vollbringen /
 mit eben auff diese Weise / wie vnser Gold-
 machendes Saltz oder Philosophische
 Stein / welcher allein von sich selbst / keines
 anderen Hülffe bedürffig / vollbringet vnd
 aufrichtet: Aber das Goldt wird gestärket /
 obs gleich die Metallische Natur nicht ab-
 leget durch die scharffen Wasser / durch wel-
 che es auff gelöset ganz leichtflüssig vnd sub-
 tile wird / wie Wasser / so lange sie mit dem-
 selben vermischet seyn. Vnd fliegen diese
 Feuchten nicht bald davon / es sey dann in
 einem grossen Feuer: Ob gleich esliche / wie
 Lullius, vermeinet haben / sie werden ohne
 aufflösung mit dem Golde figiret / welches
 ich nicht glauben kan. Aber ihre figurung ist
 gnungsam / wenn sie dz quercsilber im freit.
 des Feuers erhalten kan / biß zu Natur eines
 Körpers wird. Vber dis / diese feuchten /
 weil sie nichts anders sein / als Salze / vñ die
 Natur des Salzes haben / kochen sie mit ire

Ec iij eige

eigenem feurigen qualiteten die Feuchtig-
keit des quecksilbers/machen es stendig vnd
überwinden es entlichen gar.

Das Silber auch / daß es vollkommen
gemacht werde bedarff allein die Reinigung
vnd kochung. — Diese gesalznen Feuchten
aber verrichten diß beydes: Zwar es ist eine
wunderbare Krafft der Salze in diesem
gansen Werke: Aber das Silber/weil es
truckener ist / badarff es die vermischung vñ
einigung des quecksilbers / als einen Leim
durch dessen Hülffe es in allen Proben des
Goldes besche vñ bewehret erfunde werde.

Dann weil die Feuchtigkeit des Goldes
rein ist / zehe vnd vortrefflich von der Natur
geköchet wird sie durch keine Kunst von ih-
rer truckenheit gesondert. Die Art das Gold
in eine Feuchtigkeit zuuorwandlen ist man-
cherley/vnd wird hin vnd wider in Büchern
gelehret: Aber diese ist gar leichte vnter den
andern allen. Mach das Goldt zu Kalck
auff die Art/wie wir oben gelehret haben.
Darnach löse den Kalck in aqua regis id
est, in einem scharffen Wasser aus Salpe-
ter vnd Vitriol de stiliret/ deme du hernach
Salat

Salarmondac so ganz wol durch die subli-
 nation gereinigt ist / zusehen solst / vnd in ei-
 ner Wärme auflösen von dannen zeuch die
 dünneste wässerige Feuchtigkeit abe in Bal-
 neo Mariae. Diese destillation widerho-
 le sieben mahl / biß du siehest ein rotes Ohle
 am Boden des Gefäßes stehen / welche Oh-
 le in linder Wärme aufgelöset wird / wann
 es aber vom Feuer genommen wird / wird
 es dicke / wie ein Gummi. Zu diesem gum-
 mi mische vier Theil Salarmoniac so auch
 wol durch oft widerholte sublimierung ge-
 reiniget ist / löse es auff zu Wasser / darnach
 koche es mit linden langsamen Feuer in ein
 dicke Substantz / darnach löse es an einem
 feuchten Orte auff / darnach truckne es wi-
 der abe : vnd diese Arbeit mit auflösen vnd
 coaguliren widerhole so oft / biß es entli-
 chen in trucknem lindem Feuer nicht mehr
 gesthe / sondern wie ein dickes Ohle in
 derselbigen Wärme stets verbleibe vnd be-
 stehe. Dieses Ohle nim eine Unzen welche
 du mischen solst / mit vier Unzen quecksilbers
 daß so viel möglich / auff's fleissigste von
 seiner unreinigkeit gesaubert ist / thue sie
 beyde in ein Glas / koche sie acht Tage lang /

Et iiii

vna

vnd mehre bey mehlichem den grad des Feners
 biß du entlichen den werden heffigsten Grad der
 Hitze gebrauchest / vnd ein rotes oder Saffran
 Farben Pulver ersiehst. Welches Pulver du
 solt auß nehmen vnd mit zusatz der chrysolol-
 la in warhafftiges Goldt schmelzen solst. Aber
 diß wird besser vnd leichter geschehen / wo du eine
 Kaule aus Goldt vnd Quecksilber gemacher /
 wi: wir oben gelehret haben mit ein wenig dieses
 Ohles bestrichen zugi. i. h mitte reibest / vnd dann
 wie wir gesaget haben / kochest. Zu letzt / so kan-
 stu diß Werck auch glücklicher vnd leichter voll-
 bringen / so du eine Kaule aus Golde / Silber vnd
 Quecksilber zu bereitest vnd außdruckest / vnd die-
 ser Kaule ein wenig Ohle zu mischest / zerreibest /
 vnd wie offte gesaget ist / durch die grad des Fe-
 wers bey mehlichen gemehret / kochest. Aber
 diese Ohle des Goldes durch die scharffen Was-
 ser bereitet / ob sie sich gleich groß ansehen lassen:
 Seynd sie doch vor nichts zu achten / so sie mit
 vnserm Goldmachenden Salze od. r. Philoso-
 phischen Steine verglichen werden.

Gotte alleine / dem Brunquelle al-
 les guten / sey Ehre / Lob vnd Herrlig-
 keit in Ewigkeit /

Amen.

E N D E.



Sehen Regulen

Von dem Steine der

Weyssen.

Welche so nicht recht verstanden werden / ein grosse Thüre zu dieser Kunst öffnen.

Die Erste Regel.

Der Stein / so man suchet ist ein einiger eine einige Medicin / vnd können nicht mehr sein.

Die Ander Regel.

Die Materia eines Dinges oder einigen Steines ist auch eine einige vnd nicht vielerley / vnd wird in keinem andern Dinge der ganzen W. It diese nechste potentia oder das Geheimniß mehr gefunden / vnd ist ihres gleichen in der ganzen Welt nicht.

Ec v

Die

Die Dritte Regel.

Doch helt sie vornemblich zwey Materien in sich so wesentlich seyn/ die vnterste vnd oberste / aber anderer art betrachtet / drey/vier vnd fünffe.

Die Vierdte Regel.

Dieses ding ist auch suo respectu alles/ vnd helt alles in sich / vnd ist vber alle ding so vnter dem Himmel seyn: Vnd ist auch in anderer betrachtung/ nichts/ dann sie ist das Hyle, oder von dem Chao vnd Samen der Welt/so grossen Segen in ihr hat.

Die Fünffte Regel.

Diese einige Materia/ist der erste Materia aller Metallen/ nicht derer so allbereit sein/ sondern derer/ so noch werden sollen/ derwegen sie weder Thierlich noch vegetabilisch noch Mineralisch ist sondern Catholisch vnd allgemein / Gar nit aber specifica. Vnd sie ist ein irrdisch Wasser / vnd eine wässerige Erde im bauche der Erden/

395

Erden/mit Erden vormischet/mit welcher
vermischet wird der Geist vnd fünfftes
Wesen / oder himlischer einfluß.

Die Sechste Regel.

Doch kompt sie in der eussersten Form
mit den Mineralien ober ein/vnd wird aus
den Mineralen geschieden / deßhalben sie
natürlich vnd nie künstlich ist / weil sie von
der Natur selbstem bereitet wird.

Die siebende Regel.

Vnd gleich wie ein einiger Stein vnd
eine einige Materia ist / also ist auch eine
einige zubereitung / welche gantzlichen der
Natur nachahmet / so viel ihr mögli-
chen. Vnd soll zwar die Wirkung der
Natur den Künsten eine Regel vnd Richt-
schnure sein.

Die Achte Regel.

Vnd gleich wie die Natur aus dersel-
bigen Materia einen Dunst erwecket /
welcher

welcher Dunst in den Gängen der Erden/
 beschlossen so er an eine reine stäte kompt /
 durch eine schwefelische mineralische krafft
 in ein reines Metall congeliret vnd figi-
 ret wird in langer zeit: Also wird auch die-
 se zubereitung getheilet in Zwey Theile /
 welcher erster auff eine Art Natürlich / vnd
 wider anders betrachtet / künstlich ist. In
 welcher dieser gereinigte Geist das ware be-
 ständige Wasser mit seinem Körper in das
 fünffte Wesen gebracht congeliret vnd
 figiret wird: Das es war ist / was die
 Philosophen sagen / das ganze Werck be-
 stehe in Auflösung vnd coagulirung doch
 kan ein Werck mehre getheilet werden di-
 verso respectu.

Die Neunde Regel.

Doch muß man der Natur helffen / so
 wol mit regirung des eusserlichen Feuers /
 Also / daß das innerliche bewegt werde /
 als mit zusehung des Mercurij der Wey-
 sen / entweder vollkommen in der feuchte /
 oder mehr dann vollkommen in der Tru-
 ckheit: Ein ferment, so die ganze Sub-
 stanz in seine Natur verwandelt.

Die

Die Zehende Regel.

Vnd für der fermentation ist sie doch Catholisch vnd allgemein / vnd wircket in alle sublunarishe dinge allgemein vnd catholicè. Nach der fermentation aber ist sie specifica zu der metallischen Natur.

Der Beschluß des ganzen Wercks ist dieser.

Es ist ein einiger Stein / eine einige Materia / welche die erste Materia aller Metallen ist / vnd nur eine einige bereitung / von welcher so jemandt irret / wird er den Zweck nicht erlangen: Diese ist in zwey Wirkungen getheilet / in die Auflösung

fung vnd coagulirung: Vnd ist warhafftig
allgemein vor der fermentation, nach der-
selben aber specifica.

Derwegen sey dieses ding benedeyet/
vnd benedeyet seine Wirkung durch JE-
sum Christum/ Amen.

Ein gemeines Auge siehet hier wenig
vnd zweifelt gar sehr,
Wache.

E N D E.



*Ampt von Gaston
de Claver
Halle 1617.*

